

TITEL

Im Untergrund: Saiten steigt in die Keller hinab und sucht nach Tiefpunkten, Widerstandsnestern, Kelterei und anderen Kellereien.

14–32

PERSPEKTIVEN

Im Lehrgang: Ein Masterstudent macht sich mit Bourdieu Gedanken über die HSG-Maschinerie, die von der Illusion der Chancengleichheit lebt.

36–39

KULTUR

Im Umbruch: Die Bibliothekslandschaft bewegt sich. Das Abschiedsinterview mit Vadiana-Leiterin Sonia Abun-Nasr.

44–46





DIE ZAUBERFLÖTE

Oper von Wolfgang Amadeus Mozart
Ab 23. Oktober 2021

Saiten Ostschweizer
Kulturmagazin
316. Ausgabe,
November 2021,
28. Jahrgang,
erscheint monatlich

HERAUSGEBERIN
Verein Saiten,
Gutenbergstrasse 2,
Postfach 2246,
9001 St.Gallen,
Tel. 071 222 30 66

REDAKTION
Corinne Riedener
Peter Surber
Roman Hertler
redaktion@saiten.ch

VERLAG/ANZEIGEN
Marc Jenny
Philip Stuber
verlag@saiten.ch

SEKRETARIAT
Irene Brodbeck
sekretariat@saiten.ch

KALENDER
Michael Felix Grieder
kalender@saiten.ch

GESTALTUNG
Samuel Bänziger
Larissa Kasper
Rosario Florio
grafik@saiten.ch

KORREKTUR
Esther Hungerbühler
Patricia Holder

VEREINSVORSTAND
Dani Fels
(Co-Präsidium)
Sarah Lüthy
(Co-Präsidium)
Irene Brodbeck

VERTRIEB
8 days a week
Rubel Vetsch

DRUCK
Niedermann
Druck AG, St.Gallen

AUFLAGE
5200 Ex.

ANZEIGENTARIFE
siehe Mediadaten 2020

SAITEN BESTELLEN
Standardbeitrag
Fr. 85.-,
Unterstützungsbeitrag
Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-,
Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66,
sekretariat@saiten.ch

INTERNET
www.saiten.ch

© 2021: Verein Saiten,
St.Gallen. Alle
Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit
Genehmigung.
Die Urheberrechte
der Beiträge und
Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag.
Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

«Ich bin ein kranker Mensch ... Ich bin ein böser Mensch. Ein abstossender Mensch bin ich. Ich glaube, meine Leber ist krank. Übrigens habe ich keinen blassen Dunst von meiner Krankheit und weiss gar nicht mit Sicherheit, was an mir krank ist.»

So eröffnet der verbitterte Protagonist in Fjodor Dostojewskijs *Aufzeichnungen aus dem Kellerloch* (1864) seinen Monolog. Es ist die Lebensbeichte eines Einzelgängers, der sich aus der Gesellschaft zurückzieht und sich in seinen erbärmlichen Petersburger Mietkeller verkriecht, angewidert vom unbändigen Fortschrittsglauben des 19. Jahrhunderts und von der Utopie des kollektiven Glücks.

Auch Regisseur Ulrich Seidl hat vor allem die menschlichen Abgründe im Keller verortet, hier aber gerade in ihrer Umkehr: Menschen auf der Suche nach persönlicher, ganz privater Erfüllung. Noch bevor die grausigen Geschichten der Entführer Priklopil und Fritzl bekannt wurden, die Österreichs Keller nachhaltig ins kollektive Gedächtnis einprägen sollten, hat Seidl das Konzept für *Im Keller* (2014) geschrieben: eine semi-dokumentarische Portrait-Collage über Sadomaso-Fetischist:innen, islamophobe Waffennarren oder jene Hitler- und Blasmusikfreunde, die sich vor der Kamera die Kante geben. Erst im Erdreich, im Untergrund, quasi der Hölle nahe, abgeschirmt vor dem nach Ekel und Spektakel gierenden Blick der Öffentlichkeit scheint absolute Privatheit und individuelles Glück möglich. Nur hier können sich die Menschen dem hingeben, was sie sich öffentlich nicht getrauen.

Dabei waren Keller eigentlich schon immer in erster Linie die Räume, die der Menschheit in kargen Zeiten Nahrung bereithielten und damit das nackte Überleben sicherten. Im Keller lagert also auch das Gegenteil von dem, wofür man sich schämen müsste.

Im Herbst wird eingekellert. So ist auch für Saiten im November der Moment, in die düsteren Gemäuer hinabzusteigen. In Folterkammern à la Seidl sind wir zwar nicht gelangt, aber immerhin haben wir den tiefsten begeharen Punkt im Gallenstädter Untergrund gefunden – oder auch: den absoluten Tiefpunkt St.Gallens. Philipp Bürkler geht den sub-, gegen- und widerstandskulturellen Spuren in der Kulturgeschichte des Kellers nach. Corinne Riedener hat Philipp Grob getroffen, der mit der Kelterei ein altes Handwerk in die Stadt zurückgebracht hat. Peter Surber hat sich gleich in zwei Kellern umgeschaut: in den Katakomben unter der Hauptpost und in den Gewölben der Trogner Steinpaläste. Zudem teilen drei schreibende Kellers ihre Keller-Gedanken mit uns: Hildegard, David und Christoph Keller erhielten je eine Carte Blanche. Für die Bildstrecke haben anonyme Menschen ihre Keller geöffnet und inventarisiert. Damit im Heft das voyeuristische Bedürfnis doch nicht ganz unbefriedigt bleibt.

Ausserdem im tiefgründigen November: die Flaschenpost aus Hongkong, die HSG-Mentalitätsbetrachtungen eines Direktbetroffenen, das Interview mit der abtretenden St.Galler Kantonsbibliothekarin Sonia Abun-Nasr, Kulturpreise für Schlagzeuger Carlo Lorenzi und Fotograf Mäddel Fuchs, Naegelis Totentanz und neue Musik von den Velvet Two Stripes und Crimer.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Eva Bachmann, Philipp Bürkler, Stephan Dybus, Bettina Dyttrich, Jurek Edel, Tine Edel, René Hornung, Daniel Kehl, Christoph Keller, David Keller, Hildegard Keller, Stefan Keller, Oliver Kerrison, Julia Kubik, Thomas Oesch, Claire Plassard, Charles Pfahlbauer jr., Hannah Raschle, Anna Rosenwasser, Jan Rutishauser, Benjamin Ryser, Kristin Schmidt, Florian Vetsch, Samantha Wanjiru, Tamea Wissmann, Dorothy Wong Ka Chung und die Saiten-Redaktion.



6	Reaktionen
6	Viel geklickt
8	Nebenbei gay von Anna Rosenwasser
8	Warum? von Jan Rutishauser
10	Redeplatz mit Michael Schläpfer
11	Stimmrecht von Samantha Wanjiru
13	Pandemisch

14 In Kellern

Der Keller als Zelle des Underground? Das war nicht immer so. Erst durch die Postmoderne wurde der «Untergrund» zum Ort der Gegenkultur und des Exzesses. Von Philipp Bürkler	Gärprozesse im Kopf und im Fass: Philipp Grob keltert Naturweine in einem Keller mitten in der Stadt St.Gallen. Und hat immer Ärger mit Vögeln. Von Corinne Riedener	«D'Höll»: Der fast unbekannte Keller in der Hauptpost St.Gallen. Hauswart Rolf Metzger hat den Schlüssel dazu. Von Peter Surber
16	20	23
Wer in St.Gallen kann am tiefsten sinken? Das Ranking zeigt: die Tiefgaragen, das Kantonsspital und die Banken. Von Roman Hertler	Treppab ins 18. Jahrhundert: Trogens Steinpaläste haben stattliche Gewölbekeller. Von Peter Surber	Wer ist die Kellerin? Sie zapft die alten Fässer der Geschichte frisch an, denn sie verabscheut das Abgestandene. Von Hildegard E. Keller
24	28	29
Keller-Krise: Was, wenn der Name die eigene Einzigartigkeit nicht hervorhebt? Kann ein Schlüssel die Rettung sein? Von David Keller	Verborgene Tunnel und unterirdische Göttinnen: In die richtigen Keller gelangt man nur mit der Fantasie. Christoph Keller	
30	31	

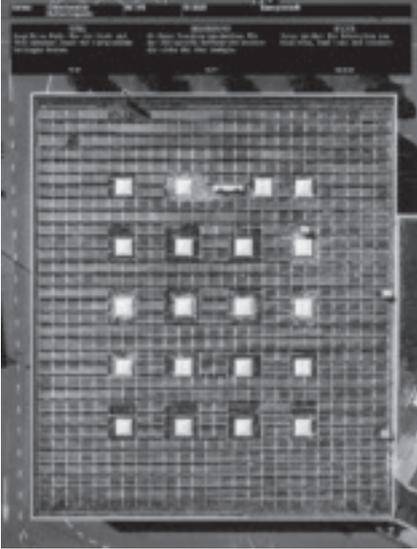
39 Perspektiven

Nach Sonnenuntergang: Flaschenpost aus Hongkong, wo das Stadtbild geprägt ist von einer verstummten Demokratiebewegung. Von Dorothy Wong Ka Chung und Sebastian Ryser	Das «H» in HSG steht für den Habitus: Die Erzählung von höchsten Leistungsansprüchen handelt bei näherem Hinsehen von sozialer Selektivität. Und führt zu Papierkorbarbeiten. Von Oliver Kerrison	Neues Leben am Lichtensteiger Stadtufer: Das ehemalige Fein-Elast-Fabrikareal ist weitherum das grösste Umnutzungsprojekt. Doch es braucht Millionen. Von René Hornung
34	36	40

43 Kultur

Was bringt die künftige Public Library für Stadt und Kanton St.Gallen? Das Interview mit der abtretenden Kantonsbibliothekarin Sonia Abun-Nasr. Von Eva Bachmann	Spiritual Punk Lady im Anmarsch: Die New Yorker Dichterin und Reisende Louise Landes Levi beehrt den Kulturbau St.Gallen. Von Tamea Wissmann	Soundtracks vom Polentone d'Oro: Carlo Lorenzi, Drummer mit Leib und Seele, erhält den Rheintaler Kulturpreis «Goldiga Törgga». Von Roman Hertler	Mit träfer Kamera: Der Fotograf Mäddel Fuchs erhält den Ausserrhoder Kulturpreis. Sein jüngstes Buch versammelt Trouvaillen aus 40 Jahren. Von Peter Surber
44	47	48	50
Hochkarätiges, ebenbürtig: Im Kunstmuseum Appenzell ist die Sammlung der St.Galler Galeristin Wilma Lock zu sehen. Von Kristin Schmidt	Philipp Bürkler verwandelt eine ehemalige Metzgerei in St.Fiden zur U-Bahn-Station und zum Transit-Ort für kluge Köpfe und Ideen. Von Corinne Riedener	Zwei Sommer nach der Veröffentlichung ist das dritte Album von Jeans for Jesus endlich live, im St.Galler Palace, zu erleben. Von Bettina Dyttrich	Velvetischer Westen: Die drei St.Gallerinnen von Velvet Two Stripes legen ihr drittes Studioalbum vor – das bisher beste. Von Claire Plassard
53	54	55	56
Eine Emo-Show, die Laune macht: Alexander Frei alias Crimer zeigt seine Fake Nails. Tanzbar wie gewohnt, aber auch mit düsteren Tönen. Von Corinne Riedener	Bodensee-Verflechtungen: Ein länderübergreifendes Team hat die Ausstellung «Mittelalter am Bodensee» geschaffen. Start ist im HVM. Von Roman Hertler	Der Mann, der als «Sprayer von Zürich» den bünzlig-tränigen späten Siebzigerjahren den Meister zeigte: Harald Naegeli im Kino. Von Corinne Riedener	Neues von Bill, Kindheit zum Würgen, Dschihad der Liebe, Pantalla Latina, Riklins Freddie und November-Lyrik im Kulturparcours.
57	58	59	60

64	Kalender
89	Kiosk
90	Kehls Kompass
91	Kellers Geschichten
93	Pfahlbauer
95	Comic



Nr. 315, Oktober 2021

Wir brauchen mehr Namen von Frauenpersönlichkeiten in Bern! eine Maria-Bernoulli-Strasse würde mir am besten gefallen! Dass sie im Alter von 35 Jahren einen neun Jahre jüngeren Mann, Hermann Hesse, heiratete und mit ihm drei Kinder hatte, war für ihr Leben und Werk folgenreich und schwierig - wie es für so manche Frauen damals (und zum Teil noch heute) war! Wo ist die Schriftstellerin, die ihr Leben und Werk würdigt?

Karin Gossenreiter zum Beitrag *Gerechtigkeit für Mia Hesse* auf saiten.ch

Bisschen off topic, aber woher rührt diese juvenil anmutende Abneigung gegen Gefühle? Was für die Sprecher wohl Abgeklärtheit und Coolness suggerieren soll, wirkt für mich wie eine schlecht kaschierte, tiefsitzende Unsicherheit. Darüber hinaus ist diese Unart überhaupt nicht modern, seit über 100 Jahren wird versucht, Gefühle zu unterdrücken oder als «schlechte Angewohnheit» abzutun. Dabei brauchen wir nicht weniger, sondern mehr (echte) Gefühle (nicht zu verwechseln mit Empörung und Egoismus («ich fühle mich beleidigt oder angegriffen, also habe ich recht»)). Es erinnert mich an unsichere Homophobie, die Zärtlichkeiten zwischen männlichen Freunden als «schwul» ablehnt.

Marco Cappellari auf Facebook zum Beitrag *Julia stirbt emanzipiert* auf saiten.ch

So schön die Herbstferien auch sind, wir bei Saiten sind froh, wenn sie irgendwann wieder vorbei sind. Weil wir ja schon auch ein bisschen klickgeil sind. Nur ein bisschen. Jetzt, wo ihr, liebe Leser:innen, zurück am Chrapfen und online seid, herrscht hoffentlich wieder etwas mehr Andrang auf saiten.ch.

Am besten – abgesehen von den Hefttexten – lief im Oktober der Online-Beitrag von René Hornung zur geplanten Überführung beim Unteren Graben, wo in drei Jahren das UG25 mit seinem sechsstöckigen Autokeller eröffnet werden soll. Von der Müller-Friedbergstrasse her via Parkhaus aus soll die neue Brücke in einem Schwung über die Strasse bis zur Kirche St.Mangen führen – eine reine Fussgänger:innenbrücke, denn wenn hier auch noch Velofahren dürften, brauche es eine viereinhalb Meter breite Fahrspur und das sei im sensiblen Gebiet des Mangen-Pärklis ein zu brutaler Eingriff, erläuterte Stadtrat Markus Buschor an der Medienkonferenz. Die Planer:innen sind stolz, die Velofahrer:innen teils irritiert. Mais bon, sie sind sich Hindernisse gewohnt. Hier die ganze Geschichte: Oben drüber über den Unteren Graben. saiten.ch/oben-drueber-ueber-den-unteren-graben.

Apropos klickgeil: Willkommen bei der «Ostschweiz»! Die orange Online-Postille bereicherte im Mai 2018 zum ersten Mal das World Wide Web und hat sich seither auch in dessen tiefste Tiefen hinabgearbeitet. Wir haben den Start damals mit einem kritischen Beitrag gewürdigt – ein Evergreen in unserem Klickranking, jede Woche weit oben. Damals schrieben wir, man werde «den Eindruck nicht los, dass «die Ostschweiz» ein Sammelbecken bzw. eine Plattform ist für Berufsoppositionelle, vermeintlich Ausgestossene, Leserbriefschreibende und Leute, die es aus politischen oder anderen Gründen dringend nötig haben.»

Tja, der Eindruck hat sich leider bestätigt. Aber man muss ja nicht immer recht haben, gälled. Ausser natürlich man ist Autor bei der «Ostschweiz». Die männliche Form ist hier bewusst gewählt. Dort haben sie chronisch recht, die vermeintlich Ausgestossenen unter dem Joch der Covid-Diktatur. Diese Selbstvergewisserung haben sie dringend nötig, und dafür sind sie bereit, so richtig tief zu gehen: Antirassismus- und Gender-Bashing, Verschwörungsmymen oder libertäre Bubenträume – kein Thema zu teuer, wenn es hilft, sich bedeutsam zu fühlen. Sie hat definitiv ein *Flair für Wutbürger: die neue «Ostschweiz»*

Mein Liebeskummer-Jubiläum



Kürzlich hing ich mit einem Bekannten auf seinem Sofa rum, wir hattens grad kurz von Liebeskummer, er fragte: «Wie lange ist dein erster Liebeskummer her?» Ich so: «Ähm, 2011, also - zehn Jahre.» Oh.

Mein erster Liebeskummer und ich feiern also unser Zehn-Jahres-Jubiläum. Feiern wir das? Ist das dann eher eine Pride oder eine Beerdigung? Erscheint man an diesem Event voll schick oder mehr so locker-casual?

Locker war er nicht, mein erster Liebeskummer. Ich wurde so überrumpelt vom Traurigkeit, dass ich heulend zu meiner Mutter ins Bett gekrabbelt bin. Das klingt jetzt so, als wär ich knapp eine Teenagerin gewesen, aber ich war 21. Ich war wirklich geschockt, wie weh das tat. War das jetzt das Ende von allem, was sich jemals gut angefühlt hat? Ich weiss, liebe Lesende, das klingt jetzt total dramatisch, aber: Liebeskummer ist dramatisch. Nicht im Sinne von: Ohje, sie macht wieder Drama. Sondern mehr im Sinne von: Das ist dramatisch, da müsste sie eigentlich Unterstützung kriegen.

Warum spricht eigentlich niemand darüber, dass ein Mensch mit Liebeskummer auch mal in Therapie gehen darf deswegen? Als würden wir nur dann professionelle Hilfe in Anspruch nehmen dürfen, wenn wir psychisch komplett am Abgrund stehen. Wenn wir nach einem Unfall eine Wunde haben, die nicht von alleine aufhört zu bluten, zeigen wir das ja auch sicherheitshalber einer Fachperson?!

Und dann das Wort: Liebeskummer. Kummer?! Liebe Lesende, verwendet ihr das Wort «Kummer» jemals unironisch, so im Alltag? Ich nicht. Für mich klingt «Kummer» wie ein Wort aus einem Reclambüchlein, in irgendeiner veralteten Geschichte, die ich im Gymi lesen musste. Obwohl: Nicht mal Werther hatte Kummer. Der hatte Leiden. Leid nimmt man ernst. Kummer nicht so.

Also erscheinen wir doch ganz in Schwarz an die Jubiläumsfeier? Hm. Ich weiss nicht so recht. Liebeskummer hat ja auch «lieb» drin. Er sagt uns, wie lieb uns jemand war. (Gewesen war.) Wir haben ja diese mühsame Tendenz, vergangene Lieben und Liebschaften als unschön oder unwichtig abzutun. Liebeskummer hindert uns teilweise daran. Und wird so aus Versehen dem «Lieb»-Aspekt gerecht. Zumindest für eine vorübergehende Weile.

Ein Programmpunkt der Jubiläumsfeier steht jedenfalls schon fest: Wir sehen uns Pannenvideos an. Einfach die Liebeskummer-Version. Schaut mal, da hab ich den Verlobungsring in den Rhein geschossen, ich Idiot, haha! Ui nein, der random Dude an dieser Party war ja wohl hart nicht mein Typ, aber rumgemacht haben wir trotzdem, höhö, Klassiker! Ah, an die Szene erinnere ich mich, als sie und ich zwei Tage nach dem Schlussmachen dachten, wir könnten jetzt easy zusammen in der Badi chillen! Lol! Rofl! Tränenlach-Emoji!

Nach dem humoristischen Pannen-Programmpunkt würde der Anlass dann mit einem Apéro enden, und der wäre symbolisch alkoholfrei, weil wir in zehn Jahren Liebeskummer gelernt haben, dass Alkohol ein Arsch ist. Und weil wir ja nicht am Liebeskummer-Jubiläum betrunken einem Ex schreiben wollen. Das wäre mega ironisch.

Aber anstossen, das würden wir. Aufs Dazulernen. Auf das Ernstnehmen und Durchleben aller Gefühle. Auf Menschen, die uns wehgetan haben. Und auf diejenigen, die es wert waren.

Mein Rad heisst Meinrad



Ich komme aus einer Familie von Velofanatiker:innen. Meine Eltern haben acht Bikes in der Garage. Doch nicht nur das: Sie fahren die auch. Für mich völlig unverständlich, denn obwohl ich schon als Kind mein erstes Rennrad besass - inklusive den richtigen Pedalen und Schuhen - hat es bei mir nie Klick gemacht. Meine Meinung

war stets: Warum Regenhosen anziehen, wenn man auch einfach zu Hause bleiben kann?

Vielleicht hatte ich schlicht Pech. Mein Spitzname in der Oberstufe war DJ, denn ich hatte Platten noch und nöcher.

Auf jeden Fall habe ich nach meiner Schulzeit das Biken aufgegeben. Jetzt aber, über 15 Jahre später, fahre ich wieder Rad. Und seit da geht es mit mir bergab.

Ja, denn bergauf schaff ich noch nicht. Was auch der Grund ist, warum ich mich nach all dieser Zeit wieder auf den Drahtesel geschwungen habe. Wegen der Pandemie und den Lockdowns erfüllt mein Körper jetzt schon von alleine die Bedingungen für eine Critical Mass.

Früher bin ich in Nachtclubs und alle anderen waren plötzlich einem Verkehrrisiko ausgesetzt. Und heute? Immer noch.

Doch, was auch stimmt: Egal welche Art von Rad - sobald ich drauf sitze, ist es ein Lastenvelo.

Zugegeben, ich übertreibe. Beim Essen. Leider. Drum fahre ich wieder Velo, und seit ich mit dem Rad unterwegs bin, habe ich das Gefühl, die Welt rast an mir vorbei. Sprich: SUVs, Lastwagen und Rentner:innen mit E-Bikes.

Als Radfahrer fühle ich mich auf den Strassen wie ein Zalandopäckchen bei der Endkundin: nämlich ausgeliefert.

Wäre meine Velozeit nicht so lange her gewesen, hätte es mich während Corona wahrscheinlich nicht derart überrascht, dass es für Herr und Frau Schweizer ein Problem ist, Abstand zu halten.

Generell scheint in der Strassenverkehrsplanung die Sicherheit des Zweirads nur zweitrangig zu sein. Während die anderen Strassenverkehrsteilnehmer:innen ein Leben auf der Überholspur führen, verschwindet der Velostreifen oft spurlos.

Wird die Strasse enger, wird es eng für die Fahrradfahrer:in. Aber nie für die Autos.

Ich weiss nicht, warum mich auch das überrascht hat. Schliesslich ist es in der Schweiz mit dem Schutz der Schwächsten so eine Sache. Und das spiegelt sich auch auf der Strasse wieder: Man wird an den Rand gedrängt, oft übersehen und ist speziell von denen gefährdet, die rechts abbiegen.

Earth Beats

Naturbild im Wandel

9.10.2021 – 6.2.2022

Kunsthaus Zürich

Felix Vallotton, Hochalpen, Gletscher und verschneite Berggipfel, 1919, Kunsthaus Zürich, Gottfried Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur, Bern, 1978

Francesca Gabblani, Mutation V (c), 2020, Kunsthaus Zürich, Grafische Sammlung, Geschenk der Kunststift. 2021, © Francesca Gabblani

Unterstützt von
Swiss Re
Tarbaca Indigo Foundation

kunsthaus.ch

Ecco QUO

Kulturraum S4

KARIN REICHMUTH
ROGER FREI

12.11. – 12.12.21

KANTONSBIBLIOTHEK
VADIANA
ST. GALLEN

www.sg.ch/kultur

Kanton St. Gallen
Amt für Kultur

LERNE HEUTE FÜR MEHR MORGEN

Jetzt anmelden und demnächst am BZGS durchstarten.

www.bzgs.ch

BZGS St. Gallen
Berufs- und Weiterbildungszentrum
für Gesundheits- und Sozialberufe

Öffentliche Ringvorlesung «Solidarität heute» – Modeerscheinung oder nachhaltiger Gesellschaftswandel?

23. September bis 9. Dezember 2021, Hauptpost St. Gallen

ost.ch/solidaritaet

OST
Ostschweizer
Fachhochschule

«Drive fast, drink fast»

Michael Schläpfer verlässt nach 20 Jahren den St.Galler Velokurier und zieht nach Bern, um dort zu Kurieren. Im Interview erklärt er, was sein Job mit Goldfischen und Fussball zu tun hat. Interview: Corinne Riedener, Bild: Jurek Edel



Michael Schläpfer.

Saiten: Den ganzen Tag auf dem Velo - Traumjob oder doch eher Sommerjob?

Michael Schläpfer: Auf jeden Fall Traumjob. Der Herbst ist eine der schönsten Jahreszeiten. Und auch der Winter hat seinen Reiz. Die Landschaft ist anders und durch die Kälte wird man schneller wach morgens. Man gewöhnt sich an alles. Mühsam ist eher die Übergangszeit, weil man sich ständig an- und abziehen muss. Schwitzen ist gefährlich, Frieren ebenso. Die grosse Frage ist aber eigentlich immer: Regnet es oder nicht. Für den Wetterbericht muss man darum nur die Kuriere fragen.

Was gefällt dir so am Kurieren?

Das Freiheitsgefühl. Man fährt den ganzen Tag herum, hat seine Ohrwürmer im Kopf. Und die Challenge, möglichst schnell zu sein. Das alles führt zu einer erhöhten Endorphinausschüttung - es muss dich einfach glücklich machen.

Stimmt also das Klischee, dass alle Velokurier:innen Rampensauen sind?

Die Szene ist ja international ziemlich gut vernetzt. Und sie besteht schon aus, sagen wir, recht speziellen Leuten. Party machen können viele jedenfalls recht gut. «Drive fast, drink fast» ist das Motto. Auch das Klischee, dass wir ein relativ entspanntes Verhältnis zu den Verkehrsregeln haben, stimmt in vielen Fällen. Aber: Auch wenn man sich an die Regeln hält, passieren Unfälle. Viele Autofahrerinnen und Fussgänger sind heute extrem abgelenkt. Oft folgen sie blind ihrem Navi oder glotzen ins Handy. Früher hiess es «Hans guck in die Luft», heute ist es «Kevin guckt TikTok». Das wichtigste für uns ist, dass wir sicher durch den Verkehr kommen. Darum haben wir immer alle Augen und Ohren offen.

Gehören die anderen Verkehrsteilnehmer:innen zu den mühsamen Seiten des Jobs?

Ja, manchmal herrscht schon Wild-West-Atmosphäre. Eine Sekunde nicht aufpassen und schon ist etwas passiert. Ich habe einige Situationen erlebt, die richtig übel ausgegangen wären, hätte ich nicht aufgepasst. Crashes gibt es natürlich hin und wieder, aber da reden wir von Schürfwunden oder ein paar blauen Flecken. Seit ich beim Velokurier bin, hat es im Betrieb keine ernsthaften Verletzungen gegeben.

Was nervt dich sonst noch im Alltag?

Wenn Firmen Greenwashing betreiben. Ich finde es zwar cool, dass wir all diese Aufträge haben, aber wenn ich merke, dass jemand nur sein Image aufpolieren will und darum den Kurier bestellt, regt mich das auf.

Du arbeitest seit 20 Jahren als Velokurier. Wie hat sich die Branche in dieser Zeit verändert?

Die Digitalisierung hat einiges über den Haufen geworfen. Früher war die Datenübermittlung noch sehr langsam. Wenn zum Beispiel eine Grafikerin jemandem schnell einen Entwurf schicken musste, hat sie eine CD gebrannt und wir haben sie beim Kunden abgeliefert. Dann wurden die Computer schneller und uns fielen viele dieser Aufträge weg. Auf der anderen Seite hat die Digitalisierung auch vieles erleichtert. Heute bekommen wir unsere Aufträge direkt aufs Handy, die ganze Dispositionsplanung ist viel einfacher, so können wir auch mehr abfertigen. Für uns als Betrieb ist die Technik darum Fluch und Segen zugleich.

Wie sieht die Zukunft der Branche aus?

Sendungen werden in Zukunft noch genauer getrackt werden - wie es heute bei der Post oder bei DPD-

Eine ernstzunehmende Alternative



Samantha Wanjiru

Der Klimawandel bewegt gerade unsere Generation. Egal wo man hingeht oder hinsieht, alles scheint sich um die Bekämpfung des Klimawandels zu drehen. Eines der vielen Themen, die die Debatte prägen, ist unsere Ernährungsweise und deren Einfluss auf den CO₂-Ausstoss. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Massentierhaltung und der Überkonsum einen negativen Einfluss auf unsere Umwelt und unsere Gesundheit haben.

Die radikalste Antwort auf der Suche nach der klimafreundlichsten Ernährungsweise ist der Veganismus. Man verzichtet auf jegliche tierischen Produkte, um einen grünen Fussabdruck in dieser Welt zu hinterlassen. Heutzutage ist der Zugang zu veganen Alternativen relativ leicht. In jedem modernen Supermarkt und Restaurant wird mittlerweile all das angeboten, was vegane Herzen höherschlagen lässt.

Wenn es so leicht ist, warum leben dann nicht alle aus Überzeugung vegan? Eine Antwort darauf könnte die extreme Umstellung sein, die für manche doch sehr aufwendig ist. Die meisten Veganer:innen sind nicht vegan aufgewachsen, sondern mussten sich aus Eigeninitiative ihr Wissen über die vegane Küche zusammensuchen. Ein Aufwand, den nicht alle betreiben möchten, nur um als klimafreundlicher zu gelten. Ausserdem ist Ernährung auch immer eine Frage des Genusses. Viele möchten nicht auf den leckeren Geschmack des Fleisches vom Grill oder auf die Rühreier am Sonntagmorgen verzichten.

Das Konzept, dass das, was ich auf dem Teller habe, einen Einfluss auf das Klima hat, ist neu und für manche ein nicht fassbares Konstrukt. Aber wie findet man nun die Mitte zwischen bewusster Ernährungsweise und persönlicher Freiheit? Eine Antwort darauf könnte der Flexitarismus sein. Das sind meist vegane Menschen, die grösstenteils auf den Konsum von Fleisch verzichten – aber wenn sie mal tierische Produkte verzehren, auf die Qualität und Quantität sowie die Herkunft achten. Sie achten darauf, kein Fleisch aus Massentierhaltung zu konsumieren und die Produkte aus Tierhaltung möglichst regional und biologisch einzukaufen.

Kleine Veränderungen wie diese haben auch wissenschaftlich gesehen einen sehr positiven Einfluss auf unser Klima. Somit kann man ab und an auch ohne schlechtes Gewissen in den Burger beissen – natürlich bio und aus Fleisch von hiesigen Kühen.

Samantha Wanjiru, 1993, ist 2019 von Freiburg im Breisgau nach St.Gallen gekommen und hat die erste Black-Lives-Matter-Demo in St.Gallen organisiert. Sie studiert Psychologie. Dies ist Wanjirus letzter Beitrag für die Stimmrecht-Kolumne, die sie seit Sommer 2020 geschrieben hat. Ab Dezember übernimmt Morteza Hakimi.

Lieferungen der Fall ist. Kunden können ihr Paket jederzeit verfolgen. Das wird auch bei uns kommen. Zudem wächst die Konkurrenz ständig. Die billigen Food-Kurier-Unternehmen haben in Deutschland ein Riesen-Desaster angerichtet. Die Schweizer Branche hat sich zum Glück dagegen gewappnet und einen Gesamtarbeitsvertrag mit Mindestlöhnen unterzeichnet. Darüber bin ich froh, obwohl die hiesigen Food-kuriere auch nicht die gleichen Sozialleistungen haben wie wir. Auch darum muss man diese Entwicklungen weiter im Auge behalten und die internationale Vernetzung und Community pflegen.

Vor 20 Jahren, als du bei der «Fliege» angefangen hast, hattest du nicht einmal einen Arbeitsvertrag. Wie bist du zu diesem Job gekommen?

Ich wurde quasi vom Gassenköter zur streunenden Katze. Damals war ich arbeitslos, obdachlos und pennte bei einem alten Kumpel. Er fand, dass Kurieren genau das Richtige sei für mich, also habe ich mich beworben. Im Januar 2002 konnte ich meine erste Probe-schicht machen. In Jeans und Kapuzenpulli. Ich habe es trotzdem geliebt, seither bin ich Velomensch.

Jetzt hast du gekündigt und gehst nach Bern als Kurier. Warum?

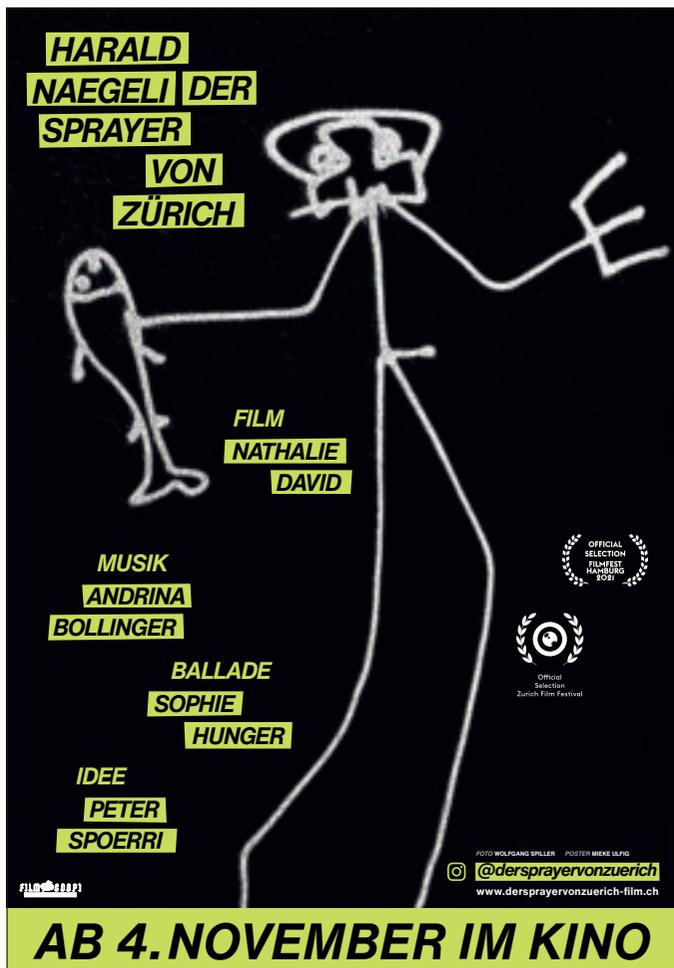
Das Gute ist ja: Der Job ist überall gleich, man muss einfach velofahren. Ich wollte schon immer mal eine andere Stadt kennenlernen und auf dem Velo geht das am besten. Das letzte Jahr war etwas schwierig für mich, es war Zeit für einen Tapetenwechsel. Nicht reden, sondern machen. Und Bern gefällt mir von allen Städten am besten. Zudem ist der Kurier dort als Genossenschaft organisiert, das passt mir.

Zum Abschied: Was war deine schrägste Fracht ever?

Ein Sack mit lebendigen Goldfischen – die ich sogar eigenhändig aus dem Aquarium gefischt habe. Der Kunde wollte ein Männchen und ein Weibchen, aber der Typ in der Zoohandlung konnte die Tiere gar nicht voneinander unterscheiden, also habe ich einfach zwei mitgenommen. Im Medizinbereich gibt es auch immer schräge Sachen, aber das lassen wir lieber. Meine liebste Frachtgeschichte hat mit Fussball zu tun: Vor vielen Jahren spielte der FC St.Gallen an einem Samstag gegen Luzern. Die Luzerner hatten aber ihre Spielerpässe zuhause vergessen, also wurden sie per Zug nach St.Gallen geschickt. Ich sollte sie abholen und ins Espenmoos bringen. Denn ohne Spielerpässe hätten die St.Galler das Spiel forfait gewonnen. Ich musste mich wirklich zwingen, die Pässe nicht einfach in die Sitter zu schmeissen. Mein Stolz als Kurier war letztlich doch grösser als die Freude über einen geschenkten Sieg.

Michael Schläpfer, 1978, ist in St.Gallen aufgewachsen und Velokurier. Er fährt u.a. ein violettes Cinelli Gazetta Pista. Nach 20 Jahren beim St.Galler Velokurier «Die Fliege» wechselt er auf Januar 2022 zum Berner Velokurier.

«Die Fliege» feiert 2021 ihren 30. Geburtstag – im kleinen Kreis. Heute werden etwa 14 Schichten mit 30 Leuten pro Tag gefahren, bei der Gründung waren es drei Schichten. Zu den Stammkund:innen gehören diverse Labors, Justizbehörden, Grafik- und Architekturbüros und Bibliotheken im Kanton St.Gallen und den beiden Appenzell, aber auch Gemüse, Reisegepäck oder andere Privatsendungen werden transportiert.



Giorgos **SEFERIS**

«Letzte Station» «Drossel»

Charles **UZOR**

«To Radiophono» Seferis/mimicri für Violine und Tonband* UA

Manolis **KALOMIRIS**

Sonate für Klavier und Violine

ZUR ERINNERUNG AN FRED KURER

Arnim Halter Rezitation
Alicja Pilarczyk Violine
Manuel Bärtsch Klavier

Matinée
Sonntag 7. November 11 Uhr
Kult-Bau
Konkordiastrasse 27
9000 St. Gallen
www.kultbau.org

Eintritt frei/Kollekte

Büchertisch

*Tonband: Isabel Pfefferkorn, *Mezzosopran*; Caroline Ehret, *Ondes Martenot*; Matthias Flückiger, *Nachrichtensprecher*

Charles Uzor hat dieses Lied für diese Konzertlesung komponiert, gestützt auf Seferis' Szenario zur «Drossel»: «[...] Hier trennten sich Elpenor und Kirke. Am nächsten Morgen, um den Faden bei Homer wieder aufzunehmen, wird Odysseus zum Totenreich aufbrechen. Inzwischen ertönt das Lied im Radio [...]. Es widerspiegelt in einer leichten und spielerischen Weise die Idee vom Vergehen der Zeit, der Tyrannei der Erinnerung und der Abnutzung, von der Elpenor sprach [...]. Wir können uns leicht vorstellen, dass Kirke, die fortwährend singt nach Odysseus' Abreise, gerade dieses Lied am Strand sang, um sich über ihren Kummer lustig zu machen.»

Zurück aus der Tiefenentspannung

Gut zurück aus den Herbstferien, sofern es die gab? Was mich betrifft, alles bestens. Zwei Wochen gelebt wie Gott in Frankreich. Die «attestation» bei der Einreise interessierte ebenso wenig wie das Attest bei der Rückkehr, den «pass sanitaire» wollte man gelegentlich sehen, auf dem Markt: distance und masque à discretion. Den (ungeimpften) Bekannten ging es in Italien ähnlich. Es waren Herbstferien fast wie anno dazumal: alles wunderbar, bloss etwas viele Landsleute dort im Süden ...

Währenddessen im Norden: Querelen, Querschlägereien, Fronten quer durchs Land, als wäre die Nation am Abgrund. Ein Gezerre ums Zertifikat, als hinge daran unser ganzes Seelenheil – oder zumindest die halbe Lebensqualität. Klar, es steht die Abstimmung zum Covid-19-Gesetz an, ihr Resultat ist bei Redaktionsschluss offen. Opposition kommt von ganz rechts und auch von links, euphorisch dafür ist verständlicherweise niemand. Aber während die Schweiz streitet, werden rundherum Massnahmen wieder verschärft – Zertifikatspflicht am Arbeitsplatz in Italien oder in Österreich, Lockdown in Lettland, Zwangsferien in Russland, Nervosität in Deutschland oder Grossbritannien angesichts stark steigender Ansteckungszahlen und so weiter.

Mit dem tiefenentspannten Blick des Rückkehrers gefragt: Was steckt unter der Oberfläche der heftigen helvetischen Kontroversen um Covid-19? Eine dreifache Vermutung.

Erstens: Rechthabenwollenmüssen. Wer einmal auf der Protestschiene gefahren ist, kommt nicht so einfach wieder auf ein anderes Gleis. Wer einmal den Duft der Rebellion geschnuppert hat, findet den Alltag öde. Und umgekehrt: Wer überzeugt fürs Impfen und Kontrollieren und Zertifizieren eingestanden ist, tut sich schwer mit Zwischentönen und der potenziellen Gefahr, die von den «anderen» ausgeht. Für beide Seiten gilt gleichermaßen: Wer A gesagt hat, kann nicht plötzlich B sagen ohne die Angst, das Gesicht zu verlieren. Zumindest vor sich selber. Das Gewohnheitstier Mensch gewöhnt sich rasch und gern an die eigene Meinung. Und umso lieber, wenn diese Meinung gesellschaftlich verstärkt und applaudiert wird.

Zweitens also: Kollektivbegehnen. Das Gewohnheitstier Mensch ist auch ein Herdentier. Die Pandemie hat vielerorts und insbesondere über die Sozialen Medien neue Wahlverwandtschaften gestiftet und Überzeugungsbubbles hervorgebracht oder verstärkt. Ist man drin, gehört man dazu. Und weiss genau, wer nicht dazugehört. Das schafft, wie trügerisch auch immer, Gefühle von Sicherheit und Geborgenheit, die man ungern wieder preisgibt. Plötzlich ist man, mit Stahlberger gesagt, «bi öppis Grosse debii». Dumm nur, dass dieses Grosse ein paar Schuhnummern zu gross ist.

Drittens daher: Komplexitätsreduktion. Die Pandemie wirft Werte durcheinander, stellt Berufsexistenzen in Frage, greift in unsere Bewegungsfreiheit ein, gefährdet die körperliche Integrität, hält sich nicht an Landesgrenzen, lässt sich auch nach bald zwei Jahren trotz allen medizinischen und politischen Bemühungen nicht wirklich in Schach halten. Und so weiter. Das sind viele, zu viele Herausforderungen – entsprechend verständlich ist das Bedürfnis nach einem reduzierten Fragenkatalog und klaren, am liebsten schwarzweissen Antworten. Für die einen heisst diese Antwort: Alle Macht dem Zertifikat. Für die andern heisst sie: Zur Hölle mit dem Zertifikat. Für die dritten...? Das sind die mit den Zwischentönen. Die hört man ungern an.

Mit dem Virus leben zu lernen: Das könnte heissen, die Vielfalt und Widersprüchlichkeit der Pandemiefolgen anzuerkennen. Von ihnen auch mal überfordert oder genervt sein zu dürfen. Und sie gemeinsam und solidarisch anzugehen, statt sich von ihnen auseinanderdividieren zu lassen. Vor einer solchen souveränen Auseinandersetzungskultur müsste sich vermutlich sogar ein raffinierteres Virus wie Corona geschlagen geben.

Wie gesagt: Frankreich war schön. Und falls es ein Nein zum Covid-19-Gesetz gibt am 28. November, dann adieu – dann ist vielleicht für länger Schluss mit Reisen.

Peter Surber



Der Keller als Zelle des Underground? Das war nicht immer so. Erst durch die Postmoderne wurde der «Untergrund» zum Ort der Gegenkultur und des Exzesses. Von Philipp Bürkler

16

Gärprozesse im Kopf und im Fass: Philipp Grob keltert Naturweine in einem Keller mitten in der Stadt St.Gallen. Und hat immer Ärger mit Vögeln. Von Corinne Riedener

20

«D'Höll»: Der fast unbekannte Keller in der Hauptpost St.Gallen. Hauswart Rolf Metzger hat den Schlüssel dazu. Von Peter Surber

23

Wer in St.Gallen kann am tiefsten sinken? Das Ranking zeigt: die Tiefgaragen, das Kantonsspital und die Banken. Von Roman Hertler

24

Treppab ins 18. Jahrhundert: Trogens Steinpaläste haben stattliche Gewölbekeller. Von Peter Surber

28

Wer ist die Kellerin? Sie zapft die alten Fässer der Geschichte frisch an, denn sie verabscheut das Abgestandene. Von Hildegard E. Keller

29

Keller-Krise: Was, wenn der Name die eigene Einzigartigkeit nicht hervorhebt? Kann ein Schlüssel die Rettung sein? Von David Keller

30

Verborgene Tunnel und unterirdische Göttinnen: In die richtigen Keller gelangt man nur mit der Fantasie. Christoph Keller

31

IN KELLERN

Der Keller – Ort und Unort, Heimat der Subkultur und des Verdrängten. Und hin und wieder findet man dort Schätze. Meist aber nur Gerümpel. Oder noch etwas ganz anderes? Saiten wollte es genauer wissen und hat sieben Menschen den Auftrag gegeben, ihre private Abstellkammer zu öffnen und deren Inhalt so detailliert wie möglich zu inventarisieren, samt Schnapsschuss und anonym natürlich. Das Resultat ist auf den folgenden Seiten zu sehen. Genaues Hinschauen lohnt sich, es wartet die eine oder andere Überraschung. Für Spekulationen, Gerüchte und Gerüche übernehmen wir keine Haftung.

DER KELLER ALS ZELLE DES UNDERGROUND

Keller sind die Geburtsstätten der meisten Underground- und Subkulturen. Das war nicht immer so. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts waren sie Symbol für Freiheit und Widerstand. Erst durch die Postmoderne wurde der «Untergrund» zum Ort der Gegenkultur und des Exzesses. Eine Spurensuche. Von Philipp Bürkler

Keller – vor allem fremde – sind mysteriös, unheimlich, beklemmend, feucht und voller Geheimnisse. Im Keller lauern Spinnen an der Decke und Monster hinter der Treppe. Eine Horrorvorstellung für viele Menschen, nicht nur für Kinder. Der Keller macht vielen Angst, weil er dunkel und verborgen ist. Er verkörpert die Urangst der Menschen vor der Dunkelheit. Der Keller ist ein stickiger Raum ohne Fenster mit hohem Cortisol-Level, ohne Weitblick, in dem sich die Zeit und das Zeitgefühl aufzulösen scheinen. Der Keller hat etwas Verrücktes, Dreckiges und Abgefucktes. Die Treppenstufen hinab markieren eine Art Zwischenraum und Schleuse in eine andere Welt. Hinab in die privaten Abgründe der Waschküche, Modelleisenbahn oder BDSM-Ausrüstung. Der Gang in den Keller bedeutet immer auch einen Abschied vom Alltäglichen, Gewohnten, Sauberen, Geschliffenen, Scheinheiligen und Sichtbaren.

Genau deshalb war der Keller auch immer Experimentier- und Abgrenzungsraum gegenüber Autoritäten, Eltern, Schule, Staat, Vorgesetzten. Die Techno- und Clubkultur wäre ohne den Keller wahrscheinlich nicht denkbar. Der Keller ist Übungsraum und Schauplatz des Afterhour-Raves zugleich. Er ist die kleinteilige Verkörperung der Underground Culture. Unter Underground verstehen wir heute Avantgarde, Subversion, Provokation und Irritation. Dabei war die Bedeutung des Begriffs Underground früher eine ganz andere.

In der Antike und im Mittelalter beispielsweise schienen Königen, autoritären Regimes oder Kriegsverbrechern die Keller als geeignete Orte, um tatsächlich oder auch nur vermeintlich böse Menschen von den «Guten» in der Gesellschaft zu trennen. Das Christentum nennt die Unterwelt nicht umsonst bereits seit 2000 Jahren Hölle.

Besser wurde es um 1800. Mit dem Aufkommen der ersten Fabriken und Dampfmaschinen entdeckten die Menschen den Untergrund erstmals als Arbeitsstätte. Berg- und Kohlegruben, der Bau der ersten U-Bahnen sowie die Elektrifizierung um die Wende zum 20. Jahrhundert beschleunigten die Expansion in den Untergrund.

Erstmals wurde Dunkelheit nicht mehr mit dem Fegefeuer gleichgesetzt, sondern mit Licht und Fortschritt.

Die Menschen glaubten sogar, mit der Ausdehnung in den Untergrund die Welt retten zu können. Es ist kein Zufall, dass im gleichzeitig neu entstandenen Genre der Science Fiction Jules Vernes in *Die Reise zum Mittelpunkt der Erde* (1864) eine wissenschaftliche Expedition auf den Grund eines isländischen Vulkans beschreibt. Tief unter der Erde entdecken die Wissenschaftler im Roman ein Ökosystem mit Flüssen, Ozeanen, riesigen Insekten und übergrossen Humanoiden.

Untergrund als Teil der Friedens- und Demokratiebewegung

Im ausgehenden 19. Jahrhundert wurden Keller und andere unterirdische Räume erstmals konspirativ für politische Zwecke genutzt. In Russland trafen sich in dunklen geheimen Kellern Gruppen der Kommunistischen Internationalen und diskutierten darüber, wie sie den Zaren am besten verjagen könnten. Der Zar wiederum bezeichnete die aus dem Untergrund agierenden Kommunisten als «Trogloodyten», als in Löchern lebende Kreaturen. Nicht nur der Zar, die gesamte Welt fürchtete sich damals vor der «drohenden roten Gefahr» aus dem Untergrund. Wer im Untergrund war, galt als kriminell und boshaft.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 änderte sich dieses Verständnis radikal. Erstmals galten Keller als Orte der Demokratie, Freiheit und des Widerstandes. Künstler:innen, die vor dem Faschismus ins Ausland geflohen waren, forderten ein vereintes Europa des Untergrunds, um gegen Hitler und Mussolini Widerstand zu leisten. In Deutschland selbst entstanden Widerstandsgruppen, die in verborgenen Kellerräumen versuchten, den NS-Terror zu beenden. Untergrund war nun ein Synonym für Demokratie, Freiheit und Antifaschismus.

Die heutige Bedeutung erlangte der Begriff Untergrund erst nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Einerseits war die faschistische Bedrohung weg und in Osteuropa war der aus dem Untergrund agierende Antifaschismus an der Macht. Obwohl der neue Kalte Krieg potenziell eine atomare Bedrohung für den Westen darstellte und die Demokratie in Europa noch auf wackeligen Beinen stand, ertränkten die Menschen ihre Ängste im neu aufkommenden Massenkonsum. Ein eigenes Auto und eine Waschmaschine waren verlockender als soziales Engagement für Demokratie in einem dunklen Keller. Spätestens ab den 1960er- und 1970er-Jahren etablierte sich der heutige Untergrund-Begriff.

Widerstand bedeutete in Deutschland nun Auflehnung gegen die elterliche Nazigeneration oder in der Schweiz gegen die Spiessigkeit der bäuerlichen Dorfgesellschaft. Französische Intellektuelle wie Albert Camus, der während dem Krieg in der Résistance gekämpft hatte, sahen den Existenzialismus als neuen Untergrund und Form der gesellschaftlichen Befreiung. Untergrund war nun Gegenkultur, Provokation und Auflehnung.

Die Beat-Generation hatte ihre eigenen «Underground Heroes», und Lou Reed taufte 1964 seine Band dem Zeitgeist entsprechend «The Velvet Underground». Sex, Drugs and Rock'n'Roll prägten die Jugendkulturen vom Hippie-Paradies in Kalifornien über London bis nach Zürich oder St.Gallen.

Während in den Jahren davor Menschen unfreiwillig in die Keller hinabgestiegen waren, um anonym und unsichtbar gegen den Faschismus zu kämpfen, war der «Ab-

stieg» in den Untergrund nun freiwillig, ja bewusst gewählt und inszeniert als Kunstperformance. Selbstdarstellung, Selbstverwirklichung sowie sinnliche Erfahrungen durch Sex und Drogen und soziale Grenzüberschreitungen der spiessig verkrusteten bürgerlichen Moralvorstellungen waren Teil dieses Protestes.

Untergrund als Innovationskraft im 21. Jahrhundert

Frühestens seit der vor 60 Jahren beginnenden Postmoderne, spätestens aber seit den Anfängen der Techno- und Clubkultur Mitte der 80er-Jahre, ist der Keller ein Symbol für Underground- und Gegenkultur. Im Keller pumpen nicht nur die Bässe stärker gegen die Magengrube, auch die Wände sind abgefückter als in den sauber gestylten und klinisch toten Mainstream-Diskotheken der gentrifizierten Innenstädte; dieses Raue und Wilde, Exzessive, Hedonistische, aber auch Kommunikative und Kreative ist die tiefe Grundessenz der Underground Culture. Der Dancefloor wurde in dieser Kultur zum Sinnbild der sexuellen Befreiung und physischen Verschmelzung.

Im fortschreitenden 21. Jahrhundert ist der Untergrund längst im Mainstream angekommen. Underground und subversive Kunstformen sind heute oft nur noch eine verblasste Metapher für die längst vergangenen wilden und verruchten Zeiten. Mit der Entmaterialisierung physischer Objekte durch das Internet – die Schallplatte/CD wurde zum MP3, das Papierfoto zur JPG-Datei, der Videofilm zum Stream – haben sich auch die Orte des Undergrunds selbst in den digitalen Raum verlagert. Underground Culture findet sich heute als neue Form der Gegenkultur in den Tiefen des Dark- oder Deep Webs wieder und wird oft als Ort von Kriminalität und Drogenhandel missverstanden.

Obwohl das Netz enorm wichtig ist für neue Kulturen, zeigt die Pandemie exemplarisch, wie wichtig auch physische Freiräume sind. Freiräume, in denen Neues entsteht und gesellschaftliche Normen ausser Kraft gesetzt sind, werden aber immer rarer, weil die Keller und Fabrikhallen unserer Städte zunehmend den Fantasien von Investoren zum Opfer fallen. Untergrund ist aber die Essenz für jede Stadt, jede Kultur und jede Zivilisation. Untergrund ist schliesslich der Mainstream von morgen.

1 Kartonkiste mit VWL/BWL/Jus-Ordner von Mitbewohner, darin auch: eine Kappe und Badehosen
 1 Jembe
 2 grosse Wanderrucksäcke, grau und braun, selten gebraucht
 1 Fernseher (funktioniert, aber keine Fernbedienung)
 1 Reisekoffer, leer
 1 Holzschlitten, zieht nach links auf der Piste
 1 Bettgerüst, dunkelblau
 1 Karton, um das Kartonbett zu verstauen
 1 Gitarre, kaputte Saiten
 1 Karton voll mit unverkauften CDs der Band des Mitbewohners
 1 IKEA-Sack mit Snowboardjacke, Snowboardbrille, Caran d'Ache-Malfarben (gebraucht), alte T-Shirts, Snowboard-Handschuhe, Adiletten
 1 Megaphon
 1 Sack voll mit Dream-Cast-Spielkonsole, einem Hut aus Istanbul, Spiele für Dream-Cast, Kabel, Playstation-Controller
 1 Sack mit Finken in der Form von Sherlock Holmes
 Diverse gelbe Kappen eines Zeltplatzes in Brandenburg
 1 Kiste voller Plakate, darin:
 1 Plakat mit Zusammenfassungen aus dem Austauschsemester in Hamburg (diverse Inhalte: über bürgerliche Demokratie im Kapitalismus, Aufklärung und Rationalität, Historischer Materialismus, Freud, Bernays und Public Relations, Autonomie der Migration und Postoperaismus),
 1 Schild der Ortspolizeibehörden (Verbot des Schwimmens, Fahrradfahrens, Rumliegens, Surfens)
 1 FC St.Gallen-Schal aus Wolle
 weitere Plakate zu Balaklava-Rave im Schwarzen Engel, Smash Little WEF Demo (diverse Plakate), EZB-Eröffnung in Frankfurt Demoplakat, 1. Mai Plakat, Plakat der internationalen Brigaden in Spanien, Nachtasylplakate (diverse), 1 Foto von Familienferien in Wildhaus
 2 Pinsel
 1 Klassenfoto aus der Kantonschule
 diverse weitere Plakate
 1 Kiste mit zwei FC St.Gallen-Schals aus Seide
 1 Ordner mit Seminar zu Neuerer Forschung zur Geschichte Spaniens im 20. Jahrhundert der Universität Zürich
 1 Klemmbrett
 1 kleiner Fussball
 1 Transparent «Nachtasyl»
 1 Freundschaftsbuch der Primarschule
 1 Gurt
 weitere Ordner der Uni
 1 Schal «Love football, hate racism»
 persönliche Texte aus der Jugend
 Schulmaterial Kanti und Sekundarschule
 1 Weiterer Ikea-Sack mit
 1 blauer Stranddecke
 1 Rückenschoner Snowboard
 1 FC St.Gallen Winterkappe
 mittlerweile zu kleine Kickschuhe
 1 Tischtennis-shirt von Meisterschaft
 1 Zivilschutzkleidung braun und orange
 1 Samichlaus-Sack
 1 orange Weste der Unia
 Material aus Vorlesung Erziehungswissenschaften
 1 Ordner Spanische Linguistik
 1 Dossier zu Palästina-Israel-Konflikt
 Rückmeldungen Praktikum, Schüler:innen-Listen, Sondertag CH-EU
 1 Braune Winterjacke
 Diverse Schachteln der Mit-

bewohner:innen, leere Zügelkisten
 1 Plattenspieler (unklar, ob noch funktionstüchtig)
 1 helle Jeans
 1 Transpi-Stoff
 alte Politransparente
 Fussballshirts (Bolivien, Español Barcelona)
 Buttons «Nachtasyl», bedruckt mit «Kein Mensch ist illegal»
 1 Tasche mit Wanderschuhen
 1 Blache
 1 Filmkassette vom Spiel FC Wil – FC St.Gallen (11:3)
 1 Regenhose
 1 Paar Gummistiefel
 1 Openair-Stuhl
 1 Strohkorb des Mitbewohners
 Diverses Schulmaterial
 Mitbewohner



1 offener Tresor mit 3 leeren
Tablaren und 2 verschlossenen
Schliessfächern (ohne Schlüssel)
1 verschlossener Tresor mit
unbekanntem Inhalt
5 Täferplatten



GÄRPROZESSE IM KOPF UND IM FASS

Philipp Grob keltert

seine Naturweine in einem Keller mitten in der Stadt St.Gallen, nahe der Mühleggschlucht. Der ehemalige Ingenieur bewirtschaftet mehrere Weinbaugebiete in der Ostschweiz. Und hat immer Ärger mit den Vögeln.

Von Corinne Riedener



Der Keller füllt sich: Philipp Grob bringt den jungen Wein. (Bild: Jeremy Boschung)

«Hoi! Ich muss dir für morgen absagen, sorry. Die Vogelschwärme machen sich über meine Rebberge her ... muss ernten. Können wir für neuen Termin tele, pls? bg, p.»

So läuft das im Weinbauern-Business. Wenns nicht die Vögel sind, sind es die Mehlaupilze, Rebläuse oder Kirschfliegen, die den Pflanzen zu schaffen machen. Hagel und Feuchtigkeit tragen Ihres dazu bei, besonders in diesem Jahr. «Als Landwirt muss man schnell reagieren», sagt Philipp Grob. «Wenn man sich zurücklehnt, kommt am Ende immer die Quittung. Die Natur verzeiht nichts.»

Die letzten Tage hat er in seinem Hang bei Thal verbracht, von früh bis spät geerntet, zuvor noch ein paar Erntehelfer:innen organisiert – «was ziemlich knifflig sein kann, so kurzfristig», wie er sagt. «Aber der Vogeldruck ist einfach zu gross geworden, wir konnten nicht länger warten.»

Grob musste diese Lektion auf die harte Tour lernen. Letztes Jahr frassen ihm die Vögel einen Grossteil seiner Trauben auf der Parzelle bei Oberriet weg, weil nicht alle Stöcke abgedeckt waren. Statt einer Tonne, wie im Jahr davor, konnte er nur noch 160 Kilo ernten. Bitter. Nicht nur, weil jedes Kilo, das verloren geht, am Schluss auch in der Kasse fehlt, sondern vor allem, weil er so viel vergebliche Arbeit in die Pflanzen gesteckt hat.

Gute Stadt-Land-Mischung

Dieses Jahr hat Grob früh genug reagiert und seine Ernte gerettet. Jetzt sitzt er einigermassen entspannt in seinem Weinkeller an der Moosbruggrasse in St.Gallen und etikettiert einige Fla-

schen vom Vorjahr. Es ist Sonntag, ein paar letzte Sonnenstrahlen streifen die hellen Eichenfässer, die wie eine riesige Perlenkette nebeneinander aufgereiht sind, draussen spazieren zwei Jugendliche Richtung Mühleggbähnli-Talstation und strecken den Kopf zur Tür herein.

Grobs Keller befindet sich nur wenige Meter unterhalb jener Stelle, wo Gallus der Legende nach über den Bären gestolpert ist und heute dann und wann das angeheiterte Weierenvolk strauchelt. Kein mittelalterlicher Gewölbekeller, wie man vielleicht denken könnte, sondern ein hoher, lichter Raum, leicht verjüngt nach hinten, wo die Wand in den Fels gehauen ist. Vorne eine fast durchgängige Türfront – praktisch zum Arbeiten.

«Ich bin sehr glücklich in diesem Keller», sagt Grob. Mitten in der Stadt wohnen und keltern, aber raus gehen, hinaus aufs Land, um zu arbeiten, das taugt ihm. Er mag und braucht dieses Spannungsfeld zwischen urbanem und rurealem Boden: Dort das Geerdete, die Direktheit des Rebbergs und der Leute, die da sind, und hier das Gewusel und Getöse der Stadt – «eine gute Mischung!»

Grob bringt ein Handwerk zurück in die Stadt. Dass der Keller so zentral ist, kommt ihm aber auch geschäftlich entgegen. Sichtbarkeit sei wichtig, sagt Grob, gerade in der Ostschweiz, wo Naturweine noch weniger bekannt und gesucht sind als beispielsweise in der Westschweiz. Events macht er aber keine in seinem Keller. Noch nicht. Oder zumindest nicht regelmässig. Dafür sieht man ihn immer mal wieder vor geöffneter Türfront am Fuhrwerken und Krampfen.

Die Unabhängigkeitserklärung

Das Bauernleben ist nicht neu für Grob. Aufgewachsen ist er in Waldkirch, seine Eltern führten früher, als der Milchpreis noch vom Bund vorgegeben wurde, einen genossenschaftlichen Käseereibetrieb, produzierten auf ihrem kleinen Hof sieben Tage die Woche Emmentaler, alles von Hand. «Eine Käseidylle, die man heute nur noch in den Bergen findet», erklärt Grob. «Mit der Einführung der freien Milchwirtschaft wurde die Käseproduktion durchindustrialisiert.»

Mit 20 zog er in die Stadt, studierte Kunststofftechnik. Danach folgte ein aussichtsreicher Bürojob, eine Zeit in Asien für eine grosse Firma, Festanstellung als Ingenieur. Alles hätte so weiterlaufen können und Grob wäre die Karriereleiter ganz leichtfüssig hochgesteppert. Doch er fühlte sich unwohl in diesem System, also unterzeichnete er «eine persönliche Unabhängigkeitserklärung» mit sich selbst und verabschiedete sich vom Luxus des sicheren Monatseinkommens.

Ein längerer Gärprozess. «Ich musste mich echt daran gewöhnen», erinnert sich Grob, «so eine Veränderung bedeutet auch Unsicherheit.» Erleichtert hat ihm diese Übergangsphase der Job in der Tankstell-Bar, die er zusammen mit Melanie Diem drei Jahre betrieben hat. So rutschte er ins Gastgewerbe. 2012 gründete er Cocktails & Bitters, einen Bar-Catering-Service, daneben arbeitete er als Velokurier.

Gelernt hat er das Cocktail-Handwerk «bei Leuten, die besser sind als ich». Grob ist überzeugt: «Am besten lernt man durch Abschauen, Ausprobieren und Diskutieren.» So kam er auch zum Wein: Eines Abends lernte er Markus Ruch kennen, einen Winzer aus dem Klettgau, der sogenannte handwerkliche Weine produziert – biodynamisch, ungeschwefelt und spontanvergoren, sprich ohne Hefezusatz. Grob war fasziniert und machte eine Saison bei ihm. Und dann noch eine.

2017 landete er schliesslich auf dem Naturweingut von Hanspeter Schmidt im Wallis, wo er selbständig eine Hektare bewirtschaften konnte. «Ich hatte noch nicht wirklich Ahnung vom Handwerk», sagt Grob und lacht, «aber Hanspeter hat mich einfach machen lassen. Rückblickend gesehen habe ich vermutlich vieles intuitiv richtig gemacht, denn die Stöcke waren gesund und die Trauben schmeckten wunderbar.»

Die Saison hatte für Grob dennoch einen schalen Abgang. Woche für Woche pendelte er ins Wallis, um seine Trauben zu hegen. Pinot Noir, umgangssprachlich Blauburgunder. Am 24. September war die Weinlese geplant, wenige Tage zuvor war der Neowinzer noch dort und stolz auf die reichen Fruchtstände. Freudig organisierte er einige Erntehelfer:innen und reiste mit ihnen ins Wallis – nur um dort vor nahezu kahlen Rebstöcken zu stehen. Die Stare hatten sie innert drei Tagen leergefressen. «Lediglich 500 Flaschen hatte ich am Schluss», sagt Grob, «aber sie waren wie pures Gold für mich – mein allererster eigener Wein!»

Lernen durch Experimente

Mittlerweile hat er die Parzelle im Wallis abgegeben und bewirtschaftet drei Weinbaugebiete in der Ostschweiz: 15 Aren am Hahnberg bei Berg SG mit Pinot-Noir-Rebstöcken im traditionellen Stichelbau, die über 50 Jahre alt sind, 6 Aren auf der Kreienhalde bei Thal – «steil wie eine Sprungschanze!» – ebenfalls mit Pinot Noir, und auf dem Huberberg zwischen Altstätten und Oberriet, wo schon seit dem Mittelalter Wein kultiviert wird, sind es 42 Aren Pinot Noir und 13 Aren der Weissweinsorte Müller-Thurgau, auch bekannt als Riesling-Sylvaner. Kürzlich ist noch ein Stück in Balgach hinzugekommen.

Auch sein Wissen hat er ausgebaut, einerseits durch den regelmässigen Kontakt mit biodynamisch arbeitenden Önologen, Winzer:innen und Sommeliers, andererseits mit einem

Lehrgang am Landwirtschaftlichen Zentrum in Salez. Ein weiteres Wissensstandbein ist das Experimentieren, das im grosse Freude bereitet – beim Anbau wie auch beim Keltern.

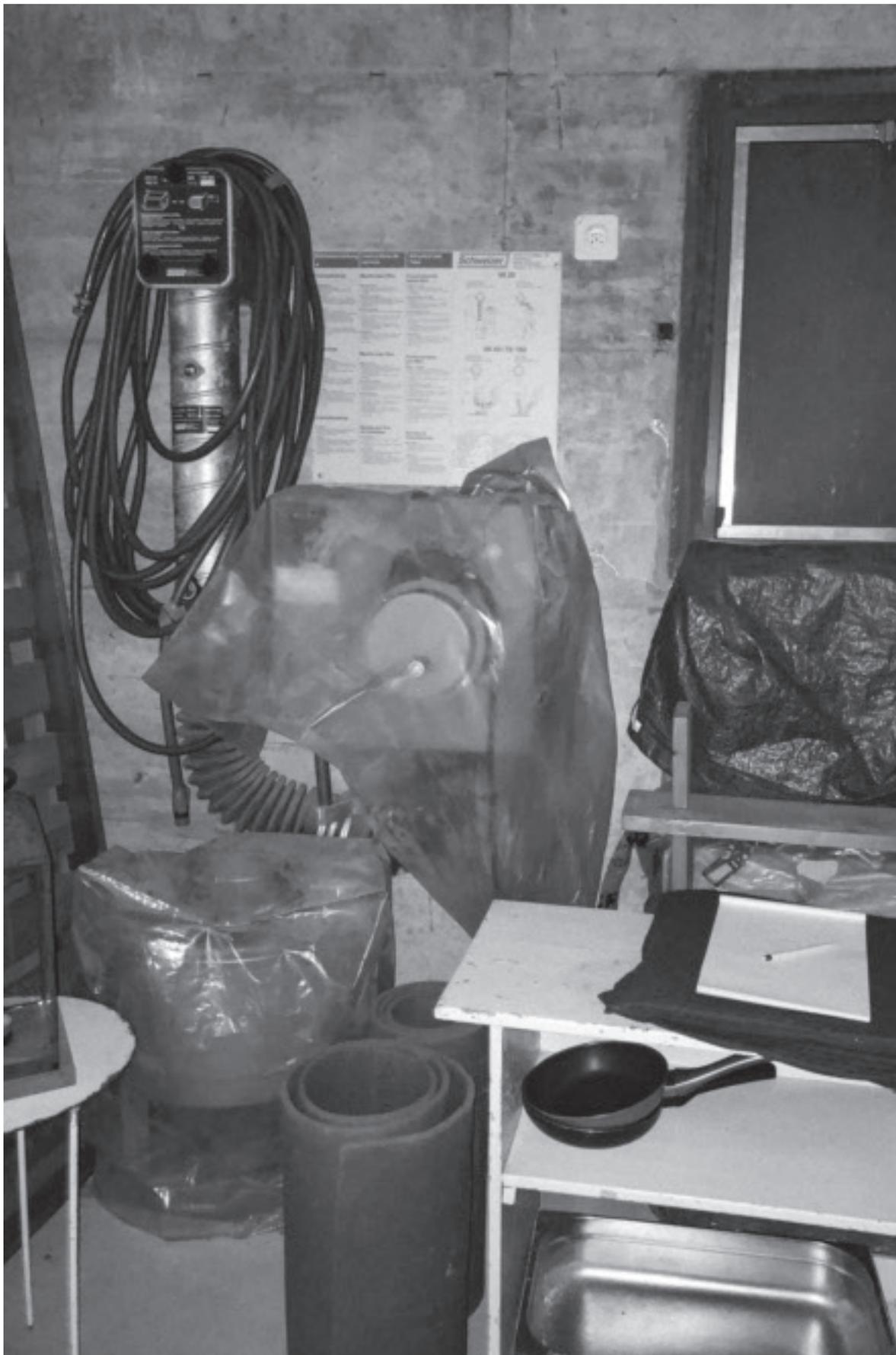
Um seine Rebstöcke zu stärken – Pinot Noir ist eine alte europäische Rebsorte und sehr anfällig auf Mehltau – braute Grob beispielsweise einen probiotischen Pflanzensud, eine Art Tee aus Kompost mit Gesteinsmehl und Zuckermelasse, um die Phytosphäre zu stärken. Ein natürliches Fungizid. Blöderweise kam dann der Hagel, der die Pflanzen schwächt, plus eine Woche lang Regen. «Kurz darauf war trotzdem alles voller Mehltau – Experiment schief gegangen», sagt er und zuckt mit den Schultern. «Nächstes Jahr setze ich wohl wieder auf Kupfer und Schwefel, dazugelernt habe ich trotzdem.»

Es sei ein schwieriges Weinbau-Jahr gewesen, sagt Grob und zieht den Kartondeckel vom Gärtank. «Zu feucht, zu viel Hagel. Mal schauen, wie dieser Jahrgang ausfällt.» Der Chromstahl-Tank ist zu etwa zwei Dritteln mit Maische gefüllt. Mittlerweile ist die Sonne untergegangen und im Keller wirds kühl, doch der Tank ist noch wohligh warm von der Gärung, rund 24 Grad. Grob nimmt den Holzstössel, den ihm sein Vater gemacht hat, und drückt ihn kräftig in den Maischekuchen. Er muss regelmässig rühren, damit kein Hitzestau entsteht. Kohlensäure sticht in die Nase.

Sieben Tanks und neun Fässer in unterschiedlichen Grössen, gefüllt mit jungem Wein, stehen im Keller. Der Höhepunkt der Saison ist erreicht. Im Winter hat Grobs Arbeit in den Reben begonnen, das ganze Jahr über hat er seine Pflanzen begleitet, die Weinlese im Herbst war der Endspurt. Etwa 5000 Kilo hat er dieses Jahr auf den seinen insgesamt 2 Hektaren geerntet, Grob ist trotz allem zufrieden. Jetzt, wo alles eingebracht, abgebeert und bald gemaischt ist, kann er es wieder etwas entspannter nehmen. Die Natur übernimmt, der natürliche Gärprozess setzt ein.

Rasch noch einmal prüfen, ob alle Tanks abgedeckt sind, dann macht Grob Feierabend. Eine neu etikettierte Flasche in den Hosensack, Garage abschliessen und ab gehts nach Hause – Familienessen.

2 Gartenstühle
 1 Schreibtisch
 1 Steckbrett
 2 Lättlicouches
 2 Kleinregale
 1 Frischluftanlage
 1 Trockenlo
 1 Zivilschutzventilator
 1 Explosionsschutzfilter mit Vorfilter
 2 Gestelle für Notbetten
 6 Pavatexplatten
 6 Bettmatten
 2 Mätteli
 5 Lampenschirme
 1 Dreifach-Spotlampe
 Noch ein Lampenschirm
 1 Gemsgeweih
 3 Tragtaschen mit Kinderspielsachen für Brockenhaus
 4 Migrossäcke mit Büchern für Brockenhaus
 1 Kiste mit Altelektronik
 1 Kiste mit selbstaufgenommenen Kassetten
 1 Schachbrett
 1 Motorfahrzeugschild aus Finnland
 1 Segelschiffmodell, Eigenbau
 1 Spannseil für Volleyballnetz
 1 Pfeil und Bogen für Kinder
 Noch ein Lampenschirm
 1 Velokindersitz
 3 Kinderhelme
 2 Gummischläuche
 1 Kiste mit Pingpongbällen und -schlägern
 1 Kiste mit Bällen
 1 Box mit Steinen
 2 Kinderhocker
 3 Holzschlitten
 2 Sonnenschirme mit Ständer
 1 Klappliegestuhl
 1 Paar Moonboots
 1 Paar Schlittschuhe
 4 Paar Skistöcke
 1 Snowboard
 1 Schneehexe
 1 Gasheizung
 1 Luftbefeuchter
 1 Kiste mit Farben
 1 Kiste mit Putzklappen
 1 Kiste mit Malutensilien
 1 Topf Flüssig-Holzschutz
 2 Aschekübel
 7 Errex-Regale mit Stangen und Halterungen
 9 Plexiglasscheiben für Gartenhaus
 Diverse Plachen
 1 Pfanne
 1 Piratenfahne
 1 Pfaditasche
 1 Tretpedal für Schlagzeug
 1 Tasche mit Badeutensilien
 ca 50 Dachziegel
 ca 10 Backsteine
 ca 100 Reservekacheln
 1 Beistelltisch
 1 Blocher



Die St.Galler Hauptpost hat Platz für fast alles: Bibliothek, Postschalterhalle, Raum für Literatur, Amt für Kultur, Ateliers, Wohnungen, Velostation – und die Büros von Saiten. Weniger bekannt ist ihr Keller. Hauswart Rolf Metzger hat den Schlüssel dazu. Von Peter Surber



Einer der ehemaligen Öltank-Keller. (Bild: Su.)

Oben: Da prangt das Wahrzeichen der Stadt, der Postturm samt Uhr, nach der sich richtet, wer auf den Zug oder den Bus will. Wenn sie einmal spuke, dann gebe es postwendend Anrufe aus der Bevölkerung, sagt Rolf Metzger. Und erzählt von der Herausforderung, bei jeder Witterung die Lampen der Scheinwerfer der Uhr auswechseln zu müssen: Gerade 20 Minuten hat man Zeit, bis einen der vorrückende Minutenzeiger wieder ins Innere treibt.

Unten: Da war bis vor ein paar Jahren der Stollen, der die Hauptpost unterirdisch mit dem Hauptbahnhof verband. Hier zirkulierten die Posttransporte, solange St.Gallen noch als Postverteilzentrum fungierte. Jetzt zeigt der Hauswart Rolf Metzger auf eine Wand; an ihr endet der letzte Stummel des Tunnels von der Postseite her. Neu sind hier die silberglänzenden Rohre der Fernwärmezufuhr in die Unterwelt der Hauptpost eingeführt; auf der Ostseite an der Gutenbergstrasse verlassen sie das Haus wieder. Mittendrin: die imposante Heizungsanlage.

Seit rund vier Jahren wird das ganze Postgebäude mit Fernwärme versorgt. Ein Arsenal jetzt leerer Kavernen erzählt aber noch von der fossilen Vorzeit. Raum an Raum zwischen schwarzgefärbten Wänden lagerten hier die Öltanks mit einem Fassungsvermögen von insgesamt rund 120'000 Litern, zur Hauptsache für die Heizung der Post, ein Teil auch noch als «Kriegsreserve» der Armee. Metzger ist froh über den Abschied vom Öl – aus ökologischen Gründen, aber auch weil die alte Anlage dauernd irgendwelche Reparaturen erforderte. «Wir waren immer am Flickern.»

Auf unsicherem Grund

Zu tun gebe das alte Haus allerdings sowieso ständig. 1911–1913 von Pfleghard & Haefeli als Eisenbeton-Skelettkonstruktion gebaut, macht es bis hin zur grossflächigen Fassade einen äusserst robusten Eindruck – aber alte Leitungen, die ehrwürdigen gestemmt Eisengussrohre für das Regenwasser, undichte Fenster oder Wassereinträge halten den Hauswart auf Trab. Und das Grundwasser ist nah. Seinen Spiegel kann man mit einem Blick durch ein Kontrollrohr im Heizungsraum erkennen. St.Gallens Mitte ist nicht auf Fels gebaut, sondern auf Sumpf. Die Post ruht auf Betonpfählern, jeder rund einen Quadratmeter dick und postgelb bemalt. Die Pfeiler wiederum stehen, wie auf Plänen in der Schweizerischen Bauzeitung von 1915 noch klar zu erkennen ist, auf in den Grund gerammten Eichenpfählen. In der zentralen Halle ist der Boden an einer Stelle leicht gewellt – eine Erinnerung an den unruhigen Untergrund. «Es ist ein lebendiges Haus», sagt Metzger.

Bei der Eröffnung des Bibliotheksprovisoriums 2015 hier in der Hauptpost war der Tenor: Für einen dauerhaften Bibliotheksbetrieb würde die Statik nicht ausreichen. Tatsächlich liege das Problem aber nicht im Keller, sondern in den Obergeschossen, sagt Hauswart Metzger und bestätigt Peter Hutter, der Architekt des Bibliotheks-

baus. Hutter vergleicht die Post mit einem Baum: starker Stamm, gegen oben immer feineres Astwerk. Das gelte für das sich verzweigende Tragwerk, aber vor allem für die nur gerade sechs Zentimeter dicken Betonplatten, die zusammen mit den filigranen Rippen und Unterzügen die Böden bzw. Decken bilden. Für die einst hier stationierte Telefonzentrale mussten daher im ersten Obergeschoss die Bodenplatten verstärkt werden. Die statische Ertüchtigung ist jetzt noch spürbar beim Eintritt in die Nord- und Südhalle der Bibliothek: Da geht es je eine Stufe hoch. Hinzu kommt die historische «Siebkurve» des Eisenbetons: In der Pionierzeit des Betonbaus waren noch weit weniger elaborente Mischungen möglich als heute. Hutters Fazit: Nicht am Keller liegt, aber an den horizontalen Deckentragwerken, dass das Haus nicht für frei aufgestellte, schwere Büchermagazine taugen würde.

Hier hat es einst gewimmelt

Zurück in der Unterwelt führt der Rundgang von der Heizung weg zu den einstigen Toiletten, Garderoben und Waschanlagen für die Angestellten der Post, weiter in die Schaltzentrale, den ehemaligen Ölkavernen entlang, durch schmale Gänge, die den Blick in Abstellräume freigeben, hinüber zu den Kellern der oben in der Hauptpost liegenden Wohnungen, zu einem Lagerraum des Amtes für Kultur, weiter zu den Werkstätten, in denen die Hauswart-Lehrlinge des Kantons ihr Handwerk lernen, und zu einer weitläufigen Halle mit Mobiliar für die Architekturjurierungen, die jeweils im dritten Obergeschoss stattfinden.

Überall herrscht perfekte Ordnung. Früher aber habe es hier «gwimslet und gwamslet», lacht Rolf Metzger. Hier ist eine Tür mit «Gasschleuse» beschriftet, dort eine Installation übriggeblieben, an zwei Stellen ist noch das Loch zu erkennen, durch das die Briefe aus den oberirdischen Briefkästen in den Keller hinuntersausten. Man ahnt, was für ein Betrieb in der Unterwelt der einstigen PTT herrschte, als hier Post- und Telefondienste und die Kreispostdirektion ihren Sitz hatten, die Feldpost- und die T+T-Abteilung der Armee arbeiteten, als Pakete und Briefe transportiert oder die Masten für Telefonleitungen bestückt wurden. Heute gehört das Gebäude dem Kanton, Post und Swisscom sind noch eingemietet.

Hauswart Rolf Metzger kennt jede Ecke, kontrolliert mindestens einmal die Woche sämtliche Räume, er weiss um die kritischen Stellen, auch jene kurz vor dem Stollen, wo er sich vor Jahren die Hüfte bei einem Sturz auf der leicht geneigten Rampe gebrochen hat. Er weiss, wie es sich anfühlt, wenn er und sein Team hier unten, wie letztes Jahr im Lockdown, stunden- und tagelang Desinfektionsmittel für die Liegenschaften der kantonalen Verwaltung abfüllt. Oder eben: oben die Turmuhr reparieren müssen.

Hier unten, das nenne er «d'Höll», sagt Metzger. Aber man spürt: Er mag sie, seine Hölle.

AM TIEFPUNKT

Wie weit kann man in der Stadt eigentlich hinabsteigen? Eine kleine Recherche zeigt: Am tiefsten versenken die St.Galler:innen nicht Atommüll oder sonstige Altlasten, sondern ihre Autos. Überlegungen zur Tiefgarage und zur komplizierten Juristik des Untergrunds, inklusive Ranking der tiefsten begehbaren Orte unter St.Gallens Oberfläche. Von Roman Hertler



Der Tiefpunkt: UG25 im Bau. (Bild: hrt)

Die Suche nach dem «tiefsten Keller» der Stadt verlief anfangs harzig. Weder auf Anhieb noch mit Gewissheit konnte irgendeine städtische Behörde sagen, wo es in St.Gallen am tiefsten in den Boden geht. Natürlich, da wäre das 4,5 Kilometer tiefe Geothermie Loch namens «St.Gallen GT-1» (siehe Randspalte). Allerdings ist es nicht begehbare – also auch kein Keller im weiteren Sinne – und darum auch wenig tauglich für gällige Untergrundbetrachtungen.

Weitere behördliche Hinweise zum «Tiefpunkt» der Stadt fielen erwartbar aus. Parkhäuser und Banken, vielleicht auch das Kantonsspital. Dort müsse man nachfragen. Gesagt, getan. Ein kleines, sicherlich unvollständiges Ranking der tiefsten begehbaren Orte im St.Galler Untergrund findet sich am Schluss dieses Beitrags. Wie erwartet ragen die Tiefgaragen am tiefsten in den hiesigen Sumpfgrund, gefolgt von den Banken und dem Kantonsspital, von dem ab 2023 ebenfalls die Tiefgarage den tiefsten begehbaren Punkt darstellt.

Natürlich, denkt man erst einmal: St.Gallen, die Autostadt, Stadt der knapp verhinderten Südumfahrung, Stadt mit Stadtautobahn mitten durchs St.Fiden-Quartier. «Freie Fahrt für freie Bürger» und dazugehöriges Parkplatzangebot, war lange das Credo. Nach dieser Massgabe tickten die Mehrheiten der Entscheidungsträger:innen aus Politik, Wirtschaft und Quartiervereinen.

Es überrascht also wenig, handelt es sich beim «tiefsten Keller der Stadt» um eine Parkgarage. Die sechs unterirdischen Etagen der UG25 reichen im Westen bei der Müller-Friedberg-Strasse gemessen knapp 30 Meter in den Boden. Das Gebäude befindet sich noch im Bau und soll Ende 2023 eröffnet werden.

Die UG25 gehört der Pensionskasse der Stadt St.Gallen. Den Zuschlag für den Betrieb hat – etwas überraschend – nicht der ansässige Platzhirsch, die City Parking St.Gallen AG, erhalten, sondern der Schweizer Ableger der grössten internationalen Parkhausgruppe Indigo aus Frankreich. Das St.Galler Autoabstell-Business

durchlebt schwere Zeiten. Die fetten Jahre der jährlich steigenden Ertragssteigerungen sind dank Corona und der generell vermehrt zu Hause bleibenden Konsumgeseh- und Arbeitnehmer:innenschaft vorbei. Die städtische Verkehrsplanung, die mindestens auf eine Stagnation des motorisierten Individualverkehrs hinzielt, freuts natürlich.

Hässlich bis furchteinflössend

Parkhäuser bilden also St.Gallens Tiefpunkt. Ausbetonierte Löcher für den ruhenden Verkehr, heute in der Regel nicht gerade architektonische Bijous. Zumindest herrscht hier seit langem schlichte Sachlichkeit. Hübsch anzuschauen sind eventuell noch die elegant geschwungenen Auffahrtsrampen. In erster Linie sind Garagen aber funktionale Gebäude, für die es in der Gesellschaft wenig Sympathie gibt. Der Berliner Architekturvermittler und Journalist Frank Thinius beschrieb sie so: «Drückende, niedrige Betondecken. Düstere, enge Treppenhäuser hinter schweren Brandschutztüren. Das durchschnittliche Parkhaus ist eine Reihe beklemmender Räume, die Fluchtinstinkte wecken. Im Stadtgefüge bleibt es meist ein störender Faktor.»

Dabei ginge es auch anders: Ein preisgekröntes Beispiel ist die Parkgarage des Leipziger Zoos aus Bambus. Hier geht es allerdings nur um die Hülle des oberirdischen Teils. Das Innenleben der Parkhäuser ist in der Regel aber beinahe so trostlos, wie jenes der in den Untergrund versenkten Tiefgaragen, wo überhaupt kein Tageslicht mehr hingelangt.

Tiefgaragen können Ängste auslösen. Die Betonbäuche schlucken Vertrautes wie menschliche Stimmen und verstärken nebensächliche Geräusche wie das Zuschlagen von Autotüren und das Klacken von Absätzen. Film und Fernsehen von Krimi über Thriller bis Horror haben sicherlich zum schlechten Image beigetragen. Dabei sind Parkgaragen trotz ihrer düsteren Aura statistisch gesehen ungefährliche Orte. Es geschehen dort weit weniger Verbrechen als man annehmen könnte, und schon gar keine blutigen.

Zwei Ausnahmen: 2010 hat ein psychisch vorbelasteter Mann in der Tiefgarage der Shopping Arena in Winkeln mit einem Messer acht Mal auf seine Ex-Freundin eingestochen. Die Frau überlebte den Angriff knapp, der Mann kam hinter Gitter. In Erinnerung bleibt auch der Mord an einer jungen Frau im Zürcher Urania-Parkhaus 1991, ein Fall, der jüngst wieder zu reden gab, weil Zweifel am Geständnis der mutmasslichen Täterin aufgekommen sind. Reporter Carlos Hanimann hat 2019 dazu das Buch *Caroline H. Die gefährlichste Frau der Schweiz?* herausgebracht.

Rangliste

UG25*	29,8 m
Kantonsspital St.Gallen*	24,8 m
Raiffeisen (Wassergasse)	17,5 m
Parkgarage am Burggraben	15 m
St.Galler Kantonalbank	15 m
Hotel Einstein	11,2 m
Acrevis	10 m
Bahnhofplatz 1a (SOB, früher SNB)	5,7 m
UBS	3,2 m
Crédit Suisse	(«Die CS macht k.A. zur Infrastruktur, v.a. nicht zur unterirdischen.»)

* Eröffnung voraussichtlich 2023

Untergrundsrecht

Ansonsten grossmehrheitlich safe space. Unklar hingegen ist die allgemeine Rechtslage im Untergrund. Wem gehört eigentlich das Erdreich? Wer kann in der Tiefe überhaupt irgendwelche Ansprüche erheben? Wer kontrolliert, dass geltende Baubestimmungen auch in den unsichtbaren Tiefen eingehalten werden? An der Oberfläche scheint alles klar, das Grundbuch regelt die Besitzverhältnisse. Aber ein Untergrundbuch gibt es nicht.

Im ZGB, Art. 667 Abs. 1, steht: «Das Eigentum an Grund und Boden erstreckt sich nach oben und unten auf den Luftraum und das Erdreich, soweit für die Ausübung des Eigentums ein Interesse besteht.» Der Artikel birgt natürlich einiges Konfliktpotential, man muss im Einzelfall entscheiden. Dass die Interessen Privater, der Landwirtschaft, der Verkehrsbetriebe, der Abbauunternehmen, der Wasser-, Energie- und Internetversorger und des Staats nicht immer im Einklang stehen, liegt auf der Hand.

Alles, was unterhalb des Grundbesitzes liegt, ist nicht durchs Bundeszivilrecht geregelt. Unklar ist zudem oft, wo dieses «Unterhalb» genau beginnt. Wer diesen «öffentlichen Untergrund» – auf Zeit – nutzen darf, regeln die Kantone in eigener Kompetenz. Sobald Grabungen oder Bohrungen etwa das Grundwasser tangieren, spielen auch ökologische und Naturschutzfragen mit. Verschiedene Ämter kommen sich dabei ins Gehege. In diesem Kompetenzgerangel zwischen Wirtschaftsdenken und Naturschutz hat letzterer oft das Nachsehen.

Im Thurgau zum Beispiel sind seit 2015 sogar die umstrittenen Frackingverfahren erlaubt, bei denen zur Gasförderung grosse Mengen an Flüssigkeit in den Untergrund gepumpt werden. Dies allerdings nur, sofern die Umwelt dadurch nicht gefährdet wird. Was das genau heisst, ist unklar. Die Regierung regelt einzig, welche Chemikalien beim Fracking eingesetzt werden dürfen. Die meisten Kantone mit ähnlichen Untergrundnutzungs-Gesetzen verbieten Fracking. Welche Auswirkungen solche Eingriffe ins Erdreich haben können, haben das Erdbeben in St.Gallen 2013 und der Geothermieunfall im Februar 2016 in Diessenhofen gezeigt, bei dem grosse Mengen an öl- und anderweitig belasteten Tiefenwassern ungeklärt in den Rhein gelangten.

In der Stadt St.Gallen werden solche kantonalen Untergrund-Nutzungskonzessionen also bauvolumen-mässig vor allem für Tiefgaragen vergeben. Es macht Sinn, werden die stillstehenden Autos von der Oberfläche verbannt. Das gibt Raum für ein beseeltes Innenstadtleben. So hässlich und furchteinflössend sie sein können, die Tiefgaragen sind fürs Stadtbild letztlich doch ein Segen.

6 Stockwerke
11 Halbgesschosse Tiefgarage
5 Stockwerke (2 teils oberirdisch im Hang)
5 Stockwerke
k.A.
4 Etagen Tiefgarage
2 Etagen
2 Etagen
k.A.

Roman Hertler, 1987, ist Saitenredaktor.

Wie weiter mit dem Loch?

Meist ist es einfach bloss da: Das Geothermieloch GT-1 im Sittertobel. Das Geothermieprojekt wurde nach einem Erdbeben 2013 eingestellt. Bei den Bohrungen wurde ein Erdgasvorkommen entdeckt, dessen Erschliessung für die Stadt aber zu wenig wirtschaftlich war. Dann wurde es still um GT-1. Letztmals liessen britische Forscher:innen im Sommer 2019 ihre Messgeräte hinunter. Weitere internationale Forschungsprojekte bleiben möglich. Für die Stadt könnte sich das finanziell lohnen, falls sich jemand findet, der sich für das Loch interessiert. Das Stadtparlament wollte vergangenen Herbst wissen, wie es mit GT-1 weitergeht. Der Stadtrat dürfte bald einmal auf das Postulat antworten. Kompletzt verschlossen und versiegelt werden muss das Bohrloch vorerst nicht: Der Kanton hat die gewässerschutzrechtliche Bewilligung bis Ende 2029 verlängert.

Was, Fahrzeugpark?

Die ersten Parkhäuser nannte man auch Autohotels, zugänglich waren die einzelnen Einstellplätze meist über platzsparende Drehplattformen. Die Rampensteigungen der späteren «Selbstparkgaragen» hätten die ersten Automobile überfordert. Das Wort «parkieren» war früher auch in Deutschland gebräuchlich. Seit der Massenmotorisierung ab den 1950er-Jahren sagt man dort aber nur noch «parken» [pa'k'n]. Der Wortstamm geht zurück auf die militärischen Material- später auch Fahrzeugabstelldepots – Material- oder Fuhrparks eben. In Lexika steht ausserdem, dass das aus dem keltischen abgeleitete Spätlateinwort «parcus» einen abgesonderten Raum meint, so zum Beispiel die Umhegung für eine nächtigende Schafherde, später eingedeutscht zum «Pferch».

Pflanzentöpfe, Ton und Plastik, etliche
 1 Plastiktasche mit 1 Beutel Scheiben-
 wischerreiniger und 1 Flasche Frostschutz
 1 Plastiktasche mit Hängematte aus
 Südamerika, grün
 2 Paar Gummistiefel, anthrazit
 1 leere Hülle für Motorradabdeckplane, rot
 1 schwarzer Holzharass
 1 ungenutzter Kompostkübel, grau
 1 Paar Küchenhandschuhe, violett
 1 Sprühflasche mit unbekanntem, grün-
 lichem Inhalt, Etikett unleserlich (vom
 Vermieter)
 1 sehr rostiger Kanister mit Resten von
 Abbeizer, Inhalt vermutlich kristallisiert
 (vom Vermieter)
 1 leerer Plastik-Benzinkanister, rot
 (vom Vermieter)
 diverse Plastikkübel und -gelten
 1 Plastikbox mit Frontschutzscheiben-
 abdeckmatte (Winter)
 1 Paar Wanderstöcke
 1 Plastikwerkzeugkiste mit Haken,
 Kunstködern, Zangen, Blei und weiteren
 Fischutensilien
 1 Kartonbox mit Fischspule, Okuma
 Ceymar CXT-25
 1 Migros-Papiersack mit alter Teleskoprupe
 1 Röhrenhülle mit fünfteiliger Reise-
 fischerrute, Shimano BeastMaster S.T.C.
 CX, wahlweise 2,7 oder 3 m, bis 30 g
 Wurfgewicht
 1 einsatzbereite Ballistic-X-Fischerrute,
 1-10 g Wurfgewicht
 1,8 x 1 m Keflar-Textilgewebe (künftige
 Fischerrutetasche), mittelgrobmäßig
 1 Holzkiste mit Wein, Bricco dell'Uccellone
 2016, drei zwei Flaschen übrig
 1 selbstgebautes Motorradgepäckträger
 aus Holz, nicht für den Verkehr zugelassen
 1 Plastiktasche mit Klettergurt, Seil und
 anderes Klettergerät
 1 Freeride Snowboard, Nitro Icon59 mit
 Softbindung
 1 Nidecker-Snowboardschuhe, Focus
 1 Freeride Snowboard, Crazy Creek mit
 Softbindung (vom Vorvoruntermieter)
 1 Salomon-Snowboardschuhe, thermic fit
 (vom Vorvoruntermieter)
 1 Schuhunterlage, grau
 1 Paar ausgelatschte Asics, schmutzig
 pink
 1 Schwimmsack, Deep Blue Ocean Pack
 20l, gelb mit schwarzem Riemen und Boden
 1 geflochtener Picknick-Korb
 1 selbstaufblasbares Mätteli, K-Tec Trail XXL
 1 metallene Vorhangschiene, schwarz, 2 m
 1 Rundholz, 1,4 x 80 cm
 1 Tonziegel, rötlich-hellocker, 23
 1 Steinziegel, grau, 8
 1 leerer Heilsarmee-Zügelkarton
 1 Camping-Hocker mit kurzen Beinen,
 türkis, in ebensolchem Bag
 1 brauner Karton mit selten genutztem
 Raclett-Set, komplett
 3 12er-Harrass Mineral, Goba laut, voll
 2 12-er Harrass Mineral, Goba laut, leer
 2 15er-Harrass Saft, Möhl alkoholfrei,
 teils leer
 1 leerer 6er-Pet-Harrass, Swiss Pool
 6 spiralförmige, metallene Bohnenstangen,
 dunkelgrün
 1 spitzzulaufendes Pflanzenklettergerüst,
 dunkelrostig
 diverse, unpassliche Bestandteile
 des massiven Kellerregals, Holztafel
 und Metall
 1 ausgemusterter Kleiderschrank
 2 alte Ikea-Küchenstühle, einer schwarz,
 einer hellbraun (Besitzer: in unbekannt)
 diverse Glasscheiben, teils gebrochen an
 den Rändern (vom Vermieter)
 1 Holzkistchen mit zehn Kuba-Zigarren, H.
 Upman 10 Magnum 54
 1 Blechröhrchen mit einer weiteren
 Kuba-Zigarre, Montecristo, petit tubos
 2 leere Rollkoffer, schwarz
 1 Lapotop-Business-Rollkofferchen,
 schwarz
 1 hölzerne Malstaffelei
 3 kleine Kessel an Restfarben, oliv,
 apricot, marin
 1 Paar Noppen-Kickschuhe, Adidas, silbrig-
 neonorange (vom Vorvoruntermieter)
 1 sehr bequemer Multifunktions-Ruck-
 sack, Fjällräven Kajka 75 l, schwarz

1 alter Wanderrucksack, späte 80er-Jahre,
 30l, gelb-schwarz
 1 grosser, schwarzer Rucksackbag fürs
 Flugzeug
 1 Kartonbox mit Gummiboot inkl. 1 Paar
 Steckruder, Challenger 3, gelb-blau
 1 Paar Krücken, classic mit den grauen
 Kunststoff-Griffen
 1 Wäschegelte mit diversen Restholzstü-
 cken (braucht man sicher irgendwann mal)
 1 Heilsarmee-Umzugskiste mit Super
 Nintendo und Nintendo 64 inkl. diversen
 Games
 noch eine Schuhunterlage, violett
 1 altes Küchenmöbel, holz
 1 altes Küchenregal, dunkelgrün, unsauber/
 künstlerisch gelb übermalt (vom Vermieter)
 1 Nachschlagbüchlein: Farbatlas der
 Angelfische, Kosmos-Verlag
 1 Flechtkorb ohne Griff (vom Vermieter)
 1 Werkzeugkiste, Plastik (vom Vermieter)
 1 halber Sack Urgesteinsmehl,
 ca. 4 kg übrig



1 klappbarer Liegestuhl, weiss
 1 Leiter, Metall
 1 Gartentisch, Metall
 3 Stühle, Vitra Basel Chair, weiss,
 grau, orange
 1 Highboard, Teak
 4 Hocker, Ikea Frosta
 4 Gartenstühle, Schaffner, Säntis,
 dunkelgrau
 1 Matratze 90 cm
 1 Salontisch, Holz
 4 leere Bilderrahmen
 5 grosse Karton-Mappen mit
 Zeichnungen und Aquarellen
 1 Paar Holz-Ski vom Grossvater
 1 Einhell Laubbläser
 1 Pendelleuchte, Louis Poulsen
 PH 4/3
 1 Rucksack, Arcteryx
 2 Rucksäcke, The North Face
 1 Schlafsack, 46 Nord
 1 Mixer, Monacor MPX-7700 SEV
 1 Eames Hang it all, dunkelbraun
 2 Paar Gummistiefel, schwarz, grün
 1 Paar Snowboardschuhe, Burton,
 hellgrau
 3 schwarze Koffer in unterschied-
 lichen Grössen, Rimowa
 1 Tischleuchte, Kaiser Idell
 1 Basketball, Spalding
 1 Pizzadom
 1 Emaille Industrie-Hängeleuchte
 1 kleiner Webrahmen
 1 Schneiderbüste
 1 Tripod-Stehleuchte
 1 Eames Occasional Table
 1 Eames Plastic Armchair DAR
 1 Sitzsack mit Ottoman, grau
 1 Tischplatte, furniert
 1 leere Schachtel Moog Mother-32
 1 leere Schachtel Moog DFAM
 1 leere Schachtel Solid State Logic
 SiX
 1 leere Schachtel Serato
 1 leere Schachtel BigSky
 1 leere Schachtel Kenton Midi Thru
 2 Technics MK2 Abdeckungen
 1 Turmtasche, schwarz
 1 Messenger-Bag, Freitag
 1 Schachtel Verner Panton x PRADA
 1 Schachtel MacBook Pro
 1 Schachtel Korg Minilogue XD
 1 Schachtel Elektron Analog Rytm
 MK2
 1 Schachtel mit 10 Paar Sneakers
 1 Schachtel mit diversen Elektro-
 kabeln und Steckern
 1 Schachtel mit Christbaumkugeln
 und Baumschmuck
 1 aufblasbare Pizza-Luftmatraze
 ca. 450 CDs
 ca. 100 DVDs
 ca. 1400 Schallplatten



TREPPAB INS 18. JAHRHUNDERT

Die Steinpaläste von Trogen haben stattliche Gewölbekeller. Legendär ist der Kulturkeller im Fünfeckpalast – auf der anderen Platzseite tut sich hinter Eisentüren ein eindrückliches fünffaches Keller-Labyrinth auf. Von Peter Surber

Wenn Gäste zu Besuch kämen, staunten sie erstmal, was für einen eleganten Keller das Haus habe, erzählt Moritz Flury. Tatsächlich ist der Raum möbliert und geheizt, die Decke mit Stuckaturen geschmückt, ein wohnlicher, beinah vornehmer Raum. Flury korrigiert dann jeweils: Das sei eben noch nicht eigentlich der Keller, sondern das Gartengeschoss. Der Hangneigung entsprechend – Trogen ist fast überall stotzig – liegt es eine halbe Etage unter dem Eingang vom Dorfplatz her. Dann öffnet er eine der beiden imposanten Eisentüren, wieder führt eine Steintreppe einen halben Stock tiefer, und wir sind im «richtigen» Keller. Einem von fünf, den das Haus sein Eigen nennt.

Flurys wohnen im 1760 erbauten, sogenannten Zweiten Steinpalast am Dorfplatz in Trogen. Erbauer war einer der Zellweger-Textilherren, Conrad Zellweger-Sulser. Die Moosbrugger-Stuckaturen kamen eine Generation später unter dem Nachbesitzer Laurenz Zellweger hinzu – figürliche Darstellungen von Handel und Gewerbe deuten für Flury darauf, dass die Räume im Gartengeschoss als Kontor genutzt wurden.

Einen Stock tiefer ist es kühl. Hohe Gewölbe, der Boden aus gewaltigen Sandsteinplatten gefügt, die Mauern mehr als einen Meter dick: Hier steigt man ins 18. Jahrhundert hinab. Ins «Jahrhundert der Zellweger», wie das Stichwort heisst, unter dem Trogen seine historische Bausubstanz öffentlich präsentiert.

In der «appullcellery» von James Joyce

Nur einer dieser Zellweger-Keller ist allerdings ganz öffentlich: jener unter dem Fünfeckpalast. Dort wird das ehemalige Stoff- und Flaschenlager seit 1996 als Kulturraum genutzt. Im spektakulär gewölbten Foyer tauchen unversehens handschriftliche Schriftzüge auf: «mean fathery eastend appullcelery» und «old laddy he high hole». Literaturkundigen schaltet es vielleicht: Es sind Zitate aus *Finnegans Wake* von James Joyce. Seinen letzten Roman hatte der irische Dichter teils in Zürich verfasst, drum floss manch Schweizerdeutsches in die wortspielerischen Texte ein, so auch das Volkslied *Min Vatter isch en Appzelller* samt dem von Joyce mit verballhornten Jodel.

Zu solchen weltliterarischen Ehren hat es vermutlich kaum ein anderer Keller hierzulande geschafft. Flurys Keller, vis-à-vis auf der anderen Seite des Dorfplatzes, gibt sich etwas bescheidener und privater. Aber auch er enthält Denkwürdiges – zum Beispiel das Entwässerungssystem. Von der einen Wand, wo das Quellwasser ins Haus geführt wurde und bis heute fliesst, führt eine gemauerte Rinne rund um den Keller, dann durch ein Rohr in den wieder einige Stufen tiefer liegenden nächsten Raum und von dort in einem Graben bis zum Austritt in den Garten. Das System funktioniert, weiss Moritz Flury aus eigener Erfahrung: Einmal bei einem heftigen Gewitter sei ein veritabler Strahl aus der Wand geschossen – aber dann ohne Schaden anzurichten durch die Rinne abgeflossen. Über die Jahrhunderte hat das Wasser eine Rostspur an der Wand hinterlassen.

Drei Kellerräume, entsprechend den Zimmern in den Wohnungen darüber, bilden den tiefsten Punkt des Hauses. Im einen stand vor dem Einzug der Fernwärme der Öltank, im andern springt eine uralte Truhe voll (leerer) Weinflaschen ins Auge, auf

Die Steinpaläste von Trogen



Keller am Landsgemeindeplatz in Trogen mit Wasserrinne und Belüftung. (Bild: Su.)

ihrem Deckel ist Sütterlinschrift und die Jahrzahl 1883 zu lesen, die Kammern der Kommode sind mit «Tyroler», «Burgunder» und «Bordeau» angeschrieben. Der dritte ist leer. Einen halben Stock höher liegt der letzte der fünf Räume, ihn nutzen die Flurys als Vorratskeller.

Baumeisterkunst im Keller

Eine labyrinthische Unterwelt – hier haben die Flury-Kinder auch schon Geisterbahn gespielt, obwohl das kühle und feuchte Klima nicht gerade zum Verweilen verlockt. Moritz Flury, als Historiker und Denkmalpfleger mit alten Häusern vertraut, schätzt aber gerade dies. «Ein gesundes Haus braucht einen Keller, um die Bodenfeuchtigkeit abzufangen.» Dazu muss aber auch die Belüftung stimmen. Und die ist hier ebenso raffiniert einfach wie die Entwässerung: Jeder Kellerraum hat zwei Öffnungen, einen Lichtschacht mit Fenster und einen in die Mauer eingelassenen unsichtbaren Luftkanal. Im Sommer bleibt die Fensterklappe zu – dann sorgt der Schattenkanal trotzdem für Frischluft. Gute Keller sind die beste Hausversicherung; bei Renovationen sei deshalb entscheidend: Kellerböden nicht versiegeln sonst steigt die Feuchtigkeit in die Hausmauern!

Was für ein Verhältnis hat der Denkmalpfleger überhaupt zu Kellern? Zum einen ein pragmatisches: Bei stark veränderten oder gar verschandelten Altbauten seien der Estrich und der Keller jene Orte, wo sich die originale Bausubstanz am ehesten noch erhalten habe. Und wo dann Rückschlüsse auf das Alter oder auf Bauphasen möglich sind. Zum andern spürt man seine Begeisterung über die Handwerkskunst, die die Baumeister von damals in seinem Haus und in den anderen Steinpalästen rund um den historischen Dorfplatz praktiziert haben – und dies nicht nur an den Fassaden, den Geschäftsräumen und den repräsentativen Wohnzimmern. Sondern auch in den Kellern.

DIE KELLERIN

Von Hildegard E. Keller

In mittelalterlichen Klöstern hatte eine Nonne das Amt der Kellerin, Kellnerin oder Kellererin inne. Das konnte nicht irgendein Nönnlein sein, denn die Kellerin hatte die Schlüssel zu den Vorratskellern, zapfte Weinfässer an und füllte ihren Mitschwestern das Krüglein. Das verantwortungsvolle Amt, in einer Handschrift um 1450 beschrieben, erforderte ein unbestechliches Herz. Solche Erkenntnisse gewann ich auf Expeditionen ins Mittelalter, die mich zur Professur in Amerika führten.

In unserer Bloomingtoner Universitätsbibliothek bestaunte ich sehr oft die Pergamentseiten dieser Handschrift. Es ist das erste erhaltene Pflichtenheft für Frauen, schön illustriert und in süddeutschem Dialekt verfasst. Wie die Handschrift in die USA kam? Durch eine Serie von Zufällen, die spannend sind, doch führen sie vom Amt der Kellerin weg. An der Indiana University war ich Professorin für mittelalterliche Literatur. Wer an die Vorsehung glaubt, behauptet, dass ich als in St.Gallen geborenes, auf den Namen Hildegard getauftes Mädchen dazu prädestiniert gewesen sein muss.

Ich glaube, dass meine Neugier an Kellern mitverantwortlich ist. Für all das, was man in ihnen ver- und manchmal auch entsorgt, hatte ich stets eine treffliche Nase. Schon als Kind stieg ich gern in Keller hinunter, um in die Fülle der Vergangenheit einzutauchen. Manchmal roch es nach saurem Most, nach Militärkleidung oder nach Verpackungskartons von Haushaltsgeräten.

Tatsächlich zählen Kellergerüche zu meinen frühen Erinnerungen. Der Keller im Häuschen mit der steilsten aller Wendeltreppen, in dem meine Grossmutter Sauerkraut in Steingutöpfen und Grundbirnen lagerte, die so verschrumpelt wie ihre Hände waren. Der Kohlekeller des Mietshauses, in dem wir wohnten und aufpassen mussten wie Häftlimacher, dass die böse Abwartin uns nicht erwischte. Der Keller im Alleeschulhaus von Wil, wo wir Erstklässler die Griffel spitzen mussten, bis die Schiefertafel ein Jahr später ausrangiert wurde. Der Keller meines Hauses in Amerika, die Wände mit grossen Sandsteinquadern aus den Indiana-Quarries gebaut, war bei Tornado-Alarm überlebenswichtig. Die Keller auf der ganzen Welt gehören zur selben Familie. Sie riechen alle ähnlich.

Ich liebe die Keller von Archiven und Bibliotheken. Besonders gern steige ich zu Gottfried Kellers Nachlass hinunter, der im vielleicht sechsten Kellergeschoss unter der Zürcher Altstadt liegt. In den Schachteln liegen auch Kellers Portemonnaies. In einem sah ich ein winziges Zehnermöti, säuberlich gefaltet, als hätte Keller sein Geld nur in Puppenstuben und Zwergenkneipen ausgegeben. *Die Leute von Seldwyla*, das ist eine kleine Welt, die Keller erschaffen hat. Noch heute erzählen seine verschrumpelten Figuren so grandios von verpasster Grösse, dass man sich lebhaft ausmalen kann, was für ein Kleinkaff er mit dem Stoff, den er in der aktuellen Schweiz fände, basteln würde. Wie die wahren Meister wächst Keller über seine Zeit hinaus. Er zeigt, dass der Keller der Geschichte ein fantastisches Labor ist.

Und schon ist der Keller eine Metapher geworden, schliesslich ist ein Dichter ins Spiel gekommen. Brückenschläge machen das dichterische Denken aus, hatte Hannah Arendt gesagt. Dieser Keller der Geschichte ist ein Bild, das beim Denken hilft. Warum verschwinden die einen im Dunkel, während andere im Bewusstsein und präsent sind, mehr als zu Lebzeiten? Bei meinen Grabungen, die ich seit rund 30 Jahren mache, habe ich viele gefunden, die ans Licht zurückwollen. Nur wir Lebenden können ihnen die Chance geben, dass sie uns begegnen.

In Amerika outete ich mich als Künstlerin. Seither grabe ich freier. Früher oder später, so glaube ich aus Erfahrung, drängt etwas Ureigenes aus dem Verborgenen ans Licht. Die eigene Farbe will ins Hier und Jetzt.

Unter Staub und Schutt fand ich Juwelen wie die aus dem Tessin stammende argentinische Schriftstellerin Alfonsina Storni, deren Werkausgabe ich in der Edition Maulhelden erstmals ins Deutsche übersetzt habe. Und auch bei der Intellektuellen Hannah Arendt hält man das, was im grellen Licht der Öffentlichkeit steht, schon für die ganze Arendt, dabei blieben relevante Kräfte in ihrem Wesen und Werk praktisch unbeachtet. Im Roman *Was wir scheinen* bin ich mit ihr ins Dunkel hinabgestiegen, in aller Freiheit der Fantasie, die das narrative Auffrischen einer Geschichte unterstützt.

Im Keller der Geschichte konnte ich Schätze finden, zuerst als Wissenschaftlerin und heute mehr als Künstlerin. Diese Arbeit hat eine politische Dimension. Es ist ja kein Zufall, wer oder was (und auch, was von wem) vergessen geht. Dazu gehören Künstlerinnen und Denkerinnen, deren Dichten, Denken und Handeln in ihrer Zeit weder wünsch- noch denkbar waren. Aber das ist ein eigenes Thema, ebenso spannend wie die Frage, was geschieht, wenn man im Keller der Geschichte Fässer anzapft, deren Existenz man vergessen wollte, und den Trank als neuen Wein in neuen Krügen serviert. Ich zapfe gern alte Fässer frisch an. Ich bin durch und durch Kellerin der Geschichte und verabscheue das Abgestandene.

KELLER- KRISE

Von David Keller

Vor Jahren stiess ich im Internet zum ersten Mal auf das Familiennamenbuch der Schweiz. Ich war sofort begeistert, barg diese Entdeckung doch einiges Potenzial. Ich stellte mir vor, damit der Geschichte und den Geschichten rund um meinen Namen nachgehen zu können, und hoffte, die eine oder andere «Perle» zu entdecken.

Enttäuschung stellte sich schnell ein: Keller gab und gibt es wie Sand am Meer und dementsprechend gestalteten sich auch die Einträge im Familiennamenbuch. Der Ursprung des Namens ist an verschiedenen Orten lokalisiert, entsteht hier und vergeht da, ohne dass sich daraus eine eng umrissene Namensgeschichte bis zu den Anfängen bilden liesse. Und das mit den «Perlen» ist sowieso so eine Sache. Jedenfalls sah ich es damals ein und halte es mir jetzt wieder vor Augen: Es gibt einfach zu viele Keller!

Aus persönlich naheliegenden Gründen benutzte ich das Familiennamenbuch auch dazu, nach Holenstein zu suchen. Das Ergebnis war um einiges interessanter: Der Ursprung des Namens ist geografisch klar lokalisierbar. Die Grenzen der Schreibweise mit einem oder zwei L sind ebenfalls gezogen und so gibt es eine stringent konstruierte Geschichte dieses Namens, in die sich berühmte oder weniger berühmte Trägerinnen und Träger leicht einreihen lassen. Im Vergleich zu Keller ist das schon einzigartig und irgendwie nährt das Zweifel an diesem Allerweltsnamen.

Eigentlich stecke ich seit damals in einer Namenskrise, harmlos natürlich, geht es doch nur um den Namen, aber trotzdem ... Der Name hat immer so etwas Schicksalhaftes an sich. Klar könnte ich jetzt an meinen berühmten Namensvetter aus der schreibenden Zunft erinnern, aber irgendwie hat mir das noch nie viel gebracht. Angesichts Hunderter, was sage ich: Tausender und Abertausender Keller in der langen Geschichte der Schweiz, fühle ich mich schon etwas überflüssig.

Ein schlechtes Omen? Leben wir nicht in einer Welt, ob real oder virtuell, die gerne Einzigartigkeit hervorhebt? Müsste sich das nicht auch im Namen niederschlagen? Was mag es für mein weiteres Leben bedeuten, mit einem solchen Allerweltsnamen umherzuwandern?

Schon peinigt mich wieder die Vorstellung dunkler und vermoderter Kellerräume, gefährlicher Orte, bevölkert von Mäusen und anderen Schergen bis hin zu Folterknechten. Vor einiger Zeit ersetzte ich darum in einem meiner Texte «Kellerasseln» durch «Asseln». Wahrscheinlich wollte ich meinen Namen nicht auch noch mit diesen seltsamen Tierchen in Verbindung bringen!

Aber ich bin an der ganzen Misere schlicht selbst schuld. Wäre ich etwas offener und progressiver, hätte ich den Namen meiner Frau angenommen. Nur irgendwie reimt sich der Appenzeller so schön auf den Keller und ich verpasste diese Chance. Vielleicht sollte ich mir einen Künstlernamen zulegen, um mehr aufzufallen und mich mit einem einprägsamen Markennamen zur präsentieren? Ich könnte ja einfach ein «L» weglassen.

Doch vor diesem lebensverändernden Schritt bewahrt mich eine Erinnerung. Als Kind sah ich immer wieder das Familienwappen im Büro meines Vaters: ein gelber Schlüssel auf blauem Hintergrund. Natürlich – Meisterinnen und Meister des Schlüssels, das steckt ja in diesem Namen. Inhaber eines Schlüssels zu sein, hat doch etwas! Schliesslich ist es der Schlüssel für Eingemachtes und Gepökelttes, Abgehangenes und sonst irgendwie lecker Gemachtes und auch der Schlüssel für den alten und neuen, den teuren und süffigen Wein. Gewölbe sehe ich vor meinen Augen, grosse und weite Räume mit bauchigen Fässern. Und wie es duftet in diesen Kellern: Stelle ich mir einen solchen vor, steigen Gerüche von all dem darin Gelagerten in meine Nase und erfüllen mich mit Wohlgefallen.

Zu all diesem Reichtum gibt es einen Schlüssel und den haben die Keller in der Hand – und sei es auch nur in der Bedeutung des Namens. Sollen sich doch andere mit ihren speziellen Namen darüber streiten, ob es besser ist, mit einem oder zwei L geschrieben zu werden. Ich jedenfalls hole mir lieber noch einen guten Tropfen und lasse diese ganze «Nomen-est-Omen-Sache» ruhen. Keller-Krise überwunden!

Dachstöcke oder Kellergewölbe: Ich weiss nicht, was mich mehr fasziniert. Weniger deren symbolische Bedeutungen, die ohnehin frei Haus mitgeliefert werden. Die Dachstöcke tauchen bei mir immer wieder auf, vor allem seit es jenen, der mich geprägt hat, nicht mehr gibt. Einmal habe ich mich an einem Kinderbuch mit dem Titel *Der fliegende Dachstock* versucht, aus dem dann aber nichts geworden ist. Irgendwo beschreibe ich lustvoll eine Reise durch einen Dachstock, deren Fokus dann aber doch wieder Jules Vernes *Die Reise zum Mittelpunkt der Erde* ist. In dem Roman, an dem ich zurzeit arbeite, verbirgt sich ein Kellergewölbe in einem Vulkan. Ob ich mich hinunter wage, weiss ich noch nicht.

Vulkane haben auch Keller: ihre Magmakammern. Der Ätna zum Beispiel hat drei. Die grösste haust in 30 Kilometern Tiefe, die zweite zehn Kilometer über ihr, die dritte liegt zwei Kilometer unter dem Krater. Diese ist eine Art Schwamm, in dem sich das Magma sammelt. Tiefstehendes Magma heisst, der Ätna dampft, bei höherem Magmastand kommt es zu Explosionen und Eruptionen. Diese Keller sind riesig und durchdringen die Erdkruste wie Wurzeln. Eigentlich sind es Höhlenanlagen.

Muriel Rukeyser, die amerikanische Lyrikerin, weist in einem ihrer Gedichte darauf hin, dass alle Inseln miteinander verbunden sind: unter Wasser. So stelle ich mir unsere Keller vor: Ob in einem Vulkan oder dem Haus, in dem wir wohnen, sie sind unterirdisch verbunden. Überall führen sie weiter, immer führen sie irgendwo hin. Mein Vulkankellerhöhlensystem führt 6000 Kilometer in die Tiefe bis zum Erdkern aus Eisen, der, 6000 Tonnen schwer, 6000 Grad heiss ist und dennoch nicht schmilzt. In einem Roman, den ich in New York spielen lasse, dringt mein Protagonist durch einen Gully in den Keller unter dem Washington Square Park, entdeckt einen verborgenen Tunnel und findet sich in Mannahatta wieder, in Manhattan, bevor die Stadt gebaut worden ist.

Das ist es, was mich an Kellern (wie auch an Dachstöcken) reizt: Obwohl ich in einem wohne und auch noch so heisse, physisch kann ich sie oft nicht erreichen. Das ist ein rechter Keller: einer, in den ich nur mit meiner Fantasie gelange. Dafür komme ich so weit, wie ich es eben will. Meine Keller trumpfen mit immer noch einem schmalen Gang auf, noch einer steil nach unten führenden Treppe, noch einer Tür und hinter dieser noch eine.

Unter der Erde

Es mangelt mir hier an nichts. Die Temperatur ist immer angenehm, die Erde, die mich stets umgibt, wärmt mich im Winter und kühlt mich im Sommer. Weit muss ich nicht, um mich zu ernähren, wobei ich dabei oft Freundinnen oder meinen Geschwistern begegne. Wir unterhalten uns, auch wenn wir uns geschäftig geben, obwohl nichts drängt. Es ist die ideale Lebensform. Eine andere kann und will ich mir nicht vorstellen.

Immer will ich über unsere Eltern reden. Meine Geschwister aber können meine Fragen nicht mehr hören, meiden mich mittlerweile gar. Also gewinne ich stets neue Freunde, was mir dank meiner Geselligkeit leicht fällt. Doch bald schon nerve ich auch diese mit meinen immer gleichen Fragen: Warum sind unsere Eltern längst ausgeflogen, vor so langer Zeit? Warum hat niemand von uns Eltern?

Du haderst, bekomme ich zu hören. Alle finden es normal, keine Eltern zu haben, irgendwann Kinder zu haben, denen wir auch keine Eltern sein werden.

Es ist einfach so, heisst es. Wir purzeln sozusagen aus unseren Eltern heraus, und purzeln einfach weiter! Kriechen in die Erde und warten siebzehn Jahre, bis wir dran sind.

Nichts ist einfach so! Ich habe nicht mehr viel Zeit, meine Fragen anzubringen. Fragen, auf die ich ohnehin keine Antworten bekomme. Aber sie purzeln nun einmal aus mir heraus, meine Fragen!

Ich will hier nicht weg, fahre ich fort. Mir gefällt es hier.

Du spürst also auch den Drang.

Ja, den vermaledeiten Drang. Aber ich gebe ihm nicht nach. Ich werde in der Erde bleiben. Hier ist mein Leben, hier bin ich glücklich. Was erwartet uns denn draussen? Kein Fressen oder gefressen werden.

Du bist feige, bekomme ich oft zu hören.

Ist es denn mutig, dem Drang einfach nachzugeben, alles zu akzeptieren, weil es schon immer so war? Ich weigere mich! Ich bleibe hier!

Und ich bin geblieben, hier, allein, in der Erde. Alle anderen sind aus der Erde gekrochen und vermutlich schon tot.

Das letzte Gespräch dieser Art habe ich vor gar nicht so langer Zeit geführt. Um mich herum sind wieder viele, mehr als je zuvor. Winzig sind sie, gelb und fast ein bisschen durchscheinend. Allerdings gefällt mir nicht, wie nah mir die Kleinen kommen. Sie streifen mit ihren Körpern den meinen. Ich mag das nicht. Mit der Zeit werden sie grösser, wenn auch nicht so gross, wie ich es bin. Manchmal ist mir schon etwas mulmig zumute. Wie sie mich anstarren. Flehend, fordernd. Ich weiss nicht, ob sie mich als Göttin verehren oder mich auffressen wollen.

1 Sack mit Säcken: Plastik (12),
 Papier (11), Stoff (4)
 1 Sattel, weiss, Specialized
 1 Velopumpe, klein, schwarz
 1 Velopumpe, gross, Airtool, gelb
 2 Schutzbleche Raceblade pro XL
 diverse Schrauben- und Imbus-Sets
 1 Kettenöl Wet Protect Lube
 Performance, Motorex, 100 ml
 1 Zahnbürste, Ebnat «Hopp
 St.Gallen», dreckig
 1 Lappen, gelb, dreckig
 1 Shimano Battery Charger für
 Shimano Ultegra
 1 Hinterrad, Disc Brake, DT Swiss
 R470 db
 2 Krücken, schwarz, Berit Klinik
 1 Vacopedes, medium mit
 Ersatzfutter
 1 Beinschiene, large, dunkelblau
 1 Tenorhorn, Besson Souverain
 1 Cornet-Mundstück, 5B, Denis
 Wick London, Edition Roger
 Webster
 1 Notenständer, rot
 1 Silent Mute, Yamaha, Schwarz,
 mit Zubehör
 Diverse Notenhefte
 3 Tischfussballbälle, weiss
 Ca. 250 Party- und Veranstaltungs-
 flyer, Jahrgang 2000 bis 2020
 Ca. 20 Buttons, alle Farben
 12 Briefe, handgeschrieben,
 aus Liebe oder Hass
 Postkarten, ungezählt, diverse
 Länder
 4 Fotoalben und Schachteln,
 diverse Orte, Personen und Jahre
 5 Notizbücher, diverse Jahre
 1 GA, abgelaufen September 2014
 1 Schwangerschaftstest,
 gebraucht, 2010
 8 Schlüsselbänder, Openair
 St.Gallen, Re:publica, CC36
 1 Armband Openair St.Gallen mit
 Cashless-Chip, 2014
 1 Akkreditierungs-Badge,
 St.Gallen Symposium 2015
 1 Venezianische Maske, Gips mit
 Goldrand
 1 Dildo, kaputt
 1 Kunstdruck, Vali Meyers, «Witch
 of Atlas», 1993, 30 x 50 cm
 1 Packung Süssigkeiten, Okashi
 Thailand, abgelaufen 2007
 1 Stellwimpel Olympic Marseille
 1 Kuscheltier, Pinguin, 1984
 1 Mongkon, Thailand, 2009
 3 Thaboxhosen, Leone, silber, rot,
 schwarz
 2 Springseile, Metallgriff
 1 Paar Boxhandschuhe, Leone, 10
 Unzen, blau, Kunstleder
 1 Paar Sackhandschuhe, Leone
 #505, schwarz-weiss, Kunstleder
 1 Paar Strumpf-Schienbeinscho-
 ner, Leone, gepolstert, schwarz, M
 1 Tiefschutz, Leone, weiss
 1 Zahnschutz, durchsichtig
 2 Gelenkstützen, elastisch
 5 Paar Boxbandagen, div. Farben
 1 Platte, vinyl, verschweisst,
 Iomos Marad & All Natural,
 «Elements of Style»
 3 Kassetten, Maxell, selbst aufge-
 nommen, Torch, IAM, Nirvana
 1 Game Boy, Nintendo, silbrig,
 mit Tetris
 Armbreifen, diverse, Holz, Metall,
 Horn
 Heftordner Biella, Fachklasse
 Grafik, Typografie, visuelle
 Methodik, interaktive Medien,
 Kommunikation & Marketing
 Heftordner Biella Studium, Jour-
 nalistik, Medienrecht, Organisa-
 tionskommunikation, Medien-
 linguistik, Wirtschaft, Politik
 Belegexemplare, diverse
 1 Homburger Hut, schwarz, Filz,
 mit Initialen E.R., Botta + Tobler
 Herrenmode Rorschach, Grösse 57
 1 Trilby Hut, schwarz, Baumwolle,
 Vans
 1 Trilby Hut, blau, geflochten, H&M
 2 Balaclavas, schwarz, Polyester

1 Velo-Cap, Bergpreis gepunktet,
 Tour de France 1996
 1 Basecap, schwarz, Carhartt
 1 Basecap, Straw, Nike, Stefan
 Janosky & MIA Skateshop
 Gummistiefel, Marbot Worker,
 schwarz, gefüttert
 1 Paar Slipper, dunkelblau, Toms
 1 Paar Stoffschuhe, lachsfarbig,
 Graceland
 1 Paar Lackschuhe, dunkelblau,
 Gabor
 1 Paar Lederschuhe, hellbraun,
 Gabor
 2 Paar Winterschuhe, schwarz,
 Leder, Timberland
 1 Paar Nike Airmax, schwarz,
 Leder
 2 Paar Nike SB, Stefan Janosky
 Max, braun und schwarz, Stoff
 1 Softshell-Jacke, schwarz, B&C
 Collection, Grösse L
 1 Winterjacke, dunkelblau, Elvine,
 Grösse M
 1 Winterjacke, dunkelblau, Khujo,
 Grösse L
 1 Trainer, blau-rot-gold, Arena Thai
 Gym, Twins, Grösse S
 1 Hoodie, dunkelblau, Leone,
 Grösse M
 1 Faserpelz, schwarz, Helly Hansen,
 Grösse M
 1 Übergansjacke, olive-blau,
 Adidas, Grösse 40
 1 Hemd, dunkelblau, Jeans,
 Carhartt, Grösse S
 1 Hemd, weiss mit Stickereien,
 Secondhand
 1 Hemd schwarz, Seide,
 Secondhand
 1 Hemd, Aprikosenbaumprint,
 Stine Goya, Viskose
 3 Krawatten, bordeaux, grün-
 gold-schwarz, blau-weiss-rot
 1 Blazer, schwarz, Polyester, H&M,
 Grösse 42
 1 Blazer, dunkelblau, Polyester
 und Viskose, ICHI
 1 Longblazer, dunkelblau,
 Polyester, Delmond, Grösse L
 1 Freitagtasche, weiss-gelb, 1999
 1 Rucksack, braun, Leder,
 Leonhard Heyden
 2 Clutches, gold und kuper,
 bestickt, Pailletten und Perlen,
 Secondhand
 1 Damenhandtasche, lachs, Mango
 1 Klimaanlage, Melectronics
 1 Surface Pro 3 mit Tastatur, defekt
 4 Verlängerungskabel mit
 Steckdosenleiste
 3 Verlängerungskabel
 3 Mehrfachstecker
 1 Trittleiter, weiss
 1 Schachtel mit Malutensilien:
 Pinsel, Tusche, Farbe, Stifte
 3 Zeichnungsmappen, diverse
 Grössen, gefüllt mit Skizzen und
 Bildern
 1 Schachtel mit Schulmaterial des
 Bruders
 2 Plastikboxen, Utz, gefüllt mit
 Büchern und Magazinen
 1 Regal, schwarz, Ikea
 1 Schrank, weiss, dreitürig,
 PAX Ikea
 Verpackung Apple TV 4K
 1 Kartonkiste, Hager
 1 Coop-Superpunkte-Rollkoffer,
 Kappa, braun
 6 Flaschen Rotwein, Luã Vinho
 de Mesa



Perspektiven

Nach Sonnenuntergang: Flaschenpost aus Hongkong, wo das Stadtbild geprägt ist von einer verstummen Demokratiebewegung. Von Dorothy Wong Ka Chung und Sebastian Ryser

34

Das «H» in HSG steht für den Habitus: Die Erzählung von höchsten Leistungsansprüchen handelt bei näherem Hinsehen von sozialer Selektivität. Und führt zu Papierkorbarbeiten. Von Oliver Kerrison

36

Neues Leben am Lichtensteiger Stadtufer: Das ehemalige Fein-Elast-Fabrikareal ist weitherum das grösste Umnutzungsprojekt. Doch es braucht Millionen. Von René Hornung

40

DER WEG NACH HAUSE NACH



Doppelseite aus dem Audio-Foto-Buch 太陽下山後，可以帶我走一次你回家的路嗎 – *Can you take me on your way home after sunset:*
Übertünchte Graffiti nach den Protesten in Hongkong

«Was ist mit der Welt los?»

Dorothy überflog innerlich eine ganze Reihe von Worten und Gefühlen und verstummte dann.

«Ich verstehe», sagte die Freundin.

Ein Jahr zuvor noch, als wir mit der Freundin über ihr altes Zuhause in Tibet gesprochen hatten, war da eine Distanz zwischen ihrer und unserer Lebenswelt gewesen, wir hatten Mühe gehabt, die richtigen Fragen zu finden.

Jetzt gab es zwischen ihr und Dorothy ein stilles Einverständnis.

Über mehrere Jahre hinweg hatten wir – aus der Schweiz und Hongkong, vermeintlich stabilen Weltgegenden, kommend – Menschen interviewt, die ihr Zuhause verloren hatten. Nun hatte sich Hongkong, Dorotheys Zuhause, in kurzer Zeit stark verändert. Regierungskritische Menschen landeten im Gefängnis, immer mehr Bewohner:innen der Stadt entschieden sich, ihr Zuhause zu verlassen.

Während der Protestbewegungen war Dorothy zwischen den Strassen Hongkongs und Projekten in Taiwan und der Schweiz hin- und hergereist und hatte das Gefühl, einen wichtigen Teil des kollektiven Gedächtnisses ihrer Stadt verpasst zu haben. Sie wollte in ihre eigene Stadt zurückkehren, um sie und ihre Bewohner:innen in den wichtigen Momenten, die vor ihr liegen, zu begleiten. Benjamin, der Hongkong als Besucher aus der Schweiz kannte, wollte lernen zu verstehen, wie der Verlust demokratischer Rechte, die in der Schweiz oft als so selbstverständlich angesehen werden, das Zuhause von Hongkonger:innen verändert.

So entstand der Plan, ein Projekt in Hongkong zu beginnen. Wir wollten anwesend sein, um die Veränderungen dieser Stadt mit eigenen Augen zu sehen; um aufzuzeichnen, was es heisst, jetzt und hier in dieser Stadt zuhause zu sein. Eine Artist Residency im Hongkonger Museum Tai Kwun Contemporary gab uns die Gelegenheit dazu.

Als wir in Hongkong ankamen, war das Stadtbild geprägt vom Verstummen der Demokratiebewegung: übertünchte Graffiti, verschwundene Lennon-Walls. Viele Dinge waren plötzlich verboten: Offene Kritik an der Regierung konnte zu Konsequenzen führen; seit Beginn der Corona-Pandemie galt eine Versammlungsobergrenze von vier Personen – Protestzüge waren damit verunmöglichlicht. Was noch erlaubt war: das Gehen. Durch die Strassen gehen, um sich der eigenen Präsenz in dieser Stadt zu vergewissern, ihre Eigenheiten wiederzuentdecken und sich in Erinnerung zu rufen, was einen mit dieser Stadt verbindet, was einem das Gefühl von Zuhause gibt.

Der Gang, den alle täglich gehen, der gewöhnlichste und intimste, ist der Heimweg. So begannen wir Gespräche mit verschiedenen Freund:innen über ihre Erlebnisse auf dem Weg nach Hause durch die abendliche Dunkelheit. Einige erzählten von ihren Familienerinnerungen, andere von der Angst, im Dunkeln zu gehen, oder wie sie ihren Heimweg durch einen Spaziergang im Supermarkt verlängern, um im geschäftigen Alltag den eigenen Gedanken nachhängen zu können. Die Geschichten spielen in verschiedenen Stadtteilen wie Sai Kung, Ma On Shan, Tung Chung oder Sheung Shui; einige erzählten aber auch von einem Weg nach Hause, der nicht mehr da ist oder der sein Ziel verloren hat.

Beim Überlegen, wie wir die Geschichten weitergeben könnten, kam eine Erinnerung an Dorotheys Kindheit hoch: Ihre Eltern liessen sie oft ein Bilderbuch aussuchen, zu welchem eine Kassette die Geschichte erzählte. So entstand die Idee, Fotobücher mit dazugehörigen Audio-Walks zu gestalten, die die Geschichten des Heimwegs erzählen. In Hongkong kann jedes Buch als eine Art Stadtführer benutzt werden, der die Leserin einlädt, den Spuren des Heimwegs einer anderen Person zu folgen und ihre eigene Stadt neu zu sehen.

Während einem unserer Interviews sagte eine Freundin: «Wenn ihr wirklich wissen wollt, wie sich mein Heimweg anfühlt, solltet ihr abends denselben Minibus nach Sai Kung nehmen und dabei dasselbe Lied hören, das ich immer gehört habe.»

Wir folgten ihrem Rat und es fühlte sich an, als reisten wir durch die Erinnerungen einer anderen Person. Der Weg begann im Feierabendverkehr an einem Minibus-Halt. Minibusse sind die schnellsten, aber auch die unberechenbarsten Verkehrsmittel in der Stadt. Es braucht Glück, sie an einer Haltestelle oder mitten auf der Strasse zu erwischen, und wer aussteigen möchte, ruft dem Fahrer den gewünschten Halt zu. Die Minibusse sind berühmt-berüchtigt für ihren rasanten Fahrstil, und während die Nacht vorbeiflitzt, mischen sich das Dröhnen des Motors und das Rumpeln der alten Sitze mit dem Radio des Fahrers:



[QR-Code Track 1]

Der Heimweg eines anderen Freundes begann an einer Strassenkreuzung. Um uns herum standen wie überall in dieser Stadt die hoch aufragenden Wohntürme. Vor uns führte eine Strasse in die Höhe; zweigeschossige Busse brachten ihre nächtlichen Fahrgäste mit aufheulenden Motoren den Hügel hinauf nach Hause. Von beiden Seiten ragten schattige Bäume in die Strasse. Vom Berg weiter oben strömte der Geruch von Wäldern und nasser Erde zu uns herab.

Unser schweigsamer Freund ging mit uns den Weg hinauf, den er seit seiner Kindheit immer gegangen war. So gaben wir später seine Geschichte wieder:



[QR-Code Track 2]

Eine andere Freundin traf uns bei einer U-Bahn-Station und lief mit uns im Eilmarsch, beinahe rennend, ihrem Zuhause entgegen. Es war ihr Reenactment einer ihrer einprägsamsten Erinnerung aus dem Protestjahr. Keine Busse fuhren mehr an jenem Abend; ihre Sorgen um Hongkongs Zukunft mischten sich mit dem Anblick von Strassenkämpfen und brennenden Geschäften und liessen nur einen Gedanken zu: so rasch wie möglich in die Sicherheit ihres Zuhauses zurückzukehren – ein beinahe dörfliches Zuhause mit einem kleinen Garten, eine ruhige Insel inmitten der Grossstadt, die, wie sie uns erklärte, in den kommenden Jahren den Überbauungsplänen der Regierung zum Opfer fallen wird.

Wir verdichteten ihre Erinnerungen in einem Hörstück, ein Ausschnitt daraus ist hier zu hören:



[QR-Code Track 3]

Der Weg nach Hause ist so gewöhnlich wie alltäglich. Wir alle in verschiedenen Welten, Städten und Erinnerungen haben einen Weg, zu dem nur wir zurückkehren können, und jeder Weg hat eine Geschichte, von der nur wir alleine wissen. Geschichten über die emotionale Bindung ans Zuhause, Familie, über Ängste und die glücklichsten Erinnerungen. Wenn wir alle diese Fragmente unserer Erinnerungen zusammensetzen, wird ein Bild davon erkennbar, vom Leben in dieser Zeit, unter dieser Geschichte und dieser Regierung.

Wieder in der Schweiz versuchen wir, diese persönlichen Geschichten zu übersetzen und für die Menschen hier erfahrbar zu machen. Es sind alltägliche Geschichten vom Heimweg in einer Stadt, wo die Selbstverständlichkeit eines stabilen Zuhauses in Frage gestellt ist.

Scannen Sie jeweils die QR-Codes mit Ihrem Mobiltelefon und hören Sie die drei Audio-Tracks. Die Tonaufnahmen sind binaural und klingen am besten über Kopfhörer.

PS: Während dieser Text geschrieben und gelesen wird, schreiten die Entwicklungen in Hongkong voran. Seit dem Ende der Proteste berichten die meisten deutschsprachigen Medien weniger regelmässig. Für Updates empfehlen wir die englischsprachige und redaktionell unabhängige News-Seite «Hong Kong Free Press»: hongkongfp.com



Benjamin Ryser und Dorothy Wong Ka Chung beim Audio-Walk bei der Minibus-Haltestelle in Sai Kung, Hongkong

Dorothy Wong Ka Chung und Benjamin Ryser sind ein Künstler:innenduo aus Hongkong und der Schweiz. Ihre sozial engagierten Projekte bringen Medien- und Klangkunst in lokale Kontexte.

Die hier beschriebene Arbeit ist zusammen mit weiteren Projekten vom 12. November bis 5. Dezember in der Ausstellung «遠方來的耳語 – flüstern von fern» im Architektur Forum Ostschweiz zu sehen.

Architektur Forum Ostschweiz,
Davidstrasse 40, 9000 St. Gallen
Dienstag bis Sonntag 14–17 Uhr
oisland.co
a-f-o.ch/

DAS «H» IN HSG STEHT FÜR DEN HABITUS

Wer sich dem exklusiven Charakter der Universität St.Gallen nähert, lernt von der ungebrochenen Aktualität Pierre Bourdieus. Seit ich an der HSG studiere, bin ich Teil einer Maschinerie, die von der Illusion der Chancengleichheit lebt: Die Erzählung von höchsten Leistungsansprüchen handelt bei näherem Hinsehen von sozialer Selektivität. Und führt zu Papierkorbarbeiten. Text: Oliver Kerrison, Illustration: Stephan Dybus



Unter Studierenden der Universität St.Gallen gilt eine Regel, die nirgendwo festgehalten, aber allen bekannt ist: Der tannengrüne Kapuzenpullover mit den Aufschriften «University of St.Gallen» und dem Gründungsjahr «Est. 1898» darf erst gekauft und getragen werden, wenn das Assessmentjahr bestanden ist. Der Hoodie, der Assoziationen zu US-amerikanischen Eliteuniversitäten weckt, verspricht Ausdruck von Fleiss und Ehrgeiz zu sein, von

einer Institution, an der Studierenden nichts geschenkt wird. 1898 als bodenständige Handelsakademie gegründet, versteht sich die Universität St.Gallen längst als eine der führenden Wirtschaftshochschulen Europas. Zu ihren Alumni zählen eine Vielzahl von Wirtschaftspersönlichkeiten, die gerne auf die HSG verweisen – und auf die vonseiten der HSG gerne verwiesen wird. Derzeit sind an der HSG 9435 Studierende eingeschrieben,

denen ein hohes Gehalt winkt: Laut Bundesamt für Statistik verdienen HSG-Masterabsolvierende fünf Jahre nach dem Abschluss jährlich CHF 114'000 (Median) – der Spitzenwert unter den Schweizer Universitäten.

«Herzliche Gratulation!», schreibt der Studiensekretär: «Sie wurden aufgrund Ihrer hervorragenden Bewerbungsunterlagen vom Zulassungsausschuss ausgewählt. Wir freuen

uns, Ihnen einen Studienplatz an der Universität St.Gallen anbieten zu können.» Wer an der HSG studieren will, sieht sich mit hohen Zugangshürden konfrontiert: Das Assessmentjahr ist das Nadelöhr für eine Zulassung zum Bachelorstudium, auf Masterstufe variieren die Auflagen je nach Studiengang. Von mir wird für eine Aufnahme im Masterprogramm Management, Organisation, Kultur ein universitärer Bachelorabschluss mit Mindestnotenschnitt 5,0 erwartet, zudem ein Bewerbungsskizze, ein Motivationsschreiben und ein Lebenslauf.

Warum tue ich mir das an? Vielleicht, weil mein Bildungsweg gefühlt unten ansetzte, ich ihn als eine Art Level-zu-Level-Spiel verinnerlichte: von der Berufslehre via Fachhochschule an die Universität. «Was macht man damit?», hörte ich in meiner Familie, die kaum Universitätsabschlüsse kennt, mir aber stets finanzielle Unterstützung zusicherte. Die HSG weiss darauf viele Antworten, alle handeln von Erfolg. Mich reizen verschiedene Universitäten und Studiengänge, doch würde es sich nach einer verpassten Gelegenheit anfühlen, den HSG-Studienplatz auszuschiessen. Schliesslich wurde ich ja ausgewählt. Also bestätige ich. Der Rektor schreibt: «Zusammen mit fast 9000 Studierenden, mehr als 3300 Mitarbeitenden in Forschung, Lehre und Administration sind Sie nun auch Teil der HSG-Gemeinschaft.»

Offenkundig spricht die HSG ihre Studierenden als zukünftige Führungspersönlichkeiten an, hingegen wird der Begriff der Elite vermieden. Doch der Akt der Auslese, der entlang einer Selektion in Assessment- und Bewerbungsverfahren die leistungsstarken von weniger leistungsstarken Studierenden separieren soll, deutet die Verbindung an: Elite meint nach Wortherkunft das Auserwählte, das Bessere. Spätestens im Lichte der Französischen Revolution zum Ende des 18. Jahrhunderts mutiert der Elitebegriff zum Kampfbegriff des Bürgertums gegen Adel und Klerus. Einher geht damit die konsequente Forderung nach einer aufgrund von Leistung und nicht durch Abstammung bestimmten Führungsauslese.

Sich das zu Leistende leisten können

Ab Anfang der 1960er-Jahre weist der Soziologe Pierre Bourdieu auf die Ungleichverteilung der Bildungschancen im französischen Universitätssystem hin. Insbesondere hebt er Reproduktionsmechanismen hervor, die mit einem spezifischen Habitus einhergehen. Der Habitus meint ein verinnerlichtes Ensemble aus Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata, die sich aus sozialen und ökonomischen Prägungen ergeben, vereinfacht: der Stallgeruch einer Person.

Bei der Habitusformation komme bestimmten Bildungstiteln eine besondere Wich-

tigkeit zu, macht Bourdieu an der empirischen Auseinandersetzung mit den «grandes écoles», den französischen Elitehochschulen, fest. Deren wesentliche Funktion sei es, eine gesellschaftlich allgemein anerkannte Elite zu reproduzieren. Insbesondere im Kontext von Grossunternehmen bezeichnet Pierre Bourdieu die Abschlüsse der renommierten Hochschulen, die sich durch spezifische Strukturen und strenge Zulassungsbedingungen auszeichnen, als Zugangsberechtigung zu Spitzenpositionen.

Der Bildungserfolg, der sich gemäss Bourdieus Analysen vorrangig auf die ökonomische und kulturelle Kapitalausstattung des Elternhauses zurückführen lasse, Sorge bei öffentlichen Bildungsinstitutionen, die prinzipiell allen offenstehen, für die wesentliche Legitimität. Nicht zuletzt wirke sich dies auf das Selbstverständnis einer neuen Wirtschaftselite aus, so Bourdieu: Ihre Überzeugung sei, dass der eigene Machtanspruch nicht auf Reichtum oder Herkunft, sondern auf Intelligenz und Kompetenz beruhe.

Auf das kompetitive Bewerbungsverfahren folgt ein herzlicher Empfang in St.Gallen. Namensschilder liegen bereit, es herrscht eine geradezu familiäre Atmosphäre. Es wird viel gelacht. In der Vorstellungsrunde – zwei Minuten pro Person, eine Powerpoint-Folie – sprechen zielstrebige und wortgewandte Mitstudierende über ihre Studienabschlüsse, Projekte und Praktika. Die interdisziplinäre Ausrichtung des Studiengangs ist in diesem Ausmass ein HSG-Sonderfall; es kommen Sozialwissenschaftlerinnen, Rechtswissenschaftler und Geisteswissenschaftlerinnen zusammen.

Trotz unterschiedlicher Studienhintergründe gibt es Gemeinsamkeiten. Die Kleidung ist leger, aber gepflegt. Die Berufsziele sind vielfältig, aber ambitioniert. Es herrscht eine offene Stimmung, ein Miteinander, man geht aufeinander zu. Das Abendessen, das wie die mehreren Begrüssungsapéros vom Studiengang offeriert wird, dauert bis in die Nacht. Tags darauf geht es beizeiten weiter. Die Bereitschaft, früh aufzustehen, hart zu arbeiten, pünktlich, strukturiert und gut gelaunt zu sein, wird hier nicht bloss eingefordert, sondern auch vorgelebt. So zumindest erlebe ich es von den vier Professoren und ihren drei Assistentinnen in den Pflichtkursen des ersten Semesters. Und ja, die einseitige Rollenverteilung nach Geschlecht wird unter Studierenden diskutiert, doch so wirklich dazu durchdringen, den Missstand zu thematisieren, mag sich letztlich niemand. Auch ich nicht.

Das Semester nimmt rasch Fahrt auf, ich beginne Prioritäten zu setzen: Virtuelle Treffen im Rahmen von Gruppenarbeiten werden an- und private Verabredungen abgesagt. «Jeder Kreditpunkt an der HSG ist tendenziell härter verdient als an anderen Universitäten – der Stundenaufwand ist grösser», sagt ein

HSG-Professor im persönlichen Gespräch. Er, der zuvor an verschiedenen Schweizer Universitäten lehrte, weiss, wovon er spricht. Und ich nun auch. Nach kurzer Zeit bin ich besser darin geworden, so scheint es mir, in meinem persönlichen Umfeld Verständnis für meine Studiensituation zu wecken – sprich: freundlich, aber klar mitzuteilen, dass ich gerade keine Zeit habe.

Zeit, darum geht es im Kern. Einerseits um vergangene Zeit, um Geschichte. Denn spricht die Universität St.Gallen von sich selbst, so blickt sie gerne zurück: Auf die Anfänge, 1898, als der Unterricht der Höheren Schule für Handel, Verkehr und Verwaltung gemäss eigener Historiografie mit lediglich sieben Studierenden im Westflügel der Kantonsschule am Burggraben begann.

Die HSG versteht sich als etwas Gewordenes, als Ausdruck des eigenen Aufstiegs von der «Provinzkitsche», wie es ein ehemaliger HSG-Professor beschreibt, zur «renommierten, international vernetzten Hochschule», wie es heute auf der Website heisst. Doch blickt die HSG zurück, blickt sie eigentlich nach vorne. Als die Universität St.Gallen 1998 das 100-jährige Jubiläum feiert, lautet das Motto: «Zukunftswerkstatt HSG». Wer sich auf der Website nach der Studierendenzahl erkundigt, findet nicht bloss eine Zahl, sondern ein leicht aber kontinuierlich ansteigendes Entwicklungsdiagramm der jüngsten Vergangenheit von 2016 (8337 Studierende) bis 2020 (9047 Studierende). Das Vergangene dient als Richtwert, den es morgen zu übertreffen gilt.

In der institutionellen Selbstdarstellung der HSG scheint auf, worin der Historiker Valentin Groebner eine Art Vervollständigung der Geschichte durch Vergangenheitsvergewisserung sieht: «Was im Namen der Identität aufgerufen wird, ist trotz anderslautender Bekundungen deswegen nicht der Stolz auf die eigene Herkunft, sondern die Angst vor Verlust.» Die Angst davor, dass die durch ständige Wiederholung immer wieder neu hergestellte Geschichte aufhört und verschwindet, so Groebner. Um dies zu verhindern, scheint an der HSG die Erinnerungsarbeit mit Legitimität schaffenden Erzählungen von Exzellenz und Leistungsansprüchen verknüpft zu werden. Was gewisse Studierende anzieht und wiederum andere abstösst, suggeriert letztlich – sichergestellt durch Selektionsmechanismen – eine Auswahl von besonders leistungsbereiten Studierenden.

Aber was heisst das eigentlich genau? Im Kontext der Universität St.Gallen meint Leistungsbereitschaft insbesondere die Bereitschaft, für jeden Kreditpunkt einen erheblichen Zeitaufwand zu leisten. Und leisten meint dabei zweierlei: Einerseits den Willen zum Meistern der zeitaufwendigen Aufgabenstellungen, andererseits die Möglichkeit zur

Schaffung freier Zeitfenster – dass man sich das zu Leistende überhaupt erst leisten kann. Dies führt zurück zu Pierre Bourdieu, der auf den Umwandlungsprozess von ökonomischem zu kulturellem Kapital hinweist: Der Aufwand an Zeit, der durch die Verfügung über ökonomisches Kapital ermöglicht werde, sei zentral. Denn da der Erwerb kulturellen Kapitals vor allem Zeit erfordere, sei der Nachwuchs der herrschenden Klasse gleich doppelt begünstigt.

Wer an der HSG studiert – und wer rausfliegt

Wie lässt sich die Universität St.Gallen aus einer an Bourdieu anknüpfenden Perspektive greifen? Ein Forschungsteam um den kürzlich verstorbenen wissenschaftlichen Mitarbeiter und Lehrbeauftragten Stephan Egger und den inzwischen emeritierten HSG-Soziologieprofessor und Bourdieu-Schüler Franz Schultheis hat sich dieser Frage angenommen. «Simply the Best», so der Titel einer Studie zur Habitusformation und Milieusozialisation an der Universität St.Gallen, die 2013 universitätsintern vorgelegt wurde. Der Öffentlichkeit und der Wissenschaft blieb die von der HSG-Forschungskommission finanzierte Untersuchung bislang verborgen. Zeit, sich die Erkenntnisse näher anzusehen.

Zur Frage, wer eigentlich an der HSG studiert, stellen Egger u.a. fest, dass es sich um eine durchaus heterogene Ansammlung junger Menschen kleinbürgerlicher und bürgerlicher Herkunft handelt. Eine Befragung zum Beruf des Vaters verdeutlicht dabei, dass das Wirtschaftsbürgertum und die freien Berufe wie Ärzte oder Lehrer besonders stark vertreten sind. Dennoch sei die HSG nicht ausgesprochen elitär strukturiert, sondern eher als eine Ausbildungsstätte zur Rekrutierung und Reproduktion gutbürgerlicher Führungskräfte vornehmlich für die Wirtschaft einzustufen.

Bei Studierenden aus bescheidenen Verhältnissen würden sich gedämpftere und regional ausgerichtete Ambitionen für den zukünftigen

Lebensweg zeigen, während Absolvierende aus gehobenen Verhältnissen entschiedenere Karrierevorstellungen hätten, vermehrt internationale Pläne hegten und sich im Verlauf des Studiums am meisten verbessern würden. Das Selbstbild der HSG als Ausbildungsstätte für den wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Führungsnachwuchs sehen Egger u.a. weitgehend bestätigt. Allerdings sei die Studierendenstruktur weniger international und elitär, als bisweilen suggeriert werde. Und für Studierende aus einfachen Verhältnissen sei sie deutlich weniger zugänglich.

Der Einfluss sozialer Merkmale auf die Selektion zeigt sich besonders im Rahmen des Bachelor-Assessmentjahres. Egger u.a. untersuchen eine ganze Reihe von Merkmalen, die in Zusammenhang mit dem Studienerfolg stehen: darunter Geschlecht, Bildungsabschluss der Eltern, Studienfinanzierung durch die Familie und die Erwerbstätigkeit während dem Studium.

Letztere fällt dabei besonders stark ins Gewicht: Je höher die Erwerbstätigkeit aufgrund materieller Zwänge, desto höher das Risiko, abzubrechen oder rauszufliegen. Insgesamt, so veranschaulichen Egger u.a., führen die Selektionseffekte zwischen dem Assessmentjahr und dem Bachelorstudium zu einer eindeutigen Homogenisierung der studentischen Profile. Die Anteile von Frauen und von Studierenden aus bildungsfernen Schichten nehmen ab, die studentische Population werde insgesamt bürgerlicher, deutscher und hinsichtlich der elterlichen Unterstützung privilegierter.

Kurz vor Mitternacht kollabiert der Web-Server der studieninternen HSG-Plattform. Die Semesternoten werden aufgeschaltet. Ich bleibe wach, viele andere auch. «Wieso isch Note becho eifach immer unbefriedigend?», schreibt eine Kommilitonin via Whatsapp. Ihre Noten sind überdurchschnittlich gut, daran scheint es nicht zu liegen. Woran also? Vielleicht an der beschränkten Aussagekraft der Bewertungen. Ich werde den Verdacht nicht los, dass Noten meist mehr über die notenvergebende Person – ihre subjektiven Präferenzen und bevorzugte Messinstrumente –, als die erbrachte Leistung aussagen.

Notenbezogene Verzerrungseffekte sind wissenschaftlich gut dokumentiert, sie betreffen Universitäten genauso wie Primarschulen. Aber die Lernkultur an der HSG wird dadurch im Kern geprägt: Noten sind hier nicht bloss das Mass aller Dinge, sondern Ausdruck der institutionellen Daseinsberechtigung. So wird eine aufwendige Bewertungsmechanik in Gang gesetzt, die Messbares und weniger Messbares identifiziert, einfordert, unter Zeitdruck der Notenabgabe beurteilt und dann in objektiver Form zurück in Richtung Studierende ausspuckt.

Schwierig zu sagen, was dies mit mir macht – aber das Studieren banalisiert es ungemein. Die Omnipräsenz der Bewertung strukturiert mein Lernverhalten, entscheidet darüber, was wichtig ist und worauf verzichtet werden kann. Sie lenkt die Aufmerksamkeit weg von inhaltlichen Interessen und hin zum Prüfungsrelevanten. Wer sich dem Prüfungsirrelevanten zuwendet oder sich dafür viel Zeit lässt, erntet verständnislose Blicke. Je länger je mehr auch von mir.

Einiges, was die Lernkultur an der Universität St.Gallen gegenwärtig zu prägen scheint, beschreibt der Soziologe Emil Walter-Busch bereits 1975. HSG-Studierenden, so schreibt er im Studierendenmagazin «Prisma», werde erstens die Aufgabe einer eigenen Studienplanung weitgehend abgenommen. Zweitens fehle ihnen wegen der hohen Studienbelastung und des ständigen Prüfungsdrucks «sowohl die Gelegenheit wie die Motivation zur Vertiefung in ein Spezialgebiet», die echte, originelle Erkundungsarbeiten hervorbrächten.

Seminararbeiten seien hier «durchwegs relativ oberflächliche, möglichst schnell verfertigte Anwendungen gelernten Wissens, aber keine Beiträge zu seiner Problematisierung oder gar Weiterentwicklung». Walter-Busch spricht von Abhandlungen, die es sich nicht aufzubewahren lohne: «Papierkorbarbeiten». Dies führt ihn, drittens, zur Lernmotivation der Studierenden, die «ziemlich prüfungsorientiert, d.h. überwiegend «extrinsisch» sei». Doch gibt sich Emil Walter-Busch empathisch: «Ich verstehe, warum dies bei den gegebenen Bedingungen kaum anders sein kann.»

In Praxisnähe blühen die habituellen Leitbilder auf

Walter-Buschs Unbehagen berührt den Kern dessen, was den institutionellen Zwiespalt der Universität St.Gallen bis in die Gegenwart kennzeichnen dürfte: die Gegensätzlichkeit von Praxisorientierung und wissenschaftlicher Ausrichtung. In Selbstbeschreibungen der HSG ist diesbezüglich von einer Symbiose die Rede, die als zentrale Besonderheit gesehen wird.

Realistischerweise lassen sich, so wiederum die Studie «Simply the Best» von Egger u.a., vielmehr zwei grundsätzlich unterschiedliche Kulturen ausmachen: Einerseits bestehe die Kultur der alten Handelsakademie, in der stark praxisorientiertes Wissen von Persönlichkeiten aus der Praxis vermittelt werde. Diese Persönlichkeiten fungierten nicht nur im Sinne von Vorbildern, sondern würden zugleich eine «wirksame Vernetzung mit den Unternehmen anbahnen». Der Schwerpunkt liege dabei auf einem umsetzbaren Handlungswissen und der vornehmlich nationalen Reproduktion von Führungskräften.





Andererseits zeige sich eine Kultur, die «eine international konkurrenzfähige ‹Business School› mit höheren akademischen Ansprüchen [anstrebt], die sich in der massiv gestiegenen Bedeutung von Rankings und Akkreditierungen und der Prämierung von Forschungstätigkeit und Publikationspraxis ausspricht». Egger u.a. beschreiben die beiden Kulturen als durchaus komplementär: «Die HSG [...] integriert diese gegensätzlich erscheinenden ‹Kulturen› in einer Art stillschweigendem Kompromiss, der ganz pragmatisch funktioniert und deshalb die Institution tatsächlich ‹ziemlich robust aufgestellt› erscheinen lässt.»

Der stillschweigende Kompromiss ist dabei, so scheint es, weniger Ausdruck einer harmonischen Wechselbeziehung als vielmehr Hinweis auf eine gegenseitige Abhängigkeit unter klarer interner Hierarchie. Wissenschaftlich, so Egger u.a., müsse die HSG-Ausbildung lediglich in ihren «aktuellen ‹technischen› Standards» sein. Für die Umsetzung der ideellen und habituellen Leitbilder massgeblich bleibe jedoch die praxisnahe Lehre der HSG und ihre faktische Nähe zur Praxis.

Kein Nebeneffekt, sondern institutioneller Sockel

«Es ist klar geworden», kommen Egger u.a. in ihrer Studie zum Schluss, «dass die HSG,

trotz aller wiederkehrenden Verweise auf die notwendige ‹Leistungsstärke›, mit dieser Formel vor allem einen Komplex sozialer Leistung normativ prämiert, der sich eben gerade nicht ausschliesslich, nicht einmal vorwiegend, auf die ‹akademische› Performanz bezieht, sondern auf eine ‹Leistung an sich›, in der sämtliche Konnotationen auf soziale Kompetenzen verweisen – Auftreten, Eloquenz, Selbstsicherheit, forcierte Ambitionen». Dass damit soziale Benachteiligung einhergeht, ist kein unschöner Nebeneffekt, sondern bildet den institutionellen Sockel dieser Bildungseinrichtung: Daraus ergebe sich der tendenziell exklusive Charakter, halten Schultheis und Egger in der Schlussbemerkung fest, an dem die Glaubwürdigkeit der HSG «fast lebensnotwendig» hänge.

Die Universität St.Gallen vereint heute vieles: Sie ist Fenster in die Praxis, Studierstube, Vereinslandschaft, Kunstsammlung, Forschungsstätte. Zimmer an Zimmer wird da Sozialphilosophie, hier KMU-Unternehmensführung gelehrt. Die Institution ist durchtränkt von Ambivalenzen; begibt sich mal auf intellektuelle Schachtelsatz-Stelzen, zückt mal den griffigen Massnahmenplan. Sie bringt zusammen, was nur schwer zusammengeht – und macht daraus kein Geheimnis, sondern ein Alleinstellungsmerkmal. Im Kern ist die HSG eine gut erzählte Geschichte, die von

Leistung handelt und damit soziale Selektivität meint. Die Geschichte funktioniert, weil sie in eine übergeordnete Erzählung greift, welche der Ökonom Thomas Piketty das meritokratische Märchen nennt: der Glaube daran, dass der Weg zum Bildungserfolg allen offensteht, die nur genug dafür leisten.

Wie die Universität St.Gallen künftig mit den empirischen Belegen, die gegen diesen Irrglauben sprechen, umgeht, ist letztlich eine rhetorische Frage. In zweifacher Hinsicht: einerseits eine Frage, die von der meritokratischen Rhetorik und ihrer Überzeugungskraft in Gesellschaft und Politik abhängt. Andererseits eine Scheinfrage, deren Entgegnung absehbar ist. Zur Wahrung der institutionellen Interessen wird die breit abgestützte Einrichtung kaum um selbstlegitimierende Antworten verlegen sein. Ihre Vergangenheit sieht sie von Wandel und Veränderungsbereitschaft geprägt, drei historische Umbenennungen zeugen davon. Gegründet als höhere Schule für Handel, Verkehr und Verwaltung wird sie zunächst zur Handelshochschule, später zur Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Als daraus 1995 die Universität wird, entscheidet man sich, die Abkürzung «HSG» beizubehalten, wenn auch das «H» seither etwas verloren in der Landschaft steht. Oder doch nicht? Ist damit vielleicht der an der HSG alles überragende Habitus gemeint?

«Simply the Best». Habitusformation und Milieusozialisation an der Universität St.Gallen. Selektion – Integration – Segregation. Forschungsbericht von Stephan Egger, Franz Schultheis, Tina Willner, Anja Zwillingenberger. St.Gallen, März 2013.

Oliver Kerrison, 1995, ist Masterstudent in Management, Organisation, Kultur an der Universität St.Gallen. Nach einer Berufslehre zum Mediamatiker studierte er erst Design-Management an der Hochschule Luzern, dann Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Philosophie an der Universität Luzern.

NEUES LEBEN AM LICHTENSTEIGER STADTUFER

Mit rund 8000 Quadratmetern Nutzfläche ist die ehemalige Textilfabrik am Thurufer in Lichtensteig weitherum das grösste nicht-kommerzielle Umnutzungsprojekt der Ostschweiz. Dass dafür Millionen nötig sind, schreckt die Initiant:innen nicht. Von René Hornung



Die ehemalige Fein-Elast-Fabrik an der Thur von oben ...

Geht man durch die riesigen Hallen der 2017 stillgelegten Fein-Elast-Textilwerke, fragt man sich, wie selbst Sanierungen auf bescheidenem Niveau zu stemmen sein werden. Die verschiedenen Fabrikgebäude brauchen zuerst Brand- und Personenschutzmassnahmen, um den definitiven Betrieb zu ermöglichen. Allein das wird mehr als eine halbe Million kosten. Und zuvor will die Genossenschaft das Areal kaufen – der Preis ist fixiert: drei Millionen.

Die Initiant:innen hegen trotz dieser Zahlen wenig Zweifel, dass das nötige Geld zusammenkommt. Die Basler Stiftung Edith Maryon, die schon mehrere ähnliche Projekte schweizweit mitfinanziert hat, ist in Lichtensteig als potenzielle Baurechtsgeberin involviert. Eine zweite, namentlich noch nicht genannte Stiftung soll ebenfalls mit erheblichen Mitteln einsteigen. Dazu kommen diverse private und institutionelle Darlehen von insgesamt 800'000 Franken. Auch die Stadt Lichtensteig hat ein kleines Darlehen versprochen. Und es gibt inzwischen über 50 Genossenschaftler:innen, die sich mit Anteilscheinen à 1000 Franken beteiligen.

Das alles wird aber nicht reichen. Weitere Genossenschaftler:innen, Darlehensgeber:innen und Spender:innen sind gesucht. «In den Gesprächen mit den verschiedenen Stiftungen wurde deutlich, dass grundsätzlich genug Geld da ist, wenn das Projekt überzeugt und ein starkes Team agiert. An diesem Punkt sind wir nun», sagt Fiammina Catti vom Genossenschaftsvorstand.

Autowerkstatt neben Kunstateliers

Wenn alles klappt, wird die Genossenschaft Ende November Grundeigentümerin des grossen Areals neben der Stadtbrücke Lichtensteig. Dazu gehört auch ein Wohnhaus einige Meter flussaufwärts. Schon seit mehreren Monaten verwaltet die Genossenschaft das Areal, und mehr als die Hälfte aller Flächen sind bereits vermietet und genutzt: vom Lager über eine Autowerkstatt, den Skate-Park bis zu Künstler:innen-Ateliers und Musikräumen.

Die Mehrheit der heutigen Zwischennutzer:innen will bei einem definitiven Betrieb bleiben. Dann sollen die befristeten Mietverträge in langfristige umgewandelt

werden und die Quadratmeterpreise werden voraussichtlich von heute 30 Franken pro Quadratmeter und Jahr verdoppelt – sind dann aber immer noch sehr günstig.

Die Stadtufer-Fabrik soll aber nicht nur zum bunt zusammengewürfelten Haufen von mehrheitlich nicht-kommerziell ausgerichteten Nutzer:innen werden. Hier soll ein öffentlicher Raum entstehen, mit einem Raumangebot für Veranstaltungen und einem Zugang zur Thur. Diese Absichten entsprechen auch der Strategie der Stadt, die das Flussufer zugänglicher machen und aufwerten will.

Kulturfreundliches Umfeld

Die Stadt hat das Areal nach der Betriebschliessung in die Wohn- und Gewerbezone umgezont, was die Weiterentwicklung nun möglich macht. Und Stadtpräsident Mathias Müller hat sich schon vor seiner Wahl dafür stark gemacht. Alle wissen, dass es sich um ein historisch wichtiges Gebiet handelt, denn im ersten Gebäude von 1819 mit seinem Mansarddach und Türmchen nahm eine der ersten mechanischen Spinnereien der Schweiz den



... am Tag der Offenen Tür und von innen. (Bilder: René Hornung und pd)

Betrieb auf. Das Fabrikensemble steht deshalb im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder in der höchsten Kategorie und ist im Schutzzinventar von Kanton und Gemeinde aufgeführt.

Diese Ausgangslage hat zu einer breiten Allianz geführt, die mitgeholfen hat, dass ein ziemlich unkonventionelles Umnutzungskonzept möglich wird. Während aus leerstehenden Fabriken üblicherweise Gewerbeparks werden – wie im Fall der Blockfabrik Lichtensteig oder des Soorparks in Bütschwil –, unterstützen die Regionalentwicklung und die Standortförderung hier eine nicht-kommerzielle Nutzung. Auch Gelder aus dem Bundestopf für die neue Regionalpolitik sollen fließen. Als dieser Konsens stand, suchte die Gemeinde nach einer Trägerschaft – und so entstand die Genossenschaft, die das Areal nun mit Hilfe der erwähnten Dritten übernehmen will.

Dieser ungewöhnliche Weg ist ein Resultat der besonders kulturfrendlichen Stimmung im Städtchen Lichtensteig. Mit der Klangwelt Toggenburg, dem Rathaus für Kultur, dem Chössi-Theater, «behind the bush productions», der beAchtbar oder dem Hand-

werkerkollektiv Mini.Wirkstadt stehen die Stadtufer-Genossenschafter:innen in Kontakt. «In Lichtensteig sind sich die Kulturtäter:innen einig, dass wir uns gegenseitig zu mehr Publikum verhelfen», sagt Fiammina Catti.

Laut und still

Für die verschiedenen Fabrikgebäude gibt es bereits Nutzungs- und Renovationskonzepte. Die Räume sollen nachgerüstet werden, ohne dass ihr Charakter verloren geht, ausserdem wird versucht, die Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft einzuhalten. Ein partizipatives Verfahren soll garantieren, dass Nutzer:innen ihre Wünsche einbringen können.

Die teils hohen weiten Hallen machen unterschiedlichste Nutzungen möglich. Eine Analyse für das gesamte Areal hat Wohnen und Gewerbe, lauten und stillen Betrieb bereits vorgezeichnet. Diese Analyse stammt vom Basler Baubüro in situ, das sich mit der Wiederverwendung von Bauteilen einen Namen gemacht hat. Auch in Lichtensteig soll ein Bauteilelager mit Materialien aus der langen Fabrikgeschichte entstehen.

Nach all diesen Vorbereitungen hat der Genossenschafter:innen-Vorstand die Angst vor den grossen Geldbeträgen fast verloren. «Natürlich sind wir uns der riesigen Verantwortung bewusst. Aber dank der breiten Unterstützung in der Region, von Fachleuten und engagierten Genossenschafter:innen haben wir wenig Zweifel, dass das Projekt gelingen kann», zieht Fiammina Catti Bilanz.

Der erste und letzte Textilbetrieb Lichtensteigs: 1819 liess Alois Marty am Thurufer in Lichtensteig eine der ersten mechanischen Spinnereien der Schweiz bauen und war damit einer der Textilindustrie-Pioniere im Toggenburg. 1883 wurde aus der Spinnerei eine Zwirnerei. 1886 übernahm August Niederer die Fabrik. Er erwarb weitere Textilbetriebe im Tal und gilt als einer der wichtigsten Unternehmer im Toggenburg.

Niederer produzierte bis 1991. Ab 1996 nutzte die Fein-Elast Grabherr einen Teil der Räume. Ende September 2017 stellte auch sie den Betrieb ein, als letztes Textilunternehmen in Lichtensteig mit noch 16 Mitarbeitenden. Alle Uhren im Haus stehen seither auf halb acht. Aus den Zwischennutzungen ist nun das Projekt Stadtufer geworden.

Wer macht mit: Das Projekt Stadtufer braucht noch viel Geld. Wer das Projekt als Genossenschafter:in, Darlehensgeber:in oder Spender:in unterstützen will, findet die Kontakte auf stadtufer.ch sowie auf Facebook und Instagram unter dem Stichwort Stadtufer.



Theater
Liechtenstein

Fr 20.09 Uhr, TAK, Schaan | TAK_MUSIC

26.11 Tingvall Trio

«Dance»
Jazz | Deutschland

Di 20 Uhr, Vaduzer-Saal, Vaduz |
TAK VADUZER WELTKLASSIK

07.12

Martha Argerich Klavier
Charles Dutoit Leitung
The European Philharmonic
of Switzerland

Di 20 Uhr, SAL, Schaan | TAK_MUSIC

14.12 Rebekka Bakken

«December Nights»
Pop/Jazz | Norwegen

Do 20.09 Uhr, TAK, Schaan | TAK_MUSIC

20.01 Astor Piazzolla Quintett

Neo-Tango | Argentinien

TICKETS + INFOS

vorverkauf@tak.li www.tak.li
T +423 237 59 69

Do. 02.12, 20:00
Grabenhalle

Saiten lädt ein:

Stadtgespräch mit Kubik&Fässler

diesmal mit:
Ralph Hurni (Polizeikommandant)
Karin Winter-Dubs (Stadtparlamentarierin SVP)
Pius Frey (Buchhändler, IG Grabenhalle)
Rapture Boy (Musiker)



VOCAL+ 21 22

sonntag | 7. november 2021 | 17 uhr

RÉVERIES DANSANTES niculin janett ensemble:
niculin janett altsax & komposition | andy gabriel & flurina sarott violine |
dominique polich viola | cristina janett cello | lukas traxel kontrabass

freitag | 3. dezember 2021 | 20 uhr

MUSIK POESIE ZWISCHEN WELTEN
saadet türköz stimme & bertl mütter posaune & stimme

sonntag | 19. dezember 2021 | 17 uhr

SUPERSONUS: RESONANCES marco
ambrosini nyckelharpa, maultrommel | eva-maria rusche cembalo | anna-liisa eller kannel,
rahmentrommel | anna-maria hefele obertongesang, guzheng | jochen vogel keltische harfe

sonntag | 2. januar 2022 | 17 uhr

IL DESIDERIO hans-jakob bollinger zink | agathe gautschi zink |
ulrich eichenberger barockposaune | susanne landert barockfagott | vincent flückiger
theorbe | daniel rüegg orgelpositiv

sonntag | 16. januar 2022 | 17 uhr

JULIE WITH STRINGS victor darmon (ch) viola & fx |
eric longworth (us/f) cello | jasper hoiby (dk) kontrabass | julie campiche (ch) harfe & fx |
charles robert (f) beatbox, electronics & schlagzeug

samstag | 12. februar 2022 | 20 uhr

SCHUBERT: WINTERREISE [fassung für dreh-
leier und stimme] nataša mirković gesang | matthias loibner drehleier

sonntag | 13. märz 2022 | 17 uhr

MUSICA TRANSALPINA
chant 1450: h. järveläinen sopran | f. menconi alt |
d. manhart tenor | s. machale bariton | j.allen bass |
ziv braha laute & christian zehnder stimme



klangreich
alte kirche
romanshorn

www.klangreich.ch

<p>Was bringt die künftige Public Library für Stadt und Kanton St.Gallen? Das Interview mit der abtretenden Kantonsbibliothekarin Sonia Abun-Nasr. Von Eva Bachmann</p> <p>44</p>	<p>Spiritual Punk Lady im Anmarsch: Die New Yorker Dichterin und Reisende Louise Landes Levi beehrt den Kulturbau St.Gallen. Von Tamea Wissmann</p> <p>47</p>	<p>Soundtracks vom Polentone d'Oro: Carlo Lorenzi, Drummer mit Leib und Seele, erhält den Rheintaler Kulturpreis «Goldiga Törggga». Von Roman Hertler</p> <p>48</p>	<p>Mit träfer Kamera: Der Fotograf Mäddel Fuchs erhält den Ausserrhoder Kulturpreis. Sein jüngstes Buch versammelt Trouvaillen aus 40 Jahren. Von Peter Surber</p> <p>50</p>
<p>Hochkarätiges, ebenbürtig: Im Kunstmuseum Appenzell ist die Sammlung der St.Galler Galeristin Wilma Lock zu sehen. Von Kristin Schmidt</p> <p>53</p>	<p>Philipp Bürkler verwandelt eine ehemalige Metzgerei in St.Fiden zur U-Bahn-Station und zum Transit-Ort für kluge Köpfe und Ideen. Von Corinne Riedener</p> <p>54</p>	<p>Zwei Sommer nach der Veröffentlichung ist das dritte Album von Jeans for Jesus endlich live, im St.Galler Palace, zu erleben. Von Bettina Dyttrich</p> <p>55</p>	<p>Velvetischer Westen: Die drei St.Gallerinnen von Velvet Two Stripes legen ihr drittes Studioalbum vor – das bisher beste. Von Claire Plassard</p> <p>56</p>
<p>Eine Emo-Show, die Laune macht: Alexander Frei alias Crimer zeigt seine Fake Nails. Tanzbar wie gewohnt, aber auch mit düsteren Tönen. Von Corinne Riedener</p> <p>57</p>	<p>Bodensee-Verflechtungen: Ein länderübergreifendes Team hat die Ausstellung «Mittelalter am Bodensee» geschaffen. Start ist im HVM. Von Roman Hertler</p> <p>58</p>	<p>Der Mann, der als «Sprayer von Zürich» den bünzlig-tränigen späten Siebzigerjahren den Meister zeigte: Harald Naegeli im Kino. Von Corinne Riedener</p> <p>59</p>	<p>Neues von Bill, Kindheit zum Würgen, Dschihad der Liebe, Pantalla Latina, Riklins Freddie und November-Lyrik im Kulturparcours.</p> <p>60</p>

«Wir sind keine beliebige Kulturinstitution»

St.Gallen soll an Stelle des Provisoriums in der Hauptpost eine neue Bibliothek am Marktplatz bekommen. Was bringt die neue Public Library? Und warum braucht das Buch trotz Digitalisierung einen öffentlichen Ort? Fragen an Sonia Abun-Nasr, die abtretende Leiterin der Kantonsbibliothek. Interview: Eva Bachmann, Bild: Tine Edel

Saiten: Sie haben die Kantonsbibliothek Vadiana seit 2013 geleitet, treten jetzt auf Ende Oktober zurück. Unter welchem Motto stand Ihre Amtszeit?

Sonia Abun-Nasr: Öffnung und Modernisierung.

Dazu gehörte die Eröffnung der Bibliothek Hauptpost 2015. Inwiefern bedeutete dies einen Kulturwandel für die Vadiana?

Die Kantonsbibliothek hatte mit der Hauptpost erstmals einen Freihandbestand, und zwar im Zentrum der Stadt. Damit ist eine neue Offenheit und eine neue Zugänglichkeit entstanden. Das war eine wichtige Grundlage. Dazu kommt, dass dieser Standort sich auch permanent wandelt. Wir haben gelernt, ständig darauf zu achten, wie sich Nutzerinnen und Nutzer in der Bibliothek bewegen und wie wir unsere Bestände publikumsfreundlicher aufstellen können. Jüngst haben wir zum Beispiel die Infotheke ganz nach vorne geholt und hinten eine Lounge eingerichtet.

Nicht einleuchtend ist nach wie vor, dass zum Beispiel die Belletristik separat aufgestellt ist: Stadtbibliothek in der Südhalle, Kantonsbibliothek in der Nordhalle. Warum diese Trennung?

Wir haben im Hintergrund zwei verschiedene betriebliche Strukturen. Das finden wir auch nicht ideal. Im Moment müssen wir damit umgehen und uns sehr genau abstimmen. Dass wir diese Trennung von Räumen und Beständen aufheben möchten, ist eines der Hauptargumente für die Fusion zur künftigen Bibliothek.

Die Bibliothek Hauptpost ist akzeptiert und beliebt. Warum braucht es trotzdem den Neubau am Marktplatz?

Es freut mich natürlich, dass das Provisorium in der Hauptpost so gut ankommt. Es gibt aber zwei Schwierigkeiten: Wir können die ruhigere Arbeitszone in der Nordhalle nicht gut von der Aufenthalts- und Begegnungszone in der Südhalle trennen. Und wir haben keine Veranstaltungsräume. Zu einer lebendigen Bibliothek, wie wir uns sie vorstellen, gehören noch ganz viele andere Angebote, die in der Hauptpost keinen Platz haben: Lesungen, Ausstellungen, Buchvernissagen, Schulungen, Zusammenarbeit mit Vereinen etc. Am Marktplatz ist eine ganz grosse Offenheit geplant. Der Neubau bedeutet mehr Platz für Bücher, aber auch eine grössere Vielfalt an Räumen für unterschiedliche Nutzergruppen. Die Kinder- und Jugendbibliothek und die Spezialbestände der Kantonsbibliothek sollen künftig alle an einem Ort untergebracht werden. Das ist für die Besucherinnen und Besucher, gerade für Familien, viel praktischer als jetzt und wird zu betrieblichen Synergien führen.

Das Projekt, das den Architekturwettbewerb gewonnen hat, ist deutlich grösser als das heutige Provisorium und wirkt von aussen auch mächtig. Das weckt Kritik.

Das Raumprogramm wurde so ausgearbeitet, dass wir



unsere Leistungsaufträge erfüllen können. Die Kantonsbibliothek hat einen Bildungsauftrag und sammelt st.gallische Publikationen – sogenannte Sangallensien – und st.gallisches Kulturgut. Die Stadtbibliothek stellt die Grundversorgung der breiten Bevölkerung mit Medien sicher. Dieses umfassende Medienangebot wird neu mit Vermittlungsangeboten ergänzt. Wenn man diese Art von Bibliothek, also eine Public Library möchte, dann braucht es unser Raumprogramm.

Die im Moment verstreuten Magazine der Kantonsbibliothek sollen am Marktplatz zusammengeführt werden. Ist es sinnvoll, diesen zentralen Ort zum Aufbewahren zu nutzen?

Das Freihandmagazin und das geschlossene Magazin

werden unterirdisch sein, davon wird man im Stadtbild nichts wahrnehmen. Im Gebäude über Bodenplanen wir im Moment 200'000 Medien, doppelt so viele wie in der Hauptpost. Das ist an sich nicht besonders viel, da im Gegensatz zu jetzt die Medien der Kinder- und Jugendbibliothek integriert sein werden.

Und das Magazin ist auch in Zukunft gross genug, um die wachsenden Bestände aufzunehmen?

Ja, wir haben das auf 50 Jahre berechnet, beim jetzigen Stand des Tempos, mit dem das Magazin wächst. Aber wir gehen davon aus, dass dieses Tempo abnehmen wird, weil wir zunehmend digitale Medien haben.

In der Jury des Architekturwettbewerbs sassen Architektinnen, Stadtplaner und Politikerinnen – die Bibliotheksfachleute durften nicht abstimmen. Ist das Haus primär architektonisch interessant oder auch wirklich geeignet für eine Bibliothek?

Mir gefällt dieses Haus und die Bibliotheksfachleute waren intensiv an den Jury-Diskussionen beteiligt. Zuerst ging es um das Äussere des Gebäudes. Aber jetzt beginnt ein Prozess zur inneren Bearbeitung. Alle unsere Wünsche wurden festgehalten und die Arbeitsgruppe hat ihre Arbeit bereits aufgenommen. Bei der Detailarbeit haben wir eine gewichtige Stimme.

Ein hohes, offenes Foyer mit eingehängten Lesegalerien bringt Architekturfreake ins Schwärmen. Aber für konzentriertes Lesen ist das ein Alptraum.

Konkret ist schon vorgesehen, dass die Galerien akustisch abgetrennt werden. Und generell ist klar, dass wir Bibliotheken diesen Prozess der Bearbeitung eng begleiten werden. Das ist essenziell, damit diese Public Library für alle Bevölkerungsgruppen funktioniert. Für den Neubau haben wir differenzierte Akustikpegel eingetragen: drei Kategorien von ruhig bis lebhaft, damit wir Wissenschaftlerinnen und Studierenden ebenso gerecht werden wie Kindern und Jugendlichen.

Zu den Strukturen im Hintergrund: Werden Stadt- und Kantonsbibliothek mit der Public Library noch enger zusammenrücken?

Ein Kernaspekt des Projekts Neue Bibliothek ist die komplette betriebliche Fusion. Die Kantonsbibliothek wird aus der Kantonsverwaltung ausgegliedert, die Stadtbibliothek aus der Stadtverwaltung. Die neue Organisationsform wird wahrscheinlich eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt. Und dann hätten wir keine Doppelspurigkeit mehr, keine getrennten Einkäufe mehr, keine unterschiedlichen Bearbeitungsvorgänge, sondern es wäre alles zusammengeführt in einer Hand. In der Öffentlichkeit wird jetzt sehr viel über das Gebäude gesprochen. Aber die Fusion muss zuerst stattfinden, damit wir als kohärente Einheit in das neue Gebäude umziehen können. Diese Fusion wird übrigens auch Teil der Abstimmungsvorlagen sein.

Kommt die Frauenbibliothek Wyborada auch in die neue Bibliothek?

Wir haben mit der Wyborada eine Absichtserklärung, dass ihr Bestand übernommen, aber die Details später geklärt werden sollen. Dies ist von beiden Seiten her nach wie vor gültig.

Der Blumenmarkt hat sich in den letzten Jahren durch die Gastrobetriebe zu einem belebten Ort entwickelt. Ist in Zukunft um 19 Uhr wieder Lichterlöschen?

Veranstaltungen soll es auch abends geben, und das Bibliothekscafé soll wenn möglich auch nach 19 Uhr noch in Betrieb sein. Das Raumprogramm muss gewährleisten, dass diese Angebote unabhängig von der Bibliothek funktionieren. Auch für die Bibliothek soll es Abend- und Sonntagsöffnungszeiten geben, das ist inzwischen an vielen Orten üblich.

Insgesamt rechnen wir damit, dass die Bibliothek dazu beitragen wird, dass dieser Platz lebendiger ist als jetzt.

Der Bau allein wird im Moment auf 137 Millionen geschätzt. Das ist viel. Kommen mit längeren Öffnungszeiten und mehr Veranstaltungen auch höhere Betriebskosten auf uns zu?

Wir gehen davon aus, dass bestimmte Aufgaben wegfallen und neue entstehen. Einsparungen ergeben sich aus der Fusion und auch aus Veränderungen in der Bibliothekswelt, die beispielsweise dazu führen, dass wir zum Katalogisieren immer weniger Zeit einsetzen müssen. Im Gegenzug werden wir mehr aufwenden für Vermittlung und Medienpädagogik. Wir möchten sowohl das Personal als auch die Mittel allmählich hin zu Zukunftsaufgaben verschieben.

Dem Aufbauprojekt steht ein Abbau gegenüber: Die grossen Pläne für das Zentrum für das Buch (ZeBu) haben sich zerschlagen. Die Universität hat ihren Studiengang wieder eingestellt, bei Ihnen arbeitet noch eine einzige Person für das ZeBu. Ein Wermutstropfen?

Nein, das ZeBu hat zwar nicht mehr das Format, das einmal geplant war, aber es ist eine sehr schöne Sache. Ich begreife es als ein besonderes Fachreferat mit einer Fachbibliothek und spezifischen Sammlungen. Um das lebendig zu erhalten, beziehen wir das ZeBu stärker auf den Kernauftrag der Bibliothek. Das heisst, wir achten bei den Beständen auf einen Bezug zum Kanton und stehen da auch im engen Austausch mit Typographen und Buchgestalterinnen im Umfeld. Ich denke da etwa an die Ausstellung «Tschichold in St.Gallen» in Zusammenarbeit mit Jost Hochuli, an den Bestand aus der Büchergilde Gutenberg, den wir von Hans-Peter Kaeser erhalten haben, oder auch an die Ausstellung der schönsten Bücher aus der Schweiz, Deutschland und Österreich.

In Ihre Amtszeit fällt auch die Verabschiedung der Bibliotheksstrategie für den ganzen Kanton. Wie unterstützt die Kantonsbibliothek die Bibliotheken in den Gemeinden in ihrer Entwicklung?

Wir haben im Amt für Kultur in Workshops die Bedürfnisse der Bibliotheken aufgenommen und auf dieser Basis eine Strategie entwickelt. Ein Element ist die Förderung von Projekten, die von Bibliotheken eingegeben werden, durch die kantonale Bibliothekskommission. Ein Beispiel dafür ist der Igel «Bigli», den die Bibliothek St.Margrethen als Maskottchen zur Leseförderung für die Jüngsten eingesetzt hat. Das ist ein kleines Projekt, aber es hat mich sehr berührt zu sehen, welche Bedeutung dieser Igel für die Kinder und ihre Identifikation mit der Bibliothek hat. Zur Bibliotheksstrategie gehört auch ein ganz grosses Projekt, der

Regioverbund. Das wird ein Zusammenschluss von zwei bisher getrennten Bibliotheksverbänden sein, und neu geht das Angebot über Datenbank und Katalog hinaus. Bibliotheken können dann modular eine weitergehende Unterstützung bei bibliothekarischen Arbeiten beziehen, an einem kantonalen Kurierdienst teilnehmen und von einer Vielfalt von E-Medien profitieren. Damit würden sich die Dienstleistungen der künftigen Bibliothek vermehrt auf die entfernteren Regionen ausdehnen.

Zum Amtsantritt haben Sie sich damals vermehrte Öffentlichkeitsarbeit mit Ausstellungen und Veranstaltungen vorgenommen. Ist das gelungen?

Ich denke, mit den Ressourcen, die wir jetzt haben, ist es gelungen. Und in der neuen Bibliothek wird es noch einmal eine ganz neue Dimension haben können. Mit der aktuellen Ausstellung «Viadana», in der sich Andreas Frick aus künstlerischer Perspektive mit der Bibliothek als Gedächtnisinstitution auseinandersetzt, gehen wir schon in einen recht freien Bereich. Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung sind wichtig. Es ist wichtig, dass wir als Bibliothek auch in Zukunft erkennbar bleiben. Wir brauchen zuerst einmal ein grosses, hybrides Medienangebot. Und das Rahmenprogramm soll einen Bezug dazu haben, wir sind keine beliebige Kulturinstitution.

Das Thema «Öffnung» hat meine Arbeit durchgezogen. Mit der Bibliothek Hauptpost haben wir das Haus an sich geöffnet. Aber es gibt auch Öffnungen, die vielleicht nicht so offensichtlich sind, wie zum Beispiel das grosse E-Medien-Angebot der Kantonsbibliothek.

Öffentlichkeitsarbeit wäre ja auch möglich mit dem Verein Buchstadt, den Sie seit 2017 präsidieren. Seine Tätigkeit ist in jüngerer Zeit etwas eingeschlafen. Warum?

Weil wir in der Pandemie unsere Veranstaltungen nicht durchführen konnten. Wir haben 2018 und 2019 erfolgreich eine Plattform zum Welttag des Buches lanciert. 2020 sollte es noch ein viel grösseres Programm geben – das ist ins Wasser gefallen. Bei der «Buchstadt» habe ich das Präsidium übernommen, als die ganz grossen Pläne verflogen und der Beitrag der Standortförderung verbraucht war. Der Verein lebt von den Beiträgen und Aktivitäten der Mitglieder. Wir diskutieren zurzeit im Vorstand, was mit dem Verein werden soll.

Ist St.Gallen eine Buchstadt?

Diese Frage habe ich erwartet! Ich sehe, dass es in St.Gallen viele kulturell engagierte Menschen gibt und viele am Buch und am Lesen und an der Literatur interessiert sind. Das freut mich, und dieses interessierte Umfeld ist das, was schön war an der Zeit hier. Ausserdem gibt es die wundervolle Stiftsbibliothek, aber eine Buchstadt kann nicht nur auf Vergangenheit beruhen, sondern müsste gezielt etwas aufbauen für die Zukunft. Ein Element kann die künftige Bibliothek auf dem Marktplatz sein. Eine lebendige Buchszene ist schliesslich wichtiger als ein Label.

Was ist zu tun? Was muss Ihre Nachfolgerin oder Ihr Nachfolger anpacken?

Es sind schon einige Weichen gestellt: Da ist zunächst einmal die Planung der künftigen Bibliothek am

Marktplatz. Die Identifikation mit diesem Projekt ist eine notwendige Voraussetzung, um diese Stelle anzunehmen. Und dann gibt es einen Bereich, über den wir bis jetzt nur wenig gesprochen haben: In der Bibliothekswelt findet eine ganz grosse Transformation statt. Wir haben den Kernauftrag, Sangallensien zu sammeln. Und nun geht es darum, dieses Kulturgut mit digitalen Mitteln der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wir definieren zurzeit Leitlinien, was der Sammelauftrag für digitale Medien bedeutet. Und wir haben begonnen, Medien zu digitalisieren, um zum Beispiel das ganze «St.Galler Tagblatt» auf einer Plattform der ETH zur Verfügung zu stellen. Wenn solche Projekte gelingen, hat die Digitalisierung einen guten Zweck, nämlich das, was der Identifikation mit diesem Kanton dient, wirklich breit zugänglich zu machen. Da könnte man dann sogar noch weiter gehen und über ein Kulturgüterportal nachdenken.

Digital publiziert wird sehr viel. Wie wird ausgewählt, was relevant ist?

Das ist genau das Thema. Es gibt zunächst urheberrechtliche und technische Fragen, die man klären muss. Wir digitalisieren die physische «Tagblatt»-Ausgabe, aber die Archivierung von Online-Ausgaben ist weltweit bisher nicht geklärt. Und dann muss man Kriterien definieren: Was gehört zu den digitalen Sangallensien? Webseiten werden von der Nationalbibliothek archiviert, bei uns geht es um Publikationen in anderen Formaten, zum Beispiel als PDF. Amtsdruckschriften werden allerdings vom Staatsarchiv gesammelt, also stellt sich die Frage, für welche anderen digitalen Publikationen wir zuständig sein sollen. Es ist ein grosses und aufwendiges Feld. Und es zeigt, dass mit der Digitalisierung nicht nur Probleme gelöst werden, sondern auch viele neue Fragen entstehen.

Sie leiten neu die Universitätsbibliothek Bern. Was bietet Bern mehr als St.Gallen?

Bern bietet anderes. Ich hatte in meiner Berufslaufbahn die Möglichkeit, ganz verschiedene Bibliothekstypen kennenzulernen. Ich habe angefangen in einer kleinen privaten wissenschaftlichen Bibliothek in Basel, dann habe ich hier die Kantonsbibliothek geleitet. Durch die Hauptpost habe ich sehr viel mitbekommen über die Anliegen und Erfordernisse der Stadtbibliothek, durch die Arbeit in der Bibliothekskommission habe ich viel gelernt über Gemeindebibliotheken. Ich liebe diese Vielfalt und mich reizt es, jetzt noch einmal eine ganz andere Bibliothek kennenzulernen. Die Universitätsbibliotheken sind in den digitalen Technologien schon weiter. Und es wird auch persönlich eine ganz spannende Aufgabe sein, diese riesige Bibliothek zu führen. Ich war hier sehr, sehr glücklich, aber ich bin ein Mensch, der ab und zu gern etwas Neues tut.

Abseits aller Konventionen

Spiritual Punk Lady im Anmarsch: Die New Yorker Dichterin und Reisende Louise Landes Levi beehrt den Kultbau St.Gallen. Von Tamea Wissmann

*The goddess
Loves
To
Be
Fucked
(in the Ass).*

Das Gedicht ist hiermit noch nicht zu Ende, aber diese Zeilen aus *The Goddess* waren das Allererste, was ich von Louise Landes Levi las. Auf der Kehrseite des Blattes der «Cold Turkey Press», wo das Gedicht erschien, zeigt eine Illustration eine auf allen Vieren kniende Frau, aus deren Hinterteil in hohem Bogen eine goldene Flüssigkeit spritzt. Die Zeichnung stammt von Makoto Kawabata, einem japanischen Gitarristen, mit dem Landes Levi auch persönlich bekannt ist.

Einige Monate sind seither vergangen, und ich erinnere mich an meine Empörung über die harte Wortwahl, meine Verwirrung ob dieser radikalen Zusammenführung von zwei – wie mir schien – fundamentalen Gegensätzen. Aber ich war auch fasziniert: Welchem Kopf entspringt diese Idee, die Hierarchien einfach so in einen Topf zu schmeissen, einmal kräftig umzurühren und das Gemisch dann als Gedicht auf Papier zu bringen?

Fotos von Louise Landes Levi, kurz: LLL, zeigen ein charaktvoller Gesicht mit einer starken Nase, vollen Lippen und krausem, dunklem Haar. Ob sie sich im Gedicht wohl selbst den Status einer Göttin zuschreibt? Oder nahm sie sich eine traditionelle Gottheit zum Vorbild?

Was Spiritualität anbelangt, ist diese Künstlerin jedenfalls verblüffend vielseitig. Aus LLLs unveröffentlichter *Spiritual Autobiography* lassen sich einige wichtige Eckpunkte ihres Lebens ziehen: 1944 wurde sie als Kind jüdischer Eltern in New York geboren und verbrachte dort eine Kindheit, die geprägt war von einer überforderten Mutter, die mit ihren eigenen Traumata zu kämpfen hatte, und immer wiederkehrender Krankheit, welche es «little Louise», wie LLL ihr kleinkindliches Ich in der Autobiografie zärtlich nennt, unmöglich machte, etwas anderes als Bananen zu sich zu nehmen. Dies verhalf dem Kind zum Namen Banana Baby – was LLL später wieder aufgreifen und zum Titel eines Gedichtbandes machen sollte.

Schon früh entdeckte Louise das Lesen und die Musik für sich – wie auch das Reisen. Ende der 1960er-Jahre reiste die Dichterin auf eigene Faust von Paris über Afghanistan bis nach Indien, wo sie Sarangi studierte und sowohl zum Buddhismus als auch zum Hinduismus fand. Eine Sarangi ist ein nordindisches und pakistanisches Streichinstrument, dessen Name seinen Ursprung in der persischen Sprache findet, wo es «hundertfarbig» bedeutet, dies in Anlehnung an den Klang des Instruments.

In Indien lernte Louise ausserdem Sanskrit und übersetzte Liebesgedichte von Mirabai, der indischen Dichterin und Mystikerin des 16. Jahrhunderts, ins Englische. Welch hohen Stellenwert die Spiritualität in LLLs Leben einnimmt, zeigt sich eindrücklich in einer Erzählung mit dem Titel *Money*: Hier beschreibt die Dichterin, wie sie im Lauf ihres Lebens mehrmals durch das Anrufen hinduistischer



Louise Landes Levi (Bild: Ira Cohen)

Gurus auf Geld stiess. Und zwar jeweils exakt so viel, wie sie gerade benötigte (beispielsweise, um eine überfällige Stromrechnung zu begleichen). Im Falle der Stromrechnung fand Louise das Geld auf einer Strasse in London.

Zeitweise lebte LLL auch in Europa. 1974, während eines Aufenthalts in Amsterdam, traf sie erstmals auf den Dichterautografen Ira Cohen, auch er ein hochspiritueller Künstler. Die beiden verband bis zu seinem Tod eine tiefgreifende Beziehung künstlerischer und auch persönlicher Natur – jedoch nie als Liebespaar. In *Zur Erinnerung an Ira Cohen* schreibt LLL: «Ira, der Rivale meiner Geliebten, aber nie mein Geliebter – es wäre Inzest, stimmten wir beide überein.»

Auch Ira Cohen hat jüdische Wurzeln und aus ihrer beider Nachnamen (Levi und Cohen) ergibt sich eine schicksalhafte Verbindung, nämlich die, dass in der jüdischen Tradition verschiedenen Stämmen unterschiedliche Aufgaben zukommen: Der Name Cohen wird abgeleitet vom Stamm der «Kohanim», dessen Angehörige den Dienst am Altar verrichten. Und die Levis gehören traditionell dem Stamm der Leviten an. Sie sind reisende Gelehrte. Landes Levi, die Reisende, schreibt an den bereits verstorbenen Cohen: «Warst nicht du es, der ein Licht war wie ein Schamane?»

Louise Landes Levi ist eine Reisende geblieben – bis heute. Jetzt, im Oktober, weilt sie in Kyoto in Japan, wird von da aus aber bald in Richtung Europa aufbrechen und am 23. November im Kultbau in St.Gallen eine Lesung geben, gemeinsam mit den beiden Musikern Christian Berger (Gitarre, Oud) und Dominic Doppler (Perkussion) performen. Die Moderation übernimmt Florian Vetsch.

Eine Lesung von einer erstaunlichen und rätselhaften Künstlerin für ein Publikum, das wissen will, welchem Kopf ein solches Schreiben, ein Schreiben abseits aller Konventionen entspringen mag ... Und auch für alle anderen.

Soundtracks vom Polentone d'Oro

Carlo Lorenzi ist Drummer mit Leib und Seele. Improvisation – egal ob im Jazz oder in der Elektronik – ist ein entscheidendes Element in seinem Spiel. Für sein Schaffen, das weit über die Rheintaler Musikszene hinaus inspiriert, erhält er jetzt den Kulturpreis «Goldiga Törgga». Von Roman Hertler



Carlo Lorenzi bespielt mit seinem Schlagzeug die Diepoldsauer Zentrumsbaustelle. (Bild: Thomas Oesch)

Treffen im Kafi K in Diepoldsau. Wir setzen uns mit Blick auf die künftige Piazza vors Café. Neben Espresso und Wasser liegt ein Päcklein Camel Filters Soft parat, das während des Gesprächs immer leerer wird. In Carlo Lorenzis Wohnge-
meinde herrscht Bauboom: Zentrumsgestaltung. Ein gefundenes Fressen für den Musiker, der sein Schlagzeug an allen möglichen und unmöglichen Orten aufstellt. In der Lock-down-Dürre waren das etwa eine geschlossene Zollstation, ein Fussballtor, eine Bäckerei, eine Schule.

Jeweils am ersten Mittwoch des Monats bespielt er mit wechselndem Gast die verschiedenen Baugruben im Dorfzentrum. Der Baggerführer und der Bauleiter sind nette Kerle, die die gewünschten Stellen vor den Konzerten bereitwillig mitgestalten. Die Gemeinde unterstützt das Projekt namens «Zentaurum Drum». «Bald wird auch die Tiefgarage dort hinten vergrössert. Dort gibt es eine viel tiefere Grube.» Die Augen des 58-Jährigen leuchten spitzbübisch.

Diepoldsau als Heimat- wie Durchfahrtsort. Hier verlassen sonnenhungrige Urlauber:innen aus dem Norden die deutschen und österreichischen Autobahnen, um über die A13 in den Süden zu gelangen. Auch Lorenzi fährt die Strecke oft, entweder um seine Mutter zu besuchen, die nach der Pensionierung mit dem Vater ins Friaul zurückgekehrt ist, oder um Ferien im apulischen Süden zu machen.

Ein Ton reicht

Der Vater kam Anfang der 1960er-Jahre ins Rheintal, war als Polsterer und Tapezierer ein gefragter Mann. Wenig später holte er seine Frau mit der Vespa zu sich. Carlo Lorenzi und die beiden jüngeren Brüder kamen in der Schweiz zur Welt. Sie wuchsen in einer multikulturellen Siedlung in Rebstein auf. Der türkische Pop aus dem Langwellenempfänger der Halmaspieler vor dem Haus ist eine frühe musikalische Erinnerung. Mit italienischen, spanischen, türkischen und griechischen Kindern wurde geshuttet. Lorenzi vergleicht Fussball mit Musik. «Wenn du den Ball hast, darfst du nicht lange rumtändeln, sondern musst entschlossen abziehen, sonst gibts kein Goal.»

Lorenzi wäre gern Fussballer geworden. In der fünften oder sechsten Klasse nahmen ihn seine Freunde mit ins Training. Weil die Mannschaft am Wochenende zuvor nach Ansicht des Trainers versagt hatte, liess er sie mehrere Kilometer durchs Ried laufen. Kein einziger Ball wurde gekickt. Es war Lorenzis erstes und letztes Training. Die Liebe zum Sport ist geblieben. «Da ist nur ein Ball, ganz simpel. Und dann muss das Team damit aus der Situation heraus etwas anfangen, blitzschnell reagieren, improvisieren. Mit den Tönen ist es genau gleich: Man kanns vergeigen, oder aber auch ein unvergessliches Juwel von einem Match abliefern.»

Lorenzi bezeichnet sich als Geräuschfetischisten. Mit dem Löffel kratzt er leicht übers Untertässchen. «Hörst du? Das ist ein Ton.» Früher in der Messe habe er jeweils Gänsehaut gehabt, wenn er sich nach empfangener Kommunikation zurück an seinem Platz niederkniete, die Augen schloss und das Klacken der Absätze, das Rascheln der Sonntagshosen und der Sonntagsröcke in sich aufzog.

Musik ist für Lorenzi weniger geistige Anstrengung, sondern ein leibliches, körperliches Erlebnis. Egal ob virtuose Jazzrhythmen oder monotone Elektrobeats: Ziel ist immer dieser selbstvergessene Zustand des tranceartigen Spielens direkt aus dem Herzen. Seine Zahlen- und Buchstabenspielereien, mit denen er gerne komponiert, bilden dabei nur den Minimalrahmen als Ausgangspunkt fürs freie Spiel.

Von Brubeck bis Beatles

Musik war in Lorenzis Familienalltag allgegenwärtig. Der Vater spielte in einer Unterhaltungsband italienische Gassenhauer, die heute in Lorenzis Italo-Jazz-Projekt The Mozzarellas wieder anklingen: der Soundtrack italienischer Krimis und Komödien der 60er und 70er. Gepröbt wurde in der heimischen Stube. Kurz versuchte Klein-Carlo sich an Vaters Gitarre, doch die dünnen Stahlsaiten schnitten ihm in die Finger. Eigentlich war klar, dass es das Schlagzeug sein sollte.

Er war zehn, als ihn Wisi, der Drummer seines Vaters, an einem Sonntag in einem Dancing in Buchs erstmals

an die richtigen Kessel setzte. Die Band packte das Equipment vom Vorabend zusammen, und Carlo begann einen Beat zu spielen. «Es kam einfach aus mir heraus, ich hatte es irgendwie in mir», sagt er. Sonntags, wenn der Vater schlief, räumte er heimlich das Schlagzeug aus dem Transporter und spielte für sich in der Waschküche. Der Vater billigte es stillschweigend.

Lorenzi spielte alles, was er von den Platten seines Vaters und seines Onkels oder am Radio hörte und mochte: «Shadows, Zeppelin, Santana, später natürlich auch punky and funky stuff.» War ein Beat zu kompliziert, rannte er wieder und wieder von der Waschküche ins Wohnzimmer zum Plattenspieler hoch, um sich die Stolperstelle einzuprägen. Als besondere Knacknuss erwies sich der Fünfvierteltakt in Dave Brubecks *Take Five*, diesem Evergreen, der Lorenzi die Welt des Jazz eröffnete. Gegen Ende der Primarschule begann er mit ein paar Gleichaltrigen zu musizieren. Ihr erster Song war *Yellow Submarine*. Den Bläserpart nach der Zeile «and the band begins to play» sangen sie jeweils nach.

Die Kanti in Heerbrugg schmiss er nach zwei Jahren hin. Die Zeit als KV-Lehrling empfand er als Befreiung. Arbeiten bis fünf, danach Musik. Mit Kantifreund Remo Michel pflegte er weiterhin das aufmerksame Musikhören. Freunde ausserhalb Rebsteins führten ihn in seine erste richtige Band. Copter spielten Mundartrock und füllten damit Anfang der 80er die Turnhallen zwischen Rorschach und Sargans.

Ambient-Pioniere

Ein anderer Freund, Bassist Walter Weber, fragte ihn, ob er auch mal mit nach St.Gallen zum Workshop von Albert Landolt an der Jazzschule komme. «Klar komme ich», sagte er und blieb. Heinz Lieb wurde zu seinem ersten offiziellen Drumlehrer. Der New Yorker Art Lande, der damals ein paar Jahre in St.Gallen unterrichtete, war ein wichtiger Förderer und Mentor. Das Jazzhuus Lustenau, wo sich Erfahrene und junge Kräfte trafen, austauschten und miteinander jammten, wurde für Lorenzi zu einer Art Stammlokal. «Überhaupt läuft im Vorarlberg kulturell enorm viel, früher wie heute.»

Auf einer Reise nach Südfrankreich kam Lorenzi an einem offenen Keller vorbei. Dort sassen zwei belgische Brüder an Casio-Keyboards und legten eine Session hin, die Lorenzi nachhaltig beeindruckte. Die Liebe zu Kraftwerk war entfacht. 1992 flog er zum ersten Mal nach New York. Danach regelmässig. «Die Energie da ist einfach geil! Da kannst du jeden Abend alles haben, je nach Lust und Laune: Funk, Punk, Brazil, Soul, Jazz, Techno – was das Herz begehrt.» So hörte er zum ersten Mal Jungle, Drum'n'Bass, Ambient. Einmal in Verbindung mit einer Lichtinstallation, alles in einen hauchdünnen Vorhang aus Wasserdampf gehüllt. Als er ins Rheintal zurückkehrte, war er «geladen wie ein Wahnsinniger».

Die Idee zu den Plasmatic Foods war geboren. Der Kern des 12-köpfigen Kollektivs bestand nebst Lorenzi aus seinem jüngeren Bruder Marco (DJ Mäx) und Tastenmeister Georg Neuenfelder. Ihre Musik nannten sie «live created sub-electronic sound tracks». Die live produzierte Videokunst mit Beamern und Röhrenfernsehern war fester Bestandteil der Shows. Hierfür war Marco Hess besorgt, der als einer der ersten in der Schweiz sogenannte Multi-Beams projizierte. Plasmatic Foods feierten ab Mitte der

90er- bis Mitte der Nuller-Jahre einige Erfolge. Gern gebucht wurden sie etwa an Slope Styles, grossen Snowboard-Events in Lech oder in Scuol, oder für Ambient- und Art-Installationen von Silvan Köppel, Kurt «Kuspi» Spirig, Simon Kness oder Francesco Bonanno. Als die Gig-Anfragen immer mehr zunahmen, wandten sich einige Bandmitglieder allerdings wieder ihrem Hauptberuf zu. Mit neuem Personal gerieten Plasmatic Food ins Stottern und kamen schliesslich zum Stillstand.

Lorenzis Faszination für die kreative Verbindung von Musik und Räumen blieb. Für all seine Jazz-, Funk- und Electronic-Experimente gab es immer auch Förder:innen, die ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellten: Katja Schmitter oder Pélé Mathis, die ihre Lokale, die Schmitte und das Kunststoff in Altstätten und die Bierhalle in Balgach, gerne für den Jazz öffneten. Oder der Buchser Tom Rist, der 2004 in Zürich das «Helsinki» eröffnete. Auch Röbi Pulver mit seiner Reblauben oder Peter Sieber, langjähriger Besitzer und Betreiber der Habsburg in Widnau, boten Lorenzi immer wieder eine Plattform. Das Rheintal war ihm stets gewogen. Obwohl er enge Verbindungen nach St.Gallen pflegt, würde er nicht wegziehen wollen. «In St.Gallen steht ja immer gleich die Schmier da, wenn du etwas machst.»

Hauptsache mit Herz

Lorenzi bleibt nie stehen. Sein Wissen und seine Erfahrung teilt er noch so gerne. Das Umfeld bestätigt seine Offenheit, seine Experimentierfreude und seine Leidenschaft. Lorenzi hat zudem ein Gehör für die junge Generation. Besonders freut ihn, dass in den letzten Jahren wieder so etwas wie eine Bandkultur entstanden ist in der Ostschweiz, dass Musik wieder vermehrt kollektiv in den Bandkellern gelebt statt vereinzelt am Bildschirm produziert wird. Positiv aufgefallen sind ihm etwa das Disco-Indie-Trio The Oskars oder die psychedelischen Barefoot to the Moon. «Mir gefällt es, wenn jemand einfach mit voller Überzeugung sein Ding durchzieht. Das könnte auch der unoriginellste Sound aller Zeiten sein. Hauptsache mit Herz.»

Seit 20 Jahren ist Lorenzi regelmässig mit seinem eierschalengelben VW-Bus mit markantem schwarzem Stern unterwegs. Als er vor kurzem nach einem Gig mit dem Nicole Durrer Quartett von Zürich nach Hause fuhr, knackte er die 400'000-Kilometer-Grenze. Bassist Sandro Heule und er gerieten darüber in helle Freude und stiessen an der Raststätte Forrenberg sogleich darauf an. «Das Ziel ist definitiv, die halbe Million noch zu schaffen», erklärt Lorenzi.

Ausserdem will er einmal mit seiner Vespa die Strecke fahren, die sein Vater zurückgelegt hat, als dieser seine Frau in die Schweiz holte. Musikalische Fernziele gibts eigentlich keine. Lorenzi setzt in der Regel immer gleich um.

Die Südtaliener, bei denen er jeweils Ferien macht, nennen Norditaliener wie ihn «Polentone» (etwa: «Polentafresser»). Lorenzi ist weder Kost- noch Weinverächter, seine Pasta alla Crudaiola («Niemals mit Spaghett!»), eine apulische Kaltsauce, wird gerühmt. Tatsächlich mag er auch Polenta in all ihren Variationen sehr. Der Rheintaler Ribel hingegen ist ihm zu flüssig. Dennoch freut ihn die Verleihung des Rheintaler Kulturpreises «Goldiga Törgga» ungemein. «Ich hätte ganz ehrlich nicht damit gerechnet», sagt Lorenzi. «Jetzt bin ich also der Polentone d'Oro.»

Die träge Kamera des Mäddel Fuchs

Der Fotograf Mäddel Fuchs erhält den Ausserrhoder Kulturpreis 2021. Zuletzt ist von ihm das Buch *Irgendwo und überall* erschienen – eine Retrospektive auf 40 Jahre eigensinnige und engagierte Reportagefotografie. Von Peter Surber



Ein Ungläubiger © Mäddel Fuchs

Das Schild mit der Hausnummer hat schon bessere Zeiten gesehen. Aber die Nummer ist klar lesbar: «68». Darunter ein anderes Schild, noch verwitterter und besprayed: «Privat. Kein Durchgang». Kommentar des Fotografen, der die beiden Schilder mit der Kamera in Dialog bringt: «Unliebsame Erkenntnis».

Mäddel Fuchs hat das Auge für solche «objets trouvés». Und er hat den Humor, manche würden wohl sagen: den typisch appenzellischen Witz, dazu das träge Wort zu setzen. In seiner jüngsten Publikation mit dem Titel *Irgendwo und überall* kombiniert Fuchs auf diese Weise Bilder und Bildkommentare. Das Resultat können politisch pointierte Botschaften sein, wie beim obigen «privatisierten» und lädierten 68er-Schild. Wie bei der leeren Kultur-Plakatsäule, die als «Sparerfolg» betitelt ist. Oder wie beim Bild eines schlafenden Obdachlosen, über dessen Kopf an die Wand gekritzelt «Tod dem Fixerpack» steht. Fuchs schreibt dazu lakonisch: «All you need is love».

Daneben haben es Fuchs die Trouvaillen des Alltags angetan. Verkehrsschilder, die das reinste Chaos anrichten. Eine Einbahntafel unter dem Strassenschild «Rue des Pensées». Eine Wäscheleine mit stramm aufgereihten Hosenbeinen. Oder jenes Stilleben, das auch das Buchcover zierte: ein Tisch und zwei Gartenstühle im Schnee, ein wundersames Spiel von Licht und Schatten, eine Momentaufnahme heiterer Gelassenheit. Das Bild erinnert an den unver-

gesslichen, 2010 erschienenen Band *Hag um Hag*, in dem Fuchs über viele Jahre hinweg entstandene Aufnahmen von Holzzäunen im Schnee versammelt hat.

Statt Wort und Bild kommentieren sich an anderen Stellen im jüngsten Buch Bild und Bild. Von der Zersiedlung im Schweizer Mittelland etwa erzählt ein fotografisches Tryptichon: erst ein üppiges Kohlfeld, dann das gleiche Feld im Winter, mit Bauvisieren verstellt, schliesslich die auf dem Acker hochgezogene Wohnsiedlung. Anderswo finden sich Satellitenschüsseln zu einem surrealen Tanz oder abgeschränzte Plakate zum Zwiegespräch; ein übriggebliebenes Auge beäugt einen grinsenden Mund. Dann wieder stockt dem Betrachter der Atem: Fuchs fotografiert in einer französischen Kleinstadt einen Schulbus mit der Aufschrift «Transports d'enfants» neben einer Gedenkstele für die im Ersten Weltkrieg gefallenen «Enfants morts pour la patrie».

Manchmal braucht es keine Worte, oft sprechen die Bilder klar genug. Und manchmal bleiben dem Fotografen die Worte weg. So bei den Schmierereien auf einem französischen Friedhof, den Hakenkreuzen und rassistischen Ungeheuerlichkeiten, die er kommentarlos fotografiert, den Blick zugleich von den Schmierereien weg auf die Grabsteine im Hintergrund lenkend. Und es muss nicht das Ausland sein, wie die Bilder auf den nächsten Seiten zeigen: Auch in den Schweizer Alpen findet Mäddel Fuchs faschistische Parolen.



Ohne Titel (Stühle) © Mäddel Fuchs

«Fotografische Haikus», «bildhafte Shortstoriys» oder «dadaistische Rutschpartien»: So charakterisiert Daniele Muscionico im Vorwort zum Buch die Bildsprache von Mäddel Fuchs. Und zieht Parallelen einerseits zu den gesellschaftskritischen Karikaturen des «Nebelspalter»-Zeichners Bö alias Carl Böckli, andererseits zu Paul Senn, dem Grossmeister der Reportagefotografie, und schliesslich zu Walker Evans und der amerikanischen Street Photography. Wie bei dieser seien Fuchs' Arbeiten «Produkte von Zufall und von schneller Auffassungsgabe, von Intuition für den seelenvollen Moment und für die Komik der Kreatur». Bloss dass er all dies nicht nur in der Grossstadt (dort auch) findet, sondern ebenso auf dem Land.

Mäddel Fuchs selber bringt im Nachwort eine weitere Inspirationsquelle ins Spiel: die Wochenend-Beilage der NZZ, in der er in den 1980er-Jahren seine Bild-Wort-Momentaufnahmen unter dem Titel «Aufgeschnappt» publizieren konnte. In seinem jüngsten Buch stammt rund ein Drittel der Beiträge aus jener Zeit. Doch auch nach dem Ende der Serie habe sich «die Art, fotografisch kommentierend durch die Welt zu gehen, unverrückbar in mir festgesetzt», schreibt Fuchs.

Jetzt wird Mäddel Fuchs, Jahrgang 1951, in Zürich und in Trogen aufgewachsen, mit dem Ausserrhoder Kulturpreis geehrt. Im Appenzellerland ist er heimisch, ihm hat er 1985 seinen ersten Fotoband gewidmet, hier ist sein Vieh-

schau-Buch (1998) und seine herzliche Hommage an den Hausierer Arthur Zünd (*Chome gaad*, 2001) entstanden. Aber wie weit der Blick von Mäddel Fuchs über seine Heimat hinausgeht und wie wenig er mit den (auch von Vorwort-Autorin Muscionico eher überheblich repetierten) Appenzell-Klischees am Hut hat, zeigt sein Andalusien-Buch *Con Triana* (2004) und zeigt die Retrospektive aus vierzig Fotografen Jahren im jüngsten Buch: Die USA, Frankreich, Italien, der Balkan, die Schweiz und andere Regionen bekommen vom schlaun Fuchs einen freundlich unerbittlichen Spiegel vorgehalten. Und dies, wie es bei Mäddel Fuchs nicht anders sein kann, in konsequentem Schwarz-Weiss.



Mäddel Fuchs: *Irgendwo und überall*, hrsg von Jürg Zimmerli, Scheidegger & Spiess 2021, Fr. 49.–
Kulturpreisverleihung an Mäddel Fuchs und Ruth Waldburger (Anerkennungspreis): 4. November, 19 Uhr, Kursaal Heiden. Anmeldung: kultur@ar.ch

Hochkarätiges, ebenbürtig

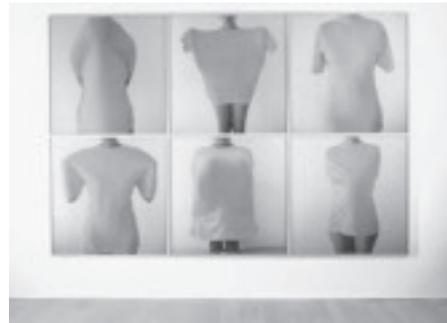
«Unerkannt – Bekannt. Zeitgenössische Kunst aus einer Ostschweizer Sammlung» verwandelt das Kunstmuseum Appenzell in ein Museum für internationale Gegenwartskunst. Die Werke wurden in vier Jahrzehnten von einer Sammlerin und Galeristin zusammengetragen. Von Kristin Schmidt



Franz Erhard Walther: *Proportion Körper 1*, 1985–1989



Franz West: *Telefonskulptur*, 1990



Erwin Wurm: *One minute sculpture*, 1998



Jürgen Partenheimer: *Der Plan (Drei Leben)*, 1992

Eine Kabinettsausstellung, und was für eine! Die Namen sind hochkarätig. Erwin Wurm ist vertreten und Imi Knoebel, Bernard Frize ebenso wie Roman Signer, Franz Erhard Walther genauso wie Franz West. Aber ums Namedropping geht es bei dieser Ausstellung nicht. Es geht um die Kunst. Um sie ging es immer in dieser Sammlung, die jetzt im Kunstmuseum Appenzell zu sehen ist. Um die Kunst, die Künstlerinnen und noch etwas mehr um die Künstler, ihre Kraft, ihre Innovation und ihren Gestaltungswillen.

Deshalb ist das Kunstmuseum Appenzell für diese Sammlung der beste Ort. Seine Architektur dient der Kunst. Sie bietet die idealen Räume, die richtigen Dimensionen und Proportionen. In der Abfolge der zehn Kabinette werden keine Höhepunkte oder Hierarchien inszeniert; der Sammlung wird keine Dramaturgie übergestülpt. Alles ist gleich gut, sehr gut sogar.

Schlingen im Quadrat

Dass die Ausstellung mit Bernard Frize bereits im Foyer des Hauses beginnt, widerspricht keinesfalls dem Gedanken, Ebenbürtiges ebenbürtig zu zeigen. Stattdessen ist das Gemälde von Frize ein symbolischer Auftakt, für alles Folgende: Eine breite, nahezu monochrome Farbbahn verschlingt sich auf der quadratischen, schwarzen Fläche. Keine Spur gewinnt die Oberhand, alle sind gleichwertig, aber niemals langweilig.

Die Farbbahn verwebt sich zu einem Spannungsfeld, zu einem Bildraum, dem ein Zeitraum entspricht: Ein Verlauf zeichnet sich ab, ohne dass Anfangs- oder Endpunkt zu sehen sind. Stattdessen sind Annäherung und Abstand wichtig, auch Kreuzungspunkte und Schlaufen. Der Künstler konstruiert mit der Farbbahn ein Kontinuum, in dem Stabilität genauso bedeutsam ist wie Abwechslung und in dem jedes Element am richtigen Platz ist.

Damit entspricht Frizes Gemälde dem Charakter der Ausstellung und diese wiederum ihrer Ausgangslage: Die gezeigte Sammlung ist die der Galeristin Wilma Lock. Mit 24 Jahren zog die gebürtige Appenzellerin aus, um ihre Beru-

fung zu finden: die internationale zeitgenössische Kunst. Sie gründete in St.Gallen ihre Galerie und führte sie bis 2009. Vielen galt sie als eine der besten Programmgalerien der Schweiz, in ihr waren künstlerische Entdeckungen möglich. Lock holte internationale Künstler:innen in die Schweiz, forderte und förderte die von ihr vertretenen Positionen. So verstand sie die Arbeit einer Galeristin auch als diejenige einer Vermittlerin, die ihre Kunstbegeisterung weiterträgt und anderen zugänglich werden lässt.

Genau das passiert nun auch mit dieser Ausstellung. Sie spiegelt Wilma Locks Kennerinnen-Auge für die Kunst und ihre Beharrlichkeit: Diese Sammlung ist erarbeitet. Die gezeigten Stücke wurden über einen langen Zeitraum zusammengetragen und die künstlerische Qualität war dabei stets das wichtigste Kriterium. Deshalb passen diese Werke nun auch so gut zusammen; in den meisten Räumen treffen mehrere Positionen aufeinander, andere sind einem Künstler und seinen Arbeiten vorbehalten.

Blicke aus dem Museum

Malerei hat ein starkes Gewicht, aber auch die dreidimensionale Kunst hat ihren Platz. Fotografie bekommt ihren Platz durch Kelly Wood und Liddy Scheffknecht, die zugleich die einzigen Frauen in der Ausstellung sind. Wood vertritt die konzeptuelle Fotografie mit ihrer Serie der fotografierten Abfallsäcke als Abbild einer Lebenszeit, und Scheffknecht reduziert eingerüstete Architektur auf das Gerüst – die Struktur wird zur eigentlichen Konstruktion im Bild.

Anderen Positionen gelingt dank der Architektur eine unerwartete Symbiose: Xavier Noiret-Thomés Arbeiten wurden so platziert, dass der Blick von den üppigen Bildern unwillkürlich zum Fenster hinausschweift, zur reich geschmückten Hausfassade, zur bunt zusammengewürfelten Infrastruktur. So eröffnet Kunst neue Sichtweisen auf das Bekannte. Wenn letzteres auf diese Weise neue Erkenntnisse vermittelt, erfüllt sich das Ausstellungsmotto einmal mehr.

«Unerkannt – Bekannt. Zeitgenössische Kunst aus einer Ostschweizer Sammlung»: bis 13. März 2022, Kunstmuseum Appenzell

«Systemerhalt ist keine Option»

Philipp Bürkler hat eine ehemalige Metzgerei in St.Fiden in eine U-Bahn-Station verwandelt: ein Transit-Ort für kluge Köpfe und Ideen. Die Talkgäste im November sind Heidi Moser vom Botanischen Garten und Carmen Lama, Expertin für Fair Fashion. Von Corinne Riedener



Die Wände sind in einem matten Grün gekachelt, der Boden marmoriert, die Platten etwas grösser. Da und dort Lücken, in denen Betonputz hervorbröckelt. Gleich beim Eingang steht ein abgerundeter, silberner Bartresen mit Steinarbeitsplatte, daneben sind kleine Sitzbänke samt Schirmständer in die Wand eingelassen. Dieser Raum ist offensichtlich gemacht, um sauber zu bleiben: Es ist eine ehemalige Metzgerei. Früher gingen hier täglich Leute aus dem St.Fiden-Quartier ein und aus. Später wurde ein Solarium daraus, dann kam die Leere.

Heute ist es eine U-Bahn-Station. Auch das ein kachliger Ort, der ständig geputzt werden muss und wo reger Verkehr herrscht. Philipp Bürkler, der gleich darüber wohnt, hatte sich auf den ersten Blick in den leerstehenden Raum verguckt – und auf gut Glück bei der Vermieterin angefragt, ob er zu haben wäre für ein temporäres Kunstprojekt. Die U-Bahn-Assoziation lag nahe, nicht zuletzt, weil die Kacheln ihn an die Ästhetik der Subway in New York erinnerten, wo er drei Jahre gelebt und gearbeitet hat. Und an Berlin, wo er zuletzt stationiert war, bevor er Anfang 2020 wieder zurück nach St.Gallen kam.

Retro Style ...

Im Sommer konnte Bürkler mit zwei Freunden den Raum übernehmen und neugestalten, Wände streichen, Deko und Möbel organisieren. Heute ist die neue Station «U6 Silberturm» überaus einladend: Sie verfügt über eine gutsortierte Bar, angenehmes Licht, eine Musikanlage, und statt auf anonymen Wartebänklis sitzen die Passagier:innen nun auf bequemen Siebziger-Jahre-Stühlen in RGB-Farben. Wer will, kann in einem Buch oder einem Magazin schmökern. Grossstadt-Flavour, definitiv.

Auch der Name der geplanten Veranstaltungsreihe – Station to Station – ist eine Reminiszenz an die 70er. «From Station to Station back to Dusseldorf City. Meet Iggy Pop und David Bowie», heisst es in *Trans Europe Express* (1977) von Kraftwerk. Die Düsseldorfer Musikpioniere verweisen darin nicht nur musikalisch auf Bowies 1976 erschienenen Album *Station to Station*, sie setzten auch ihrer gemeinsamen Zeit ein Denkmal: Im selben Jahr trafen sie sich mit

Bowie, der seinerseits fasziniert von ihrer Musik war, in Düsseldorf auf seiner Europa-Tournee. «He was travelling by Mercedes, listening to nothing but *Autobahn* all the time», sagten Kraftwerk einmal über diese Begegnung und ihren gegenseitigen Crush.

... aber Future Thinking

Eröffnet wurde die Silberturm-Station bereits Ende Juli, bisher aber noch mit reduziertem Betrieb. Seit Oktober finden in der Reihe «Station to Station» öffentliche Talks zu verschiedenen Nachhaltigkeits- und Kulturthemen statt, die auch als Podcast nachzuhören sind. Den Start am 21. Oktober machte Elmar Grosse Ruse, Umweltpsychologe und Klimaforscher beim WWF, zur Frage «Letzte Chance Klimakonferenz Glasgow?». Ende Oktober war Sozialökonomin Carla Dossenbach zu Gast. Im November folgen Heidi Moser vom Botanischen Garten (4.11.) und Carmen Lama, Expertin für Fair Fashion (11.11.).

Eine weitere Talkreihe im Rahmen des RESET-Forums mit mehreren Fachleuten sowie Kulturschaffenden ist in Planung. Das RESET-Forum wurde ebenfalls von Philipp Bürkler gegründet, es ist eine Art Thinktank für Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft, um Fragen der sozial-ökologischen Transformation zu diskutieren. Seit Frühling 2020 gibt es auch eine Online-Publikation dazu: resetter.org.

Zurücklehnen? Langweilig.

Der Reset – nicht der verschwörungsmithische Great Reset, sondern als kollektiver Neustart zu verstehen – ist Bürklers Herzenthema. «Es muss endlich etwas passieren», sagt der im Thurgau aufgewachsene Journalist und Künstler. «Die Medien dümpeln vor sich hin, politisch läuft nichts und die Klimakrise wird vielerorts immer noch zu marginal oder als blosse Jugendbewegung behandelt. Dabei geht es um viel mehr als nur um die Klimakrise. Wir erleben eine globale sozial-ökologische Krise, nein: hunderte. Es brennt an allen Ecken und Enden.»

Systemerhalt sei keine Option, sagt er, die Zeit laufe ab. «Was wir heute tun, hat Konsequenzen über Jahrhunderte, wenn nicht noch länger. Nehmen wir den Atom Müll: Keine vorangegangene Zivilisation hat es so verkackt wie unsere heutige. Wir müssen endlich Verantwortung übernehmen, ökologisch und auch sozial. Das ist eine riesige Herausforderung.»

Zurücklehnen und die eigenen Privilegien geniessen angesichts der düsteren Aussichten kommt für Bürkler nicht in Frage, das wäre ihm zu langweilig. Zum Ausgleich fährt er Velo und veranstaltet einmal im Monat am Freitag eine Party in der Station. Und vielleicht zieht es den Weltläufigen bald wieder ins Ausland. Aber sicher nicht in den nächsten zwölf Monaten, bis mindestens Herbst 2022 läuft nämlich der Mietvertrag für die Station, die weitere Zukunft ist ungewiss. Bis dahin ist sie hoffentlich nicht nur Transit- und Verhandlungsort für interessierte Passagier:innen, sondern auch für viele zukunftssträchtige Ideen.

Was macht das Internet mit uns?



Jeans for Jesus. (Bild: Anja Wille)

Nach 40 Minuten ist das Popalbum fertig. Was dann kommt, heisst *127.0.0.x* wie die IP-Adresse eines Computers und hat nicht mehr viel mit einem Popsong zu tun: eine zehnmünütige Freestyle-Breitleinwand-Collage. Wir sind in der Schweiz, das ist klar, aber sie ist so verwirrt, so vom Internet fragmentiert wie die Psyche der beiden, die da singen: «Swiss Pop aui schön zämä u blibe u nid vrstah Baby mach mit singe für Dütschschwyz.»

Synthesizer dräuen drohend, immer wieder unterbrochen von einem verzerrten Schrei, doch das Ganze klingt nicht aggressiv, die Wut kann nicht mehr aus der Haut. Oder sie wird aktiv bekämpft: «Mini Fründä lige mir – lachend im Arm – uf Beruigigsmittu.»

Nach sieben Minuten wird dann plötzlich doch ein Popsong daraus, Repetition und Rhythmus, da ist einer am Flusssurfen, oder ist das Seil im Fluss nur seine Festhalte-tapher? Denn sonst geht gar nichts mehr, das Social-Media-ADHS hat zugeschlagen, die Freund:innen sieht er nur noch auf ihren Profilen, wo sie offenbar immer das bekommen, was er verpasst: «Au hei Spass – gseh sich – hei äs Läbä und i bi trurig – ihri Fründä so viu besser – und i ha nur Angst hie.»

Was macht das Internet mit uns? Wenige sind dieser Frage im Pop so offensiv nachgegangen wie Jeans for Jesus, auf Schweizerdeutsch schon gar nicht. Diese Welt darzustellen, die keine Dimensionen mehr hat – «dir heit die Wäut flachdrückt» –, in der alles unterschiedslos nebeneinandersteht, das Nahe und das Ferne, das Bedeutende und das Banale, und vor allem: das, was dir guttut, und das, was dich fertig macht. Dass das Internet eine Militär-technologie ist, daran haben die Berner schon weiter vorne auf dem Album erinnert: «Du hesch üs ds Internet gä, wüus Atombombä git.»

Auch aus Bern, aber

Begonnen hatte alles 2013 mit einem Sommerhit, der aus dem Nichts kam. Musikalisch verbreitete *Estavayeah* Ferienstimmung, textlich das Gegenteil: «Aui grinse gschisse

Seit Frühling 2020 schon dreimal verschoben, findet das Konzert von Jeans for Jesus im Palace St.Gallen jetzt endlich statt. Auch zwei Sommer nach der Veröffentlichung ihres dritten Albums *19xx_2xxx_* gilt immer noch: unbedingt zuhören. Von Bettina Dyttrich

u d Sunne brätschet u d Ching hocke'n im Outo u schrisse'n ä Lätsch.»

Der Text blieb auch manchen in Erinnerung, die mit Baile Funk nicht viel anfangen konnten, das Album Anfang 2014 war dann aber doch eine Überraschung: *Nie meh* nahm die dauerverbundene Vereinzelnung von *127.0.0.x* vorweg, *L.A.* lieferte den Kommentar für die Easyjet-Jahre vor der Klimabewegung: «wo si gmerkt het, sie wot wäg ga zum zrüg cho u gläbt ha». Mit dem Züri-West-Cover *Toucher* stellte sich die Band bewusst in die Berner Poptradition, baute das Gitarrensolo genüsslich aus zerhackten Synthesizerklängen nach: Wir sind im Fall auch von da. Aber die Zeiten sind etwas andere. (Überhaupt: die Synthesizer auf diesem Album! Und unsere Eltern dachten, dass man mit Elektronik nicht emotional sein könne...)

PRO, das zweite Album drei Jahre später, war gleichzeitig überladen und prekär. Es ging um Europapolitik und Liebeskummer, Digitalisierung und die Frage, wie weisse Männer feministisch über Sex singen können/sollen/dürfen, Migration und die Überforderung im Coop Pronto, gegengesehnt mit James-Bond-Filmen, und mittendrin auch noch eine Quellenrecherche über Schweizer Mythen, die daran erinnert, dass Sänger Michael Egger in Geschichte dissertiert, gegengesehnt mit dem «Beef» zwischen US-Ostküsten- und Westküstenrappern. Ein Versuch, die ganze Gegenwart zu erfassen, ein grössenwahnsinniger Anspruch, der fast nur scheitern kann, aber er scheitert so virtuos wie nur möglich.

Die feinsten Risse

Mit *19xx_2xxx_* wollten Jeans for Jesus einfacher werden, schafften es aber nicht ganz. Dazu sind immer noch viel zu viele Ebenen da, das Booklet wird immer länger, aber gerade die vielen Ebenen sind es ja, die die Nerds so glücklich machen. So ist auch *2000 & irgendwo* nicht einfach ein nostalgischer Song über die eigene Vergangenheit – die Zeitebenen sind derart verschachtelt, dass da schliesslich zwei bekiffte Jugendliche auf der Schulhaustreppe sitzen und sich vorstellen, wie sie sich dann als Erwachsene ihre Jugend vorstellen.

In letzter Zeit war bei Jeans for Jesus eine gewisse Müdigkeit spürbar über das kleine Mundartland, die Konzerte in den immer gleichen zehn Kulturzentren der Deutschschweiz. Die letzten Songs schrieben sie auf Hochdeutsch, Konzerte in Berlin und Hamburg sind angesagt. Aber Kunst ist oft dann am stärksten, wenn sie die Verhältnisse so genau kennt, dass sie noch die feinsten Risse und Brüche wahrnehmen kann. Wie in der schmerzhaft provinziellen Globalisierung von *127.0.0.x*. Oder wie Michael Graber im «Tagblatt» schrieb: «Der Mundart-Pop von Jeans for Jesus schafft etwas ganz und gar Erstaunliches: Er macht die Welt gross.»

Velvetischer Western

Hymnen und harte Schnitte: Mit *Sugar Honey Iced Tea* veröffentlichen Velvet Two Stripes ihr bisher bestes Album.
Von Claire Plassard

Die Fahrt auf der leeren Autobahn in Richtung Westen muss seltsam gewesen sein. Als sich die Mitglieder der Velvet Two Stripes in die Relief Studios im Fribourgischen Belfaux zurückzogen, um aus Songskizzen ein neues Album zu stanzen, pendelte die Stimmung schweizweit zwischen Entschleunigung, düsterer Vorahnung und totaler Apokalypse.

Die Arbeit an *Sugar Honey Iced Tea*, dem dritten Studioalbum der Band, mag in ihrer Zurückgezogenheit aber nicht gross anders gewesen sein als diejenige an ihrem 2019 erschienen Vorgänger *Devil Dance*. War es beim Einspielen des zweiten Albums in den Berliner Hansa Studios noch der Fakt, dass sich Schlafplatz und Studio im selben Gebäude befanden, was zur Folge hatte, dass die St.Gallerinnen Sophie Diggelmann, Sara Diggelmann und Franca Mock nur Mischpulte und so gut wie kein Tageslicht sahen, war es dieses Mal ein pandemiebedingter Lockdown, der die Rahmenbedingung für konzentrierte Studioarbeit lieferte. Konzentriert ist auch deren Resultat, das schnörkellos daherkommt und keinen Song zu viel enthält.

Die auf dem Self-Release *Suger Honey Iced Tea* versammelten neun Songs sind Konsequenz einer gleichsam musikalischen wie ideellen Entwicklung einer Band, die sich seit jeher klarerweise im Rock-Spektrum verortet und dann besonders stark ist, wenn sie live auftritt.

Die Drum Machine, die auf Velvet Two Stripes' Debüt *VTS* (2014) noch einen prominenten Platz hatte und ihre frühen Songs stark in eine Ecke mit den reduzierten D.I.Y.-Nullerjahre-Hits von The Kills rückte, wurde schon für den Zweitling *Devil Dance* (und auch schon für die vorangehende EP *Got Me Good*) mit einem Schlagzeug ausgetauscht. Und die Orgel, die auf *Devil Dance* für vereinzelte Psychedelic- und Art Rock-Glanzlichter sorgte, sucht man auf dem dritten Album vergebens.

Das von Nick Kauffman produzierte *Sugar Honey Iced Tea* ist eine instrumentale Besinnung auf das Rock-Grundgerüst als solches. Es sind nur noch Gitarre, Bass und Drums (im Studio und aktuell meistens live mit dabei: Catalyst-Hälfte Ramon Wehrle), die den – vermehrt auch mehrstimmigen – Gesang umarmen. Und doch ist der laute Soundteppich der Band, primär geknüpft aus grob-rauen Garage-, Grunge- und Stoner-Fäden, dicht wie nie zuvor.

Der Raum, der den qualitativen Möglichkeiten der einzelnen Instrumente eingeräumt wird, offenbart sich bereits im Eröffnungstrack des neuen Albums. *Fever* überrascht mit einem kernigen Bass-Auftakt von Franca Mock, der genauso gut einen Western-Film oder ein Frontier-Drama einläuten könnte. Wenig später wird dieser Bass von einer aufheulenden Gitarre und pulsierend-trommelndem Schlagzeugspiel umgarnt, dann setzt Gesang ein; anfänglich und im fortschreitenden Songgeschehen immer wieder polyphon (entfernt erinnert das etwas an Algiers' *Black Eunuch*), währenddessen sich Sophie Diggelmanns Leadgesang zu einer explosiven Wucht zusammenbraut.

Fever klingt zugleich nach Wiedergeburt und Befreiungsschlag dreier Musikerinnen, die seit gut einer Dekade auf Konzertbühnen in ganz Europa zuhause sind und ungefähr ebenso lange das fremd verliehene und viel zitierte Label

«coolste Band der Schweiz» mit Couldn't-Care-Less-Attitüde ignorieren.

Die Kulisse für den imaginierten Western (dessen Fortsetzung sich übrigens im später auf dem Album auffindbaren *This House Is Built On Sand* findet) liefern, in diesem Fall für die helvetische Version, unwegsames Engadiner Gelände und die Felsen des Julierpasses, wie sie im Video-clip zu *Fever* (Regie: Bilder und Freunde) zu sehen sind. Ein Musikvideo, das sich in seinem künstlerischen Anspruch und seiner ästhetischen Machart eigentlich auch ganz gut in einem Ausstellungsraum oder einem Blogbeitrag für die «Vogue» machen würde. Letzteres gilt zweifelsohne für die äusserst ansprechenden Fotografien auf und in der Hülle der neuen Platte, für die Ladina Bischof verantwortlich ist (Haare & Makeup: Sandra Gimmel).

Fever samt Video scheint denn auch den «Rolling Stone India» überzeugt zu haben, sonst wäre der Song kaum auf dessen Global Artists Spotlight-Liste gelandet. Eine solch breitere Ausstrahlung traut man auch anderen Stücken auf *Sugar Honey Iced Tea* zu.

Die Songs haben einerseits an hymnischer Qualität zugelegt. Neben *Fever* sind es *Two To Tango* und *Wooden Bones*, die durchaus Werbespotcharakter haben, was mitnichten vernichtend gemeint ist. Andererseits haben Velvet Two Stripes einen Schritt hin zu dynamischer(er) Songentwicklung vollzogen. Tracks wie *Spoonful Of Medicine* oder *Honey* bestechen durch unerwartete Abzweigungen: Das plötzliche Hereinbrechen anderer Klangfarben, manchmal mit Rhythmus- und Tempowechseln, macht das Zuhören interessanter. Punktuell gipfeln diese bisweilen harten Schnitte gar in einem Songmoment merkwürdiger Schönheit, wie sie aus älteren Sachen von St.Vincent vertraut sind.

Zentral und mit Blick auf die musikalische Entwicklung der Band zeitlose Konstante bleibt dabei immer Sara Diggelmanns Gitarre, die auf der neuen Platte jault, fiept und fuzzt wie eh und je, zwischenzeitlich sogar avant-funky klingt (in *Honey* etwa) und mit *Catch 22* fast einen ganzen Song lang ihre Blues-Versessenheit so richtig in Szene setzen darf – zumindest so lange, bis wieder einer dieser Schnitte folgt. Es sind diese Schnitte, die *Sugar Honey Iced Tea* zum bisher besten Album der Band machen.



Velvet Two Stripes. (Bild: Ladina Bischof)

Musikalisches Schulterpolster

Fake Nails heisst das zweite Album von Crimer – tanzbar wie gewohnt, aber auch mit düsteren, nachdenklichen Momenten. Getauft wird es gleich zweimal: im Palace St.Gallen. Von Corinne Riedener



Alexander Frei alias Crimer. (Bild: Noëlle Guidon)

«Maybe too cool for true love», singt Crimer in *Mr. Lonely*. Maybe zu cool für alles, was nicht wahre Liebe ist, könnte man ihm widersprechen. Und damit ist nicht die aufgesetzte Coolness der vergangenen Jahrzehnte gemeint, in denen er sich musikalisch so gerne suhlt. Sondern die zeitgenössische Coolness, die eben auch bedeutet: Gefühle zeigen. Zu seinen Krämpfen stehen. Konventionen sprengen. Cool ist, wer bereit ist, sich emotional hinzugeben, ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Zwänge.

Das kennt man alles schon von Crimer, doch auf seinem neuen Album *Fake Nails* hebt der gebürtige Rheintaler diese Disziplin auf ein neues Level. 44 Minuten lang tobt er sich gefühlsmässig so richtig aus. Natürlich wie gewohnt unter wogenden Discolichtern und tanzend auf dem weit ausgebreiteten Synth-Floor. Pathos hat er noch nie gescheut. Aber anders als auf seinem ersten Album *Leave Me Baby* (2018) schlägt er diesmal auch dunklere, erwachsenere Töne an.

Emo-Show, die Laune macht

Fertig Boyband-Memorial-Mittelscheitel. Zum neuen Signature Style gehören glitzernde Gelnägel und Zündschnur im Nacken. Beziehungsweise Vokuhila, wie im Video zu *I Want You To Know*, wo er sich verzweifelt im Sand wälzt und seine künstlerische Schaffenskrise beklagt. Was, jetzt so beim Schreiben, fast etwas absurd klingt, denn diese düstere Ballade – mit 30 wunderbar dark-wavigen letzten Sekunden – zeigt wie kaum ein anderer Track auf *Fake Nails*, wie sich der 31-Jährige musikalisch weiterentwickelt hat.

Inhaltlich geht es auch im Rest des Albums deep zur Sache. Das Hadern mit sich selbst, die Selbstzweifel, das bedrückende Gefühl, nicht zu genügen oder auseinanderzufallen – es sind wiederkehrende Themen, die uns wohl alle von Zeit zu Zeit umtreiben. Nur dass wir unser Innenleben in den wenigsten Fällen so gekonnt und offensiv verpacken können wie Crimer seines beispielsweise in *David*, *My Demons* oder *Falling Apart*. Seine Emo-Show

macht Laune und ist auf Crimer-Art heilsam. Eine Flasche Prosecco hilft natürlich dabei. Oder eine Maniküre.

Die durchgehende Tanzbarkeit von *Fake Nails* täuscht fast hinweg über diese ernsten und nachdenklichen Momente auf dem Album. Besonders *Never Enough* ist eine musikalische Mogelpackung: Beginnt vergleichsweise verhalten, macht es einem aber spätestens beim ersten Refrain schwer stillzustehen – und handelt von einem Lustmolch, der den Künstler als Teenager mit seinen Lügen zu Dingen genötigt hat, die er nie wollte: «15 years old, I was a diamond. Set my webcam on fire. I was such a fool let your eyes in my room. But you said you were a girl and we're living in a perfect world.»

Unbegründete Zweifel

Crimer wäre aber nicht Crimer, würde er sein Publikum nicht mit einer Prise Hoffnung entlassen und stets hartnäckig das Disco-Life predigen. Immer wieder überwindet er seine inneren Klippen, «That's alright», und stiftet zum Tanzen an – «that deeper kind of drug».

Kritische Stimmen werfen Crimer gern vor, immer gleich zu tönen und die 80er-Welle zu hart zu reiten. Man muss den 80er-Kitsch nicht mögen, aber diese Sicht war schon nach *Leave Me Baby* 2018 undifferenziert. Spätestens nach *Fake Nails* sollte klar sein: Hier spielt nicht einer einfach die Nostalgieplatte, hier ist einer am Experimentieren. Crimer kombiniert Elemente aus den 80ern mit seiner Jugend in den 90ern und zerrt diesen Mix ins Heute. *Fake Nails* ist ein reifes, vielseitiges Vergnügen mit allerlei unvorhergesehenen Brüchen, Brücken und Wendungen.

Das zweite Album ist für viele Künstler:innen bekanntlich das schwierigste, vor allem wenn das Debüt dermassen durch die Decke ging, wie es bei Crimer der Fall war. Plötzlich ist man populär, der Erfolgsdruck ist gross, ebenso die Zweifel, die er ja anschaulich besingt. Doch seine Sorge war unbegründet. Crimer hat ein Händchen für Hits. Seine Hooks und Melodien sind so scharf wie die lackierten Fingernägel. Und der Disco-Prediger ist mit einer unverkennbaren Stimme und einem Gespür für Trends gesegnet. Auf all das kann er sich auch in Zukunft verlassen.

Crimer ist quasi das Schulterpolster der Ostschweizer Musikexporte neben Dachs, Velvet Two Stripes, Monet 192, Knöppel & Co.: Er erweitert das Spektrum und macht den Rücken breiter. Früher als Batman auf den St.Galler Bühnen unterwegs, sieht man den Wahl-Zürcher mittlerweile nicht mehr so oft vor den hiesigen Clubs herumlungern. Sympathisch drum, dass er *Fake Nails* im Palace tauft – und das gleich an zwei Abenden.

Albumtaufe *Fake Nails*: 12. November, 21 Uhr, Palace St.Gallen
Zusatzkonzert: 13. November, 21 Uhr

Bodensee-Verflechtungen

Ein enges Geflecht wirtschaftlicher und politischer Netze umspannte schon vor über 1000 Jahren das Gebiet rund um den Bodensee. Ein länderübergreifendes Team hat dazu die Wanderausstellung «Mittelalter am Bodensee» konzipiert. Von Roman Hertler



Getreidesorten zum Anfassen in der Mittelalter-Ausstellung. (Bild: pd)

Die Gebiete rund um den Bodensee waren schon im Mittelalter ein eng vernetzter Wirtschaftsraum, in dem vor allem der Leinen- und der Getreidehandel florierten. Die aufstrebenden Städte des Deutschen Reichs schlossen politische Bündnisse, um die Verbindungen zu festigen und sich gegenseitig in Krisen beizustehen – und nicht zuletzt auch in Abgrenzung zur kirchlichen Macht. Denn bis ins Hochmittelalter gaben hier vor allem die Klöster St.Gallen und Reichenau sowie das Bistum Konstanz den Ton an.

Ein schönes Anschauungsexemplar hierzu ist die Städtebündnisurkunde von 1312, an der die Siegel von St.Gallen, Konstanz, Zürich und Schaffhausen hängen. Zweck war die Sicherung der Rechtsordnung und des Landfriedens. Zu sehen ist diese Urkunde aus dem St.Galler Stadtarchiv derzeit in der Ausstellung «Mittelalter am Bodensee», die noch bis Januar 2022 im Historischen und Völkerkundemuseum (HVM) in St.Gallen gastiert. Die Wanderausstellung ist in internationaler Kooperation entstanden: 13 historische und archäologische Institutionen zwischen Schaffhausen, St.Gallen, Chur und Konstanz haben sich daran beteiligt.

Zwischen Alpen und Rheinflall

Stoffketzen, Getreidesorten, Gefässe, Münzen, Werkzeug, Schiffsplanken, Daubenbecher, Dachziegel, Ofenkacheln, Spielwürfel: Rund 150 Exponate aus dem ganzen «Wirtschaftsraum zwischen Alpen und Rheinflall» berichten von der Landwirtschaft, von Handwerk, Transport und Handel, von Schiff- und Flossfahrt und vom Alltag im Mittelalter rund um den Bodensee.

Eine interaktive Karte im ersten Drittel der Ausstellung bietet einen einfachen Überblick über die wichtigsten Zentren und Handelsorte und deren bevorzugten Handelsgüter und -routen. Käse gelangt vom Süd- ans Nordufer und nach Oberitalien. Leinen geht nach ganz Europa. In Lindau wird Salz aus Bayern und Vorarlberg verschifft, in Rheineck Schwemmholz, Überlingen ist ein Getreidezentrum. Und ab und zu taucht sogar ein Ungeheuer im See auf.

Sieht man von den paar wenigen Schriftexponaten ab, verleiht vor allem der Touchscreen der Ausstellung die besondere regionale Note. Ansonsten ist die Ausstellung in erster Linie eine hübsch gemachte Mittelalter-Ausstellung mit informativen, kurzgehaltenen Infotexten über mittelalterliches Arbeits- und Alltagsleben, aber – abgesehen davon, dass die Exponate aus der Region stammen – mit wenig spürbarem Lokalkolorit. Dass es hier auch ums «Bodensee-Mittelalter» gehen soll, kommt erst in den Begleitpublikationen zum Tragen.

Lückenfüllen mit der Begleitpublikation

Im Begleitheftlein zur Ausstellung werden die regionalen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge deutlich und die schönen Geschichten aus den ausgestellten Schriftquellen erlebbar. Hier erfährt man mehr über die breite Städtesolidarität nach dem Brand in St.Gallen 1418, über die Bitte des Vogts von Bregenz 1464 um die Entsendung einer berühmten Hebamme, die gerade in St.Gallen weilte, oder über den knapp vereitelten Salzdiebstahl von Lindau 1442. Erst hier gerinnt das Mittelalter mittels Personen und Schicksalen wieder zu neuem Leben.

Gerne hätte man auch schon in der Ausstellung mehr über die Entwicklung städtisch-kirchlicher Machtkonkurrenz in der Region erfahren oder Konkretes etwa darüber, was es mit den Säumern auf sich hatte, die zuerst im eisigen Malojasee einige Packtiere verloren und später selber in einer Lawine umkamen. Solches erfährt man dann in der 170 Seiten umfassenden, regionalhistorisch breit abgestützten und sehr lesenswerten Begleitpublikation zur Ausstellung.

Mit der Titelgebung haben sich die Ausstellungsmacher:innen keine leichte Aufgabe gestellt. Wie bringt man DAS Mittelalter mit all seinen Lebensbereichen und DIE Bodenseeregion museal vermittelbar unter einen Hut, respektive: Wo macht man Abstriche? Der interaktive Touchscreen, die kinderfreundlichen Spiele im zweiten Teil der Ausstellung sowie der Escape-Room sind Ansätze, wie die Zeitreise ins Mittelalter abseits der reinen Scherbenbetrachtung für ein breites Publikum gelingen kann.

Sonderausstellung «Mittelalter am Bodensee»: bis 23. Januar, Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen. Weitere Stationen bis Herbst 2024 sind Frauenfeld, Konstanz, Bregenz, Chur, Vaduz und Schaffhausen.

Naegelis Nachdenken

Nathalie David widmet dem «Sprayer von Zürich» einen filmischen Totentanz. Die St.Galler Premiere des sehenswerten Dokfilms über den spitzbübischen Rebell findet am 5. November im Kinok statt. Von Corinne Riedener

«Die Schmierfinke sött me jetzt denn mal verwütsche und ganz tüchtig abchlöpfe», sagt eine Zürcher Passantin 1977 zum Schweizer Fernsehen. Ein anderer widerspricht: «Ich finds schuurig guet, es isch schön. Es isch sone graui Wand und denn chunnt plötzlech rot und schwarz und violett.»

Als im bünzlig-tränigen Zürich der späten 70er-Jahre die ersten Sprayereien im öffentlichen Raum auftauchen – Fabelwesen, Fantasiefiguren, mit träfen Strichen auf den Beton geschossen – erhitzt das die Gemüter. Die einen schreiben ein Kopfgeld von 3000 Franken aus für Hinweise, die zur Verhaftung des Täters führen, andere schreiben Seminararbeiten über den «Sprayer von Zürich», stellen Fotografien seiner Werke in Galerien aus oder widmen dem «unbekannten Meister» einen Song.

Kunst oder Sachbeschädigung? Bis heute fordert Harald Naegeli – Zeichner, Wolkengänger und Utopist, wie er sich selbst bezeichnet – diese Frage heraus. 2019 kehrt der heute 82-Jährige nach über 35 Jahren im Düsseldorfer Exil in seine erste Heimat Zürich zurück. Im Corona-Lockdown sprayt er über 50 «Totentänze» in der Stadt, unter anderem hinter Rodins Höllentor beim Kunsthaus Zürich – eine seiner Lieblingsflächen.

Die Stiftung Kunsthaus lässt die Figur subito wegputzen und reicht Strafanzeige ein, zieht diese aber nach einigem Hin und Her wieder zurück. Anders als die Baudirektion des Kantons Zürich, die ihn wegen eines Flamingos an einer alten Turnhalle verklagt. Und die Stadt Zürich? Zeichnet Naegeli 2020 für sein Lebenswerk mit dem Grossen Kunstpreis aus. Zum Dank hält er eine Anti-Kampfjet-Rede.

«Ich will entscheiden, nicht andere»

Nathalie David hat dem politisch motivierten Graffiti-Pionier einen Dokfilm gewidmet, die Idee dazu ist von Peter Spoerri. Doch *Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich* ist nicht nur eine Hommage, es ist auch eine Art Testament, ein filmischer Totentanz. Naegeli wird sterben, er hat Krebs. Gleich zu Beginn erklärt er, dass er Exit-Mitglied ist. «Ich will entscheiden, nicht andere.» Wenn der Tag also gekommen ist, wird er sich auslöschen wie die Behörden einst seine Werke.

Dieses Nicht-Verblässen-Wollen passt zu ihm. Nathalie David porträtiert einen eigenwilligen, freiheitsliebenden, manchmal fast trotzigsten Rebell, der bis heute keinen Konflikt scheut, sondern ihn mit Freuden sucht. Hier will einer Grenzen sprengen, auch im nicht übertragbaren Sinn, wenn es nur um wenige Zentimeter geht wie etwa im Fall seines Totentanzes im Zürcher Grossmünster: Er blieb unvollendet, weil Naegeli sich nicht an die vorgegebenen Perimeter gehalten hat und die Sache vom Bauamt daraufhin wieder abgeblasen wurde.

Solche Episoden amüsieren ihn sichtlich. Vergnügt und spitzbübisch lacht sich Naegeli ins Fäustchen, wenn er von seinen Erlebnissen mit den Behörden und der Staatsmacht erzählt. «Ohne Widerstand, ohne Opposition wäre die Kunst belanglos», sagt er. Und: Sprayer:innen dürfen ruhig angeklagt werden, aber sie müssten anders beschuldigt werden.

«Zum Beispiel: Bereicherung des öffentlichen Raums ist verboten. Oder: Kritik am Kapitalismus ist verboten.»

Geht es nach ihm, beschenkt er die Hausbesitzer:innen und -verwaltungen mit seinen Werken. Seine Graffiti versteht er als Kontrast zur urbanen Verödung und Vereinzelung. Es ist seine Revolte gegen die geleckte, rentable Stadt, aber auch gegen Umweltverschmutzung, Grosskonzerne, Massentierhaltung und «Steuereintreiber».

Ruhm dank der Staatsanwaltschaft

1979 wird der «Schmierfink» ertappt – Naegeli ist enttarnt. Seine Popularität wächst, viele sehen ihn als Symbol des Aufbruchs. In dieser Zeit brodelt es gewaltig in Zürich, doch Naegeli beteiligt sich nicht an den Protesten rund ums Opernhaus. Er macht weiter sein eigenes Ding – und weitet sein Revier aus, macht Abstecher nach Stuttgart, Berlin, Frankfurt, Köln und Düsseldorf.

Das Zürcher Obergericht verurteilt ihn schliesslich wegen «wiederholter und fortgesetzter Sachbeschädigung», das Bundesgericht bestätigt dieses Urteil. 1982 macht sich Naegeli aus dem Staub und wird international zur Fahndung ausgeschrieben – auch das für ihn ein grosses Amusement und ein kleiner Sieg über die bürgerliche Borniertheit. Aber er weiss auch um die Bedeutung dieser Episode: Sie hat seinen Ruhm begründet. 1984 stellt er sich freiwillig und fährt unter grossem Getöse für sieben Monate ein.

Die Zwiste mit den Behörden, die Anekdoten aus dem Gefängnis, seine fabelhaften Zuschreibungen der gemeinen Wanze oder der innere Dialog mit Till Eulenspiegel: All das macht den Film durchaus unterhaltsam. Wirklich sehenswert machen ihn aber die nachdenklichen Zwischentöne, Naegelis Nachdenken über die Kunst, die Freiheit oder das Sterben – Sätze und Beobachtungen, die genau so scharf und präzise geschossen sind wie die Linien seiner Figuren.



Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich: bis 25. November im Kinok St.Gallen
Premiere in Anwesenheit der Regisseurin Nathalie David: 5. November, 18:30 Uhr

Neues von Bill

Der St.Galler Troubadour Sebastian Bill hat wieder ein paar Songs veröffentlicht, diesmal als Geburtstagsgeschenk an sich selber. *Pauker* heisst das Mini-Album mit sieben Stücken. Der Name ist eine Reminiszenz an seinen Vater, Hans Peter Völkle, der lange Jahre Paukist beim St.Galler Sinfonieorchester war. Dem Vater gehe es gut, beschwichtigt Bill auf besorgte Nachfrage. Es war jenes uralte Foto, auf dem sein Vater und Klein-Sebastian auf die Pauke trommeln, das Bill zur Titelgebung bewog. Das Foto zierte jetzt auch das Cover des Digital-Albums.

Es sind nicht nur neue Stücke, die Bill präsentiert, sondern teils Ideen, die er schon länger mit sich rumträgt und die «jetzt auch mal raus wollten». Seit seinem Zweitling *Bill* von 2019 ist es bereits die vierte Veröffentlichung. Je zwei Alben für 2020 und 2021 sind es jetzt mit *Pauker*.

Die feinsinnigen bis witzigen Texte – nur selten blitzt auch etwas Wut auf – sind auch hier wieder in Mundart gehalten. Man ist geneigt, die ersten beiden Songs als persönliche Corona-Reflexionen zu verstehen. In *Zigarette und Cola* singt Bill: «D'Schwiz isch e Demokratie / alli misched mit und sich dri / leider au di tumme Lüt / und i schwör, die kenned nüt». Und bei *Überloh's eifach am Profi* legt schon der Titel diese Interpretation nahe. Doch obwohl ihn die in seinem Berufsumfeld als Pflegefachmann weit verbreitete Impfskepsis befremdet, handelt das Lied doch nur vom Berufsalltag, wie wir ihn alle kennen. Und im ersten Song schwingt die Bewunderung für jene Verunftspolitiker:innen mit, die trotz der ganzen Demagogie und Statistikfälscherei von rechts den Bettel nicht hinwerfen.

Mal an der Gitarre, mal am Klavier tänzelt sich Sebastian Bill durch seine poetischen Lieder, die von Teddybären oder Handykommunikation handeln, oder von eigenen Träumen, die er sich nicht von Techkonzernen nehmen lässt. Lieder für einen unaufgeregten wohligen Küchentisch-November. (hrt)

Sebastian Bill: *Pauker* ist im Oktober erschienen, zu hören auf Bandcamp und Spotify

Bullaugenkonzert #98 mit Sebastian Bill & Simon Hotz: 3. November, 20:30 Uhr, Grabenhalle St.Gallen

Das Würgen



Brigitte Schmid-Gugler (Bild: pd)

«Paarweise gehen die Kinder von der *Königin*-Kirche zurück zur Schule. Das Mäseli geht neben DEM KIND. Es sagt leise, die Hostie klebe ihm am Gaumen. Wer aus der Reihe tanzt, bekommt gleich eine Kopfnuss, sonst später im Klassenzimmer. Manche müssen zur Strafe in der Wohnung der *Schwestern* die Böden polieren. Mit um die Füsse festgezurrten Wolllappen.»

Es ist eine enge Welt, in der DAS KIND (im Buch durchwegs gross geschrieben) aufwächst: Eine lieblose Mutter, die für das Kind nur Zurechtweisungen übrig hat und Strafen, wenn es ihr wieder einmal «zu Leide werkt». Eine omniprésente, züchtigende, allein-seligmachende Kirche. Eine Schule, die mit Strafaufgaben und Kopfnüssen erzieht. Ein Bäckeronkel mit grauem Gesicht und eingetrocknetem Speichel in den Mundwinkeln, der das Mädchen betatscht und es zum Würgen bringt. Das Würgen kommt auch bei den feuchten Fingern von Herrn Hochwürden oder wenn es die Milch mit Haut trinken muss oder wenn es an die Läuse in den Haaren der armen Klara denkt, die in der Schüür unten wohnt.

Brigitte Schmid-Gugler entwirft in *Am Hummelwald* in knappen Szenen, aus der Sicht des Kindes erzählt, eine Jugend auf dem Land in den miefigen circa Sechzigerjahren, in einem Dorf, wo man mit den Reformierten nichts zu tun haben will, wo der neue Staudamm «Teufelswerk» ist, wo der Onkel, dieser «Vagant», der Magd ein Kind macht

Die St.Galler Autorin Brigitte Schmid-Gugler erzählt vom Kindsein in der ländlichen Schweiz der 60er-Jahre. *Am Hummelwald* schafft in knappen Szenen ein beklemmende Stimmung. Von Peter Surber

und von Hochwürden die Absolution bekommt. Und wo das Kind seine Einfälle und Träume für sich behalten muss. Bloss mit Mäseli vom Bauernhof nebenan, mit dem gehörlosen Knecht Titus und der freundlichen Grossmutter gibt es eine Art Nähe. Und mit den Märchenfiguren aus dem Thujabaum, die ihm vom geheimnisvollen Chamsin erzählen.

Der Thuja muss dann irgendwann einer Überbauung weichen. Im Dorf gibt es jetzt «Verschleierte», denen der Zugang zum Spielplatz untersagt ist, die Bäckerei und die Käserei verschwinden, man lernt Wörter wie «Patchworkfamilie», das Mäseli ist schon dreifache Mutter und das Kind kein Kind mehr. Brigitte Schmid, mit Jahrgang 1956 im fribourgischen Senseland aufgewachsen, lässt ihre Hauptfigur Schritt um Schritt erwachsen werden – und skizziert zugleich die Veränderungen im Land, die Zersiedelung, aber auch das Aufbrechen der verkrusteten Moralvorstellungen und der Bigotterie der Kirche.

Das Würgen ist am Ende des schmalen Bands nicht mehr nötig, aber zwischen dem Kind und der Mutter bleibt bis zum Schluss eine Wand des Schweigens.

Brigitte Schmid-Gugler: *Am Hummelwald. Miniaturen einer Kindheit auf dem Land*, Orte Verlag Schwellbrunn 2021, Fr. 28.90.

Buchpremiere: 18. November, 19.30 Uhr, Bibliothek der Universität St.Gallen

Appell für Menschlichkeit



El Bachiri Mohamed (Bild: pd)

Im Widmungsexemplar für Theatermann Pierre Massaux steht handschriftlich: «L'art et l'amour nous sauvera!» Gezeichnet: El Bachiri Mohamed. 2017 hat El Bachiri, Belgier mit marokkanischen Wurzeln, das Buch *Mein Dschihad der Liebe* herausgebracht und damit europaweit Aufsehen erregt. Ein knappes Jahr zuvor, am 22. März 2016 war Bachiris Frau Loubna Lafquiri bei dem islamistischen Anschlag in der Brüsseler Metrostation Maelbeek ums Leben gekommen. In seinem Buch schildert der Autor, wie er und die Söhne den Verlust verarbeiten, und ruft zu Menschlichkeit unabhängig von Religion oder Nationalität auf. Neben weiteren Preisen wurde er 2019 mit dem Konstanzer Konzilspreis geehrt.

Pierre Massaux, Belgier wie El Bachiri und seit vielen Jahren in der Ostschweiz lebend, entwickelt aus dem Text sein neues Theaterstück, das im November im St.Galler Theater 111 Premiere hat. Er fügt dazu Passagen aus dem Gastmahl des antiken Philosophen Platon. In beiden Teilen der Produktion, schreibt Massaux, sollen die Frauen das zentrale Wort haben – hier Diotima, dort Loubna Lafquiri. Platonische Philosophie und Terror-Aktualität verbinden sich.

Mit seinem Théâtre du Sacré packt Massaux mit Vorliebe brennende Themen an. Guantanamo, der Holocaust, die Flüchtlingskrise, die atomare Bedrohung oder zuletzt die Pandemie waren schon Themen seiner Bühnenstücke, die er mit Laien und Profis erarbeitet. Zur Premiere vom 11. November ist Autor Mohamed El Bachiri angekündigt. (Su.)

Mein Dschihad der Liebe, ab 11. November, Theater 111 St.Gallen
theatresacre.org

Vier Tage Primetime



Szene aus *Zahorí* (Bild: pd)

Der trübe November ist ja wie für Plüschsessel gemacht. Draussen garstet das Wetter, drinnen kann man im zeitgenössischen lateinamerikanischen Film versinken, wenn zum 13. Mal das Pantalla Latina-Festival stattfindet. Dieses Jahr werden im Scala 13 Filme und 16 Kurzfilme aus insgesamt 12 Ländern gezeigt. Zu Ehren des 50-jährigen Frauenstimm- und Wahlrechts in der Schweiz leuchtet die ganze Pantalla Latina-Welt für einmal lila, nicht nur im Logo, auch Filme und Rahmenprogramm nehmen das Thema auf und spielen es weiter.

Gestartet wird am Donnerstagabend mit einem ersten Kurzfilmblock, die Blöcke zwei und drei werden am Freitag und am Samstag gezeigt. Zur Primetime läuft das Drama *Zahorí*. Es handelt von der 13-jährigen Mora, die «Gaucha» werden will, Autoritäten radikal infrage stellt und schliesslich weit ins leere Land wandert, um ihrem Freund Nazareno bei der Pferdesuche zu helfen. Regisseurin Mari Alessandrini ist zu Gast im Scala.

Filmgespräche gibt es wie gewohnt an allen vier Tagen. Am Freitag spricht Iván Cáceres, der die Hauptrolle in *Mis Hermanos sueñan despiertos* spielt, nach der Vorführung über das Drama, das die Geschichte zweier Brüder erzählt, die im Jugendgefängnis sitzen und vom Ausbruch träumen. Gleich im Anschluss feiert *Invasion Drag* die Schweizer Premiere. Der Dokfilm zeichnet nach, wie 32 Dragqueens aus der Realityshow «RuPaul's Drag Race» Lima auf den Kopf stellen und die dortige LGBT+-Community stärken. Wer die Show kennt, weiss: Das dürfte ziemlich unterhaltsam werden.

pantallalatina.ch

Zeitgenössische Filme für eine zeitgenössische Demokratie: die 13. Ausgabe des lateinamerikanischen Filmfestivals Pantalla Latina. Von Corinne Riedener

Ob Thriller, Drama oder Dokfilm – der Samstag gehört den Frauen, auch hinter der Kamera. *Nuestra Libertad* etwa zeigt den Kampf von Theodora Vásquez gegen das misogynie Justizsystem von El Salvador. Sie wurde wegen Mordes verurteilt, weil sie eine Fehlgeburt erlitt – und damit ist sie nicht die einzige. Oder *Las Siamesas*: In diesem Drama geht es um eine schwierige Mutter-Tochter-Beziehung, die wegen – oder dank? – einer Erbschaft auf die Probe gestellt wird.

Am Sonntag schliesslich wird vom Publikum der beste Kurzfilm gekürt. Ausserdem läuft unter anderem *¿Qué les Pasó a las Abejas?*, ein Dokfilm über das Bienensterben im mexikanischen Bundesstaat Campeche, wo sich die indigenen Imker:innen zusammenschließen und gegen Monsanto stellen. Den Abschluss des Festivals macht das Drama *Amparo*, benannt nach seiner Protagonistin, die in Kolumbiens Guerilla-Gebieten nach ihrem Sohn sucht und es dabei mit Gewalt, Korruption und Machismus aufnehmen muss.

Passend zum Frauenstimm- und Wahlrecht finden auch abseits des Kinosaals – nebst Latin-Party, Familien-Yoga oder Kaffeereferat – zwei Veranstaltungen statt: Am Freitag in der Kunst Halle Sankt Gallen ein Netzwerktreffen zum Thema «Frauen, Migration und politische Partizipation». Es beleuchtet einen weiteren blinden Fleck unserer Demokratie: das fehlende Stimmrecht für Ausländer:innen. Und am Samstag wird im Palace über den «Platz der Frauen im lateinamerikanischen Kino» diskutiert, zu Gast sind die Professorinnen Marta Álvarez und Yvette Sanchez.

Pantalla Latina: 25. bis 28. November, Kino Scala St.Gallen

Freddie auf dem Rennvelo



Das Secondhand Orchestra: Roman Riklin, Adrian Stern, Frölein Da Capo, Daniel Schaub.

Für ihn ist klar: «Das ist ein Coming-Out-Song. Und zwar der grösste aller Zeiten.» Roman Riklin spricht vom Queen-Klassiker *Bohemian Rhapsody*. Dem Inhalt, wie er ihn versteht, ist er auf die Spur gekommen, als er den Text ins Schweizerdeutsche übersetzt hat. Queen-Sänger Freddie Mercury habe darin, wenn auch verklausuliert, seine lange verheimlichte Homosexualität und den Kampf gegen seine schwulenfeindliche Umgebung thematisiert.

Die *Bohemian Rhapsody* fängt jetzt so an: «Isch da do d'Wirklichkeit? Isch da bloss Fantasie?». Und sie beschliesst die zweistündige Mundartshow, die Riklin und sein Secondhand Orchestra Freddie Mercury widmen, punktgenau 30 Jahre nach dem Aids-Tod des Sängers im November 1991. Riklin hat die Songtexte übersetzt und arrangiert und bringt sie mit bewährten Mitstreiter:innen auf die Bühne: Daniel Schaub, Adrian Stern und Irene Brügger aka Frölein Da Capo.

Riklin hat Erfahrung mit Umtextungen: 2017 hat der St.Galler Musiker und Komponist in *SGT. Pepper* bereits Beatles-Klassiker ins Schweizerdeutsche transportiert. Jetzt kommt zum Beispiel der Queen-Hit *Bicycle Race* so selbstverständlich als *Rennvelo* daher, als hätte er schon immer so geheissen.

Freddie sei zwar unerreichbar, relativiert Schaub in einem SRF-Vorbericht – aber ihre Fassung könne neue Perspektiven auf die Musik und neue Zugänge zu den Texten eröffnen. Ergänzend zu den Queen-Originalen haben die vier Musiker Hommage-Songs an Freddie geschrieben. Und den zeitgeschichtlichen Hintergrund liefert Radio-Altmeister Francois Mürner per Video. Mürner war damals in London und gehörte zu den ersten, die die *Bohemian Rhapsody* als «Meisterwerk», wie er sagt, erkannten und sendeten – trotz der legendären, radiofeindlichen Länge des Stücks.

Queen auf Mundart? Zur Premiere im Oktober am Zürcher Hechtplatztheater kommentierte der SRF-Kulturplatz: «Was sich wie ein Sakrileg anhört, entpuppt sich im Theater als stimmiges Experiment.» Und in einem Radiobeitrag hiess es überschwänglich: «Der Abend geht durch die Decke.»

Nach dem Start im Zürcher Hechtplatz tourt die Produktion mit rund 50 Vorstellungen in der Deutschschweiz. «St.Gallen müssen wir mangels geeignetem Raum leider auslassen», teilt Riklin mit. Je vier Vorstellungen sind jedoch im November in Arbon und Winterthur terminiert. (Su.)

Freddie – die Mundartshow: 12., 13., 19. und 20. November im Presswerk Arbon, 24. bis 27. November im Casinotheater Winterthur
secondhandorchestra.ch

Immer kurz innehalten II

16. November 2020

Auf dem Weg fiel mir ein Mann auf
Er kam auf einem E-Scooter angefahren
& hielt an vor einem Grab, das
Ich stets passiere auf meinem Gang
Über den Friedhof Richtung Krematorium & Sphinxe

Der Mann bekreuzigte sich & hielt einen Moment inne
Dann trat er vor zum Grabstein & küsste
Das eingravierte Gesicht der Verstorbenen, trat zurück
Hinter die Blumen & hielt noch einmal einen Moment inne
Schliesslich fuhr er davon

Ich begegnete ihm an diesem Tag
Noch zwei, drei Mal in den Friedhofsalleen
Er fuhr sie mit seinem E-Scooter ab
Wie ich sie abwanderte
Blätter & Kieselsteine abwechselnd unter meinen Sohlen –

Dem Mann begegnete ich seit dann nicht wieder
& doch braucht dies nichts zu heissen:

Die Flüchtigkeit seiner Geste
Lässt darauf schliessen
Dass er öfters da sein muss, als ich flaniere

In der Flüchtigkeit seiner Geste lag eine Vertrautheit
Die nur denjenigen eigen ist
Die einen Alltag miteinander teilen

Claire Plassard

Auf dem Ostfriedhof

St.Gallen, 30. November 2020

Ein-, zweimal im Jahr zieht es mich dorthin
Wo die Urnen mit der Asche meiner Eltern
Beim Weiher auf dem Ostfriedhof
In der Erde ruhen

Seit Jahrzehnten

Die Schriftzeichen
Auf dem flachen Granitblock
Sind fast erloschen

Fehlt es den Toten an nichts?

Florian Vetsch

Claire Plassard und Florian Vetsch schreiben im Pingpong Lyrik – hier zwei novembrige Texte.

Sie sind das Fundament und die Vorratskammern des Kulturbetriebs: die Kulturkeller landauf landab. Kellerbühne, Kellertheater, Baronenkeller, Pfalz Keller, Keller zur Rose, das Museumsgewölbe in Ittingen, der Comedia-Keller, die Rock- und Jazzkeller allenthalben ... Unten kulturt es sich offenbar besonders gut und nachhaltig. Einer der Keller steigt jetzt aber auf: Das Diogenes in Altstätten verlässt sein «Fass», es zügelt nach über fünfzig Jahren an der Kugelgasse ins umgebaute Museum Prestegaw mitten im historischen Stadtkern. Am 26. November feiert das Theater unter der Co-Leitung von MICHEL und HEIDI BAWIDAMANN den Neustart im modernen Theatersaal.



Unten schlummert die Geschichte. Bis jemand sie wachküst. Der St.Galler Stadtarchivar THOMAS RYSER hat über Jahre rund 5000 historische Aufnahmen der Stadt digitalisiert und aus den Archivkellern ans Tageslicht gebracht. Die Auswahl aus dem riesigen Fundus des Fotofachgeschäfts Gross zeigt Szenen aus dem Stadtleben vom beginnenden 20. Jahrhundert bis zum Jahr 2010. Einblick in die «Kelterung» des visuellen Stadtgedächtnis gibt ein kurzer Film: youtube.com/watch?v=WoU-oJqUmA8&t=54s.



Nicht Fülle, sondern Leere hat sich das St.Galler Museum of Emptiness (MoE) zur Aufgabe gemacht. Und dies auch nicht in dunklen Kellern, sondern ebenerdig im luftig-leeren Raum an der St.Galler Haldenstrasse. Gerade wird dort ein neues Veranstaltungsformat erprobt: «Text in Act». MoE-Initiantin GILGI GUGGENHEIM hat für den ersten Abend am 30. Oktober die Schauspieler:innen ANJA TOBLER und MATTHIAS ALBOLD und die Autor:innen REBECCA C. SCHNYDER und MATTHIAS BERGER eingeladen. Die vier lassen sich laut Ankündigung «live auf die Leere ein – eine dynamische Wechselwirkung ohne abgesprochene Themen und frei von szenischen Vorgaben».



Gleich an zwei wichtigen Kulturhäusern der Stadt kommt es zu Wechseln in der Leitung. Am Textilmuseum St.Gallen ist die neue Chefin gewählt: MANDANA ROOZPEIKAR. Die 43jährige Ethnologin hat bisher, bloss ein paar Steinwürfe entfernt, Ausstellungsbetrieb und Vermittlung des Weltkulturerbes Stiftsbezirk St.Gallen geleitet. Zuvor war sie am Weltmuseum Wien tätig. Sie löst ab 1. März den interimistischen Direktor STEFAN ASCHWANDEN ab. Neue Ziele setzt sich auch die Leiterin der Lokremise St.Gallen: MIRJAM HADORN wechselt nach fünf Jahren in die Privatwirtschaft. Bis zum 9. November läuft die Bewerbungsfrist für die anforderungsreiche Stelle: Die Lok hat zwar keinen Keller, aber dafür ebenerdig umso mehr Schnitt- und manchmal auch Konfliktstellen.



A propos Kulturzentrum: Ein neues, hochgelobtes ist gerade eingeweiht worden – allerdings nicht in St.Gallen, sondern in Aarau. Dort ist mit einem rauschenden Fest die umgebaute Alte Reithalle eröffnet worden, ein Haus für Theater, Musik und vieles mehr, von dem die Ostschweiz nur träumen kann. Den Wettbewerb gewonnen und den Umbau verantwortet hat das St.Galler Büro Barao-Hutter mit PETER HUTTER und IVO BARÃO.



Monatstipps der Magazine aus dem Aargau, Basel, Bern, Liechtenstein, Luzern, Olten, Winterthur und Zug



Programmzeitung
Kultur im Raum Basel

Berieseln in Basel

Das Literaturfestival Buch Basel widmet sich dem «Nature Writing», dem Schreiben über die Natur, wie beispielsweise im Flussporträt «Der Rhein» von Hans Jürgen Balmes. Zudem sind starke Autorinnen zu Gast, neue Erkenntnisse zu Patricia Highsmith und Hannah Arendt werden dargelegt, und die Nominierten des Schweizer Buchpreises stellen sich vor. Staffellesungen, Lyrik-Talks, Spoken Word und Leseperformances runden das Programm ab.

Literaturfestival Buch Basel
4. bis 7. November, diverse Orte in Basel
buchbasel.ch



BKA
BERNER KULTURAGENDA

Linsen in Langenthal

Das erste Bild in «The Thinking Body» zeigt eine Figur von der Hüfte an abwärts: Schamhaar vor gekrümmten Beinen. Die Ausstellung widmet sich einer kosmopolitischen Künstlerin, die zu Lebzeiten ihre Werke kaum öffentlich präsentierte: Cathy Josefowitz. Die Zeichnungen der Malerin und Tänzerin drehen sich um Körper in Bewegung, Andersheit und Identität. Im Kunsthaus Langenthal werden sie mit ihren choreografischen Arbeiten ausgestellt.

Cathy Josefowitz: The Thinking Body
bis 14. November, Kunsthaus Langenthal
kunsthauslangenthal.ch



KUL

Verschwören in Vaduz

Die Liechtensteiner Schauspieler Katja Langenbahn und Andy Konrad verwirklichen mit «Die schottische Lady» ein modernes und heiteres Geisterdrama frei nach Shakespeares «Macbeth». Das Besondere am von Irene Pernsteinger geschriebenen Stück ist, dass die Geschichte aus der Sicht der Lady Macbeth erzählt wird und der Frage nachgeht, wie sie zu der Frau wurde, die sie war.

Die schottische Lady
24. (Premiere), 26., 27. und 28. November, Schloßlekkeller Vaduz
schloessekkeller.li

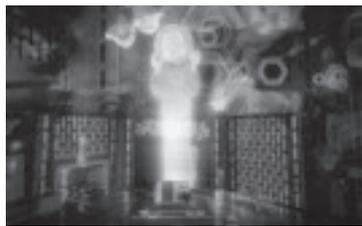


041
www.null41.ch

Lauschen in Luzern

Die Hilfsorganisation «Education for Integration» hat mit ihrer stadtbekanntem Konzert- und Partyreihe «BongDaCity» ein neues Projekt ins Leben gerufen. Mit dem Crowdfunding unterstützen sie Menschen in Afghanistan bei der Besorgung von Grundnahrungsmitteln. Die Einnahmen aus Eintritten und Kollekte für das Konzert von «Call Me Clark» und «Mama Jefferson» im Neubad Luzern werden vollumfänglich dem Crowdfunding-Projekt gespendet.

Bong da Neubad for Refugees, 20. November, Neubad Luzern
neubad.org, educationforintegration.ch
wemakeit.com/projects/donation-for-afghanistan



ZUGKultur

Ordnungswüten in Oberwil

Wo er malte, löste er Streit aus: Die Fresken von Ferdinand Gehr (1896-1996) wurden zerstört, verhüllt und als «Kasperltheater» beschimpft. In der Kirche Bruder Klaus in Oberwil gibts den Bilderstreit nun in frischer Form zu erleben. Die Inszenierung der IG Kulturspot zeigt, wie man damals über Werte und Formen der Modernität stritt. Wie gehen wir als Gesellschaft mit Neuem und Veränderung um? Geben wir uns aufs Dach? Finden wir neue Wege? Die Fragen kommen uns bestimmt bekannt vor.

Verhüllt
11. (Premiere), 12., 13. und 14. November, Röm.-kath. Kirche Bruder Klaus, Oberwil b. Zug, verhueelt.ch



AAKU
Aargauer Kulturmagazin

Baden in Baden

Über Jahre hinweg besuchte Hermann Hesse die heilenden Bäder von Baden – seine Eindrücke verarbeitete der Schriftsteller in seinem wohl persönlichsten Werk «Kurgast». Anlässlich der Wieder- und Neueröffnungen im Bäderquartier gibt es im November an drei Abenden das Stück im Kurtheater Baden zu sehen. Als Grundlage für die Eigenproduktion mit Andreas Strom diente die Theaterfassung der Badenerin Johanna Böckli.

Kurgast
10., 12. und 13. November, 20 Uhr, Kurtheater Baden
kurtheater.ch



Coucou

No-Waven in Winti

Angelehnt ans New Yorker «Noise Fest» 1981 gibt es nun ein solches an drei Orten in Winterthur, organisiert von Marc Bouffé, Sänger und Gitarrist der Winterthurer Band Hathors, die im deutschsprachigen Raum als eine der spannendsten Bands im Bereich Alternative- und Noise-Rock gilt. Eingeladen hat er Wegbegleiter:innen von gemeinsamen Touren und Studioaufenthalten, darunter auch die Winterthurer The Shattered Mind Machine und Rue des Cascades.

Noise Fest
4. bis 6. November, Oxyd, Gaswerk und Salzhaus, Winterthur
noisefest.hathors.info



kolt

Ohrenspitzen in Olten

Die Kabarett-Tage sind nach den turbulenten letzten Monaten aus dem Rhythmus geraten. Die gute Nachricht: Sie finden dieses Jahr statt; nur nicht wie üblich im Mai, aber im November und im Dezember mit einem reduzierten, aber gut besetzten Programm. Wir picken das Duo Laurin Buser & Fatima Moumouni raus: Was braucht ein guter Text? Die beiden machen sich bei ihrer Wort-Akrobatik auf die Suche nach dem geschliffenen Satz und dem richtigen Wort am richtigen Ort.

Kabarett-Tage Olten
1. November bis 16. Dezember, diverse Spielorte in Olten
kabarett.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

Kalender November 2021

MO 01.

FILM

Nachbarn. Eine Kindheit unter der Assad-Diktatur von Mano Khalil. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
The Story of My Wife. Die Ungarin Ildikó Enyedi erzählt von Liebe und Eifersucht. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Ghosts. Mitreissendes Debüt: Vier Schicksale im heutigen Istanbul. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr & Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Falling. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Bait. Spielfilm von Mark Jenkin mit Edward Rowe. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Lamb. Ein Ehepaar macht im Stall eine beunruhigende Entdeckung. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

HotSpotOst – Sankt Irgendwo im Nirgendwo. Schauspiel mit Texten von Brigitte Schmid-Gugler. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Theatersport x. Badumts vs. Gastteam. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr

LITERATUR

Buchtaufe «Heartbreak Opel». Der Comic mit der Mika erscheint. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr
Online-Lesegruppe «Weltwärts»: **Vorwort und Spur 1.** Gemeinsame Buchbesprechung auf Zoom. Dunant Plaza Heiden, 19 Uhr

KINDER

Piggeldy und Frederick. Für neugierige Personen ab 5 Jahren. Alte Fabrik Rapperswil, 14:30 Uhr

DIVERSES

Podium zu den Effekten der Waffenindustrie auf die Klimakrise und das Patriarchat. Grabenhalle St.Gallen, 18 Uhr
Montags-Plaza – miteinander füreinander in Heiden. Diskussion zum Thema Solidarität. Bistro Dunant Plaza Heiden, 18:18 Uhr

DI 02.

KONZERT

Wohnzimmerkonzert mit Fabe Vega. Support: Tobias Jensen. Presswerk Arbon, 19:30 Uhr
Ana Moura. Pop. Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr

FILM

Monte Verità. Hanna erlebt auf dem Monte Verità ihre Befreiung. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Menschen und Geschichten. 200 Jahre-Jubiläum der Kanti Trogen. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Hive. Eine Frau nimmt im «Dorf der Witwen» ihr Leben in die Hand. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
972 Breakdowns – auf dem Landweg nach New York. Dokumentarfilm. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr
The Man Who Sold His Skin. Entlarvend: Ein junger Syrer wird zum lebenden Kunstwerk. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Kuessipan. An den Rändern: Indigene Kulturen. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Schachnovelle. Regie: Philipp Stölz. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Der die Tollkirsche ausgräbt. Spielfilm von Franka Potente. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Fly. Mitreissender Tanzfilm mit Jasmin Tabatabai, Katja Riemann. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Volker Ranisch spielt «Eisblumen. Oder: Des Lebens Überfluss...». Von der Sehnsucht der Liebe und dem Drang nach Freiheit. Parfin de siècle St.Gallen, 19 Uhr

Anne-Marie die Schönheit. Schauspiel von Yasmina Reza. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Le Petit Prince. Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Anna Karenina. Stück von Armin Petras nach Leo Tolstoj. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR

Beten interreligiös betrachtet. Führung. Barocksaal der Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr
Judith Keller – Oder? Lesung. Kirchoferhaus St.Gallen, 19:30 Uhr
Dichtungsring. Poetry Slam. Albani Music Club Winterthur, 20 Uhr

VORTRAG

St.Galler Äbte und Bischöfe als Seelenführer und Manager. Mit Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 09:30 Uhr
Psychologie: Unsere Handschrift – Spiegel der Persönlichkeit? Mit Urs Imoberdorf. Universität St.Gallen, 14:30 Uhr
Psychologie / Psychotherapie: Liebe, Freundschaft, Nachbarschaft. Mit Ursula Germann-Müller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Sport – Theorie und Praxis: Sport und Psyche. Mit Daniel Studer und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

DIVERSES

Heks Gartentreffen. Gemeinsam gärtnern und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
Neue Werte – altbewährt. Lunch und Austausch zu Gesellschaftsfragen. DenkBar St.Gallen, 12 Uhr
Quartierschalter. Raum für Fragen und Anliegen. TiRumpel St.Gallen, 16:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Kunst & Kaffee. Ausstellungsrundgang mit Kaffeeurunde. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
Zeichnen mit... Lika Nüssli. Zeichnungsstudio im Kunstmuseum. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr

MI 03.

KONZERT

Cédric Pescia, Klavier. Kleiner Saal Herisau, 19:30 Uhr
Die Weise von Liebe und Tod. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Stadthauskonzert. Romantische Abendmusik mit dem Trio Rhapsody. Stadthaus St.Gallen, 19:30 Uhr
Lemstaeggruess. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr
Ursina. Neues Album: «When i let go». Werkstatt Chur, 20 Uhr
Ursula Bachmann Bewildered Hearts. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Bullaugenkonzert #98 – Simon Hotz & Sebastian Bill. Musik und Poesie. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

Herr Bachmann und seine Klasse. Gelebte Utopie: ein unorthodoxer Lehrer und seine Klasse. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Boss Baby – Schluss mit Kindergarten. Seit den Ereignissen in Boss Baby ist viel Zeit vergangen. Kino Roxy Romanshorn, 17 Uhr
Cosa sarà. Bei einem Filmregisseur wird Leukämie diagnostiziert. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
Burning Memories. Dokumentarfilm von Alice Schmid. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr
Die Rote Linie – Widerstand im Hambacher Forst. Regie: Karin de Miguel Wessendorf. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Man Who Sold His Skin – das lebende Kunstwerk. Sam ist ein ebenso sensibler wie impulsiver junger Mann. Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr
Dunk. Thomas Vinterbergs feuchtfröhliche Satire mit Mads Mikkelsen. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Anzeigen



Performance von Cally Spooner

Die Künstlerin Marie Lund verfolgt in ihrem Werk bildhauerische Fragestellungen und betreibt einen vielschichtigen Umgang mit dem Medium der Skulptur. Ihre Ausstellung «The Falling» ist vom 30. Oktober 2021 bis zum 20. März 2022 im Kunstmuseum zu sehen. Die Performance «Exchangeable Solo Built From The Knowledge Of Two Non-Exchangeable Groups» von Cally Spooner, performt von Magdalene Segale, hinterfragt die Zugänge der Künstlerin in Bezug auf ihre Aktualität und Zeitlichkeit.

30. & 31. Okt., 19. & 21. Nov., jeweils um 14 Uhr, Kunstmuseum St.Gallen. kunstmuseumsg.ch

BÜHNE

Das doppelte Lottchen. Ein kniffliges Abenteuer. Figuren-Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Opus100. Ein Abend rund um Beethovens letzte Klaviersonate. Parfin de siècle St.Gallen, 19 Uhr
Die Zauberflöte. Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. Umbau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Charles Nguela. Comedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Matthias Peter & Edes-Ensemble spielen. Schikaneder & Mozart – Die Zauberflöten-Macher. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
She / He / We. Tanzstück von Alba Castillo uvm. Lokremise Saal 2 St.Gallen, 20 Uhr
Max Goldt liest. Gastspiel. Stadttheater Konstanz, 20:15 Uhr

LITERATUR

Afrikanische Aufbrüche. Buchpräsentation mit David Signer. Comedia St.Gallen, 19:30 Uhr
Kulturzyklus Kontrast mit Christoph Keller. Lesung aus «Jeder Krüppel ein Superheld». Ost Fachhochschule St.Gallen, 19:30 Uhr
Stuhlfabrik liest. Mit Jessica Jurassica – «Das Ideal des Kaputten». Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr

VORTRAG

Berühmte Sakralbauten und ihre religiösen Fundamente. Mit Markus Anker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Der 30-jährige Krieg im 20. Jahrhundert (1914 bis 1945). Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Franz Schubert – Leben und Werk im Spiegel seines Liedschaffens. Mit Peter Keller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Seuchen, Krisen und gesellschaftlicher Wandel. Mit Max Lemmenmeier und Gastreferierenden. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr
Brennpunkt Heerbrugg: Präzisionstechnik. Vortrag von Dieter Holenstein. Volkshochschule Heerbrugg, 19:30 Uhr

KINDER

Goofe-Atelier. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 13 Uhr
Augen wie ein Adler, blind wie ein Maulwurf. Jugendlabor. Naturmuseum St.Gallen, 13:45 Uhr
Kasperli Theater. Neue und spannende Geschichte von Kasperli und Seppli. Presswerk Arbon, 14 Uhr
Kindertreff. Jeden Mittwoch für alle Kinder von 4 bis 12 Jahren. tiRumpel St.Gallen, 14 Uhr



Kulturzyklus Kontrast mit Christoph Keller

Christoph Keller, preisgekrönter St.Galler Autor, stellt Auszüge aus seinem Werk «Jeder Krüppel ein Superheld: Splitter aus dem Leben in der Exklusion» vor, das ein grosses Medienecho ausgelöst und sogar zu einer Einladung ans World Economic Forum 2022 geführt hat. Am Kulturzyklus Kontrast eröffnen Künstlerinnen und Künstler mit einer Beeinträchtigung aussergewöhnliche Zugänge zu unterschiedlichen Kultursparten. Dabei dreht sich alles um die Frage des vermeintlich «Normalen».

Mittwoch, 3. November, 19:30 Uhr, OST Campus Bibliothek St.Gallen. www.ost.ch/kontrast

Der kleine Komet. Unser Klassiker für die Kleinsten. Planetarium Kreuzlingen, 15 Uhr
Kinder-Uni. Welche Aufgaben erfüllen Bund und Kantone? Universität St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude am Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr
TaDa Talk. Textilien der Zukunft – Diskussion. Textilmuseum St.Gallen, 17:30 Uhr
Kurs 3D-Druck-Package inkl. Drucker. Sie bauen Ihren eigenen 3D-Drucker. Schule für Gestaltung St.Gallen, 17:50 Uhr
Podiumsgespräch zur Produktion: Vögel. Moderation: Colette Gradwohl. Theater Winterthur, 18:15 Uhr

AUSSTELLUNG

Führung. Senioren führen Senioren. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Die Katze – unser wildes Haustier. Mittagstreff: Aus dem Alltag eines Tierarztes. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Gruppenausstellung: Kraft und Spiel der Farben. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 16:30 Uhr
Toni Hagen, Geologe und Entwicklungshelfer. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Courbet – Träume eines Realisten. Musikalische Abendführung. Sammlung Oskar Reinhart am Römerholz Winterthur, 18:30 Uhr
Walk & Talk. Spazierung mit zwei Kulturschaffenden. Kunst(Zeug) Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr
Nativité de Pantagruel. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Kreative Goldacher Aquarellmalerinnen. Vernissage. Rathausgalerie Goldach, 19:30 Uhr

DO 04.

KONZERT

Bluebones: Blues & Bones. Heisse Kost für alle Sinne und ansteckende Musik. Schlössle Keller Vaduz, 19 Uhr
Musikstadt Leipzig vor und nach Bach. Orgelkonzert von Sebastian Bausch. Kirche St.Otmar St.Gallen, 19:30 Uhr
Nicole Bernegger. «Alien Pearl» – Vintage Soulpower. Presswerk Arbon, 20 Uhr
Noise Fest. Ambitionierte Bands geben Gas. Oxyd Kunsträume Winterthur, 20 Uhr

**Ringvorlesung «Solidarität»**

Spätestens seit der Corona-Pandemie hat der Begriff der Solidarität Hochkonjunktur. Ist sie ein Schlüssel zur Bewältigung gegenwärtiger Krisen? Fest steht: Sie betrifft alle Lebensbereiche. War sie früher politisch gefärbt, hat sich das mit Bewegungen wie «#MeToo» oder «Black Lives Matter» grundlegend verändert. Die Ringvorlesung geht der Frage nach, was Solidarität heute ausmacht. Ziel ist es, das Thema aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und eigene Einstellungen und Praktiken zu reflektieren.

Jeden Donnerstag, je 17 Uhr,
OST im Raum für Literatur St.Gallen.
ost.ch/solidaritaet

**Nachtschicht #24: Soft Machines**

Der Kunstverein St.Gallen und die Nachtschicht #24 präsentieren im Rahmen der Ausstellung «Martina Morger – Lèche Vitriines, Manor Kunstpreis St.Gallen 2021» einen Abend der Performanckunst mit lokalen, nationalen wie internationalen Künstler*innen. Soft Machines dreht sich um die Wechselwirkung von Maschinerie und Körper, sowohl als Akt als auch als Zustand. An der Nachtschicht ist das Museum bis Mitternacht geöffnet (mit Barbetrieb) und überrascht mit einem abwechslungsreichen Programm.

Freitag, 5. November, 18 Uhr,
Kunstmuseum St.Gallen.
kunstmuseumsg.ch

**Papier & was – Jubiläumsausstellung**

Die Ausstellung vereint Künstler:innen und Handwerker:innen, die sich in vielfältiger Weise mit dem Werkstoff Papier auseinandersetzen. Zu sehen, hören und entdecken gibt es u.a. eine Sonderedition der Japanischen Takeo Collection, Upcycling-Papiergürtel des AGATHU Kreuzlingen, Kalligrafien des syrischen Fotografen Imad Al-Khaldi, einen Vortrag des Papierschöpfers Johannes Follmer und einiges mehr. Beim Entstehen von Kunsthandwerk können die Gäste zuschauen, Schönes erwerben oder selbst mitmachen.

Ausstellung vom 5. bis 7. November,
Bodman-Literaturhaus Gottlieben.
papierundwas.ch

**Edwin Ramirez am Kulturzyklus Kontrast**

Edwin Ramirez, Zürcher Stand-up-Comedian aus der Dominikanischen Republik, berichtet mit viel Selbstironie von Alltagssituationen als Rollstuhlfahrer. Sein humoristisches Feingefühl stellte er bereits bei der «SRF Comedy Talent Stage» unter Beweis. Am Kulturzyklus Kontrast eröffnen Künstlerinnen und Künstler mit einer Beeinträchtigung aussergewöhnliche Zugänge zu unterschiedlichen Kulturparten. Dabei dreht sich alles um die Frage des vermeintlich «Normalen».

Freitag, 5. November, 19.30 Uhr,
OST Campus Aula St.Gallen.
www.ost.ch/kontrast

Hellmüller Trio. Jazz. Okro Galerie Chur, 20:15 Uhr
Manfred Junker / Dani Solimine – «Guitarists Only». Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

NACHTLEBEN

Hallenbeiz. Ping Pong und DJs. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Live-Podcast und Lounge in der U-Bahn. Station Club Community Creative Space St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

Schachnovelle. Neufilmung von Stefans Zweigs berühmtem Werk. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Falling. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Burning Memories. Vor fünfzig Jahren wurde Alice Schmid Opfer von Missbrauch. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Copilot. Spielfilm von Anne Zohra Berrached. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Alp-Con Cinematour. Mountain. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Petite maman. Céline Sciamma über eine komplexe Mutter-Tochter-Beziehung. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr & Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr

BÜHNE

Opus100. Ein Abend rund um Beethovens letzte Klaviersonate. Parfin de siècle St.Gallen, 19 Uhr
Die Udo Jürgens Story. Sein Leben, seine Liebe, seine Musik. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Anna Karenina. Stück von Armin Petras nach Leo Tolstoj. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Messer & Gabel – selberschold. Zwei urchige Appenzeller Komiker. Hotel Hecht Rheineck, 20 Uhr
Die Exfreundinnen – SEkte. Comedy, Musik, Theater und Choreografie. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Gegenwind. Theater Warumid. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20 Uhr

LITERATUR

Menu littéraire. Ein kulinarisch-literarischer Abend. Schloss Oberberg Gossau, 18:30 Uhr
Shared Reading. Eine etwas andere Lesegruppe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr
Doris Knecht liest aus «Die Nachricht». Die Folgen von Frauenverachtung und digitaler Gewalt. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Liebe Europa. Rebecca C. Schnyder mit ihrem Monolog. Ochsner Speicher, 20 Uhr

Schaffhausen muss sterben, damit wir leben können. Das erste Buch von Kevin Brühlmann. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr

VORTRAG

Kommunikation in Rom und Byzanz. Mit Paul Meinrad Strässle. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Ringvorlesung «Solidarität». Was Individualisierung übriglässt. Raum für Literatur St.Gallen, 17 Uhr
St.Gallens Nachbarn im Spiegel der Briefschriftlichkeit. Vortragsreihe Stadtgeschichte. Stadthaus der Ortsbürgergemeinde St.Gallen, 18 Uhr
Inside Afghanistan. Podiumsgespräch mit Thomas Gutersonn. Kammgarn Schaffhausen, 18 Uhr
Krisen, Verunsicherung und der Ruf nach «besserer Bildung». Mit Dominique Künzle. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
7. Medienforum der SRG Ostschweiz. Medienförderungspolitik: Was darf Demokratie kosten? Pfalz Keller St.Gallen, 19 Uhr
Podium zur Pflegeinitiative (online). Mit Jan Honegger, Barbara Dätwyler & Alexandra Akeret. Gewerkschaftsbund Frauenfeld, 19 Uhr
Arme Juden in Hohenems. Anika Reichwald im Gespräch mit Monika Volauk. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr

KINDER

Maitreff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen und vieles mehr. TiRumpel St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSE

Gesund.bewegt. Gesunde Bewegung für Alle. TiRumpel St.Gallen, 08:30 Uhr
Café Rumantsch. Rumantschas s'incuntran per cultivar lur lingua. Militärkantine St.Gallen, 18 Uhr
Schweizer Whisky-Tasting. Mit Arthur Nägele. MoMö Arbon, 18:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Material-Archiv. Dauerausstellung. Jungdesign & Designgut. Gewerbemuseum Winterthur, 17 Uhr
Rivane Neuenschwander – knife does not cut fire. Einblick in die Ausstellungsplanung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr
Julie Monaco – Kaltwasser. Vernissage. Bildraum Bodensee Bregenz, 19 Uhr
Valentina Stieger, Roman Gysin: «Live, Laugh, Love, Learn». Hinter der Bar mit Toxi Space, Zürich. Auto ex Nextex St.Gallen, 19 Uhr
Was wünschst du dir? Vernissage. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr

FR 05.

KONZERT

Midi Musical. Werke von Honegger und Schostakowitsch. Theater Winterthur, 12:15 Uhr
Kanti Band Night. Die Bands aus den Bandworkshops. Grabenhalle St.Gallen, 18 Uhr
Old Muffins. Shanties & Irish Folk mit Menubegleitung. Restaurant Bären Heiden, 18 Uhr
Noise Fest. Ambitionierte Bands geben Gas. Gaswerk Winterthur, 19 Uhr
Black Sea Dahu. Support: Meimuna. Kammgarn Schaffhausen, 19:30 Uhr
Hub Hildenbrand: The Garden of Stolen Sounds. Eine Klangwelt, die berührt und beeindruckt. Ekkharthof Lengwil, 19:30 Uhr
Dada Nu. Improvisation von Klavier, Stimme und Schlagzeug. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Dodo. Pass Tour. Casino Herisau, 20 Uhr
Elias Bernet Band – CD-Taufe. Neues Album «Better off with the Blues». Arche Tübach, 20 Uhr
Glauser Quintett: In fremden Gärten. Ein literarisches Konzert. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Hathors present: Noise Fast. Mit Zahn, The Shattered Mind Machine, Sooma & Asbest. Gaswerk Winterthur, 20 Uhr
Jolphin. Das österreichische Indierock-Duo. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr
MuuZ Festival 2021. Zwei Abende, vier Bands. MuuZ Uzwil, 20 Uhr
Parnepar. The sickest art punk band from Zagreb. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Piazzollas Jahreszeiten. Mit dem Kammerorchester. Hundertwasserhaus Altenrhein Staad, 20 Uhr
Schwedenstube. Von Polskas via finnischen Tango bis Abba. Dimensione Winterthur, 20 Uhr
The Roaring Twenties. Orchester & Sängerinnen (Sheee) spielen Klassiker der 20er. Gemeindesaal Mörschwil, 20 Uhr
Max Petersen – «Libera» – Release-Show. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Walter Baumgartner & Kasehs. Blues als Balsam für die Seele. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:15 Uhr
Carl Verheyen Band. Sundial Tour. Blues, Rock und Jazz. Kammgarn Hard, 20:30 Uhr
Petra und der Wolf. 90er Indie-Rock-Sound. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

Basement Saints & Tight Ships. Rock'n'Roll wie in alten Zeiten. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Jazz Session. Mit dem Sticker Jazz Trio. Einstein St.Gallen, 21 Uhr
Messina & Mischgewebe. Ein Trip, der durch Mark und Bein geht. TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr

NACHTLEBEN

Hatikwa – Outerspace. Progressive. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Steibi FM x Jean Brahim. Swiss Party Tunes. Albani Winterthur, 23 Uhr

FILM

Burning Memories. Dokumentarfilm von Alice Schmid. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Nachbarn. Eine Kindheit unter der Assad-Diktatur von Mano Khalil. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Supernova. Bewegende Liebesgeschichte mit Colin Firth und Stanley Tucci. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Black Dynamite. Hommage an die «Blaxploitationfilme». Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich. Hommage an einen visionären Künstler, Rebellen, Philosophen. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Another Coin for the Merry-Go-Round. Freundschaft und das Ringen mit dem Erwachsenwerden. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Contra. Regie: Sönke Wortmann. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Copilot. Spielfilm von Anne Zohra Berrached. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Lamb. Ein Ehepaar macht im Stall eine beunruhigende Entdeckung. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

Opus100. Ein Abend rund um Beethovens letzte Klaviersonate. Parfin de siècle St.Gallen, 19 Uhr
Vögel. Stück von Wajdi Mouawad. Theater Winterthur, 19 Uhr
Acht Frauen (huit femmes). Wer ist die Mörderin? Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr
Anna Karenina. Stück von Armin Petras nach Leo Tolstoj. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Breaking the Waves. Oper von Missy Mazzoli und Royce Vavrek. Umbau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Edwin Ramirez am Kulturzyklus Kontrast. Stand-up Comedy. OST St.Gallen, 19:30 Uhr
Else (ohne Fräulein). Stück von Thomas Arzt. Voralberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr



Infotag Bachelor-Studium Architektur

Architekt:innen haben die verantwortungsvolle und schöne Aufgabe, Werke zu erstellen, welche auch für künftige Generationen Bestand und Gültigkeit haben. Am Infotag der Architektur-Werkstatt gibt es die Möglichkeit, am ganztägigen Workshop teilzunehmen oder sich das Bachelor-Studium an einer Präsentation mit Führung durch die Ateliers- und Werkstätten erklären zu lassen. Gut möglich, dass dieser Tag der Startschuss für eine Architektur-Karriere ist. Für Details und Anmeldung sind auf der Webseite zu finden.

**Samstag, 6. November, 9 Uhr,
OST – Campus St.Gallen.
ost.ch/architektur-infotag**

«Der süsseste Wahnsinn» (Suite Surrender). Ein turbulenter Abend, der die Lachmuskeln strapaziert. Gemeindesaal Uzwil, 20 Uhr
Camping Paradiso. 90er Camping-Komödie vom Theaterverein hoistock. Niderturnhalle Trogen, 20 Uhr
Charles Nguela. Comedy. Kath. Pfarreizentrum Flawil, 20 Uhr
Der Gott des Gemetzels. Ein Kammerstück von Yasmina Reza. Theater Werkstatt Gleis 5 Frauenfeld, 20 Uhr
Gegenwind. Theater Warummid. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20 Uhr
HotSpotOst – Sankt Irgendwo im Nirgendwo. Schauspiel mit Texten von Brigitte Schmid-Gugler. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Kurz vor Schluss. Schauspiel von und mit Jonas Pätzold. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Matthias Peter & Edes-Ensemble spielen. Schikaneder & Mozart – Die Zauberflöten-Macher. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Titanic-Theatersport. Impro-Theater mit verschiedenen Gästen. Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr
Zusammen ist man weniger allein. Eine Beziehungskomödie. Fabrigg Buchs, 20 Uhr
Zyt isch do. Vier Clowns nehmen Platz. Les Clownssoeurs. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Alberto & Caroline – «Giacomettis letzte Muse». Spiel: Ute und Anja Hoffmann. Kulturvereinigung Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Impro Kasperli. Ein improvisiertes Kasperltheater für die Grossen. Kinderbühne Wil, 20:15 Uhr

LITERATUR

Krimidinner. Mit Eva Azhizne. Ida Beiz Winterthur, 18:30 Uhr

KINDER

Abenteuer Orchester – Das Rätsel der Sphinx. Schulkonzert. Tonhalle St.Gallen, 10:30 Uhr
Buebtreff. Bauen, spielen, kämpfen, lachen, kochen und vieles mehr. TiRumpel St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Skibörse. Neue und gebrauchte Ausrüstung. Alte Kaserne Winterthur, 09 Uhr
TP-Kafi. Auf ein Käafeli mit der Tüüfner Poscht. Zeughaus Teufen, 09 Uhr
Die Anfänge von Eisenbahn und Tram in St.Gallen. Stadtwanderung mit Charlie Wenk. Kirche St.Leonhard St.Gallen, 14:30 Uhr
Schweizer Gin-Tasting. Mit Mirco Bösch. MoMö Arbon, 18:30 Uhr

Von Frau zu Frau. Mit Pia Zweifel von der Brauerei Schützengarten. Löwengarten Rorschach, 18:30 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Stade-Lausanne-Ouchy. Schützenwiese Winterthur, 20:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Material-Archiv. Dauerausstellung. Jungdesign & Designgut. Gewerbemuseum Winterthur, 10 Uhr
Gruß aus der Küche. Kostproben und Infos zum Programm. Palais Liechtenstein Feldkirch, 18 Uhr
Nachtschicht #24. Performance-Nacht. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Papier & was – Jubiläumsausstellung. Eröffnung mit Peter Grimm & Musik von Florian Kern. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 18 Uhr
Vadana von Andreas Frick. Finissage mit Konzert von Streiftöne. Vadana St.Gallen, 18 Uhr

SA 06.

KONZERT

Old Muffins. Shanties & Irish Folk mit Menubegleitung. Restaurant Bären Heiden, 18 Uhr
Noise Fest. Viele ambitionierte Bands geben an 3 Tagen richtig Gas. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Piazzollas Jahreszeiten. Mit dem Kammerorchester SG. Lokremise St.Gallen, 19 Uhr
Luigi Cherubini: Requiem in C. Bach-Chor St.Gallen. Laurenzenkirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Band X Ost. Qualifikation 2021. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Chillmodul. Nacht der elektronischen Musik. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 20 Uhr
Glauser Quintett: In fremden Gärten. Ein literarisches Konzert. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Radio Strange. Post-Grunge Badass Punky Rock'nRoll from Zurich. Sitegass Bar Altstätten, 20 Uhr
Saint Kitts Royal Orchestra. Zwischen den zwei Polen elektronisch und organisch. Porte Bleue Ganterschwil, 20 Uhr
The New Roses. Nothing But Wild Tour. Presswerk Arbon, 20 Uhr
The Peacocks. Psychobilly/Rockabilly Style of Punkrock. Palazzo Chur, 20 Uhr
The Roaring Twenties. Orchester & Sängerinnen (Sheee) spielen, Klassiker der 20er. Casino Herisau, 20 Uhr
Purple Lights. Blues. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Sina. KleinFormat «Mondnacht». Chössli Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Jelena Poprzan. 5-saitige Viola, Gesang, Looper, Maulgeige, Glasharmonika. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Jessica Moss. Drone-Infected Post-Classical Minimalism. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr
Long Tall Jefferson / Mel. Songs, die durch Ehrlichkeit berühren. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Soul & Blues Night. Justina Lee Brown & Nic Niedermann, uvm. Linde Heiden, 20:30 Uhr
Dawill & Cinnay. Ein aufstrebender Stern in der urbanen CH-Musik Szene. Zak Jona, 21 Uhr
Hymne für die Todgeweihte. Sulaya & Olen Blackbird. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr
Klitclique. Matriarchat. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Luuk. Mundart Hip Hop. Krempel Buchs, 21 Uhr
Obsidian Black & TLMT. Rock aus der Region. Café Bar Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Thulcandra & The Spirit. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

NACHTLEBEN

72 Slaughterhouse Battle. Breakdance-Battle. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 18 Uhr
Tanz-Café. Tanzen so viel & was man will. Tanzschule Anliker St.Gallen, 20 Uhr

Just can't get enough – 80ies Party. Die legendäre 80ies Party. Gare de Lion Wil, 21 Uhr
Homebass. Drum & Bass. Albani Music Club Winterthur, 23 Uhr

FILM

Die Zauberalterne: Kevin allein zu Haus. Die Familie reist ohne Kevin in die Weihnachtsferien... Kinok St.Gallen, 10 Uhr
Herr Bachmann und seine Klasse. Gelebte Utopie: ein unorthodoxer Lehrer und seine Klasse. Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr
Bigger Than Us. Regie: Flore Vasseur. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Copilot. Ein Film um Liebe und Terror, der die Welt erschüttert. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
The Artist. Spielfilm von Michel Hazanavicius. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Hochwald. Regie: Evi Roman. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Petite maman. Céline Sciamma über eine komplexe Mutter-Tochter-Beziehung. Kinok St.Gallen, 19:40 Uhr & Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Schachnovelle. Regie: Philipp Stölz. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Supernova – bedingungslose Liebe. Über eine früh einsetzende Demenz. Kino Roxy Romanshorn, 20:15 Uhr
Tina. Ein inspirierender Film über eine grosse Musikerin. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
Black Dynamite. Hommage an die «Blaxploitationfilme». Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

BÜHNE

Das doppelte Lottchen. Ein kniffliges Abenteurer. Figurentheater St.Gallen, 14:30 & 19 Uhr
Bernd Kohlhepp. Der Klassiker kabarettistisch umgesetzt. Kul-Tour auf Vögelinsegg, 18 Uhr
Julia und Romeo. Schauspiel von William Shakespeare. Um!bau Theater St.Gallen, 19 Uhr
Vögel. Stück von Wajdi Mouawad. Theater Winterthur, 19 Uhr
Acht Frauen (huit femmes). Wer ist die Mörderin? Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr
«Der süsseste Wahnsinn» (Suite Surrender). Ein turbulenter Abend, der die Lachmuskeln strapaziert. Gemeindesaal Uzwil, 20 Uhr
Anna Karenina. Stück von Armin Petras nach Leo Tolstoj. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Camping Paradiso. 90er Camping-Komödie, Theaterverein hoistock. Niderturnhalle Trogen, 20 Uhr
Der Gott des Gemetzels. Ein Kammerstück von Yasmina Reza. Theater Werkstatt Gleis 5 Frauenfeld, 20 Uhr
Gegenwind. Theater Warummid. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20 Uhr
Matthias Peter & Edes-Ensemble spielen. Schikaneder & Mozart – Die Zauberflöten-Macher. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Strohmann und Kautz. Sitzlader. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Theater Jetzt. Trainingslager. Das schräg-komische Kammer-Musical. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 20 Uhr
Zu Zweit: Die Wilde 13. Kabarett. Schlössle Keller Vaduz, 20 Uhr
Zusammen ist man weniger allein. Eine Beziehungskomödie. Fabrigg Buchs, 20 Uhr
Zyt isch do. Vier Clowns nehmen Platz. Les Clownssoeurs. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr

KINDER

Kinder- und Jugendliteraturfestival. Über die Umwelt und wie wir sie schützen können. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Frau Weber sticht. Präsentation der Handstickmaschine. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr

Museum in a Box. Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr

Dance Art Dornbirn: Play the Game. Ein musikalisches Tanzspiel. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Zeitreise. Die Entstehung des Universums. Planetarium Kreuzlingen, 15 Uhr
Zibilla und andere kurze Geschichten über das Anderssein. Animationsfilme. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr
Dornröschen. Kinder-Tanz-Märli. Storchen St.Gallen, 17 Uhr

DIVERSES

Digital Artists. Gestalten mit dem iPad. Schule für Gestaltung St.Gallen, 08:20 Uhr
Druckwerkstatt. Für Anfänger und Fortgeschrittene. Schule für Gestaltung St.Gallen, 08:20 Uhr
Infotag Bachelor-Studium Architektur. Workshop und Präsentation mit Führung. Architekturwerkstatt St.Gallen, 09 Uhr
Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude an Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr
Open Day. Offene Türen. Smartfeld St.Gallen, 09 Uhr
Gestalterischer Vorbereitungskurs - Kleingruppe. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – FC Sion II. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr
Heimspiel. FC Wil – SC Kriens. Stadion Bergholz Wil, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Material-Archiv. Dauerausstellung. Jungdesign & Designgut. Gewerbemuseum Winterthur, 10 Uhr
Erlebnis-Führung. Für Gross & Klein. Klagschmiede Alt St.Johann, 14 Uhr
Federica Gärtner. Areal. Vernissage. Kunsthalle Wil, 16 Uhr
U-Joints oder Die Kunst des Verbindens, Part III. Buchpräsentation: U-Joints – A Taxonomy of Connections. Gewerbemuseum Winterthur, 16 Uhr
Papier & was – Jubiläumsausstellung. Vortrag Johannes Follmer: Papierherstellung. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 18 Uhr
Designgut. Modeschau mit Live-Musik für Schlagzeug und zwei Klaviere. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr

SO 07.

KONZERT

Jazz Matinee. Jazz im Theaterfoyer. Theater Winterthur, 10:30 Uhr
Klangbilder aus dem Norden. Matinée. Museum Rosenegg Kreuzlingen, 11 Uhr
Schauchäsi Stobete. Mit der Kapelle Frickbebe. Schaukäserei Stein, 11 Uhr
Zur Erinnerung an Fred Kurer. Arnim Halter, Alicja Pilarczyk, Manuel Bärtsch. Kult-Bau St.Gallen, 11 Uhr
Bunter Liederkranz. Mit Töbi Tobler am Hackbrett und Hildegard & Annemarie. Haus zur Stickerie Heiden, 16 Uhr
Tabea Kämpf, Bratsche / Barbara Hürlimann, Geige / Reto Reichenbach. Klavier. Klangbilder aus dem Norden. Kloster Fischingen, 16 Uhr
2 x Kontrabass. Joëlle Léandre & Barry Guy: je solo und im Duo. Kleinaberfen St.Gallen, 17 Uhr
Mondestrunken. Ensemble TaG. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr
Piazzollas Jahreszeiten. Mit dem Kammerorchester SG von Europa nach Südamerika. Alte Stuhlfabrik Herisau, 17 Uhr
Réveries Dansantes. Niculin Janett Ensemble. Alte Kirche Romanshorn, 17 Uhr
The Roaring Twenties. Orchester & Sängerinnen (Sheee) spielen, Klassiker der 20er. Tonhalle Wil, 17 Uhr
Trummer – Familienalbum. Christoph Trummer. Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr

palace.sg

06.11. Klitclique^{AT}

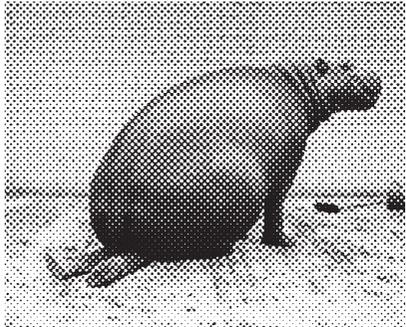
November



palace.sg

November

2021



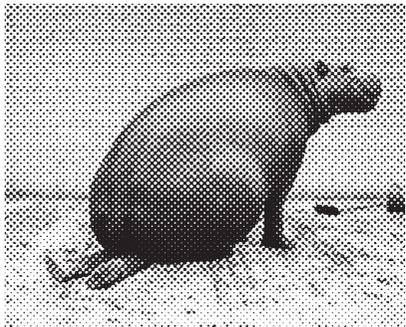
2021

palace.sg

12.11. + 13.11.

Crimer^{CH}

November



November

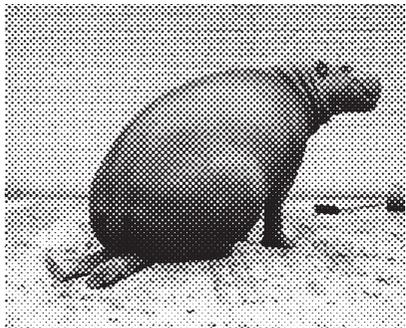
2021

2021

palace.sg

19.11. Jeans for Jesus^{CH}
& Capslock Superstar^{CH}

November



November

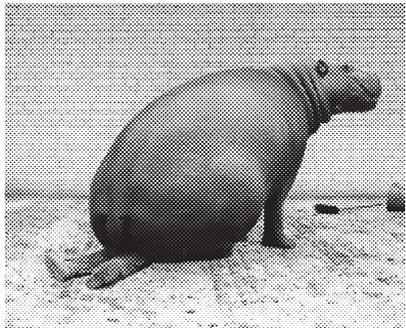
2021

2021

palace.sg

20.11. Vanishing Twin^{UK}
& Leoni Leoni^{CH}

November



November

2021

2021

palace.sg

25.11. Requin Chagrin^{FR}
& Bandit Voyage^{CH}

palace.sg

ALBANI
BAR OF MUSIC

Tim Freitag^(CH) & Max Apollo^(CH)
Indie Rock

DO 11.11.

Velvet Two Stripes^(CH)
Rock

DO 18.11.

Samora^(SUR/CH)
Reggae, Dancehall, Afrobeat

DO 25.11.

Gian^(CH) & Chelan^(CH)
Elektro-Pop, Indie-Soul

DO 02.12.

Namaka^(CH) & Luce^(CH)
Elektro-Pop

DO 09.12.

Chaostruppe^(CH) & Mü Man^(CH)
Rap, Hip Hop

SA 11.12.

TICKETS: TICKETINO.COM

LIVE



SALZHAUS

06/11
NOISE FEST
MONKEY3^{CH} | HATHORS^{CH}
24/7 DIVA HEAVEN^{CH} | RUE DES CASCADES^{CH}
Stoner/Alternative Rock

25/11
ANDRYY^{CH}
Mundart/Pop

01/12
BLACK SEA DAHU^{CH}
Folk/Indie

09/12
LOLA MARSH^{IL}
Indie/Pop

Anzeigen



Überdauernde Werte

Die «Transformation von Landschaften» ist das Thema des Referats der Landschaftsarchitektin Martina Voser. Auf der Suche nach der künftigen Identität eines Ortes basieren die Interventionen von mavo Landschaften auf einem sorgfältigen Lesen und Schreiben der sich ständig verändernden Schichten eines Ortes. Welche Ebenen sollen erhalten, enthüllt oder gestärkt werden? Der Entwurfsprozess oszilliert zwischen territorialen Beziehungen und lokalen Aktionen – und balanciert zwischen Veränderung und Beständigkeit.

Montag, 8. November, 19.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz & Online. a-f-o.ch

Alex Good & Band. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Bé Ignacio – Amazonia. Charity-Konzert. Kula Konstanz, 20 Uhr

FILM

Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich. Hommage an einen visionären Künstler, Rebellen, Philosophen. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr

Petite maman. Spielfilm von Céline Sciamma. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr

Burning Memories. Vor fünfzig Jahren wurde Alice Schmid Opfer von Missbrauch. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr

Boss Baby – Schluss mit Kindergarten. Seit den Ereignissen in Boss Baby ist viel Zeit vergangen. Kino Roxy Romashorn, 14 Uhr

La Fine fleur. Französisches Feel-Good-Movie mit Catherine Frot. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr

Schachnovelle. Elegante Neuverfilmung von Stefans Zweigs berühmtem Werk. Kinok St.Gallen, 16 Uhr

L'amore a domicilio. Originelle Liebeskomödie: Renato verliebt sich in Anna. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr

Azor. Spielfilm von Andreas Fontana. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr

Nachbarn. Regie: Mano Khalil. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

The Man Who Sold His Skin. Entlarvend: Ein junger Syrer wird zum lebenden Kunstwerk. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Blues. Tanztheatertheaterstück. Tak Schaan, 16 Uhr

Der gestiefelte Kater. Figurenspiel, gespielt mit den Füßen. Fabriggli Buchs, 16 Uhr

Zukunftsmusik – theagovia theater. Eine Komödie über das Leben in der Zukunft. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 16:15 Uhr

Acht Frauen (huit femmes). Wer ist die Mörderin? Tröckneturm St.Gallen, 17 Uhr

Alberto & Caroline – «Giacomettis letzte Muse». Spiel: Ute und Anja Hoffmann. Kulturvereinigung Altes Kino Mels, 17 Uhr

Der Gott des Gemetzels. Ein Kammerstück von Yasmina Reza. Theater Werkstatt Gleis 5 Frauenfeld, 17 Uhr

Die Zaubrerflöte. Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. Umbau Theater St.Gallen, 17 Uhr

Matthias Peter & Edes-Ensemble spielen. Schikaneder & Mozart – Die Zaubrerflöten-Macher. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr

Opus100. Ein Abend rund um Beethovens letzte Klaviersonate. Parfin de siècle St.Gallen, 17 Uhr

She / He / We. Tanzstück von Alba Castillo uvm. Lokremise Saal 2 St.Gallen, 17 Uhr

Zyt isch do. Vier Clowns nehmen Platz. Les Clownaissoeurs. Theater 111 St.Gallen, 17 Uhr

VORTRAG

Madeira – Endemiten und Eingewanderte. Vortrag mit Thomas Krucker. Botanischer Garten St.Gallen, 10:15 & 15:15 Uhr
Kunst-Kaffee-Kuchen. Kunstbetrachtung mit Matthias Frehner. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 15 Uhr

KINDER

Nomal. Gschichte, Versli und meeh. Geschichten-Morgen für Familien. Alte Stuhlfabrik Herisau, 10 Uhr
Geschichten-Herbst. Für Kinder ab 4 Jahren und ihre Erwachsenen. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 10:15 Uhr

Abenteuer Orchester – Das Rätsel der Sphinx. Familienkonzert. Tonhalle St.Gallen, 10:30 Uhr
Hans im Glück. Figurentheater ab 5 Jahre. Figurentheater-Museum Herisau, 11 Uhr

Pergament, Papier, Glas und Gold. Workshop für Kinder von 8-12j. Historisches Museum Schloss Frauenfeld, 14 Uhr

Die Schule der magischen Tiere. Regie: Gregor Schnitzler. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Dornröschen. Kinder-Tanz-Märli. Storchen St.Gallen, 15 Uhr
Bruno Hächler. De Has und de Hund. Kinderkonzert. Rössli Mogelsberg, 16 Uhr

Die Entdeckung des Weltalls. Auf Forschungsreise mit Galileo Galilei. Planetarium Kreuzlingen, 16 Uhr

DIVERSES

Benjamin Quaderer im Gespräch. Der Liechtensteiner Autor. Tak Foyer Schaan, 11 Uhr

Das mittelalterliche St.Gallen – Von Gallus bis Vadian. Stadtführung mit Stefan Sonderegger. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Martini Markt mit Handwerks-Bazar. Mit Stubete um 17 Uhr. Haus zur Glocke Steckborn, 11 Uhr

Ratsschüblig. Serviert durch den Gemeinderat. Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr

Herrschaftlicher Riegelbau mit Museum. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr

AUSSTELLUNG

Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr

Führung. Kunst zum Frühstück. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr

Material-Archiv. Dauerausstellung. Jungdesign & Designgut. Gewerbemuseum Winterthur, 10 Uhr

Offenes Kunstudio. Freizeitangebot für kreative Museumsgäste. Kirchnerhaus St.Gallen, 10 Uhr

Die schönsten Bücher aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Vernissage. Raum für Literatur, St.Gallen, 10:30 Uhr

Frauen Macht Mode. Ausstellungsführung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr

Fredi Bissegger zeigt alte und neue Arbeiten. Begegnung. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 11 Uhr

Am Rand. Zusammen leben in der Untergass. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr

Finissage und Podiumsgespräch. Podiumsgespräch zur Idee der Vernetzung aller Lebensformen. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 11:30 Uhr

Michael Williams. Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 13 Uhr

Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr

Reading the Library – Feministische und dekoloniale Ansätze der Wissensordnung. Finissage. Sitterwerk St.Gallen, 14 Uhr



Bier des Monats – Schwarzer Bär

Der Schwarze Bär ist ein naturbelassenes, malziges Bier zum Genießen. Das Bier besticht durch seine kräftige kastanienbraune Farbe, die durch einen feinporigen Schaum gekrönt wird. In Nase und Mund treten vor allem Aromen von geröstetem Malz, Honig und ein Hauch von Schokolade und Kaffee in den Vordergrund, welche durch eine leicht fruchtige Aromahopfen-Note begleitet werden. Die Vollmundigkeit und das samtige Mundgefühl dominieren bei einer dezenten Bittere. Ein bärenstarkes Bier für gemütliche und schöne Momente

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: schuetzengarten.ch

Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Ittinger Museum: Das Leben der Mönche. Museumsführung. Kartause Ittingen Warth, 15 Uhr

Max Küng – Fremde Freunde. Autorenlesung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Heilige und Tiere – eine besondere Beziehung. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
Montagslesen. Annette Nimzik liest plattdeutsche Texte. Raum für Literatur St.Gallen, 18:30 Uhr

VORTRAG

Tiere – Fremde und Freunde. Mit Franziska Schnoor und Gastreferierenden. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
«La Biblia vuelve a Palacio». Religión y política en América Latina. Mit Sabrina Zehnder. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Nachhaltige Entwicklung und lokale Herausforderungen in Afrika. Mit Roland Hodler und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Russland im 19. Jahrhundert: Von der Romantik zum Realismus. Mit Daniel Riniker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Wasser – ein kostbares Gut. Mit Cornelia Bally und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Kryptowährungen – Hype oder Zukunft? Vortrag von Stefan Jeker. Volkshochschule Rheintal Heerbrugg, 19:30 Uhr

Überdauernde Werte. Transformation von Landschaften mit Martina Voser u.a. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

MO 08.

KONZERT

Nicole Durrer Quartet. Dunkel, mysteriös, luftig und rau, heiser und dann klar. Bistro St.Gallen im Einstein, 20 Uhr

FILM

Falling. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Supernova. Bewegende Liebesgeschichte mit Colin Firth und Stanley Tucci. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr

Cineclub SG – On Her Majesty's Secret Service. George Lazenby als James Bond. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 & 20:30 Uhr

Petite maman. Spielfilm von Céline Sciamma. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Lamb. Ein Ehepaar macht im Stall eine beunruhigende Entdeckung. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr

«Hurtig, hurtig!» – Reto Parolari. Sein Leben. Seine Musik. Dokumentarfilm von Jan Sung-Kyu Kroeni. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Copilot. Ein Film um Liebe und Terror, der die Welt erschüttert. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Der gestiefelte Kater. Fabriggli Buchs, 09:30 Uhr

Blues. Tanztheatertheaterstück. Tak Schaan, 10 & 14 Uhr





Kurzfilmtage

Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur ziehen zum 25. Mal tausende Filmfans in ihren Bann. Das bedeutendste Kurzfilmfestival der Schweiz präsentiert kuratierte Kurzfilmprogramme. Ausserdem lassen die Kurzfilmtage im Internationalen und Schweizer Wettbewerb das Publikum den Puls des aktuellen Filmschaffens fühlen. Weitere Interventionen und Installationen vor Ort loten die künstlerischen Möglichkeiten des Kurzfilms aus und machen das Format in seiner ganzen Vielfalt erlebbar.

9. bis 14. November, Orte siehe Website, Winterthur. kurzfilmtage.ch

Bremer Stadtmusikanten

Die Katze soll im Bach ersäuft werden und der Hahn in der Suppe kochen, den Esel schickt man auf den Schlachthof und den Hund im Tütü in die Zirkusmanege. Doch wer genug erlebt hat, lässt sich nichts mehr gefallen! Die Vier nehmen Reissaus und begegnen einander auf der Flucht. Weil sie alle nicht unmusikalisches sind und man in Bremen Stadtmusikanten sucht, setzen sie sich gemeinsam ein grosses Ziel – auf nach Bremen! Die humorvolle Inszenierung des Märchenklassikers stellt die Freundschaft in den Mittelpunkt.

10., 14., 17., 20., 21. Nov. – je 14.30 Uhr, 20. Nov, 19 Uhr, Figurentheater St.Gallen. figurentheater-sg.ch

Reeto von Gunten: 2050 – Clever vorgesorgt

Reeto von Gunten hat eine eigene Art der Vorsorge gefunden: Seit zehn Jahren schreibt er seine Tagebücher vor. So kann er sich entspannt zurücklehnen, 2050 im Altersheim. «2050» ist Geronto-Science-Fiction und so umwerfend komisch, dass man mit ihm zusammen im Altersheim landen möchte. Dabei schafft von Gunten mit seiner optimistischen Art die heikle Gratwanderung zwischen pragmatischer Realität und würdevollem Humor, immer noch abgrundtief böse und herrlich witzig, so wie man ihn kennt.

Donnerstag, 11. November, 18.30 Uhr, Militärkantine St.Gallen. militaerkantine.ch

Richard Butz: Fast ein ganzes Leben lang ein Sammler

Seit über 50 Jahren sammelt der St.Galler Buchhändler, Journalist, Autor, Kulturvermittler und Kunstschafer Richard Butz. Eine seiner Sammlungen mit Büchern über Ascona und den Monte Verità befindet sich seit kurzem in der Collectio Magica et Occulta der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden in Trogen. Mit Texten und Bildern entföhren Richard Butz und Nathalie Hubler das Publikum in diese besondere Welt. Anmeldungen an kantonsbibliothek@ar.ch. Es gilt 3G.

Donnerstag, 11. November, 19 Uhr, Rathaus Trogen. ar.ch/kantonsbibliothek

DIVERSES

Malatelier für Alle und Eltern-Kind-Malen. Malen und Gestalten. tiRumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Betriebsbesichtigung. Bielerlebnis von Schützengarten. Brauerei Schützengarten St.Gallen, 14 Uhr
Singen mit den Senior-Singers. Gemeinsames Singen mit musikalischer Begleitung. Andreas-Saal Gossau, 14 Uhr

DI 09.

KONZERT

Jam Session des OJK. Jazz Standards. Postremise Chur, 19:30 Uhr & Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr
Huntertones feat. Shayna Steele. Emotionale Stimmigkeit – Dynamik, Dynamik und 100% Soul. Bistro Einstein, 20 Uhr

FILM

25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur. Konzerte, Kunst und Partys. Theater Winterthur, 09 Uhr
Schachnovelle. Elegante Neufilmung von Stefans Zweigs berühmtem Werk. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich. Hommage an einen visionären Künstler, Rebellen, Philosophen. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
«Hurtig, hurtig!» – Reto Parolari. Sein Leben. Seine Musik. Dokumentarfilm von Jan Sung-Kyu Kroeni. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Petite maman. Céline Sciamma über eine komplexe Mutter-Tochter-Beziehung. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Atlas. Regie: Niccolò Castelli. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Die Rote Linie – Widerstand im Hambacher Forst. Regie: Karin de Miguel Wessendorf. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Wild – Jäger und Sammler. Jagd-Doku mit atemberaubenden Aufnahmen & brisanten Fragen. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
The Love Witch. Spielfilm von Anna Biller mit Samantha Robinson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Die Udo Jürgens Story. Sein Leben, seine Liebe, seine Musik. Kreuz Jona, 19:30 Uhr

LITERATUR

Anne Weber – «Annette, ein Heldinnenepos». Lesung. Kunstmuseum St.Gallen, 19:30 Uhr

VORTRAG

St.Galler Äbte und Bischöfe als Seelenführer und Manager. Mit Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 09:30 Uhr
Referat Urs Birchler. Ist das Geldwesen aus den Fugen? Evang. Kirchgemeindehaus Grabs, 15:15 Uhr
Netto Null Ziel bis 2050. Webinar: Wege in eine nachhaltige Energiezukunft finden. Startfeld Innovationszentrum St.Gallen, 17:30 Uhr
Schriftgeschichte – die lateinischen Buchstaben von der Antike bis heute. Mit Rupert Kalkofen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Verführen zum Schauen und Denken. Künstlergespräch mit Harald F. Müller. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr
Veit Lindau. Genesis, die Befreiung der Geschlechter. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr
Erfreuliche Universität, Das kontaminierte Museum. Zur Bührlé Sammlung. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

KINDER

Albanische Erzählstunde. Mit Teuta Jashari. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

DIVERSES

QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen. tiRumpel St.Gallen, 16:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Mathis Aitmann. Amalgamate | 12. Manoir Kunstpreis ZH 2021. Führung. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 18:30 Uhr

MI 10.

KONZERT

Alphoetli. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr
Billy Cobham Band. Groove Master und Legende des amerikanischen Fusion-Jazz. Industrie36 Rorschach, 20 Uhr
Maid of Aice & Gäste. Four sisters who deliver adrenaline fueled Punk-rock. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Mandolin Brothers. Die beste italienische Roots-Formation. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Dean Wilson & The Chili Poppers. Grooves der Fifties und der Sound von heute. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

FILM

25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur. Konzerte, Kunst und Partys. Theater Winterthur, 09 Uhr
Burning Memories. Vor fünfzig Jahren wurde Alice Schmid Opfer von Missbrauch. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Ghosts. Mitreissendes Debüt: Vier Schicksale im heutigen Istanbul. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Genitori quasi perfetti. Turbulenter Spass: Ein Kindergeburtstag läuft aus dem Ruder. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Peter Madsen and CIA play Silent Movies. The Gold Rush. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Supernova. Bewegende Liebesgeschichte mit Colin Firth und Stanley Tucci. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Die Bremer Stadtmusikanten. Esel, Hund, Katze und Hahn mit gemeinsamem Ziel. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Geschichtenkaffee in Feuerrot. Eigenproduktion. Figurentheater St.Gallen, 18 Uhr
Opus100. Ein Abend rund um Beethovens letzte Klaviersonate. Parfin de siècle St.Gallen, 19 Uhr
Die Udo Jürgens Story. Sein Leben, seine Liebe, seine Musik. Stadtsaal Wil, 19:30 Uhr
Die Exfreundinnen – Sekte. Musik-Comedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
HotSpotOst – Sankt Irgendwo im Nirgendwo. Schauspiel von Brigitte Schmid-Gugler. Lokremise Saal 1 St.Gallen, 20 Uhr
Nicole Knuth & Roman Wyss – Schön ist es auf der Welt zu sein. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Bücherherbst. Daniela Binder und Sibylle Engi. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Melisa Erkurt liest aus «Generation Haram». Über Verfehlungen und Ungesamkeiten der Bildungssysteme. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

VORTRAG

Der Kunst nachspüren: Einblick in die Provenienzforschung. Vorlesung mit Matthias Wohlgemuth. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Wiborada von St.Gallen: prominent im Frühmittelalter, vergessen heute. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

FILM

Der 30-jährige Krieg im 20. Jahrhundert (1914 bis 1945). Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Franz Schubert – Leben und Werk im Spiegel seines Liedschaffens. Mit Peter Keller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Goofe-Atelier. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 13 Uhr
Kindertreff. Für alle Kinder von 4-12j. tiRumpel St.Gallen, 14 Uhr
Geschichtenzeit. Mit Natalie River. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 Uhr
Kinder-Uni. Ein Unfall – und dann? Wie wir wieder gesund werden. Universität St.Gallen, 15 Uhr
Abend in der Sternwarte. Ein gemeinsamer Blick in die Sterne. Planetarium Kreuzlingen, 19 Uhr

DIVERSES

Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude an Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr
Das St.Galler Bildungswesen in früheren Zeiten. Stadtwanderung mit Walter Frei. Katharinen / Marktplatz St.Gallen, 14:30 Uhr
Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Spritztour. Museumstour - einmal anders. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr
Die Katze – unser wildes Haustier. Vom Ursprung der Hauskatze, Vortrag Barbara Stopp. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr
St Rimbe, Oisif. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 11.

KONZERT

Bolschoi Don Kosaken. Russische Lieder mit Chor, Leitung Petja Houdjakov. Ref. Kirche Heiligkreuz St.Gallen, 19:30 Uhr
Pastorale. Gesang der Natur – Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Morgenthaler-Röllin-Ruben. Hochempfindliche Mischung aus Avantgarde-Jazz und Groove. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Pfadt, die sie verzweigen. Kammerensemble Le Pl1. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
ChantaurAs brattan. Mit Chiara Jacomet, Fiona Cavegn und Pascal Gamboni. Marsol Chur, 20:15 Uhr
Christina Jaccard. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Rolf Frei. Singer-Songwriter. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

Updates siehe saiten.ch/kalender.

Angaben ohne Gewähr. Stand bei Drucklegung am 21. Oktober.

**Compagnie Les Diptik: Septik**

Schatten und Staub... Sieben in-
einander verschlungene Körper,
eformierte und unvollkommene
Gestalten, schön und zugleich
zerbrechlich. Sie sind Narren.
Sie kritisieren, prangern an,
lachen und singen, machen ein
Spektakel aus ihrem Makel.
Sie sind wunderbar hässlich und
zärtlich verrückt. Subtil albern
und tiefgründig. Sie entführen
einen in eine Tragikomödie, eine
Melange fou, die theatralische
Sprache, clownesken Wahnsinn,
humane Absurdität, Live-Musik und
Tanz miteinander vereint.

Samstag, 13. November, 20.15 Uhr,
Chössli Theater Lichtensteig.
choessi.ch

**Moesie und Pusik**

Wenn ein Schriftsteller und ein
Musiker ein gemeinsames Bühnen-
programm gestalten, sind sie ent-
weder sehr gut miteinander be-
freundet, oder sie sind verrückt.
In diesem Fall trifft beides zu.
Der Liedermacher Markus Schön-
holzer und der Bücherschreiber
Charles Lewinsky wirbeln dabei
ihre Disziplinen gehörig durchein-
einander. Schönholzer singt
Lieder und Lewinsky singt leider
auch. Dafür muss Schönholzer
bei den Texten die zweite Geige
spielen - was gar nicht einfach
ist, wenn man nur eine Gitarre
mitgebracht hat.

Samstag, 13. November, 20.30 Uhr,
Altes Zeughaus Herisau.
kulturisdorf.ch

**Kinderaugen**

Ein junges Mädchen. Ein alter
Mann. Dunkelheit. Der Mann lebt
in einer Höhle, das Mädchen
stolpert in sein Reich. Die bei-
den beginnen das Geheimnis der
Höhle zu entdecken und finden
heraus, wie sie in eine fast ver-
gessene Welt zurückkehren können.
Das Universum, welches die
beiden erschaffen, ist nur die
eine Hälfte des Bildes, die ande-
re entsteht durch die Fantasie
eines jeden einzelnen im Raum -
unabhängig vom Alter. Ein Märchen
ohne Feen angelegt als fantasie-
volle Performance für Menschen
von 4 bis 104.

14. November, 17 Uhr, Tanzraum Herisau.
16. November, 20 Uhr & 17. Nov, 18 Uhr,
Grabenhalle St.Gallen.
rotesvelo.ch

Jazz. Iiro Rantala Flock Quartett.
Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Tim Freitag & Max Apollo. Indie-Rock
aus Zürich. Albani Music Club
Winterthur, 21 Uhr

LITERATUR

Annina Haab: Bei den großen Vögeln.
Reihe Debüt, Moderation: Judith
Zwick. Bodman-Literaturhaus
Gottlieben, 19:30 Uhr

Neuhaus. Das Solo-Loop-Projekt des
Geigers Yves Neuhaus. Theater am
Gleis Winterthur, 20 Uhr

Oper im Knopfloch. Der
Pralinésoldat. Kunsthalle
Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Weibel und Weiss. Im Fluss.

Liedermacher mit Witz und Ironie.
Chällertheater im Baronenhaus
Wil, 20 Uhr

Sidocar. Jazz. Esse Musicbar
Winterthur, 20:15 Uhr

The Streets Rats. Jazz, Zydeco,
Blues, Rock'n'Roll und Cajun.
Dixie- und Jazz-Club Sargans,
20:15 Uhr

Indienight. Mit der Grunge & Surf
Rock Truppe Annie Taylor.
Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
James Gruntz. Der Ausnahmemusiker &
Sänger. Kammgarn Schaffhausen,
20:30 Uhr

Jazztage Eschen. Lage Lund Trio.
Tangente Eschen, 20:30 Uhr
Chuckamuck, Support: Jonny Kaliyuga,
Crystal Pepsa X Biceps. Garage Rock
mit Weltschmerzgarantie. TapTab
Schaffhausen, 20:45 Uhr
Crimer. 80er Pop. Palace St.Gallen,
21 Uhr

NACHTLEBEN

Campari Afterwork Special. Drinks,
Snacks & Antipasti, Chillout
Sound mit DJ. Presswerk Arbon,
19 Uhr

Hallenbeiz. Ping Pong & DJ's.
Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Live-Podcast und Lounge in der U-Bahn.
Station Club Community Creative
Space St.Gallen, 20:30 Uhr

VORTRAG

Kommunikation in Rom und Byzanz:
Lebensnerv zweier Weltreiche. Mit
Paul Meinrad Strässle. Festsaal
Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Ringvorlesung «Solidarität». Diskurse
und Ansätze einer solidarischen
Ökonomie. Raum für Literatur
St.Gallen, 17 Uhr

**Krisen, Verunsicherung und der Ruf
nach «besserer Bildung».** Mit
Dominique Künzle. Universität
St.Gallen, 18:15 Uhr
**Richard Butz: Fast ein ganzes Leben
lang ein Sammler.** Texte und Bilder
zu Ascona und den Monte Verità.
Rathaus Trogen, 19 Uhr

KINDER

Maitlittreff. Bauen, spielen, basteln,
tanzen, kochen und vieles mehr.
tiRumpel St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSE

Gesund.bewegt. Gesunde Bewegung
für Alle. tiRumpel St.Gallen,
08:30 Uhr
Kerzenziehen 2021. Für alle mit
Freude am Kerzenziehen. Hongler
Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr

FILM

**25. Internationale Kurzfilmtage
Winterthur.** Konzerte, Kunst und
Partys. Theater Winterthur,
09 Uhr

Monte Verità. Die junge Hanna erlebt
auf dem Monte Verità ihre
Befreiung. Kinok St.Gallen,
14:15 Uhr

The Man Who Sold His Skin.
Entlarvend: Ein junger Syrer wird
zum lebenden Kunstwerk. Kinok
St.Gallen, 16:30 Uhr

The Truffle Hunters. Eine atemberaubende
Hommage an Trüffeljäger und ihre
Hunde. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Le Discours. Französische Komödie:
Adrien sitzt beim Familienessen
fest. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

AUSSTELLUNG

**Dorothy Wong Ka Chung, Benjamin
Ryser (o!sland).** Vernissage.
Architektur Forum St.Gallen, tba.
Kleider machen Leute. Museums-
gespräch mit Stefan Aschwanden.
Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr
**Körper – Geste – Raum. Werke aus der
Hilti Art Foundation.** Vernissage.
Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz,
18 Uhr
**Rivane Neuenschwander – knife does
not cut fire.** Vernissage. Kunstmuseum
Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr
Federica Gärtner. Areal. Abendführung.
Kunsthalle Wil, 19 Uhr

FR 12.**KONZERT**

Pastorale. Gesang der Natur -
Tonhallekonzert. Tonhalle
St.Gallen, 19:30 Uhr
Alex Mofa Gang. Punkrock. Kula
Konstanz, 20 Uhr
Das Bo (Fünf Sterne Deluxe, Hamburg).
Support: Mike Ständer Band.
Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Freddie – Die Mundartshow. Adrian
Stern, Frölein Da Capo, Roman
Riklin, Daniel Schaub. Presswerk
Arbon, 20 Uhr

NACHTLEBEN

Quasi-Momomischer & DJ Matzipan.
Hip Hop, Rap, Breaks, Funk &
Soul, Vinyl only. Dreiegg
Frauenfeld, 21 Uhr
Steibi FM x Steibi Kollektiv. Tech
House, Techno. Albani Winterthur,
23 Uhr

FILM

**25. Internationale Kurzfilmtage
Winterthur.** Konzerte, Kunst und
Partys. Theater Winterthur,
09 Uhr

Petite maman. Céline Sciamma über
eine komplexe Mutter-Tochter-
Beziehung. Kinok St.Gallen,
13:30 Uhr

Copilot. Ein Film um Liebe und
Terror, der die Welt erschüttert.
Kinok St.Gallen, 15 Uhr

Falling. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Hochwald. Regie: Evi Roman.
Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

The Whaler Boy. Die tragikomische
Romanze eines sibirischen
Walfängers. Kinok St.Gallen,
19:30 Uhr

Tina. Ein inspirierender Film über
eine grosse Musikerin. Kinok St.
Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

Falsches Glück. Theater. TAK Theater
Liechtenstein Schaan, 10 Uhr
Das Begräbnis der Distanz. Ein
Nachruf des Philosophen Robert
Pfaller. Altes Hallenbad
Feldkirch, 19 Uhr

Opus100. Ein Abend rund um
Beethovens letzte Klaviersonate.
Parfin de siècle St.Gallen,
19 Uhr

Austerlingen. Überall und Nirgendwo.
Ein Mundart Theaterkrimi in 2
Akten. Alte Stuhlfabrik Herisau,
20 Uhr

Der Gott des Gemetzels. Ein
Kammerspiel von Yasmina Reza.
Theater Werkstatt Gleis 5
Frauenfeld, 20 Uhr

Familie Flöz – Feste. Maskenpflicht
seit 1994. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Highsmith Country. Eine theatrale
Lesung. Kellertheater Winterthur,
20 Uhr

KIK-Festival. Michael Krebs. Theater
an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Michel Gammethaler – Blöff. Comedy &
Schwindel. Katz Waldkirch, 20 Uhr
Simon Chen – Ausserordentliche Lage.
Kabarett. Kellerbühne St.Gallen,
20 Uhr

Stadt im Dialog. Das Playback-
Theater spielt deine Geschichten.
Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr

We are Ava & Support. Frische
elektronische Popmusik. Fabriggli
Buchs, 20 Uhr

**Zarina Tadjibaeva. Das Zwitschern einer
Dolmetscherin.** Jungsegler-
Gewinnerin 2021. Eisenwerk
Frauenfeld, 20 Uhr

LITERATUR

Poetry Slam – Kampf der Dichter*innen.
Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Spoken Words. Abend der Worte,
fremder oder eigener. Phönix
Theater Steckborn, 20:15 Uhr

VORTRAG

**Entscheidende Konflikte in der
Geschichte des Christentums.** Mit
Markus Anker. Festsaal Katharinen
St.Gallen, 09:30 Uhr
Quaerite feminam. Lateinische
Frauenstimmen in der Sammlung.
Vadiana St.Gallen, 13 Uhr
**Micha Marx mit «Vom Leben
gezeichnet».** Ein Meister des
Lichtbildvortrages. Kultur Punkt
Degersheim, 20:15 Uhr

KINDER

Buebtreff. Bauen, spielen, kämpfen,
lachen, kochen und vieles mehr.
Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Polnische Erzählstunde. Mit Elzbieta
Barandun. Stadtbibliothek
Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

DIVERSE

Kerzenziehen 2021. Für alle mit
Freude am Kerzenziehen. Hongler
Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute
Gespräche. CaBi Antirassismus-
Treff St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Zäme im Museum im Lagerhaus. Aktive
Museumsbesuche für Menschen mit
Demenz. Museum im Lagerhaus
St.Gallen, 14:30 Uhr
Karin Reichmütz & Roger Frei: Ecco Qua.
Vernissage. Kantonsbibliothek
Vadiana St.Gallen, 18:30 Uhr

SA 13.**KONZERT**

Adriano Koch & Matthias Gusset.
Neoklassik, Langer Samstag.
Werkstatt Chur, 12 Uhr
Bach-Abel. Barockmusik mit dem
jungen Basler Ensemble Brezza.
Evang. Kirche Kreuzlingen, 17 Uhr
Eine Postkarte aus Paris.

Musikkollegium Winterthur.
Stadthaus Winterthur, 17 Uhr
Jodelkonzert plus. Jodlerclub Stadt
St.Gallen mit Peter Lenzin und
Band. Evang. Kirche St.Laurenzen
St.Gallen, 17 Uhr

Freddie – Die Mundartshow. Adrian
Stern, Frölein Da Capo, Roman
Riklin, Daniel Schaub. Presswerk
Arbon, 20 Uhr

Liaison. Sisters are doin' it.
Diogenes Theater Altstätten,
20 Uhr
Soultraces & friends. Acoustic Pop.
Haberhaus Bühne Schaffhausen,
20 Uhr

Steaming Satellites und Kaufmann. Koordinaten: Spacerock, Alternative und Motown-Soul. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Vhs, Dmao, Stepfather Fred. Rock. Kula Konstanz, 20 Uhr
Ikarus / Hello Mr. Z. Groove-Music, Improvisation. Marsoel die Bar Chur, 20:15 Uhr
Morethanjustmusic. Irina Garbini, Dany Kuhn & Christoph Beck. Assel-Keller Schönengrund, 20:15 Uhr
Jazztage Eschen. Bernhard Schimpelsberger. Tangente Eschen, 20:30 Uhr
Arcaine & Drill. Hardcore und Death-Metal. Café Bar Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Crimer. Zusatzkonzert. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Damian Lynn. Eingängige Songs mit unverkennbarem Flow. Gare de Lion Wil, 21 Uhr
Der Fall Erinnerung. Nachtzug - Late Night Music. Tonhalle St.Gallen, 21 Uhr
Hih Records presents: Gabe und seine Crew. Mit der LP «Friede Freude Reime Suchen». Zak Jona, 21 Uhr
Invade. Blues. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr
Philipp Fankhauser. Let Life Flow Tour 2021. Eintracht Kirchberg, 21 Uhr
Luuk Tour. Der Schweizer Rapper ist mit seinem Album auf Tour. Flon St.Gallen, 22 Uhr
Megan «Ich bin zuhause Mama». Hip Hop. Kammgarn Schaffhausen, 22 Uhr

NACHTLEBEN

Smith & Smart DJ Set. Oldschool, Funk, Disko, ElektrobBreaks, 80ties. Dreiegg Frauenfeld, 21 Uhr
Sweet & Soulful Music. Spin Club Lucerne - DJs Emel Ilter & Henning Boogaloo. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Alles 90er & 2000er Show. Hits mit Buffalo & Wallace. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Ilike. 80ies & 90ies mit Ibrahim Bassiv. Albani Music Club Winterthur, 23 Uhr
Urban Music Night. Mega Aftershow Edition. Kammgarn Schaffhausen, 23:30 Uhr

FILM

25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur. Konzerte, Kunst und Partys. Theater Winterthur, 09 Uhr
Wild – Jäger und Sammler. Jagd-Doku mit atemberaubenden Aufnahmen & brisanten Fragen. Kinok St.Gallen, 12:20 Uhr
The Story of My Wife. Die Ungarin Ildikó Enyedi erzählt von Liebe und Eifersucht. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Und morgen seid ihr tot. Regie: Michael Steiner. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Lamb. Ein Ehepaar macht im Stall eine beunruhigende Entdeckung. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller. Vorarlberg-Premiere. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Le Discours. Französische Komödie: Adrien sitzt beim Familienessen fest. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Schachnovelle. Regie: Philipp Stözl. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Fly. Mitreissender Tanzfilm mit Jasmin Tabatabai, Katja Riemann. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

Die Bremer Stadtmusikanten. Esel, Hund, Katze und Hahn mit gemeinsamem Ziel. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Austerlingen. Überall und Nirgendwo. Ein Mundart Theaterkrimi in 2 Akten. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Barbara Baldini: g'hörig Durchgeknallt. Kabarett. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Christoph Fritz – Das jüngste Gesicht. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Der Gott des Gemetzels. Ein Kammerspiel von Yasmina Reza. Theater Werkstatt Gleis 5 Frauenfeld, 20 Uhr
Ein Dschihad der Liebe. Platons Symposion nach Mohamed El Bachiri. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
She / He / We. Tanzstück von Alba Castillo uvm. Lokremise Saal 2 St.Gallen, 20 Uhr
Valsechi & Nater – Rosenhochzeit. Chanson-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Zusammen ist man weniger allein. Eine Beziehungskomödie. Fabrigg Buchs, 20 Uhr
Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden. Theater. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Ab die Post. Komödie mit Beat Schlatter und Ensemble. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Compagnie Les Diptik: Septik. Das neueste Stück von Les Diptik. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Zukunftsmusik – theagovia theater. Eine Komödie über das Leben in der Zukunft. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Bassta. Dani Ziegler in Hochform. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr
Moesie und Pusik. Charles Lewinsky & Markus Schönholzer. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr
Veri. Univerität. Kabarett. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr

LITERATUR

Morgenkonzert. Nachtgesichter, Morgenland. Altes Hallenbad Feldkirch, 07 Uhr

KINDER

Italienische Erzählstunde. Mit Rosella Ill und Gabriella Macri Mitruccio. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Kinderworkshop Luxusdampfer, Lastkahn. Workshop für die Kleinsten in unserer Wasser-Ausstellung. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 10 Uhr
Impro-Workshop. Für Jugendliche von 11 bis 16 Jahren. Diogenes Theater Altstätten, 13 Uhr
Das Dschungelbuch. Ein Musical für die ganze Familie. Stadttheater Schaffhausen, 14 & 17 Uhr
Die kleine Hexe. Familienstück von John von Düffel. Um!bau Theater St.Gallen, 14 Uhr
Die Sonne, unser lebendiger Stern. Kraft und Dynamik in atemberaubenden Einzelheiten. Planetarium Kreuzlingen, 15 Uhr
Geschichtenkarussell – Tschechische Erzählstunde. Mit Hana Huber. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
Raumpatrouille Sumsemann. Peterchens Mondfahrt. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

DIVERSE

Heimspiele Women's Super League. FC St.Gallen-Staad - FC Luzern. Espenmoos St.Gallen, tba
Gute Gesuche stellen. Wie mache ich ein Gesuch richtig? Kulturbüro St.Gallen, 09 Uhr
Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude am Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr
Kurs Porzellan giessen. Schulhaus Bild St.Gallen, 09:10 Uhr
Aktionstag auf der Brache Lachen. Wir richten die Brache für den Winterschlaf. Brache Lachen St.Gallen, 10 Uhr
Velo- und Kleidersammlung. Sammlung für Selbsthilfeprojekte in Rumänien & der Ukraine. Schulhaus Rietbüsli St.Gallen, 10 Uhr
Winzerfest. Mit den Reblüt vom Schloss. Schloss Dottenwil Wittenbach, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Rivane Neuenschwander – knife does not cut fire. Tag der offenen Tür, Eintritt frei. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 10 Uhr
New Vibes New Talents. Opening. Kunsthaus Rapp Wil, 13:30 Uhr

Die Katze – unser wildes Haustier. Wirbellose Tiere – die vergessene Mehrheit. Naturmuseum St.Gallen, 14 Uhr

SO 14.

KONZERT

Big Band One For You Meets Vibes. Martin Medimorec spielt Marimba und Vibraphon. Grabenhalle St.Gallen, 16 Uhr
Michael Neff & Andi Schnoz. Plattentaufe «Soft Breeze». Kleinaberferin St.Gallen, 17 Uhr
Podium der Jugend. Musikschulen der Region. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Quatuor pour la fin du temps. Von Olivier Messiaen. Ref. Kirche Teufen, 17 Uhr
Four Trick Pony – Americana, Folk & Country. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

FILM

25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur. Konzerte, Kunst und Partys. Theater Winterthur, 09 Uhr
The Truffle Hunters. Eine atemberaubende Hommage an Trüffeljäger und ihre Hunde. Kinok St.Gallen, 10:45 Uhr
Women Make Film – A New Road Movie Through Cinema: Teil 1. Eine weiblich geprägte Filmgeschichte – eine Entdeckung. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
The Whaler Boy. Die tragikomische Romanze eines sibirischen Walfängers. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Rosa pietra stella. Eine junge Neapolitanerin lässt sich nicht unterkriegen. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Football Inside. Regie: Michele Cirigliano. Kino Rosental Heiden, 19 Uhr
Nachbarn. Eine Kindheit unter der Assad-Diktatur von Mano Khalil. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

BÜHNE

Die Zauberflöte. Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. Um!bau Theater St.Gallen, 14 Uhr
Die Bremer Stadtmusikanten. Esel, Hund, Katze und Hahn mit gemeinsamem Ziel. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Zukunftsmusik – theagovia theater. Eine Komödie über das Leben in der Zukunft. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 16:15 Uhr
Der Gott des Gemetzels. Ein Kammerspiel von Yasmina Reza. Theater Werkstatt Gleis 5 Frauenfeld, 17 Uhr
Graziella Rossi: Lydia – Ein Monodrama. Theater. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr
Kinderaugen. Fantasievolle Performance für Menschen von 4-104 Jahren. TanzRaum Herisau, 17 Uhr
Zusammen ist man weniger allein. Eine Beziehungskomödie. Fabrigg Buchs, 17 Uhr

VORTRAG

Wissenschaft um 11. Corona - wie bereiten wir uns auf die nächste Pandemie vor? Alte Kaserne Winterthur, 11 Uhr
Wissenschaft und Politik in der Corona-Krise. Mit Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Einat lebten Nashörner, Affen und Mammuts im Thurgau. Kinderworkshop & Fossilien-Giessen. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr
Ein Tag im Leben des Salzdiabs Hans Baumann. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Gopf, Martha. Theater Bilitz. Theater am Gleis Winterthur, 11 Uhr
Hans im Glück. Figurentheater ab 5 Jahre. Figurentheater-Museum Herisau, 11 Uhr
Das Dschungelbuch. Ein Musical für die ganze Familie. Stadttheater Schaffhausen, 14 Uhr

Stop-Motion & Pixilation. Familienprogramm, Workshop. Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr
Globi und der Madagaskarvogel. Mit dem Kindertheater Floh. Stadtsaal Wil, 14:30 Uhr
Boss Baby: Schluss mit Kindergarten. Regie: Tom McGrath. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Bei Vollmond spricht man nicht. Eine aufregende Reise durch ein Märchenland. Tak Schaan, 16 Uhr

DIVERSE

Brunch. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 10 Uhr
Förderbrunch. Für die Beratungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht. Kammgarn Schaffhausen, 10 Uhr
Walk-in Closet. Tauschen statt kaufen. Salzhaus Winterthur, 12 Uhr
Winzerfest. Mit den Reblüt vom Schloss. Schloss Dottenwil Wittenbach, 12 Uhr
Die Bachmanns. Führung. Historisches Museum Schloss Frauenfeld, 14 Uhr
Heimspiel Frauen. FC Winti – FC Oerlikon. Schützenwiese Winterthur, 14 Uhr
Unternehmen Algerien / Et l'histoire commence ici. Vernissage Doppelausstellung. Dunant Plaza Heiden, 14 Uhr

AUSSTELLUNG

Rivane Neuenschwander – knife does not cut fire. Tag der offenen Tür. Kunstmuseum FL Vaduz, 10 Uhr
Ääs go züche – Wirtshäuser im Appenzellerland. Führung. Museum Herisau, 11 Uhr
Blicke aus der Zeit. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Lou Nüssli. Vernissage. Bären Häggenschwil, 11 Uhr
Mittelalter am Bodensee. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Schweizer Fotografie im 19. Jahrhundert. Rundgang. Fotostiftung Winterthur, 11:30 Uhr
Erker. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 13 Uhr
New Vibes New Talents. Kunsthaus Rapp Wil, 13:30 Uhr
Carl August Liner – Erfinder & Politiker. Führung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Nadja Kirschgarten / Fabian Treiber. Doppio III. Artist Talk. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 14 Uhr
René Gilsli. Führung. Museum Heiden, 14 Uhr
Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Sammlungseinblick. Mit der Aby Warburg Study Group Zürich. Kunsthaus Glarus, 15 Uhr

MO 15.

FILM

Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich. Hommage an einen visionären Künstler, Rebellen, Philosophen. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Ghosts. Mitreissendes Debüt: Vier Schicksale im heutigen Istanbul. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr
The Whaler Boy. Die tragikomische Romanze eines sibirischen Walfängers. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr & Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Apenas el sol. Dokumentarfilm von Arami Ullón. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Le Discours. Französische Komödie: Adrien sitzt beim Familienessen fest. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

HotSpot Ost – Sankt Irgendwo im Nirgendwo. Schauspiel von Brigitte Schmid-Gugler. Lokremise Saal 1 St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Matinée mit Peter Hossli. Mit: «Revolverchuchi – der Mordfall Stadelmann». Raum für Literatur St.Gallen, 10 Uhr



Updates siehe saiten.ch/kalender.

Angaben ohne Gewähr. Stand bei Drucklegung am 21. Oktober.

kellerbühne

Gediegen, Gelungen, Gesungen

Kellerbühne St.Gallen St. Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus

www.kellerbuehne.ch print@home, Klubschule 058 568 44 49

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59

'21 November

Coronabedingte
Änderungen
in jeder Hinsicht
vorbehalten



Mo 03.11 20:00 **Matthias Peter & edes-Ensemble spielen Schikaneder & Mozart – Die Zauberflöten-Macher**
Fr 05.11 20:00 Theater & Kammermusik: Der Impresario Schikaneder erteilt Mozart einen Kompositionsauftrag.
Sa 06.11 20:00 Ein Stück über die Entstehung der «Zauberflöte».
So 07.11 17:00
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Mo 08.11 20:00 **Max Küng Fremde Freunde**
Lesung: Der Schweizer Autor und Kolumnist Max Küng erzählt eine urkomische Geschichte über die schönste Zeit des Jahres: Die Ferien!
Fr. 20.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 10.11 20:00 **Nicole Knuth & Roman Wyss Schön ist es auf der Welt zu sein**
Kabarett: Die Schauspielerinnen Nicole Knuth – ehemals «Knuth und Tuček» – platziert mit dem Pianisten Roman Wyss «Schlager ins Gesicht».
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Fr 12.11 20:00 **Simon Chen Ausserordentliche Lage**
Katastrophenkabarett: Simon Chen schaut nach vorne. Denn es ist ohnehin nichts mehr, wie es vorher war. Es geht um die Rettung der Welt!
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Sa 13.11 20:00 **Valsecchi & Nater Rosenhochzeit**
Chanson-Kabarett: Die Vollblutkabarettisten Valsecchi & Nater feiern ihr zehnjähriges Bühnenjubiläum. Charmant und witzig.
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



So 14.11 17:00 **Graziella Rossi Lydia – Ein Monodrama**
Theater: Graziella Rossi schlüpft in die Rolle von Lydia Welter-Escher (1858–1891), die einen epochalen Liebeskandal auslöste.
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Mi 17.11 20:00 **Markus Schönholzer Schönholzer & Schönholzer**
Liederkabarett: Schönholzer denkt über sich nach. Er entdeckt zwei Stimmen in seiner Brust. Die eine will die Welt retten, die andere ausschlafen
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Fr 19.11 20:00 **Volker Ranisch & Gian Ruf spielen Via Mala von John Knittel**
Sa 20.11 20:00 Theater: Die mehrfach verfilmte Familiensaga wird von zwei hervorragenden Schauspielern hinterfragt. Ein Vergnügen!
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



So 21.11 17:00 **Michael Krebs #BeYour Selfie**
Chanson-Kabarett: Michael Krebs ist ein ausgezeichnete Entertainer und stellt spielerisch Zeitgeist-Idiotien bloss.
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Mi 24.11 20:00 **Fred Kurer (1936–2021) Ein Leben für die Literatur**
Gedenkveranstaltung für den Germanisten und Anglisten Fred Kurer. Ein Gang durch sein Werk mit Richard Butz und Wegbegleitern und Wegbegleiterinnen.
Eintritt frei | Büchertisch | Kollekte



Do 25.11 20:00 **Peter Spielbauer Pfitsch Göng**
Fr 26.11 20:00 Philosophikomik: Wir sitzen auf einer Kugel und fliegen durchs Weltall. Eine abstruse Situation! Wie gehen wir damit um? Ein Welterklärungsversuch.
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Sa 27.11 20:00 **SINA – IM kleinFORMAT Mondnacht**
Konzert: Sina reduziert auf die Essenz ihrer Musik. Sie wird fabulieren und musizieren, getragen vom Duo Michael Chylewski und Peter Wagner.
Fr. 45.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 30.-

Mit Unterstützung von:



Sponsoren:

Rolf und Hildegard Schaad Stiftung



Herbst 2021

Dani Ziegler
Comedy



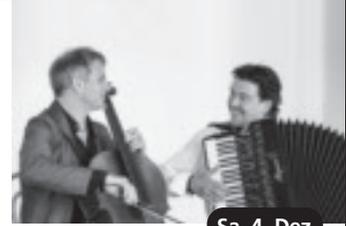
Sa, 13. Nov
20.30 Uhr

Ala Fekra - Projekt
Konzert



Sa, 27. Nov
20.30 Uhr

Goran Kovačević (Akk.) & Stefan Baumann (Cello)
Konzert



Sa, 4. Dez
20.30 Uhr

löwen
arena
sommeri

Hauptstr. 23, CH-8580 Sommeri
www.loewenarena.ch
Vorverkauf 071 411 30 40

CHARLES LEWINSKY
+ MARKUS SCHÖNHOLZER



SAMSTAG 13. NOV. 21
20.30h EINTRITT FR. 30.-
ALTES ZEUGHAUS HERISAU

WWW.KULTURISDORF.CH



**Brigitte Schmid-Gugler:
Am Hummelwald**

Die St.Galler Autorin Brigitte Schmid-Gugler öffnet in «Am Hummelwald» sprachliche Medaillons und offenbart den Leser:innen Blicke in eine vermeintliche dörfliche Idylle voller Monstrosität, Bigotterie, Tabus und Grobheiten – aber auch in die damit einhergehende Komik. Ihre Hauptfigur ist «das Kind», welches seine Welt mit arglosem Staunen betrachtet. Es wertet nicht. Es grübelt nicht. Es klagt nicht an. Es bleibt die erzählende, betrachtende Person. Es symbolisiert eine universelle, geheimnisvolle Kraft.

**Donnerstag, 18. November, 19:30 Uhr,
Bibliothek Universität St.Gallen.
biblio.unisg.ch**

Zwischen Metzgerhunden und Lustthieren. Rolle des Hundes in den Städten des 18. Jht. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
Online-Lesegruppe «Weltwärts»: Spur 2. Gemeinsame Buchbesprechung auf Zoom. Dunant Plaza Heiden, 19 Uhr

VORTRAG

Tiere – Fremde und Freunde. Mit Franziska Schnoor und Gastreferierenden. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz: St.Galler Perspektiven. Diskussionsabend. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wasser – ein kostbares Gut. Mit Cornelia Bally und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Brennpunkt Heerbrugg 2: 100 Jahre Wild. Vortrag von Jürg Dedual und Eugen Voit. Volkshochschule Rheintal Heerbrugg, 19:30 Uhr

KINDER

ElternCafé. Spielen, austauschen, gemütliches Zusammensein. tiRumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Bei Vollmond spricht man nicht. Eine aufregende Reise durch ein Märchenland. Ab 4 Jahren. Tak Schaan, 10 & 14 Uhr

DIVERSES

Kulturauszeichnungen der Stadt St. Gallen 2021. Preisverleihung. Palace St.Gallen, 18:30 Uhr
Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

DI 16.

KONZERT

Mopcut. Improvisation. Postremise Chur, 20:15 Uhr

FILM

Herr Bachmann und seine Klasse. Gelebte Utopie: ein unorthodoxer Lehrer und seine Klasse. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Petite maman. Céline Sciamma über eine komplexe Mutter-Tochter-Beziehung. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
The Whaler Boy. Spielfilm von Philipp Yuryev mit Vladimir Onokhov. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
The Truffle Hunters. Eine atemberaubende Hommage an Trüffeljäger und ihre Hunde. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr

972 Breakdowns – Auf dem Landweg nach New York. Regie: Daniel von Rüdiger. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Alp-Con Cinematour. Bike. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Politikino im Club. Tba. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
The Artist. Spielfilm von Michel Hazanavicius. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Die Genetifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings. Regie: Thomas Haemmerli. Rio Kino Feldkirch, 20:30 Uhr
I predatori. Pulp Fiction auf italienisch – tiefschwarz und virtuoso. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Kinderaugen. Fantasiervolle Performance für Menschen von 4-104 Jahren. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
KIK-Festival. Ursus & Nadeschkin. Kulturzentrum Dreispitz Kreuzlingen, 20 Uhr

LITERATUR

Lesung mit Renato Martinoni. Zweisprachige Autorenlesung (Italienisch-Deutsch). Raum für Literatur St.Gallen, 18:30 Uhr

VORTRAG

Schriftgeschichte – die lateinischen Buchstaben von der Antike bis heute. Mit Rupert Kalkofen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wissenschaft und Politik in der Corona-Krise. Mit Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Arabische und Jüdische Fragen – oder: Wie Israel und Palästina neu gedacht werden könnten. Vortrag mit Bashir Bashir. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr
Das Wunder der Heilung. Mit Patric Pedrazzoli. Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr
Erfreuliche Universität, Die Parallelen der Konflikte in Rojava und Afghanistan. Ein Gespräch mit Ueli Mäder. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

DIVERSES

Gallus, der Eremit. Rundgang im Klosterviertel mit Walter Frei. Talstation Mühlegg St.Gallen, 14:30 Uhr
QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen. Tirumpel St.Gallen, 16:30 Uhr
Frauen-Kunst-Club: Kunst und Kulinarisches. Von der Sinnlichkeit von Essen und Kochen. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Mathis Altmann. Amalgamate / 12. Manor Kunstpreis. Künstlergespräch. Kunst Museum Winterthur Stadthaus, 18:30 Uhr

MI 17.

KONZERT

Pulcinella. Öffentliche Generalprobe. Stadthaus Winterthur, 09:30 Uhr
15 Jahre J.S. Bach-Stiftung. Kantatenkonzert. Evang. Kirche Trogen, 19 Uhr
Pulcinella. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Familienkapelle Höhigruss. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr
Trio Elf. Grooves der Clubkultur und pianistische Lyrik. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr
Grandbrothers – All The Unknown. Mensch, Maschine, Menschmaschine? Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

FILM

La Fine fleur. Französisches Feel-Good-Movie mit Catherine Prot. Kinok St.Gallen, 14 Uhr

Wild – Jäger und Sammler. Jagd-Doku mit atemberaubenden Aufnahmen & brisanten Fragen. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
L'amore a domicilio. Originelle Liebeskomödie: Renato verliebt sich in Anna. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Neutra – Survival Through Design. Dokumentarfilm von PJ Letofsky. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
El robo del siglo. Cinéclub Rosental. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Zilla. Hommage an die Bündner Künstlerin Zilla Leutenegger. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Die Bremer Stadtmusikanten. Esel, Hund, Katze und Hahn mit gemeinsamem Ziel. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Kinderaugen. Fantasiervolle Performance für Menschen von 4-104 Jahren. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 Uhr
Die Zauberflöte. Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Les Ballets Jazz de Montréal. Ballettabend über Leonard Cohen. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Peer Gynt – Das Rockmusical. Nach dem dramatischen Gedicht von Henrik Ibsen. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Bröckelmann & Bröckelfrau – 19:57 Uhr. Gleis 12. Comedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
KIK-Festival. Ursus & Nadeschkin. Kulturzentrum Dreispitz Kreuzlingen, 20 Uhr
Markus Schönholzer – Schönholzer & Schönholzer. Liederkabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
She / He / We. Tanzstück von Alba Castillo uvm. Lokremise Saal 2 St.Gallen, 20 Uhr
Zusammen ist man weniger allein. Eine Beziehungskomödie. Fabrigg Buchs, 20 Uhr
Für immer die Alpen. Schauspiel nach dem Roman von Benjamin Quaderer. Tak Schaan, 20:09 Uhr

LITERATUR

Zeitreise ins frühe Mittelalter. Kinderführung. Ausstellungssaal Stiftsbezirk St.Gallen, 15 Uhr
Ostschweizer Literaturgespräch #6: Christine Fischer | Franziska Greising. Über die Geschichte und Eigenart ihres Schreibens. DenkBar St.Gallen, 19 Uhr

VORTRAG

Beratung über Mittag. Sie besitzen textile Kostbarkeiten? Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Der 30-jährige Krieg im 20. Jahrhundert (1914 bis 1945). Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Franz Schubert – Leben und Werk im Spiegel seines Liedschaffens. Mit Peter Keller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Seuchen, Krisen und gesellschaftlicher Wandel. Mit Max Lemmenmeier und Gastreferierenden. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Goofe-Atelier. Ausstellungsbesuch, Atelier und Zvieri. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 13 Uhr
Geschichtenstunde. Schulbibliothek Schönenwegen St.Gallen, 14 Uhr
Kindertreff. Für alle Kinder von 4-12j. tiRumpel St.Gallen, 14 Uhr
Kinder-Uni. Was macht Lindt mit Geld, das ich für Schokolade bezahle? Universität St.Gallen, 15 Uhr
Abend in der Sternwarte. Ein gemeinsamer Blick in die Sterne. Planetarium Kreuzlingen, 19 Uhr

DIVERSES

St.Galler Demenz Kongress. Menschen mit Demenz im digitalen Zeitalter. OST St.Gallen, 09 Uhr
Frauen-Kunst-Club: Kunst und Kulinarisches. Von der Sinnlichkeit von Essen und Kochen. Kunstmuseum Thurgau Warth, 14 Uhr
Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude am Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr

AUSSTELLUNG

Am Bach – Fotografien von Claudia Peyer. Auf einen Blick. Museum Rosenegg Kreuzlingen, 18 Uhr
Performance «Kosmetik». Kosmetik» Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Navigation du Dr Faustroll. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 18.

KONZERT

The King's Singers und orchester le phénix. Weltklassik. Vaduzer Saal, 20 Uhr
80s Pop meets Jazz. Jazz, Pop. Marsoel die Bar Chur, 20:15 Uhr
Bucher – Hörni Quartett. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Chuchchepati Orchestra. Lautsprecher. Palace St.Gallen, 20:22 Uhr
Alicia Edelweiss. Poesie und Pop und ein Bekenntnis zum Seltsamen. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Samuel Zünd & Peter Lenzin. Tanzschlager der goldenen 20er-50er Jahre. Aglio & Olio Speicher, 20:30 Uhr
Velvet Two Stripes & Anger MGMT. Rock aus St.Gallen und Postpunk aus Winti. Albani Winterthur, 21 Uhr

FILM

Lamb. Ein Ehepaar macht im Stall eine beunruhigende Entdeckung. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Nachbarn. Eine Kindheit unter der Assad-Diktatur von Mano Khalil. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Copilot. Spielfilm von Anne Zohra Berrached. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Luzzu. Ein Fischer kämpft auf Malta um das Überleben der Familie. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Die Genetifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings. Regie: Thomas Haemmerli. Rio Kino Feldkirch, 20:30 Uhr
Grosse Freiheit. Starkes Schulendrama mit Franz Rogowski & Georg Friedrich. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Les nouvelles Èves – Heldinnen des Alltags. Dokumentarfilm von Camille Budin, Annie Gisler uvm. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr

BÜHNE

Anna Karenina. Stück von Armin Petras nach Leo Tolstoj. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Christian Jott Jenny: Traktanden nach Noten. Kabarettistischer Liederabend. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Julia und Romeo. Schauspiel von William Shakespeare. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Les Ballets Jazz de Montréal. Ballettabend über Leonard Cohen. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Ein Dschihad der Liebe. Platons Symposion nach El Bachiri. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Helge und das Udo: Sitz. 20 Jahre kompetente Komik. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr
HotSpotOst – Sankt Irgendwo im Nirgendwo. Schauspiel von Brigitte Schmid-Gugler. Lokremise Saal 1 St.Gallen, 20 Uhr
KIK-Festival. Ursus & Nadeschkin. Kulturzentrum Dreispitz Kreuzlingen, 20 Uhr
Zusammen ist man weniger allein. Eine Beziehungskomödie. Fabrigg Buchs, 20 Uhr

LITERATUR

Shared Reading. Eine etwas andere Lesegruppe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr
Brigitte Schmid-Gugler: Am Hummelwald. Buchvorstellung der St.Galler Autorin. Bibliothek Universität St.Gallen, 19:30 Uhr
Icon Poet. Das Duell der Poet:innen. Militärkantine St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Kommunikation in Rom und Byzanz. Mit Paul Meinrad Strässle. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr



**Verträumt – verspielt – verklärt**

Unter diesem Titel konzertiert das Appenzeller Kammerorchester im November. In den «Fundstücken» des jungen Walliser Komponisten Andreas Zurbriggen erklingen träumerisch sanfte Töne. Elgars Streicherserenade nimmt das Publikum in die weite Landschaft Englands mit und in Mozarts berühmtem Klarinettenkonzert – verspielt und zuweilen virtuos in den schnellen Sätzen, melancholisch mit dunkler Klangfärbung im mittleren Satz – tritt die Klarinette in einen kunstvollen Dialog mit dem Orchester.

Freitag, 19. November, 19.30 Uhr, Kirche Wolfhalden. Samstag, 20. November, 18.30 Uhr, Ref. Kirche Bühler. Sonntag, 21. November, 17 Uhr, Tonhalle St.Gallen.
kammerorchester-ar.ch

**Otello - Liebe, Intrige, Mord**

Die boxopera präsentiert ein besonderes Juwel der Opern- und Theaterliteratur. Dabei wird der Klassiker Othello aus Shakespeares Feder mit Verdis Otello, einer der berühmtesten Kompositionen der Operngeschichte, verwoben. Verdis Oper bildet die Basis für die Geschichte der vier Hauptfiguren, verstärkt durch Schauspieler und Pianisten. Die beiden Meisterwerke haben auch heute noch nichts an Aktualität und Brisanz eingebüsst, bewegen uns doch auch heute Intrige, Rassismus und häusliche Gewalt zutiefst.

Samstag, 20. November, 19.30 Uhr, Lokremise St.Gallen.
boxopera.net

**Vanishing Twin & Leoni Leoni**

Zwischen Nostalgie und Utopie, Harmonie und Experiment, Forward und Verflechtungen, Spuk und Klarheit, Englisch, Französisch und Japanisch: Vanishing Twin bewegen sich schwerelos zwischen vermeintlichen Gegensätzen. Das Quartett rund um die Sängerin und Musikerin Cathy Lucas atmet den Geist der englischen Avant-Pop-Pioniere. Auf ihren Alben versammeln sich weitläufige musikalische Bezüge und Referenzen aus aller Welt – von Tropicalia über Spiritual Jazz, 60s-Rock und Krautrock bis zu Filmsoundtracks.

Samstag, 20. November, 20 Uhr, Palace St.Gallen.
palace.sg

**Klaus Lang – «bright darkness»**

Objektiv gesehen ist Musik nichts anderes als hörbar gemachte Zeit – das betrifft ihre Proportionen ebenso wie ihren Rhythmus und sogar die Tonhöhe jedes einzelnen Tons. Eine sehr subjektive Sache ist jedoch die Wahrnehmung der Musik. Wie ändert sie sich, während die Zeit verstreicht und wie beeinflusst umgekehrt Musik unser Zeitempfinden? Diesen Fragen geht der Österreicher Klaus Lang in seinem Stück «bright darkness» nach. Hörbar wird diese Auseinandersetzung durch das hervorragende Ensemble soyouz21.

Sonntag, 21. November, 17 Uhr, Zeughaus Teufen.
contrapunkt-sg.ch

Ringvorlesung «Solidarität». Lässt sich solidarischeres Handeln professionalisieren? Raum für Literatur St.Gallen, 17 Uhr
Über die Aktualität von Iris von Rotens Streitschrift. Museumsgespräch mit Hortensia von Roten. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr

Afghanistan nach dem Sieg der Taliban. Mit dem Journalisten und Autoren Emran Feroz. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

KINDER

Reim und Spiel. Mit Leseanimatorin Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Gossau, 09:15 & 10:15 Uhr

Geschichtenzeit. Mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 Uhr

Maitilreff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen uvm. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Gesund.bewegt. Gesunde Bewegung für Alle. Tirumpel St.Gallen, 08:30 Uhr

Offenes Singen in froher Runde. Mit Domkapellmeister Andreas Gut. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 14:30 Uhr

Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude am Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
KinderKiosk. Anlässlich dem Tag der Rechte des Kindes. Platz bei der Migros Lachen St.Gallen, 15 Uhr

AUSSTELLUNG

Valentina Stieger, Roman Gysin: «Live, Laugh, Love, Learn». Finissage. Auto ex Nextex St.Gallen, 19 Uhr
Alchemie der Oberfläche. Führung. Gewerbemuseum Winterthur, 19:30 Uhr

FR 19.**KONZERT**

Tastenrausch. Mittagskonzert. Tonhalle St.Gallen, 12:15 Uhr
Fischer-Z. The Swimming In Thunderstorms Tour. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Sinfonietta Schaffhausen. Werke von Glasunow, Fauré und Saint-Saëns. Kirche St.Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr

Verträumt – verspielt – verklärt. Zurbriggen, Elgar, Mozart. Ref. Kirche Wolfhalden, 19:30 Uhr
Brunngässler. Schweiz. Volksmusik. Dimensione Winterthur, 20 Uhr
Freddie – Die Mundartshow. Adrian Stern, Frölein Da Capo, Roman Riklin, Daniel Schaub. Presswerk Arbon, 20 Uhr

Liederlich. Liedermacherfestival. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Stagefright & Contrail. Metal und Alternative, Punkrock. Schlachthaus Dornbirn, 20 Uhr
Umarell & Zaura (Bel). It's a very odd, complex post punk sound. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Weniger Egli. Schöne Lieder und wahre Geschichten. Brauquöll Appenzell, 20 Uhr
Chris & Mike. Boogie-Woogie-Musikshow. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr

Les 3 femmes. Jazz, Swing und Blues, Samba und Bossa Nova. Jazz-Club Sargans, 20:15 Uhr
Edmund Piskaty Trio. Einer der gefühvollsten Gitarristen des Landes. Kammgarn Hard, 20:30 Uhr
Songs for real – Waltraud Köttler. Singer & Songwriterin. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

Artfiction & Thorn & Fate of Faith. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Fiddler's Green & Saint City Orchestra. Irish, Rock. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
J.B.O. – 26 Jahre explizite Lyrik. Fun-Metal, Rock. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr
Jean for Jesus, Capslock Superstar. Babyboomsuperstar. Palace St.Gallen, 21 Uhr

NACHTLEBEN

The Penisbreasts vs. The Greatastits. Party. Salzhaus Winterthur, 21 Uhr
Steibi FM x Olaf Palmstrand. Mash up. Albani Winterthur, 23 Uhr

FILM

Filme für die Erde Festival. Die besten Umweltdokus des Jahres. Grabenhalle St.Gallen, 08:30 Uhr
Petite maman. Spielfilm von Céline Sciamma. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
The Truffle Hunters. Eine atemberaubende Hommage an Trüffeljäger und ihre Hunde. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Le Discours. Französische Komödie: Adrien sitzt beim Familienessen fest. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Supernova. Bewegende Liebesgeschichte mit Colin Firth und Stanley Tucci. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
The Love Witch. Spielfilm von Anna Biller mit Samantha Robinson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Eiffel. Wie Gustave Eiffel die Pariser Skyline für immer veränderte. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr

Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller. Vorarlberg-Premiere. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Nachbarn. Regie: Mano Khalil. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr

Crossing The Bridge – The Sound of Istanbul. Fatih Akin begleitet Alexander Hacke durch Istanbul. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
The Whaler Boy. Spielfilm von Philipp Yuryev mit Vladimir Onokhov. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Copilot. Ein Film um Liebe und Terror, der die Welt erschüttert. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

Anna Karenina. Stück von Armin Petras nach Leo Tolstoj. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Die Zauberflöte. Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Les Ballets Jazz de Montréal. Ballettabend über Leonard Cohen. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Anet Corti – Echt? Wem und was kann man noch glauben? Chällertheater im Baronenhaus Wil, 20 Uhr
Austerlingen. Überall und Nirgendwo. Ein Mundart Theaterkrimi in 2 Akten. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Ein Dschihad der Liebe. Platons Synposition nach El Bachiri. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Erwin Grosche – Wärmudscherreport Vol. 3. Kindertheater für Erwachsene. Kultur i de Aula Goldach, 20 Uhr
KIK-Festival. Uli Keuler. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Schönögt. Aller Tage Abend. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr

Volker Ranisch & Gian Rupf spielen: Via Mala von John Knittel. Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Serbischer Literaturabend. Mit Jasmina Ana und Vica Mitrovic. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Tropische Tellerrandgeschichten. Ein kulinarisch-literarischer Abend. Botanischer Garten St.Gallen, 19 Uhr
Sebastian Lehmann. Andere Kinder haben auch schöne Eltern. Kula Konstanz, 19:30 Uhr

VORTRAG

Entscheidende Konflikte in der Geschichte des Christentums. Mit Markus Anker. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr

KINDER

Buebtreff. Bauen, spielen, kämpfen, lachen, kochen und vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Erzählstunde in Urdu. Mit Amina Ali. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

DIVERSES

Letterpress-Kurs. Wir setzen alles auf eine Karte. Typorama Bischofszell, 14 Uhr
Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude am Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
KinderKiosk. Anlässlich dem Tag der Rechte des Kindes. Platz bei der Migros Lachen St.Gallen, 15 Uhr
A Post-Globalized Style Book Vol. I: Wie aus Sprache Kleidung wird. Eine performative Installation. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Theke. Belladonna - Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

Zäme im Museum im Lagerhaus. Aktive Museumsbesuche für Menschen mit Demenz. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 14:30 Uhr
Führung mit Maria Pappa. Durch die Ausstellung «Damenwahl». Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr
Caroline Achaintre. Vernissage. Kunstmuseum Ravensburg, 19 Uhr
Max Ernst. Vernissage. Kunstmuseum Ravensburg, 19 Uhr

SA 20.**KONZERT**

Jodelkonzert Plus. Jodlerclub mit Peter Lenzin und Band. Evang. Kirche Altstätten, 17 Uhr
Verträumt – verspielt – verklärt. Zurbriggen, Elgar, Mozart. Ref. Kirche Bühler, 18:30 Uhr
Peter The Human Boy & Rosa. Der bekennende Slow Rocker. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Crazy Diamond. The Pink Floyd Tribute. Kammgarn Schaffhausen, 19:30 Uhr
Galgenlieder. Concentus Rivensis. Städtli-Torkel Sargans, 19:30 Uhr
Science & Music. Eine naturwissenschaftlich-musikalische Soirée. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
«Jug» (Süden). Goran Kovacevic mit Baro Drom Orkestar. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr
Freddie – Die Mundartshow. Adrian Stern, Frölein Da Capo, Roman Riklin, Daniel Schaub. Presswerk Arbon, 20 Uhr
J.B.O. & Gäste. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Plattentaufe «Dinos for future». Clan des Dinos, Best-Elle, Krysl, DJ Yung Porno Büsi uvm. Gaswerk Winterthur, 20 Uhr
Stimmband. A Cappella Konzert. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr



Willi Valotti. Willis Wyberkapelle. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Chris & Mike. Boogie-Woogie-Musikshow. Bären Haggenschwil, 20:15 Uhr
Kühles Moos. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Caludo. Folkmusik mit Bluegrass Drive. Ida Beiz Winterthur, 20:30 Uhr
Jazztage Eschen. Christian Wallumrod Ensemble. Tangente Eschen, 20:30 Uhr
Melrose. Rock meets Flamenco. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr
Rhythm and Blues Night. The Clients Funk Society. Zak Jona, 20:30 Uhr
Phenomden & The Scruicalists. Mit dem fünften Album «Streuendi Hünd». Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr
Vanishing Twin, Leoni Leoni. Spuk & Klarheit. Palace St.Gallen, 21 Uhr
We Are Ava & Belinda del Porto. Frischer, elektronischer Pop. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Onyx (USA). Die New Yorker Legenden und Vorreiter des Hardcore-Rap. Gare de Lion Wil, 21:30 Uhr

NACHTLEBEN

Velodisco. Alles per Veloanhänger. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr
Alles 90er & 2000er Party mit Buffalo & Wallace. Support: Bailout Brothers. Krepel Buchs SG, 22 Uhr
Felix Kröcher – Oh! Mon Dieu. Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Shutdown. Trap & New School. Albani Winterthur, 23 Uhr

FILM

Die kleine Laterne: Gefühle. Das erste Kinoerlebnis für Kinder von vier bis sechs. Kinok St.Gallen, 10 Uhr
Falling. Kinok St.Gallen, 11:20 Uhr
Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich. Hommage an einen visionären Künstler, Rebellen, Philosophen. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Petite maman. Céline Sciamma über eine komplexe Mutter-Tochter-Beziehung. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Ente gut! Mädchen allein zu Haus. Spielfilm von Norbert Lechner. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr
Atlas. Regie: Niccolò Castellì. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Luzzu. Ein Fischer kämpft auf Malta um das Überleben der Familie. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Bait. Spielfilm von Mark Jenkin mit Edward Rowe. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
The Power of the Dog. Jane Campions furioser Western um unterdrückte Gefühle. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Billie. Regie: James Erskine. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Und morgen seid ihr tot. Regie: Michael Steiner. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
The Whaler Boy. Spielfilm von Philipp Yuryev mit Vladimir Onokhov. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Grosse Freiheit. Starkes Schulendrama mit Franz Rogowski & Georg Friedrich. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

Die Bremer Stadtmusikanten. Esel, Hund, Katze und Hahn mit gemeinsamem Ziel. Figurentheater St.Gallen, 14:30 & 19 Uhr
Otello – Liebe, Intrigue, Mord. Boxopera, das etwas andere Musiktheater. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr
Anna Karenina. Stück von Armin Petras nach Leo Tolstoj. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Austerlingen. Überall und Nirgendwo. Mundart Theaterkrimi in 2 Akten. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Erwin Grosche – Warmduscherreport Vol. 3. Kindertheater für Erwachsene. Kultur i de Aula Goldach, 20 Uhr
Schrecklich amüsant – aber in Zukunft ohne mich. Kunstmuseum St.Gallen, 20 Uhr

Verhedderet. Kabarett mit Nina Wägli. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Volker Ranisch & Gian Ruff spielen: Via Mala von John Knittel. Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Wiler Poeten: Tango zwischen Tag und Traum. Ein Spiel mit Worten. Bühne am Gleis Wil, 20 Uhr
Für immer die Alpen. Schauspiel nach dem Roman von Benjamin Quaderer. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Katja Baumann. Humorvolle und ergreifende Abrechnung unter Geschwistern. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

LITERATUR

Ort für Wort See Linth: Open Mic. Die Bühne für regionale Literatur. Alte Fabrik Rapperswil, 16 Uhr
Marco Pogo erzählt Geschichten. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Ort für Wort See Linth: Lesung. Die Bühne für regionale Literatur, Moderierte Lesung. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr
Arno Camenisch – Der Schatten des Dorfes. Musikalische Begleitung: Roman Nowka. Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr

KINDER

Buchstart. Mit Marianne Wäpse. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 & 10:30 Uhr
Gemeinsam. Führung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 10 Uhr
Filmklub «Die kleine Laterne». Der Filmklub für 4- bis 6-Jährige. Kino Roxy Romanshorn, 10:30 Uhr
Arabische Erzählstunde. Mit Selma Mechergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
Die kleine Hexe. Familienstück von John von Düffel. Umbau Theater St.Gallen, 14 Uhr
Freddy Frächfäll – De Hibedi-Hop-Has. Ein MärliMusical von Andrew Bond Casino Frauenfeld, 14 Uhr
Schlossgeschichtenschattulle. Für Kinder von 3-5j. Historisches Museum Schloss Frauenfeld, 14 Uhr
Das hässliche Entlein. Theater Frosio. Eisenwerk Frauenfeld, 15 Uhr
Planetarium Kreuzlingen. 17 Uhr
Michel feiert Weihnachten. Gustav Gustavson erwartet Besuch zu Weihnachten. Chössli Theater Lichtensteig, 18 Uhr

DIVERSES

Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude am Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr
Vintage Verkauf. Swiss Textile Collection, Tag der Mode. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

AUSSTELLUNG

Am Rand. Zusammen leben in der Untergass. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10:30 Uhr
Fredi Bissegger zeigt alte und neue Arbeiten. Finissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 13 Uhr
Kinderglück – Spiele und Spielsachen aus dem 20. Jahrhundert. Führung für Kinder. Museum Appenzell, 14 Uhr
Schattenmonster & andere Verwandlungen. Performativer Rundgang, Eröffnung. Gewerbemuseum Winterthur, 15 Uhr
Imitationen von dir wiederholen sich in mir. Vernissage. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr

SO 21.

KONZERT

Kostenloses Familienkonzert. Pipifax und Waldemar. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 16 Uhr
Klaus Lang, bright darkness. Das Ensemble soyzuz21. Zeughaus Teufen, 17 Uhr
Musik zur Weihnacht. Concentus Rivensis. Klosterkirche Pfäfers, 17 Uhr
Musique Simili. Brahm's: Tzigane. Altstätter Konzertzyklus, 17 Uhr
Verträumt – verspielt – verklärt. Zurbriggen, Elgar, Mozart. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
Shawn Jones. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

To Athena. Sunday Moods. Werkstatt Chur, 19:30 Uhr

FILM

Herr Bachmann und seine Klasse. Gelebte Utopie: ein unorthodoxer Lehrer und seine Klasse. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Filme für die Erde Festival. Die besten Umweltdokus des Jahres. Grabenhalle St.Gallen, 13 Uhr
Burning Memories. Vor fünfzig Jahren wurde Alice Schmid Opfer von Missbrauch. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Eiffel. Wie Gustave Eiffel die Pariser Skyline für immer veränderte. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Cosa sarà. Bei einem Filmregisseur wird Leukämie diagnostiziert. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Nachbarn. Regie: Mano Khalil. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

BÜHNE

Austerlingen. Überall und Nirgendwo. Mundart Theaterkrimi in 2 Akten. Alte Stuhlfabrik Herisau, 14 Uhr
Die Zauberflöte. Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. Umbau Theater St.Gallen, 14 Uhr
Die Bremer Stadtmusikanten. Esel, Hund, Katze und Hahn mit gemeinsamem Ziel. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Bliss: Merry Blissmas. Eine A Cappella-Show. Stadttheater Schaffhausen, 17 Uhr
Ein Dschihad der Liebe. Platons Symposion nach El Bachiri. Theater 111 St.Gallen, 17 Uhr
Michael Krebs – #BeYourSelfie. Chanson-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr
She / He / We. Tanzstück von Alba Castillo uvm. Lokremise Saal 2 St.Gallen, 17 Uhr
Book is a book is a book. Trickster-p und Lugano Arte e Cultura. Tak Schaan, 19 Uhr

LITERATUR

Matthias Peter: Überzeugungen sind wie Hüte. Vortrag und Lesung über Halldór Laxness. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Zuzsanna Gahse: Bergisch teils farblos. Matinée, Buchtaufe. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 11 Uhr

KINDER

Wir gestalten den St.Galler Bär mit seinem goldenen Band. Sonntags-Werkstatt. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Die Schule der magischen Tiere. Regie: Gregor Schnitzler. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

DIVERSES

2. Schaffhauser Vinylbörse. Präsentation von Vinylpunkt. Kammgarn Schaffhausen, 11 Uhr
Kerzenziehen. Mit Bienenwachs und farbigem Wachs. Fabriggli Buchs, 11 Uhr
Sonntagsführung. Ein erfrischender Blick auf Werke zum Thema «Wasser». Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 11:30 Uhr
What the Frauenfeld? Museumstour auf Zack. Historisches Museum Schloss Frauenfeld, 14 Uhr

AUSSTELLUNG

Die Katze – unser wildes Haustier. Sonntagsführung. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 Uhr
Fabrikanten & Manipulanten. Ausstellungsführung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Material-Archiv. Dauerausstellung. Tierisch was los. Gewerbemuseum Winterthur, 11 Uhr
Mittelalter am Bodensee. Szenische Führung mit Judith Thoma. Historisches und Völkerkunde-museum St.Gallen, 11 Uhr
Courbet – Träume eines Realisten. Workshop für Kinder «Courbets Erfindungen». Reinhart am Römerholz Winterthur, 11:30 Uhr
Marie Lund. Kunstgespräch. Kunstmuseum St.Gallen, 13 Uhr
Mathis Altmann. Amalgamate / Manor Kunstpreis. Führung. Kunst Museum Winterthur Stadthaus, 13 Uhr

Was Gräber erzählen. Live-Ausgrabung. Museum Allerheiligen Schaffhausen, 14 Uhr
Marie Lund. Performance. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr
Führung. Führung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Ittinger Museum: Das Leben der Mönche. Museumsführung. Kartause Ittingen Warth, 15 Uhr

MO 22.

FILM

The Story of My Wife. Die Ungarin Ildikó Enyedi erzählt von Liebe und Eifersucht. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Tina. Ein inspirierender Film über eine grosse Musikerin. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Cineclub SG – Loving. Regie: Gustavo Pizzi. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 & 20:15 Uhr
Les nouvelles Èves – Heldinnen des Alltags. Dokumentarfilm von Camille Budin, Annie Gislser uvm. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Grosse Freiheit. Starkes Schulendrama mit Franz Rogowski & Georg Friedrich. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
Institute Benjamenta, or this Dream People Call Human Life. Spielfilm von Stephen Quay und Timothy Quay. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Power of the Dog. Jane Campions furioser Western um unterdrückte Gefühle. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Book is a book is a book. Trickster-p und Lugano Arte e Cultura. Tak Schaan, 14 & 20:09 Uhr

VORTRAG

Tiere – Fremde und Freunde. Mit Franziska Schnoor und Gastreferierenden. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
Linearität versus Empowerment. Mit François Gremaud, Psychologe. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Waldacker – Nachhaltiges Bauen mit Holz. Energieagentur @ AFO. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

KINDER

ElternCafé. Spielen, austauschen, gemütliches Zusammensein. tiRumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Zippel Zappel 4 – Reihe für die Kleinen. Koffer gepackt. Aber irgendetwas stinkt da. Figurentheater St.Gallen, 10 & 14:30 Uhr

DIVERSES

Malatelier für Alle und Eltern-Kind-Malen. Malen und Gestalten, Eintritt frei, Kollekte. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Kerzenziehen. Mit Bienenwachs und farbigem Wachs. Ein Vergnügen für alle. Fabriggli Buchs, 14 Uhr

AUSSTELLUNG

Tiere – Fremde und Freunde. Vorlesungsreihe zur Winterausstellung. Barocksaal der Stiftsbibliothek St.Gallen, 18 Uhr

DI 23.

KONZERT

Ida Nielsen & The Funkbots. Dänische Ex-Bassistin von Prince. Bistro St.Gallen, 20 Uhr
Swiss Jazz Orchestra & Christoph Irniger. Playing the music of Pilgrim. Marsoel Chur, 20:15 Uhr

FILM

Burning Memories. Vor fünfzig Jahren wurde Alice Schmid Opfer von Missbrauch. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Le Discours. Französische Komödie: Adrien sitzt beim Familienessen fest. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
Women Make Film – A New Road Movie Through Cinema: Teil 1. Eine weiblich geprägte Filmgeschichte – eine Entdeckung. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Updates siehe saiten.ch/kalender.

Angaben ohne Gewähr. Stand bei Drucklegung am 21. Oktober.

appenzeller kammerorchester



Eintritt frei, Kollekte

verträumt – verspielt – verklärt

Konzerte

Freitag, 19. November 2021 · 19.30 Uhr
Kirche Wolfhalden

Samstag, 20. November 2021 · 18.30 Uhr
Reformierte Kirche Bühler

Sonntag, 21. November 2021 · 17.00 Uhr
Tonhalle St. Gallen

www.kammerorchester-ar.ch

(mit Zertifikatspflicht)



4 Klaus Lang,
bright darkness
21.11.2021

Das Ensemble soyuz21
auf einer Klangreise
von Licht zu Schatten
Sonntag 21. November 2021,
Zeughaus Teufen, 17 Uhr

Programm

Klaus Lang (*1971)
BRIGHT DARKNESS – Musik zur Dämmerung
für Saxophon, E-Gitarre, Keyboards und Marimbaphon (2017)

soyuz21 – contemporary music ensemble zürich

Sascha Armbruster → Saxophon
Mats Scheidegger → E-Gitarre
Klaus Lang → Hammondorgel
Philipp Meier → Fender Rhodes
Jens Ruland → Marimbaphon
Isai Angst → Klangregie
Georg Lendorff → Lichtregie

Kein Vorverkauf. Abendkasse jeweils 30 Minuten vor Konzertbeginn.

// st.gallen

Kanton St. Gallen
Kulturregierung

contrapunkt. new art music.
Postfach 403, CH-9001 St. Gallen
contrapunkt-sg.ch
@contrapunktnewartmusic
contrapunkt. new art music. wird unterstützt durch:

Diogenes
Theater

Kultur im Rheintal



Programm November 2021

Samstag, 6. November 2021, 20:00 Uhr
Strohmann und Kauz – Sitzläder
Der letzte Stammtisch

Samstag, 13. November 2021, 20:00 Uhr
Liaison – Sisters are doin' it
Ein Konzertabend mit Rheintaler Musikerinnen und Musikern

Freitag, 19. November 2021, 20:00 Uhr
schön&gut – Aller Tage Abend
Poetisches und politisches Kabarett

Samstag, 20. November 2021, 20:00 Uhr
Willi Valotti – Willis Wyberkapelle
Mit Andrea Ulrich, Gaby Isabelle Näf und Martina Rohrer

Diogenes Theater Altstätten
www.diogenes-theater.ch



ab 27.11.21
neu an der
Rabengasse 3

Samstag, 27. November 2021

Eröffnung des neuen
Diogenes Theaters in der
Prestegg Altstätten

Tag der offenen Tür im Zentrum für Geschichte und Kultur
mit verschiedenen Programmpunkten und Hausführungen

Kindertheater
Trio Anderscht
Goran Kovacevic & Freunde
Circus Rigolo
Crimer

Vorschau: Samstag, 4. Dezember 2021
Galaabend der Kleinkunst

mit Kleinkunst-Größen Patti Basler und Philippe Kuhn, Ohne Rolf,
das Duo Luna Tic sowie Lara Stoll

**Louise Landes Levi: The Goddess**

Die Dichterin, Sarangi-Spielerin und Weltreisende Louise Landes Levi (*1944 in New York) kehrt nach einem langen Aufenthalt in Japan nach Europa zurück. Im Kult-Bau liest sie in einem ersten Set aus ihrem Werk und musiziert in einem zweiten mit Christian Berger (Saiteninstrumente) und Dominic Doppler (Perkussion). Mit LLL kommt eine grosse Figur der Post-Beat-Szene nach St.Gallen, eine echte «Guru Punk»-Lady, die an vielen Hot Spots auf den Seiten- und Kreuzwegen der Literaturgeschichte mitgewirkt hat.

Dienstag, 23. November, 20 Uhr,
Noisma im Kult-Bau St.Gallen.
kultbau.org

**Applaus**

«Applaus» ist ein wichtiger Bestandteil der Kultur. Er gibt Kulturschaffenden das überlebenswichtige Feedback, um die oftmals einsamen Stunden im Atelier vergessen zu lassen. Der Medienkünstler Michael Frei hat mit Mario von Rickenbach eine Animation geschaffen, die den Applaus in den Fokus rückt. Die Hommage an die künstlerische Arbeit und zeigt, wie wichtig das Publikum für Kulturschaffende ist. In der Pandemie fehlte der Applaus und die Aufmerksamkeit, umso mehr gilt es jetzt, diesen wieder zu zelebrieren.

Mittwoch, 24. November, 18 Uhr,
Kulturstiftung des Kt. Thurgau.
kulturstiftung.ch

**Komiktheater «all inclusive!»**

Die Gäste bleiben aus. Ein Hotel und sein Personal kämpfen ums Dasein: mit viel Fantasie, absurden Handlungen, einer grossen Prise Witz, inspirierendem Mut und viel Schrägheit halten sie sich über Wasser. Plötzlich, unerwartet: das überraschende Klingeln des Telefons. Ein reicher Gast kündigt sich an. Aufregung pur, Glück, Hoffnung – die Rettung naht! Spiel und Freude keimt auf. Alles wird gut. Wirklich? Das Komiktheater ist das einzige professionelle Theater mit Menschen mit Handycap in der Ostschweiz.

24 bis 26. November, je 20 Uhr,
Lokremise St.Gallen.
komiktheater.ch

**13. Filmfestival Pantalla Latina**

Das Filmfestival Pantalla Latina lädt ein auf eine Reise durch die Welt des zeitgenössischen lateinamerikanischen Filmschaffens. Gezeigt werden 13 Filme und 16 Kurzfilme aus insgesamt 12 Ländern. Zur Erinnerung an den 50. Jahrestag der Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Frauen in der Schweiz, ist das Festival dieses Jahr in Lila gefärbt. Dieses Jubiläum wird mit einer speziellen Selektion an Filmen und Events gefeiert. Details zu den Filmen und dem Rahmenprogramm sind auf der Website zu finden.

Donnerstag, 25. bis Sonntag,
28. November, Kino Scala St.Gallen.
pantallalatina.ch

The Whaler Boy. Spielfilm von Philipp Yuryev mit Vladimir Onokhov. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Alp-Con Cinematour. Snow. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Nachbarn. Regie: Mano Khalil. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
No. Spielfilm von Pablo Larraín mit Gael García Bernal. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Eiffel. Wie Gustave Eiffel die Pariser Skyline für immer veränderte. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Book is a book is a book. Trickster-p und Lugano Arte e Cultura. Tak Schaan, 14 & 20:09 Uhr
Dracula: The untold Story. Englische Theaterkollektiv «Imitating the Dog». Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Julia und Romeo. Schauspiel von William Shakespeare. Umbau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
She / He / We. Tanzstück von Alba Castillo uvm. Lokremise Saal 2 St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Louise Landes Levi: The Goddess. Post-Beat-Poetin mit Christian Berger & Dominic Doppler. Noisma im Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Referat Oliver Hämmig. Soziale und gesundheitliche Ungleichheit in der Schweiz. Evang. Kirchengemeindehaus Grabs, 15:15 Uhr
Schriftgeschichte – die lateinischen Buchstaben von der Antike bis heute. Mit Rupert Kalkofen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wissenschaft und Politik in der Corona-Krise. Mit Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Bilderbögen. Vom Umgang mit der Bilderflut. Eine Veranstaltung über Strategien im Umgang mit Bildern. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr
Botanische Eindrücke aus den Liechtensteiner Alpen. Mit Josef Zoller. Botanischer Garten St.Gallen, 19:30 Uhr

KINDER

Elternanlass. Wie Kinder in mehreren Sprachen aufwachsen können. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 19 Uhr

DIVERSES

Kerzenziehen. Mit Bienenwachs und farbigem Wachs. Ein Vergnügen für alle. Fabriggli Buchs SG, 14 Uhr

QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen. Tirumpel St.Gallen, 16:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Mathis Altmann. Amalgamate / Manor Kunstpreis. Kuratorenführung. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 18:30 Uhr

MI 24.**KONZERT**

Blues Club Bodensee. Mit Manu Hartmann. Hecht Rheineck, 19:30 Uhr
Alpstein-Nixe. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr
Candy Dulfer. Mit dem neuen Album «together». Presswerk Arbon, 20 Uhr
Session Room. Winterthur trifft sich zum Musik machen. Albani Winterthur, 20 Uhr
Span. Die dienstälteste noch aktive Mundartrockband. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Tony Renold Trio feat. Sebastian Studnitzky. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Reto Burrell. Erdiger, folkiger Rock. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

FILM

The Whaler Boy. Die tragikomische Romanze eines sibirischen Walfängers. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
The Truffle Hunters. Eine atemberaubende Hommage an Trüffeljäger und ihre Hunde. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Rosa pietra stella. Eine junge Neapolitanerin lässt sich nicht unterkriegen. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Epicentro. Porträt des postkolonialen, «utopischen» Kubas. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Apenas el sol. Wie Erzählungen eine Kultur vor dem Verschwinden bewahren. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Book is a book is a book. Trickster-p und Lugano Arte e Cultura. Tak Schaan, 10:30 Uhr
Der Kirschgarten. Komödie von Anton Tschechow. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
All Inclusive. Ganz Komiktheater: Humorvoll, schräg, einzigartig. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Der neue Prinzenspiegel. Theatergruppe Mass und Fieber. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
Fred Kurer (1936-2021) – Ein Leben für die Literatur. Eine literarische Hommage. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Gabi Fleisch – Christkind-la 2021. Comedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Die schottische Lady. Geisterdrama frei nach Shakespeares «Macbeth». Schlösslekkeller Vaduz, 20 Uhr
Souvenir. Tanz. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Liechtensteiner Lachnacht. Moderator des Abends ist Ole Lehmann. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Worst Songs. Sex, Röschi und der ganze Rest. Palace St.Gallen, 20:30 Uhr

LITERATUR

Nachrichten mit Literatur. Es liest Manfred Heinrich. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 09:30 Uhr
Eröffnung Winterausstellung «Tiere – Fremde und Freunde». Pfalzweiler St.Gallen, 18:15 Uhr
Grandmaster Poetry Slam. Dichtertwettstreit. Kula Konstanz, 19 Uhr
Frank Urbaniok: Darwin schlägt Kant. Der menschliche Verstand ist nicht nur positiv. Rösslitor St.Gallen, 19:30 Uhr
Urs Faes – Lesung. Veranstaltung in Zusammenarbeit mit RGML. Volkshochschule Rheintal Heerbrugg, 20 Uhr

VORTRAG

EnergieTreff. Gebäudelabels – Fundamente für mehr Nachhaltigkeit. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
Bauplastik der St.Galler Abteikirchen. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Der Kunst nachspüren: Einblick in die Provenienzforschung. Vorlesung mit Matthias Wohlgenuth. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Zeitreise und Zukunft. Aus der Geschichte lernen? Mit Stefan Aust. Universität Vaduz, 18 Uhr
Der 30-jährige Krieg im 20. Jahrhundert (1914 bis 1945). Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Zippel Zappel 4 – Reihe für die Kleinen. Koffer gepackt, aber irgendetwas stinkt da. Figurentheater St.Gallen, 10 & 14:30 Uhr
Goofe-Atelier. Ausstellungsbesuch, Atelier und Zvierli. Kunstthalle Ziegelhütte Appenzell, 13 Uhr
Überwintern: Tierisch gute Tricks. Jugendlabor. Naturmuseum St.Gallen, 13:45 Uhr
Die kleine Hexe. Familienstück von John von Düffel. Umbau Theater St.Gallen, 14 Uhr
Kindertreff. Für alle Kinder von 4-12j. Tirumpel St.Gallen, 14 Uhr

Kinder-Uni. Fahren Autos wirklich bald alleine und tanken Wasser? Universität St.Gallen, 15 Uhr
Märchenstunde. Mit Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Kerzenziehen. Mit Bienenwachs und farbigem Wachs. Fabriggli Buchs, 14 Uhr
Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude am Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr
Führung Doppelausstellung. Dialogische Führung. Dunant Plaza Heiden, 18 Uhr
Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Kinder Kunst Klub. Freizeitangebot für junge Museumsbesuchende ab 6 Jahren. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr
Erinnern und Erzählen im Museum. Ein Erzählrundgang für betagte Menschen. Jüdisches Museum Hohenems, 14:30 Uhr
Applaus. Animation von Michael Frei und Mario von Rickenbach. Kulturstiftung des Kantons Thurgau Frauenfeld, 18 Uhr
Mittelalter am Bodensee. Vortrag: Bauplastik der Abteikirchen. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Tiere – Fremde und Freunde. Vernissage. Barocksaal Stadtbibliothek St.Gallen, 18:15 Uhr
Courbet – Träume eines Realisten. Thematischer Rundgang «La bonne chasse». Reinhart am Römerholz Winterthur, 18:30 Uhr
Coucou-Comics. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr
St. Lauréramont. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 25.**KONZERT**

Fischer. Balladen, Jazz, Waltzes, Swing, Latins & Tangos. Kul-Tour auf Vögelinssegg Speicher, 18 Uhr
Andryy. Plattentaufe. Salzhau Winterthur, 19 Uhr
Diallo Williams Vanbuel feat. Patrick Bianco and Michael Neff. Belgium meets Switzerland. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr
Open Stage. Bühne frei für alle. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Samora. Reggae, Dancehall, Afrobeat. Albani Winterthur, 20 Uhr
Definitely Maybe. Jazz, Pop. Marsoel die Bar Chur, 20:15 Uhr

遠方來的耳語
flüstern von fern

Dorothy Wong Ka Chung, Benjamin Ryser
o!sland

der weg nach hause in der nacht das stammesland im
wald am pazifik sieben stunden zu fuss durch die berge
beengtes zuhause truku eine tür in der stadt aus
beton zuhause mit fremden augen sehen gefühlte
distanz klang zu gast in einer tasse ma on shan
sai kung blick über die grenze seele im wind
der verblichene pfad nach hause die graffiti und eine
wolke nach den demonstrationen in den supermärkten
moderner städte rulung das geräusch, wenn der
nebel über bergspitzen schabt familienalbum ans
zuhause gebunden dgiyaq staub, wind, zeit,
feuer fortreiben auswandern eine bald schon
verlorene identität community art klangkunst
medienkunst hongkong taiwan schweiz

12. November bis 5. Dezember 2021

Städtische Ausstellung im Lagerhaus, Architektur Forum
Ostschweiz, Davidstrasse 40, 9000 St. Gallen, Dienstag
bis Sonntag 14–17 Uhr

Unterstützung

 Metrohm
Metrohm Stiftung

 st.gallen

3 Okt 21 bis
13 Mär 22

Kunstmuseum
Appenzell



UNERKANNT
— BEKANNT

Zeitgenössische Kunst aus einer
Ostschweizer Sammlung



Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell

Gewerbemuseum
Winterthur

Alchemie der Oberfläche
Peter Bauhuis, Laurenz
Stockner, Anita Tarnutzer

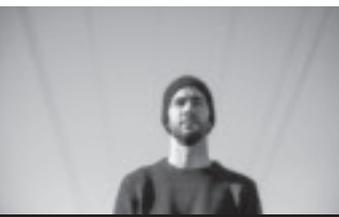
19.9.2021
— 6.2.2022

U-Joints
Die Kunst des Verbindens
Part III

7.3.2021
— 9.1.2022



www.gewerbemuseum.ch

**Manu Delago**

Nach mehreren internationalen Tourneen in den letzten Jahren mit Björk, Cinematic Orchestra oder Anoushka Shankar verwandelt sich Manu Delago in ein One-Man-Orchestra. Angesiedelt zwischen Ambient-Electronica und Neoklassik verschmelzen akustische Perkussionsinstrumente mit elektronischen Beats und Klängen aus unserer Umwelt. Faszinierende Visualisierungen mit den Sounds von Wasser, Feuer, Wind und unserer Umgebung beschallen den Konzertsaal und lassen ein Gesamtkunstwerk für Ohren und Augen entstehen.

Donnerstag, 25. November, 20:15 Uhr,
Altes Kino Mels.
alteskino.ch

Hely. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Manu Delago – «Environ Me». Der Musiker und Komponist. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Candy Dulfer. Fall Funk Tour. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
Prince Jelleh. Experimentierfreudigkeit, Abwechslung und Dynamik. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Requin Chagrin, Bandit Voyage. Bye Bye Baby. Palace St.Gallen, 20:30 Uhr
Sing & Gin. Mit Jenna. Presswerk Arbon, 20:30 Uhr
The Burning Hell, Support: Kelly McMichael. Die Garagen-Pop-Exzentriker. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr

FILM

Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich. Hommage an einen visionären Künstler, Rebellen, Philosophen. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Zilla. Hommage an die Bündner Künstlerin Zilla Leutenegger. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Apenas el sol. Dokumentarfilm von Arami Ullón. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Petite maman. Céline Sciamma über eine komplexe Mutter-Tochter-Beziehung. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Sturm: Bis wir tot sind oder frei. Regie: Oliver Rihs. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Tokyo Ride. Der gefeierte Architekt Ryue Nishizawa führt durch Tokio. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Servants. Spielfilm von Ivan Ostrochovsky. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Die Füße im Feuer. Ballade für Richter, Mönch und Erzähler. Landeskonservatorium Feldkirch, 19 Uhr
Die Zauberflöte. Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. Umbau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Dracula: The untold Story. Schauspiel in englischer Sprache. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Fabrik Special. Mit Barbara & Stefan Bürer. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr
All Inclusive. Ganz Komiktheater: Humorvoll, schräg, einzigartig. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Gun Love. Von Jennifer Clement aus der Monologreihe «Radikal allein». Kunstmuseum St.Gallen, 20 Uhr

**Samichlaus gsuecht**

Eselin Myra ist verzweifelt: Der Samichlaus-Abend naht und der Samichlaus liegt krank im Bett. Eine Vertretung muss her! Die Märchenzentrale schickt verschiedene Kandidaten, aber keiner taugt was. Zum Glück eilen die Tiere des Waldes Myra zu Hilfe. Am Ende ist der Sack gepackt und es fehlt nur noch ein Begleiter... Ein Samichlaus-Stück für die ganze Familie! Dauer: ca. 45 Minuten.

Div. Vorstellungen vom 27. November bis 5. Dezember – siehe Website,
Figurentheater St.Gallen.
figurentheater-sg.ch

Peter Spielbauer – Pfitzsch Gäng. Philosokomik. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Züglia. Kabarett von und mit Markus Lins & Manfred Krätuler. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr

LITERATUR

Kuratorenführung. Aqua - Mönche am Wasser. Ausstellungssaal Stiftsbezirk St.Gallen, 16 Uhr
Der Silberfuchs meiner Mutter. Eine Buchpräsentation mit Alois Hotschnig. Salomon Sulzer Saal Hohenems, 19:30 Uhr
Lesung & Konzert zum Tag der häuslichen Gewalt. Mit Veronika Sutter & der Lesenden Lydia Pfister. Linde Heiden, 20:15 Uhr
Austrofred – Die fitten Jahre sind vorbei. Lesung & Konzert. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

VORTRAG

Kommunikation in Rom und Byzanz. Mit Paul Meinrad Strässle. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Ringvorlesung «Solidarität». Recht auf Einkommen oder Recht auf Mitgefühl? Raum für Literatur St.Gallen, 17 Uhr
Brennpunkte und Grundprobleme internationaler Politik. Mit Christoph Frei. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Die Zunahme von Antibiotikaresistenzen. Vortrag von Philipp Kohler. Volkshochschule Rheintal Heerbrugg, 19:30 Uhr

KINDER

Maitlitreff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen und vieles mehr tiRumpel St.Gallen, 15 Uhr
Streiten und eifersüchtig sein – Geschwisterbeziehungen. Vom Umgang mit Gefühlen. Tirumpel St.Gallen, 19:30 Uhr

DIVERSES

Gesund.bewegt. Gesunde Bewegung für Alle. Tirumpel St.Gallen, 08:30 Uhr
Singen mit den Senior-Singers. Gemeinsames Singen. Andreas-Saal Gossau, 14 Uhr
Café Trotzdem St.Gallen. Treffpunkt für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Hotel Dom St.Gallen, 14:30 Uhr
Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude am Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Erwachsenen-Workshop. Stop Motion Film. Forum Würth Rorschach, 18 Uhr
Weinpalaver. Gespräche, Genuss und Kulinarik. Werk 1 Gossau, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

U-Joints oder Die Kunst des Verbindens, Part III. Führung. Gewerbemuseum Winterthur, 18:30 Uhr

FR 26.**KONZERT**

Laurenzen-Vesper. Musik von Franz Schubert, Texte von Kurt Marti. Laurenzenkirche St.Gallen, 18 Uhr
BWV 45: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist. Konzert der Bachstiftung. Olma Halle 2 St.Gallen, 19 Uhr
This is the Kit. Die Singer-Songwriterin mit ihrem fünften Longplayer. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Pfitzner, Kaminski & Schubert. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Carinhoso. Musica Brasileira. Dimensione Winterthur, 20 Uhr
Domo Emigrantes – Mediterrane Musikkultur. Tba. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Dr. Feelgood. Eine britische Rockband. Presswerk Arbon, 20 Uhr
Ohrenfeindt. Vollgasrock aus St.Pauli. Kula Konstanz, 20 Uhr
Tsering Purtag: The Singin' Guitar. Balladen von Phil Collins über Elvis bis Lionel Richie. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr
Tüli & Lembas & Dusel. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Tingvall Trio. Jazz. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Carte Blanche für Yumi Ito. Zwischen eklektischem Pop und modernem Jazz. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Catmosphere. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Christina Jaccard. Beyond the Sunset. Songs wie Diamanten. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:15 Uhr
Buntspecht. Spring Bevor Du Fällst Tour. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Closet Disco Queen & The Flying Racettes & Darius. Post Rock. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr
Jaya The Cat + Ski Schuh Tennis Orchestra. Reggae. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Station Quo Live. Psychedelic-Rock über Hard-Rock bis Boogie-Rock. Fabriggli Buchs, 21 Uhr
Stepfather Fred. Alternative Rock. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
The Peacocks, Support: The High Times. Psychobilly, Punk. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Soul Gallen. Soul, Funk & R'n'B. Palace St.Gallen, 22 Uhr
African Ting. DJs Mack Stax, Kosi, Rasko. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr
Steibi FM x DJ Jesaya & Hightime. Hip Hop, Trap. Albani Music Club Winterthur, 23 Uhr

FILM

Servants. Spielfilm von Ivan Ostrochovsky. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Falling. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Grosse Freiheit. Starkes Schwulendrama mit Franz Rogowski & Georg Friedrich. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Neutra – Survival Through Design. Dokumentarfilm von PJ Letofsky. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Und morgen seid ihr tot. Ein junges Schweizer Paar wurden 2011 Geiseln der Taliban. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Sturm: Bis wir tot sind oder frei. Regie: Oliver Rihs. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Les nouvelles Èves – Heldinnen des Alltags. Dokumentarfilm von Camille Budin, Annie Gisler uvm. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Power of the Dog. Jane Campions furioser Western um unterdrückte Gefühle. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

Julia und Romeo. Schauspiel von William Shakespeare. Umbau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Merry Blissmas. Ein Comedy/A Capella

- Abend. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

All Inclusive – Komiktheater. Ganz Komiktheater: Humorvoll, schräg, einzigartig. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Der neue Prinzenspiegel. Theatergruppe Mass und Fieber. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
Die Party. Tragikomödie von Sally Potter. Industrie36 Rorschach, 20 Uhr

Ein Dschihad der Liebe. Platons Symposium nach El Bachiri. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Die schottische Lady. Geisterdrama frei nach Shakespeares «Macbeth». Schlossekeller Vaduz, 20 Uhr
KIK-Festival. Sebastian Krämer. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Peter Spielbauer – Pfitzsch Gäng. Philosokomik. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Entscheidende Konflikte in der Geschichte des Christentums. Mit Markus Anker. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr

KINDER

Buebetreff. Bauen, spielen, kämpfen, lachen, kochen und vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Serbische Erzählstunde. Mit Marina Geertsen-Nedeljovic. Bibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

DIVERSES

Höhepunkte, Wendepunkte und Skandale. Altstadtwanderung mit Charlie Wenk. Gallusplatz St.Gallen, 14:30 Uhr
Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude am Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Kochkurs für Männer. Köstliche Menüs werden zubereitet. Schulküche am Weiher Gossau, 18:30 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Heimspiel. FC Winti - FC Schaffhausen. Schützenwiese Winterthur, 20:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Mathis Altmann. Amalgamate / Manor Kunstpreis. Führung. Kunst Museum Winterthur Stadthaus, 13 Uhr
Karin Reichmütz & Roger Frei: Ecco Qua. Rundgang mit Marina Pondini. Vadiana St.Gallen, 18 Uhr
Weihnachtsland Erzgebirge. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Dominik Rüegg. Vernissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19 Uhr

SA 27.**KONZERT**

Let's talk about Gerda. Musikalische Art Brut-Metamorphose von Roman Rutishauser. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 15 Uhr
Klanghalt zum Dritten. 20min Psalme mit versch. Ensembles. Kreuzgang Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Evolution of Rap. Lokale Rap-Acts, tba. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 18 Uhr
Bandxost – Das Finale. Musiktalente der Ostschweiz. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr
Celtic: Concerts & Sessions. Irish Christmas. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr
Light Works. Alte und Neue Musik zur Lichtperformance. Landeskonservatorium Feldkirch, 19 Uhr
Final Story, All Against Reason & Fate of Faith. Progressive Thrash Metal and Metalcore. Palazzo Chur, 20 Uhr
Folkshilfe. Revolutionäre Verbindung zwischen Quetschn und Synthesizer. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr
Roy Bianco & die Abbronzati Boys. Italo PPP. Kula Konstanz, 20 Uhr
The Detectors & Einä Ninnts. Punk im Engel, muess da si? Schwarzer Engel St.Gallen, 20 Uhr



Klanghalt zum Dritten

Sage und schreibe und singe Psalmen. Dieses spirituell-literarische Erbe von über 2500 Jahre alter Poesie erklingt an 27 Samstagen und lässt den Kreuzgang St.Katharinen lebendig werden. Bei Wind und Wetter treffen sich dort Menschen, singen und musizieren, hören hin und denken weiter, lassen Stille und Klang wirken. Zahlreiche Instrumentalist:innen sowie Vokalensembles aus Stadt und Umgebung kommen Psalmen nahe, wenn sie musikalisch ausdrücken, «was im Herzen brennt und auf der Zunge zergeht.» (Elazar Benyoëtz)

Ab 27. November, jeden Samstag um 17 Uhr, Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen.
klanghalt.ch



LutzGrafflückiger: Variationen über Klaus Merz

Interpretieren, spielen, darstellen – die Kunst des Übersetzens wird oft mit der Interpretation von Musik oder Theaterstücken verglichen. Dies ist ernst zu nehmen: Zusammen mit dem Dirigenten und Improvisator Rudolf Lutz und dem Schauspieler Matthias Flückiger interpretiert die Literaturübersetzerin Marion Graf das lyrische Werk von Klaus Merz. Durch die Übertragung in die andere Sprache, in die Musik und Körper der Darsteller entfalten sich die Gedichte so, dass das Publikum mitfühlen und mitdenken kann.

Samstag, 27. November, 18.30 Uhr, Raum für Literatur St.Gallen.
gdsl.ch



Sibylle Aeberli und Stefanie Grob: Stimmt!

Sibylle Aeberli und Stefanie Grob begeben sich auf eine rasante Reise durch die Geschichte der Frau, beleuchten Unbekanntes, korrigieren Geschichts- und Biologiebücher und feiern 50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz. Dabei bringt Aeberli neue Songs mit Hitpotential und Grob serviert haarsträubende Fakten – ein musikalisch-theatraler Abend mit viel Sprach-, Wahn-, Aber- und überhaupt Witz. Wie immer beim «Eintopfen» gilt: Zuerst gibts was Feines für den Gaumen (18.30 Uhr), dann was auf die Ohren (20 Uhr).

Dienstag, 30. November, 18.30 / 20 Uhr, Militäerkantine St.Gallen.
militaerkantine.ch



A Night of Swing Classics

Der Swing der 20er- und 30er-Jahre begeistert seit hundert Jahren Musikfreund:innen auf der ganzen Welt. Vor allem, wenn The Pasadena Roof Orchestra aufspielt! Seit seiner Gründung vor fünf Jahrzehnten gilt das Orchester als erstklassige Formation. Musik von George Gershwin, Cole Porter und Irving Berlin erwacht durch die Interpretation des Pasadena Roof Orchestra zu neuem Leben. Das Pasadena Roof Orchestra spielt diese unvergessenen Melodien und würzt jedes Konzert mit einer gehörigen Prise britischen Humors.

Dienstag, 30. November, 20 Uhr, Würth Haus Rorschach.
wuertth-haus-rorschach.com

Fiisiggugg. Nadja Räss und Markus Flückiger. Chössli Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Ala Fekra. Begegnung ägyptischer und schweizer Musikern. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr
Tonum Schaffhausen. Jazz Big Band Konzert. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr

NACHTLEBEN

Feine Musik. Eine Nacht der elektronischen Tanzmusik. Gare de Lion Wil, 20 Uhr
Rave presents Droplex. Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Technodrama. Vanita (Hive Audio), Ocrim Elektro. Albani Winterthur, 23 Uhr

FILM

Die Zauberalaterne: Shaun das Schaf – Ufo-Alarm. Shaun muss einem bezaubernden Ausserirdischen-Mädchen helfen. Kinok St.Gallen, 10 Uhr
Schachnovelle. Elegante Neuverfilmung von Stefans Zweigs berühmtem Werk. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Le Discours. Französische Komödie: Adrien sitzt beim Familienessen fest. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Genitori quasi perfetti. Turbulenter Spass: Ein Kindergeburtstag läuft aus dem Ruder. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr
Copilot. Regie: Anne Zohra Berrached. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
GoWest Bunte Streifen: Trans – I Got Life. Lebensgeschichten von sieben charismatischen Menschen. Spielboden Dornbirn, 17 Uhr
Tanzkino Sapa – Zürcher Tanz-Filmrolle 2000-2020. Veranstaltung im Rahmen des Tanzfestival Winterthur. Kino Cameo Winterthur, 17 Uhr
Petite maman. Spielfilm von Céline Sciamma. Kino Cameo Winterthur, 18:30 Uhr
True Mothers. Naomi Kawases bewegendes Drama um zwei Mütter. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Another Coin for the Merry-Go-Round. Freundschaft und das Ringen mit dem Erwachsenenwerden. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Sturm: Bis wir tot sind oder frei. Regie: Oliver Rihs. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Copilot. Spielfilm von Anne Zohra Berrached. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Lamb. Ein Ehepaar macht im Stall eine beunruhigende Entdeckung. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr
Servants. Spielfilm von Ivan Ostrochovsky. Kino Cameo Winterthur, 22:45 Uhr

BÜHNE

De Räuber Hotzenplotz. Eine musikalische Gaunerjagd, empfohlen ab 5 Jahren. Carmen-Würth-Saal Rorschach, 14 Uhr
Central Park West. Komödie von Woody Allen. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Andy Häussler. Der deutsche «Copperfield der Mentalmagie». Werk 1 Gossau, 18 Uhr
Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Umbau Theater St.Gallen, 19 Uhr
Anna Karenina. Stück von Armin Petras nach Leo Tolstoj. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Die Party. Tragikomödie von Sally Potter. Industrie36 Rorschach, 20 Uhr
Ein Dschihad der Liebe. Platons Symposion nach El Bachiri. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Fake News Vorpremiere. Satirische Kabarett. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Improtheater Konstanz. Gastspiel. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Die schottische Lady. Geisterdrama frei nach Shakespeares «Macbeth». Schlösslekkeller Vaduz, 20 Uhr
King Size. Christoph Marthaler. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 20 Uhr
Kurz vor Schluss. Schauspiel von und mit Jonas Pätzold. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Sina – Im kleinFormat: Mondnacht. Sina reduziert auf die Essenz ihrer Musik. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Theatersport Improgress vs. Tiltanic. Kampf um die Gunst des Publikums. Keller Baronenhau Wil, 20:15 Uhr

LITERATUR

Variationen über Klaus Merz. Mit Rudolf Lutz, Marion Graf und Matthias Flückiger. Raum für Literatur St.Gallen, 18:30 Uhr
Jam on Poetry. Poetry Slam. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

KINDER

Spanische Erzählstunde. Mit Xhiomara. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Spitze Zähne, scharfe Krallen – ein Jäger auf Samtpfoten. Naturmuseum St.Gallen, 14 Uhr
Samichlaus gsuecht. Der Samichlaus ist krank – eine Vertretung muss her. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Takara. Kinderfilme auf Augenhöhe mit den jungen Protagonist*innen. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Zibilla und andere kurze Geschichten über das Anderssein. Animationsfilme. Kino Cameo Winterthur, 15:30 Uhr

DIVERSES

Kerzenziehen 2021. Für alle mit Freude am Kerzenziehen. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr
Adventszauber. Besinnlicher Adventsmarkt. Alte Stuhlfabrik Herisau, 10 Uhr
Naturkatastrophen im Amazonas & ihre Konsequenzen. Rundgang & Gespräch. Fotomuseum Winterthur, 14 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – FC Breitenrain. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr
Heimspiel. FC Wil – FC Aarau. Stadion Bergholz Wil, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Die Katze – unser wildes Haustier. Die Wildkatze, mit SchauspielerIn Rahel Wölfle. Naturmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Eröffnung der Prestegg. Zentrum für Geschichte und Kultur. Museum Prestegg Altstätten, 12 Uhr
Führung. Art for Tea. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Dezember-Ausstellung: Überblick 2021. Vernissage. Kunsthalle Winterthur, 17 Uhr

SO 28.

KONZERT

Singwochenende Collegium Musicum. Werke von Bach. Laurenzenkirche St.Gallen, 10:30 Uhr
Lutz Brothers. Matinée. Kul-Tour auf Vögelinsegg Speicher, 11 Uhr
Ein mörderischer Mittag. Mit Gesang, Klavier und Text. Kloster Fischingen, 11:30 Uhr
Arpeggione. Schubert Bruckner – Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
Bach-Abel. Barockmusik mit dem jungen Basler Ensemble Brezza. Ref. Kirche Trogen, 17 Uhr
S.U.L.P. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Old Time Relijun (USA). Dragon Juice Tour, No Wave. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr

FILM

Wild – Jäger und Sammler. Jagd-Doku mit atemberaubenden Aufnahmen & brillanten Fragen. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Eiffel. Wie Gustave Eiffel die Pariser Skyline für immer veränderte. Kinok St.Gallen, 12:20 Uhr
Hive. Eine Frau nimmt im «Dorf der Witwen» ihr Leben in die Hand. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Apenas el sol. Wie Erzählungen eine Kultur vor dem Verschwinden bewahren. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr & Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr

Luzzu. Ein Fischer kämpft auf Malta um das Überleben der Familie. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Servants. Spielfilm von Ivan Ostrochovsky. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr
Sturm: Bis wir tot sind oder frei. Regie: Oliver Rihs. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
l predator. Pulp Fiction auf italienisch – tief schwarz und virtuos. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

King Size. Christoph Marthaler. Landestheater Bregenz, 16 Uhr
Die Party. Tragikomödie von Sally Potter. Industrie36 Rorschach, 17 Uhr
Ein Dschihad der Liebe. Platons Symposion nach El Bachiri. Theater 111 St.Gallen, 17 Uhr
Merry Blissmas. Weihnachtsgenuss für Aug und Ohr. Forum Würth Rorschach, 17 Uhr
She / He / We. Tanzstück von Alba Castillo uvm. Lokremise Saal 2 St.Gallen, 17 Uhr
Central Park West. Komödie von Woody Allen. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Der neue Prinzenspiegel. Theatergruppe Mass und Fieber. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr
Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Umbau Theater St.Gallen, 19 Uhr
Katja Langenbahn-Schremser und Andy Konrad: Die schottische Lady. Geisterdrama frei nach Shakespeares «Macbeth». Schlösslekkeller Vaduz, 20 Uhr

KINDER

Kerzenziehen am 1. Advent. Pfadi Peter und Paul. Schloss Dottenwil Wittenbach, 10 Uhr
Samichlaus gsuecht. Der Samichlaus ist krank – eine Vertretung muss her. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Boss Baby: Schluss mit Kindergarten. Regie: Tom McGrath. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Figurentheater Fundbüro im Wald. Von Susanne Edthofer & Stefan Engel. Turnhalle Nideren Trogen, 15 Uhr

DIVERSES

Adventszauber. Besinnlicher Adventsmarkt. Alte Stuhlfabrik Herisau, 10 Uhr
Handel, Handwerk, Hafergürtze. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
WinterSichtung. Stand der Dinge. Zeughaus Teufen, 14 Uhr

Anzeigen



U-Joints oder Die Kunst des Verbindens, Part III

Ob Basterei oder Hightech-Ingenieurskunst - überall müssen Teile verbunden werden. In jeder dieser Verbindungen steckt eine überzeugende Einfachheit, eine grosse Portion praktische Intelligenz oder gar ein Hauch von konstruktiver Genialität. Das prozesshafte, auf mehrere Jahre angelegte Forschungsprojekt «U-Joints» widmet sich einer immensen Bandbreite von Verbindungstechniken und zeigt im Gewerbemuseum Winterthur die jüngsten Ergebnisse; herkömmliche, innovative und hochtechnologische Verfahren.

Ausstellung bis 9. Januar 2022, Gewerbemuseum Winterthur, gewerbemuseum.ch

AUSSTELLUNG

Alchemie der Oberfläche. Führung. Gewerbemuseum Winterthur, 11 Uhr
Mittelalter am Bodensee. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Eric Baudelaire. Death passed my way and stuck this flower in my mouth. Führung. Kunst Halle St.Gallen, 15 Uhr
Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Das Leben der Mönche. Führung. Kartause Ittingen Warth, 15 Uhr

MO 29.

FILM

Herr Bachmann und seine Klasse. Gelebte Utopie: ein unorthodoxer Lehrer und seine Klasse. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Cineclub SG – Visions Of Eight. Die Olympischen Spiele von 1972 in München. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 – 20:15 Uhr
Arada – Verbannt in eine fremde Heimat. Drei Männer zeigen, was es heisst, ausgeschafft zu werden. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Les nouvelles Eves – Heldinnen des Alltags. Dokumentarfilm von Camille Budin, Annie Gisler uvm. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Apenas el sol. Dokumentarfilm von Arami Ullón. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Power of the Dog. Jane Campions furioser Western um unterdrückte Gefühle. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Late Night Show Herisau. Die weltweit erste Appenzeller Late Night Show. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr

LITERATUR

Online-Lesegruppe «Weltwärts»: Spur 3. Gemeinsame Buchbesprechung auf Zoom. Dunant Plaza Heiden, 19 Uhr

VORTRAG

Linearität versus Empowerment. Mit François Gremaud, Psychologe. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wasser – ein kostbares Gut. Mit Cornelia Bally und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

ElternCafé. Spielen, austauschen, gemütliches Zusammensein. tiRumpel St.Gallen, 09:15 Uhr

DIVERSE

OstSinn Stammtisch. Austausch rund um Nachhaltigkeit. Benevolpark St.Gallen, 17:30 Uhr
Dimensione Jassturnier. Schieber. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 19:30 Uhr
Referat am Montag: Dem Leben Sinn geben, trotz Krise. Fachreferat. Psychiatrie Hörsaal Haus C03 Wil, 19:30 Uhr

DI 30.

KONZERT

A Night of Swing Classics. The Pasadena Roof Orchestra. Forum Würth Rorschach, 20 Uhr

FILM

Copilot. Ein Film um Liebe und Terror, der die Welt erschüttert. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
The Whaler Boy. Die tragikomische Romanze eines sibirischen Walfängers. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr
Copilot. Spielfilm von Anne Zohra Berrached. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Tokyo Ride. Der gefeierte Architekt Ryue Nishizawa führt durch Tokio. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Epicentro. Porträt des postkolonialen Kubas. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Sturm: Bis wir tot sind oder frei. Regie: Oliver Rihs. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Institute Benjamenta, or this Dream People Call Human Life. Spielfilm von Stephen Quay und Timothy Quay. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
True Mothers. Naomi Kawases bewegendes Drama um zwei Mütter. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Oh Brüder, Oh Schwestern. Geschwisterliche Urkonflikte. Tak Schaan, 14 & 19 Uhr
Aeberli Grob: Stimmt. Eintopfen: Spoken Word & Eintopf. Militärkantine St.Gallen, 18:30 Uhr
Barbara Baldini – Perfect Dinner for Love. Ein stilvoll lustiger Gourmet-Abend. Madlen Heerbrugg, 18:45 Uhr
Anna Karenina. Stück von Armin Petras nach Leo Tolstoj. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Die Zauberflöte. Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
She / He / We. Tanzstück von Alba Castillo uvm. Lokremise Saal 2 St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Dana Grigorcea. Lesung und Gespräch «Die nicht sterben». Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr
Poetry Slam. Duell der Wortgewandten. Werkstatt Chur, 20 Uhr

VORTRAG

Schriftgeschichte – die lateinischen Buchstaben von der Antike bis heute. Mit Rupert Kalkofen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wissenschaft und Politik in der Corona-Krise. Mit Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Zero Waste – Plastikfrei(er) leben. Vortrag von Corinna Amann, Satteins. Volkshochschule Rheintal Heerbrugg, 19:30 Uhr

DIVERSE

QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen. Tirumpel St.Gallen, 16:30 Uhr
Lindy Circle. Tanzen im Klub. Øya St.Gallen, 19 Uhr
Pilgerstamm. Jakobsweg Pilger*innen im Austausch. Hogar Español St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Dezember-Ausstellung: Überblick 2021. Doppelführung. Kunsthalle & Kunst Museum Winterthur Stadthaus, 18:30 Uhr

KUNST

ALTE FABRIK.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch
Grosse Regionale. Die jurierte Ausstellung bietet Kunstschaffenden aus dem Kanton St. Gallen sowie aus den umliegenden Kantonen Appenzell Innerrhoden, Ausserrhoden, Glarus, Schwyz und Zürich eine attraktive Plattform, um ihr aktuelles Kunstschaffen präsentieren zu können. 28.11.2021 bis 06.02.2022

ALTE KASERNE.

Technikumstrasse 8, Winterthur, +41 52 267 57 75, atekaserne.ch
Coucou-Comics. Das Winterthurer Kulturmagazin Coucou präsentiert alle Comics, die in den letzten acht Jahren publiziert wurden. 24.11.2021 bis 16.12.2021
Gruppenausstellung: Kraft und Spiel der Farben. Elisabeth Roling, Tziyona Schmid, Ana Seiler und Annamaria Bänninger verbindet die Freude an Farbe und Gestaltung. Die vier Künstlerinnen präsentieren eine grosse Auswahl ihrer Werke in Aquarell, Acryl und Öl. 03.11.2021 bis 26.11.2021

ARCHITEKTUR FORUM OSTSCHWEIZ.

Davidstrasse 40, St. Gallen, a-f-o.ch
Dorothe Wong Ka Chung, Benjamin Ryser (olsland). Um städtischen Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit zu geben, ihr Werk einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen, veranstaltet die Stadt St.Gallen regelmässig Ausstellungen im Architektur Forum Ostschweiz im Lagerhaus. 12.11.2021 bis 05.12.2021

AUTO EX NEXTEX.

Wassergasse 47, St. Gallen, +41 71 220 83 50, autog.ch
Valentina Stieger, Roman Gysin: «Live, Laugh, Love, Learn». Roman Gysin und Valentina Stieger teilen eine Faszination für dekorative Phänomene im Alltag. Die beiden KünstlerInnen erarbeiteten für die Ausstellungsräume von «Auto» eine räumliche Übersetzung dieses Dialoges. 14.10.2021 bis 18.11.2021

BÄREN.

Unterdorf 5, Häggenschwil, 071 243 20 83, kulturimbaeren.ch
Lou Nüssli. Inspiriert von der Natur, des Trubels in der Stadt, dem Sport oder den Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen entstehen gegenständliche und moderne Bilder sowie Objekte. 14.11.2021 bis 28.11.2021

BAROCKSAAL DER STIFTSBIBLIOTHEK.

Klosterhof 6d, St.Gallen, stiftsbezirk.ch
Paraden und Prozessionen. Die St. Galler Künstlerin Marlies Pekarek begleitet die Winterausstellung der Stiftsbibliothek mit einer künstlerischen Intervention im Barocksaal. 24.11.2021 bis 06.03.2022

BERNERHAUS.

Bankplatz 5 Bankplatz, Frauenfeld, kunstverein-frauenfeld.ch
Heike Müller – Rückenwind. Ausstellung mit Werken der in Basel lebenden Künstlerin. 07.11.2021 bis 12.12.2021

BILDRAUM BODENSEE.

Seestraße 5, Bregenz, +43 (0)1 815 26 91-41, bildrecht.at
Julie Monaco – Kaltwasser. Fotografien fantastischer Landschaften, stürmischer See und fulminanter Wolkenformationen – auf den ersten Blick. Tatsächlich steht hinter den Abbildungen scheinbarer Natur kein reales Vorbild. Monacos Ansichten sind künstlich, am Computer generiert. 04.11.2021 bis 09.12.2021

BODMAN-LITERATURHAUS.

Am Dorplatz 1, Gottlieben, +41 71 669 34 80, bodmanhaus.ch
Papier & was – Jubiläumsausstellung. Zehn Künstlerinnen und Handwerkerinnen zeigen uns auch bei dieser Ausstellung ihre schönsten Werke. 05.11.2021 bis 07.11.2021

DENKBAR.

Gallusstrasse 11, St.Gallen, 079 634 07 10, denkbar-sg.ch
Arthur Wyss. Bilder und kleine Installationen aus der Pflanzenwelt. 30.11.2021 bis 18.12.2021
Laure de Paillerets: Unterholz, Schatten und Licht. Laure de Paillerets ist eine französisch-schweizerische Künstlerin. Ihre Arbeiten umfassen die Bereiche Illustration, Fotografie und Malerei und sie stellt regelmässig in Frankreich und der Schweiz aus. 09.11.2021 bis 27.11.2021

DOCK 20 – KUNSTRAUM UND SAMMLUNG HOLLENSTEIN.

Pronenstrasse 20, Lustenau, +43 5577 818 13 01, dock20.lustenau.at
Gesine Probst-Bösch. Zehn Pfeile, ein Herz und eine Seele. Die Metaphorik der sich barfuß voran tastenden Künstlerin, die sich in ihrem Spätwerk nochmals unbekanntes Routen zuwendet, illustriert ihre ausgeprägte Sensibilität, die sich in den Arbeiten deutlich niederschlägt. 13.11.2021 bis 16.01.2022

DUNANT PLAZA.

Am Kirchplatz 9, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch
Et l'histoire commence ici / Und die Geschichte beginnt hier – Camille Kaiser. Erinnerungen an die Arbeit des Grossvaters in Algerien. Ausgangspunkt von Camille Kaisers Erzählungen sind Fragmente aus einer Kiste voller Erinnerungen: Fotos, Karten und Briefe aus den 1950er Jahren. 14.11.2021 bis 20.03.2022

EISENWERK.

Industriestrasse 23, Frauenfeld, eisenwerk.ch
Was wünschst du dir? Herbstausstellung im shed. Die Programmgruppe möchte möglichst vielen Künstler*innen eine Plattform zur Verfügung stellen, um nach dieser langen Corona bedingten Durststrecke neue Werke zu präsentieren und diese zum Verkauf anzubieten. 04.11.2021 bis 25.11.2021

EKK ART-ATELIER.

Buchwaldstrasse 5, St. Gallen, druck-montag.ch
Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Ab sofort, und zzt. noch nach Corona-Vorgaben, ist jeder Tag ein Druck-Montag, nach Voranmeldung. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. 01.01.2021 bis 31.12.2021

FFA-MUSEUM ALTENRHEIN.

Flughafenstrasse 11, Altenrhein, 071 850 90 40, ffa-museum.ch
Bernd Luz: Aviation History, Pioniere der Luftfahrt. Ein Popstrategie und Farbpoet mit Benzin im Blut. 20.03.2021 bis 31.12.2021

Updates siehe saiten.ch/kalender.

Angaben ohne Gewähr. Stand bei Drucklegung am 21. Oktober.



Anzeigen



«ECCO QUA» – Karin Reichmuth und Roger Frei

Karin Reichmuth und Roger Frei haben während je drei Monaten in der St.Galler Atelierwohnung in Rom Zeit verbracht. Die Auslandsstipendien bilden eine wichtige Konstante in der Förderungspraxis der Kulturförderung des Kantons. In der dazugehörigen Ausstellungsreihe geben der Fotograf und die Bildhauerin aktuelle Einblicke in ihr künstlerisches Schaffen und zeigen, mit welchen Themen und Tendenzen sie sich nicht nur während ihres Aufenthalts in Rom befassen haben, sondern was sie auch heute noch beschäftigt. Ausstellung vom 12. November bis 12. Dezember, Kulturraum S4 Vadiana St.Gallen. sg.ch/kultur

FORUM WÜRTH RORSCHACH.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 1070, wuerth-haus-rorschach.com Art Faces. Künstlerporträts aus der Sammlung Würth. Das Werk und sein Schöpfer – oft betrachtet man das eine und macht sich nicht selten Gedanken über den anderen. Eine Möglichkeit der Annäherung ist das Künstlerporträt. 26.07.2021 bis 29.05.2022 Barbara Dombrowski. Tropic Ice – Dialog between places affected by climate change. Seit über zehn Jahren widmet sich die Hamburger Künstlerin und Fotografin dem Thema, indem sie in einem weltweiten Foto-Kunstprojekt Begegnungen indigener Völker aller fünf Kontinente und gegensätzlicher Klimazonen in Form von Installationen erzeugt. 30.07.2021 bis 24.04.2022 Lust auf mehr. Neues aus der Sammlung Würth – Zur Kunst nach 1960. 17.04.2021 bis 23.02.2023

FOTOMUSEUM WINTERTHUR.

Grünenstrasse 44, Winterthur, fotomuseum.ch Claudia Andujar – Der Überlebenskampf der Yanomami. Die in der Ausstellung gezeigten Bilder der Yanomami – aufgenommen von Claudia Andujar – legen offen, wie Verdrängungsmechanismen den Lebensraum der indigenen Gemeinschaft bedrohen. 23.10.2021 bis 13.02.2022

FOTOSTIFTUNG SCHWEIZ.

Grünenstrasse 45, Winterthur, +41 52 234 10 30, fotostiftung.ch Nach der Natur. Schweizer Fotografie im 19. Jahrhundert. Die Überblickschau Nach der Natur beleuchtet erstmalig die ersten 50 Jahre des neuen Mediums in der Schweiz und zeigt ein bisher wenig erforschtes Kapitel der Schweizer Fotografie. 23.10.2021 bis 30.01.2022

GALERIE ADRIAN BLEISCH.

Schmiedgasse 4, Arbon, +41 71 446 38 90, galeriebleisch.ch Fredi Bissegger zeigt alte und neue Arbeiten. 23.10.2021 bis 20.11.2021

GALERIE AM GLEIS.

Bahnhostrasse 77, Uzwil, galerieamgleis.ch Christian Schmidhauser «Self». 23.10.2021 bis 14.11.2021

GALERIE FAFOU.

Freudenbergstrasse 1, Oberuzwil, 079 472 78 26, fafou.ch Immanenz trifft Transzendenz. Skulpturen & Fotografien von Jürg Eggenberger. 05.11.2021 bis 14.11.2021

GALERIE PAUL HAFNER (LAGERHAUS).

Davidstrasse 40, St. Gallen, +41 71 223 32 11, paulhafner.ch Aramis Navarro. Time Studys. 11.09.2021 bis 27.11.2021

GALERIE VOR DER KLOSTERMAUER.

Zeughausgasse 8, St. Gallen, +41 78 775 56 49, klostermauer.ch Dominik Rüegg. 26.11.2021 bis 19.12.2021 Rahel Flückiger. Hôtel la pleine conscience. 22.10.2021 bis 14.11.2021

GALERIE.Z.

Landstrasse 11, Hard, +43 650 648 20 20, galeriepunkt.at Peter Wehinger. 25.11.2021 bis 23.12.2021 Rouven Dürr: Kurve stößt auf Kante. Eleganz und Virtuosität spielen bei Rouven Dürr eindeutig keine bedeutende Rolle. Vielmehr strahlen seine Werke durch kraftvolle Präsenz und hinterlassen beim Publikum einen starken Eindruck, seien es die Zeichnungen oder die Objekte. 14.10.2021 bis 13.11.2021

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR.

Kirchplatz 14, Winterthur, Alchemie der Oberfläche. Metall in allen Facetten: Drei künstlerische Positionen zeigen, wie mit experimenteller Neugier und kreativer Materialforschung die Grenzen des Werkstoffs Metall ausgelotet werden können. 19.09.2021 bis 06.02.2022

HAUS ZUR GLOCKE.

Seestrasse 91, Steckborn, hauszurglocke.ch Imitationen von dir wiederholen sich in mir. Organisiert von Sarah Hugentobler. Die Kunstschaffenden: Kyra Tabea Balderer, Berlin/Luzern, Sarah Hugentobler, Bern, Olga Titus, Winterthur. 20.11.2021 bis 12.12.2021

HESSE MUSEUM GAIENHOFEN.

Kapellenstraße 8, Gaienhofen, 07735 - 440949, hesse-museum-gaienhofen.de Ins Licht gerückt. Malerei und Grafik aus der Sammlung. Bei einer sich frei durch Raum und Zeit bewegendem Inszenierung treten Werke bekannter Künstler_innen, aber auch Arbeiten in Vergessenheit geratener Grafiker_innen und Maler_innen mit dem Besucher in Zwiesprache. 15.10.2021 bis 09.01.2022

HILTBOLD / PLATTFORM FÜR

Goliathgasse 15, St. Gallen, hiltbold.ch Esther van der Bie & Maria Tackmann. 28.10.2021 bis 16.11.2021

HISTORISCHES MUSEUM

Marktgasse 4, Bischofszell, museum-bischofszell.ch Blicke auf B.: Emil Bruggmann (1907-1995). Die Ausstellung wirft einen Blick auf den Menschen Emil Bruggmann, der mit Öl und Tusche seine Heimat festhielt, auch wird geschaut, wie sich die von ihm dargestellten Szenen in der Zwischenzeit verändert haben. 02.04.2021 bis 28.11.2021

KANTONSBIBLIOTHEK VADIANA.

Notkerstrasse 22, St. Gallen, kb.sg.ch Karin Reichmuth & Roger Frei: Ecco Qua. Karin Reichmuth und Roger Frei haben während je drei Monaten in der St.Galler Atelierwohnung in Rom Zeit verbracht. In der Vadiana geben der Fotograf und die Bildhauerin aktuelle Einblicke in ihr künstlerisches Schaffen. 12.11.2021 bis 12.12.2021 Viadana von Andreas Frick. Das Archiv als wandelnder Zeitspeicher. 08.10.2021 bis 05.11.2021

KIRCHGASSE GALLERY.

Kirchgasse 11, Steckborn, kirchgasse.com Philipp Schwalb. Die Gift Born. 28.08.2021 bis 07.11.2021

KUNST HALLE SANKT GALLEN.

Davidstrasse 40, St. Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch Eric Baudelaire. Death passed my way and stuck this flower in my mouth. Brennende Themen der Gegenwart wie die Umverteilung und die Klimakrise bilden die inhaltliche Klammer für die Neuproduktionen des Künstlers, der 2019 mit dem <Prix Marcel Duchamp> ausgezeichnet wurde. 11.09.2021 bis 28.11.2021

KUNST MUSEUM WINTERTHUR | BEIM STADTHAUS.

Museumstrasse 52, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch Alan Charlton – Richard Long. 04.09.2021 bis 14.11.2021 Charlotte Prodger. 04.09.2021 bis 14.11.2021 Dezemberausstellung: Überblick. 2021 findet die Dezemberausstellung wiederum gemeinsam in der Kunsthalle Winterthur und im Kunst Museum Winterthur als jurierte Ausstellung statt. 27.11.2021 bis 02.01.2022 Mathis Altmann. Amalgamate / 12. Manor Kunstpreis ZH 2021. Die durchdachten Installationen des 33-Jährigen torpedieren die Illusion einer glamourösen und unbeschwerten Welt, indem sie die Betrachtenden hinter die Fassaden des schönen Scheins blicken lassen. 09.10.2021 bis 02.01.2022

KUNST MUSEUM WINTERTHUR | REINHART AM STADTGARTEN.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch Etikette und Maskerade – Miniaturbildnisse des Barock. Etikette und Maskerade jener Zeit dienen sowohl als Symbol der Selbstdefinition als auch der Täuschung. Dies veranschaulicht eine konzise Auswahl von Miniaturbildnissen des Hochbarock aus Frankreich und England. 13.03.2021 bis 16.01.2022 Expressionismus Schweiz. Das grossangelegte Panorama verspricht die umfassendste Aufarbeitung dieses bedeutenden Kapitels Schweizer Kunstgeschichte – und eine Explosion von Farben und Formen. 10.07.2021 bis 16.01.2022

KUNST(ZEUG)HAUS.

Schönbodenstrasse 1, Rapperswil-Jona, 055 220 20 80, kunstzeughaus.ch Amélie Bargetzi. My Darling. Eine filmische Recherche über Pferde und ihre Menschen. 29.08.2021 bis 06.02.2022 Grosse Regionale. Die jurierte Ausstellung bietet Kunstschaffenden aus dem Kanton St. Gallen sowie aus den umliegenden Kantonen Appenzell Innerrhoden, Aargau, Glarus, Schwyz und Zürich eine attraktive Plattform, um ihr aktuelles Kunstschaffen präsentieren zu können. 28.11.2021 bis 06.02.2022 I'll Be Your Mirror. Wasser in der Sammlung Bosshard. Die Ausstellung

öffnet einen breiten Blick auf diejenigen Werke in den Beständen der Sammlung von Peter und Elisabeth Bosshard, welche sich in direkter oder indirekter Weise mit dem Element Wasser beschäftigen. 28.02.2021 bis 27.02.2022 Mirko Baselgia. Jin(out) till sundown. Eine Auseinandersetzung mit unserem Platz in der Welt. 29.08.2021 bis 07.11.2021

KUNSTHALLE LUZERN.

Löwenplatz 11, Luzern, kunsthalleluzern.ch Dreimaldreimaldrei. Die Kurator:innen haben jeweils drei mal drei kunstschaffende zur Teilnahme eingeladen, um deren Positionen in der Kunsthalle Luzern zu präsentieren. 07.11.2021 bis 19.12.2021

KUNSTHALLE WIL.

Grabenstrasse 33, Wil, kunsthallewil.ch Federica Gärtner. Areal. Die Arbeiten der Künstlerin pendeln zwischen Zwischen Polen wie Anziehung und Abstossung, Schmerz und Lust, Flüchtigkeit und Präsenz, ungezügelter Hingabe und Kontrolle. 06.11.2021 bis 19.12.2021

KUNSTHALLE WINTERTHUR.

Marktgasse 25, Winterthur, +41 52 267 51 32, kunsthallewinterthur.ch Dezember-Ausstellung: Überblick 2021. Die Ausstellung zeigt Arbeiten von Kunstschaffenden, die sich auf eine öffentliche Ausschreibung hin bewerben und von einer Jury ausgewählt werden. 28.11.2021 bis 02.01.2022 Su Hui-Yu. In der Kunsthalle Winterthur kombiniert der taiwanesischer Künstler Su Hui-Yu (*1976, lebt und arbeitet in Taipei) zwei seiner umfangreichen Videoinstallationen zu einem Parcours durch zwischenmenschliche Höhepunkte und Abgründe. 19.09.2021 bis 14.11.2021

KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE.

Ziegeleistrasse 14, Appenzell, 071 788 18 60, Carl August Liner – Erfinder & Politiker. Der wohl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bedeutendste Genre- und Landschaftsmaler des Appenzellerlandes war neben der Haupttätigkeit als Maler und Zeichner auch als Landwirt, Kulturpolitiker und eben Erfinder tätig. 06.06.2021 bis 14.11.2021 Our Library Goes Public. 20.06.2021 bis 07.11.2021

KUNSTHAUS GLARUS.

Im Volksgarten, Glarus, +41 55 640 25 35, kunsthausglarus.ch Bri Williams – Angel Abra. 05.09.2021 bis 28.11.2021 Elliot Reed – Rhythm. 05.09.2021 bis 28.11.2021

KUNSTHAUS KUB.

Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthaus-bregenz.at Otobong Nkanga. Otobong Nkangas künstlerische Praxis umfasst Tapiserie, Zeichnung, Fotografie, Installation, Video und Performance. Sie beschäftigt sich mit den komplexen Beziehungen zwischen Menschen, Umwelt, Geschichte und Strategien der Wiedergutmachung. 23.10.2021 bis 06.02.2022

KUNSTHAUS RAPP.

Toggenburgerstrasse 139, Wil SG, +41 71 923 77 44, kunsthaus-rapp.ch New Vibes New Talents. Ute Bivona, Inik, Keyla Flachi, Marion Duschetta, Kerstin Emrich-Thomas, Tanja Strausk, Shirin Donia, Valentino Prizzi. 13.11.2021 bis 16.12.2021

Der 22. Adventskalender der Goba von Cristina Golland

«l'eau et l'amour – Wasser und Liebe» – ein Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe – darauf aufbauend hat sie 24 Tuschzeichnungen zu einzelnen Karten ausgearbeitet. Die limitierte Auflage ist hier erhältlich: Flauderei in Appenzell, Goba Läden in Gontenbad und Bühler und im Webshop goba-welt.ch. Oder bestellen Sie ihn per Mail oder Telefon:
info@goba-welt.ch
+41 71 795 30 30

 goba



MARIE LUND
The Falling
30.10.2021 –
20.3.2022

KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN



KUNSTMUSEUM APPENZEL.
Unterrainstrasse 5, Appenzel, 071 788 18 00, kunstmuseumappenzell.ch
Unerkannt – Bekannt. Die Ausstellung präsentiert in einer eigens für die 10 Kabinette des Kunstmuseums Appenzel komponierten Show eine Kunstsammlung, die in über 40 Jahren von einer Sammlerin gelebt, erarbeitet, zusammengetragen wurde. 03.10.2021 bis 13.03.2022

KUNSTMUSEUM CHUR.
Bahnhofstrasse 35, Chur, +41 81 257 28 70, buendner-kunstmuseum.ch
Corsin Fontana – Scalafundas. Ziel und Anspruch der Ausstellung ist es, das künstlerische Schaffen von Corsin Fontana in seiner grossen Konsequenz zu zeigen, zugleich aber andere Zusammenhänge zu erschliessen und neue Sichtweisen zu eröffnen. 28.08.2021 bis 21.11.2021
Landliebe. Kunst und Landwirtschaft. Zwischen Mythos und Geschichte, Sehnsucht und Wirklichkeit schafft die Ausstellung neue und überraschende Sichtweisen auf ein vermeintlich vertrautes Terrain. 18.09.2021 bis 02.01.2022
Olaf Holzapfel. Pflanzenwerk. 18.09.2021 bis 14.11.2021

KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN MIT HILTI ART FOUNDATION.
Städle 32, Vaduz, +423 235 03 00, kunstmuseum.li
Körper – Geste – Raum. Werke aus der Hilti Art Foundation. Die Ausstellung umfasst Malerei, Plastik und Grafik von insgesamt 22 Künstlerinnen und Künstlern. 12.11.2021 bis 28.08.2022
Out of Office. 25 Jahre VP Bank Kunststiftung. 12.11.2021 bis 13.03.2022
Permanent: Alexander Rodtschenko Arbeiterclub. 27.03.2015 bis 27.03.2025
Rivane Neuenschwander – knife does not cut fire. Rivane Neuenschwunders vielgestaltiges Œu-v-re ist geprägt von einem hohen Interesse an kulturellen, psychologischen und soziologischen Fragestellungen, an Prozessen in der Natur und globalen Zusammenhängen. 12.11.2021 bis 24.04.2022

KUNSTMUSEUM RAVENSBURG.
Burgstrasse 9, Ravensburg, +49 (0)751 82 810, kunstmuseum-ravensburg.de
Caroline Achaintre. Achaintre überführt tradierte Techniken wie Tapiserie, Keramik und Aquarell in die Gegenwart und erkundet dabei die Grenzen zwischen Abstraktion und Gegenständlichem. 20.11.2021 bis 20.02.2022
Max Ernst. Max Ernst (1891-1976) gehört zu den grossen Formverwandlern und geistigen Erneuerern in der Kunst des 20. Jahrhunderts. Zeit Lebens war sein Werk von intellektueller Neugier, Experimentierfreude und Erfindungsreichtum geprägt. 19.11.2021 bis 20.02.2022

KUNSTMUSEUM ST. GALLEN.
Museumstrasse 32, St. Gallen, +41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch
Blicke aus der Zeit. Sammlungsperspektiven I. 27.03.2021 bis 24.04.2022
Erker. Galerie, Edition, Verlag. 27.02.2021 bis 21.11.2021
Marie Lund. The Falling. Für die Präsentation entstehen neue plastischen Arbeiten, die bis in den Aussenraum ausgreifen. Sie beziehen sich auf prägnante architektonische Elemente wie Säulen, Deckenkonstruktionen oder Fassadengestaltung. 29.10.2021 bis 20.03.2022
Martina Morger – Lèche Vitriines. Martina Morger erhält den Manor Kunstpreis St.Gallen 2021. Die Jury zeichnet eine Performance- und Multimediakünstlerin aus, die

unbeirrt und kompromisslos arbeitet und gesellschaftliche wie ökonomische Arbeits- und Lebensbedingungen kritisch hinterfragt. 17.09.2021 bis 06.03.2022

KUNSTMUSEUM THURGAU – KARTAUSE ITTINGEN.
Warth, Harald F. Müller – Mondia. Den Kern der Ausstellung bildet eine grossformatige Fotografie mit dem Titel «musique non stop», die Harald F. Müller 2020 für das Kunstmuseum Thurgau schuf. Seine Kunst beschäftigt sich mit universellen Fragen und Bildern. 03.10.2021 bis 26.06.2022
Jenseits aller Regeln – Das Phänomen Aussenseiterkunst. Anhand einer repräsentativen Auswahl aus dem reichen Fundus skizziert die Ausstellung eine aktuelle Befragung des Begriffs der Aussenseiterkunst und der Erkenntnismöglichkeiten, die sie bietet. 21.03.2021 bis 19.12.2021
Neu im Museum. Neben Bildern von so bekannten Künstlerinnen und Künstlern wie Adolf Dietrich, Helen Dahm oder Ferdinand Hodler finden sich darunter auch Werke von weniger bekannten Namen wie Elsbeth Meyer, Theo Glinz, Hans Brühlmann, Pya Hug und Dieter Hall. 01.03.2021 bis 19.12.2021
Zu Tisch. Eine Einladung – Werke aus der Sammlung. 01.03.2021 bis 19.12.2021

KUNSTRAUM DORNBIERN.
Jahngasse 9, Dornbirn, +43 5572 550 44, kunstraumdornbirn.at
Tony Oursler. Obscura (Dornbirn Version). Seit 1996 entwickelt Tony Oursler Obscura als eine fortlaufende Serie in seinem Œuvre, das die Position der Betrachter*innen in Bezug auf das Spektakel aktueller popkultureller Sehtrends thematisiert. 03.09.2021 bis 21.11.2021

KUNSTRAUM KREUZLINGEN.
Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen, +41 71 688 58 30, kunstraum-kreuzlingen.ch
Marina Woodtli. Breeze 2021. 17.09.2021 bis 14.11.2021
Thom Barth. Kubus 24-021 – Rotewand. 17.09.2021 bis 14.11.2021

KUNSTZONE LOKREMISE.
Grünbergstrasse 7, St. Gallen, +41 71 277 82 00, lokremise.ch
Michael Williams. Make plans – god applauds. Die Bilder von Michael Williams reflektieren, verändern und bewegen unseren Blick von aussen nach innen. Für die Lokremise hat er 2020 sechs grossformatige Gemälde geschaffen, die hier erstmals gezeigt werden. 28.08.2021 bis 07.11.2021

LUX-BOX.
Falkensteinstr. 15, St. Gallen, photonum.ch/lux-box
Umwege Umbilder Umverteilung. Zweimal eine Schau im Fenster. 07.11.2021 bis 29.11.2021

MUSEUM GAIS.
Dorfplatz 2, Gais, 071 791 80 81, gais-tourismus.ch
«Ansichten». Ich mach mir ein Bild von Ort und Landschaft. Mit Werken von Sven Bösiger, Judit Villiger, Christian Schwager, Birgit Widmer, Pascale Osterwalder und Katrin Hotz. 20.06.2021 bis 31.12.2021

MUSEUM HEIDEN.
Kirchplatz 5, Heiden, museum-heiden.ch
René Gilsli. Karikaturen – aber keine leichte Kost. Ein Pionier der ökologischen Karikatur. 16.05.2021 bis 24.04.2022

MUSEUM IM LAGERHAUS.
St. Gallen, museumimlagerhaus.ch
Damenwahl. Im Schweizer Frauenjahr 2021 rückt die Sammlungsstellung Frauen als Rezipientinnen von Kunst ins Zentrum. Eingeladene Frauen suchen Werke unserer Sammlung aus und bestimmen mit ihrem (weiblichen) Aussen-Blick die Ausstellungsinsalhalte. 28.08.2021 bis 13.02.2022
Gerda ist gern da. Musikalische Art Brut-Metamorphose von Roman Rutishauser. 29.08.2021 bis 13.02.2022
Robert, Miriam, Manuel, Gilda Müller & Giovanni Abrignani. Eine Künstlerfamilie zwischen Insider und Outsider Art. 29.08.2021 bis 13.02.2022

MUSEUM OF EMPYINESS – MOE.
Haldenstrasse 5, St. Gallen, MuseumOE.com
Museum der Leere. Das Museum der Leere erweitert das kulturelle Angebot um ein Angebot weniger. Die Räumlichkeiten stehen für Kulturschaffende aller Sparten offen.

MUSEUM ROSENEGG.
Bärenstrasse 6, Kreuzlingen, 0716728151, museumrosenegg.ch
Am Bach – Fotografien von Claudia Peyer. Die Ausstellung im Museum Rosenegg visualisiert auf sehr ästhetische Weise die eher unscheinbaren Kreuzlinger Bäche und offeriert damit eine Schönheit im Verborgenen. 10.10.2021 bis 02.01.2022

MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN.
Klosterstrasse 16, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch
Nadja Kirschgarten / Fabian Treiber. Doppio III. Der dritte Teil der Doppio-Ausstellungsreihe rückt zwei Positionen figurativer Malerei ins Zentrum. 28.08.2021 bis 14.11.2021

MUSEUMBICKEL.
Zettlereistrasse 9, Walenstadt, 0817102777, museumbickel.ch
Kunst Sarganserland-Walensee VII. Jurierter regionale Ausstellung mit elf Kunstschaffenden. 03.10.2021 bis 07.11.2021

OXYD – KUNSTRÄUME.
Untere Vogelsangstrasse 4, Winterthur, 052 316 29 20, oxydart.ch
Expanded Cinema. Zusammenarbeit mit: Internationale Kurzfilmtage Winterthur, Geneva International Film Festival. 09.11.2021 bis 28.11.2021

PALAIS LIECHTENSTEIN.
Schlossergasse 8, Feldkirch, palaisliechtenstein.at
Orly Zailer – The Time Elapsed Between Two Frames. Die israelische Fotografin Orly Zailer stellt Aufnahmen aus Familienalben mit den Nachfahren der Dargestellten möglichst exakt nach. Diese Werkserie spannt einen komplexen Diskurs über Identität und Erinnerung auf. 06.11.2021 bis 06.01.2022

PANTALLA LATINA.
Kino Scala, Bohl 1, St. Gallen, pantallalatin.ch
Pantalla Latina. Freuen Sie sich auf ein Programm, das die neuesten internationalen Erfolge des lateinamerikanischen Kinos beinhaltet, sowie Kinder- und Familienfilme. 25.11.2021 bis 28.11.2021

POINT JAUNE MUSEUM.
Linsebühlstrasse 77, St. Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de

conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2021 bis 07.09.2022

RATHAUSGALERIE.
Hauptstrasse 2, Goldach, rorschach.ch
Kreative Goldacher Aquarellmalerinnen. Bea Gerosa, Ida Hutter, Helene Bärlocher, Anna Bräker, Vreni Gebert, Verena Eisenhut, Mägi Knill, Renata Junkert und Maya Kuratli. 04.11.2021 bis 08.02.2022

ROSGARTENMUSEUM.
Rosgartenstraße 3-5, Konstanz, 0049(0)7531/900 913, rosgartenmuseum.de
Idyllen zwischen Berg und See – Die Entdeckung von Bodensee und Voralpenraum. Die schönsten kolorierten Lithografien, Gouachen und Darstellungen des großen Naturraumes zwischen Säntis und Rheinfluss zur Zeit seiner touristischen Entdeckung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. 29.06.2021 bis 09.01.2022

SAMMLUNG OSKAR REINHART AM RÖMERHOLZ.
Haldenstrasse 95, Winterthur, +41 58 466 77 40, roemerholz.ch
Courbet – Träume eines Realisten. Die Kabinettausstellung präsentiert erstmals den kompletten Sammlungsbestand der Werke Courbets, der bislang nur in Teilen gezeigt werden konnte. 25.09.2021 bis 02.01.2022

SCHLOSS DOTTENWIL.
Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch
Barbara Stirnimann: Dazwischen. Zeichnung und Malerei waren für die Künstlerin anfänglich sehr wichtig. Später entdeckte sie die vielfältigen Möglichkeiten der installativen Arbeit, um gestalterisch über Raum resp. Räume nachzudenken. 23.10.2021 bis 28.11.2021

SCHLOSS WARTEGG.
von Blarer-Weg 1, Rorschacherberg, 071 858 62 62, wartegg.ch
Thomas Kurer. Resilienz. Die filigranen Skulpturen sind der Resilienz gewidmet: «Bambus – sich wechselnden Gegebenheiten flexibel anpassend und immer wieder ungebrochen hervorgehend, wie es nicht zuletzt Krisensituationen von uns verlangen». 13.09.2021 bis 01.01.2022

SEEMUSEUM KREUZLINGEN.
Seeweg 3, Kreuzlingen, seemuseum.ch
Am Bach – Die unbekannte Natur von nebenan. Ein Thema, zwei Häuser, zwei Ausstellungen: Gemeinsam mit dem Museum Rosenegg widmet sich das Seemuseum Kreuzlingen unter dem Titel «Am Bach» den kleinen Fließgewässern. 09.10.2021 bis 18.04.2022

SITTERWERK.
Sittertalstrasse 34, St. Gallen, sitterwerk.ch
Reading the Library – Feministische und dekoloniale Ansätze der Wissensordnung. Mit der Ausstellung Reading the Library fassen Barbara Biedermann, Lucie Kolb und Eva Weinmayr einen umfangreichen Teil der Projekte des letzten Jahres zusammen und erweitern diese mit internationalen Positionen. 29.08.2021 bis 07.11.2021

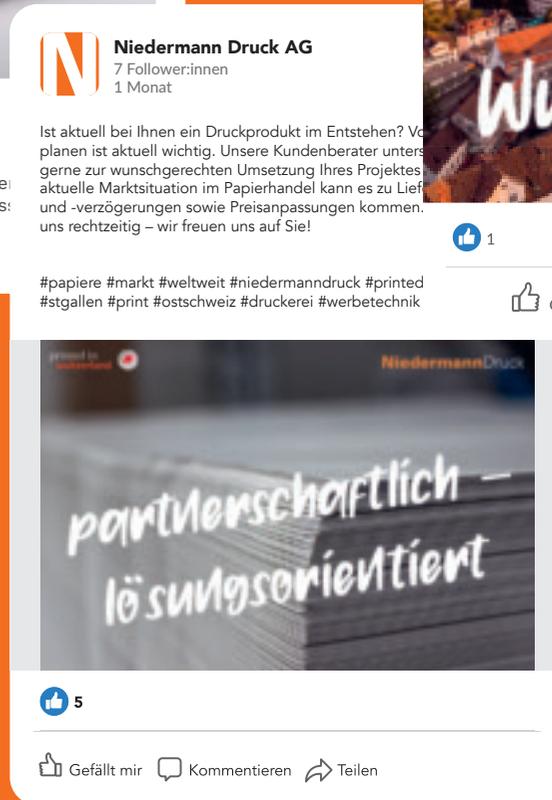
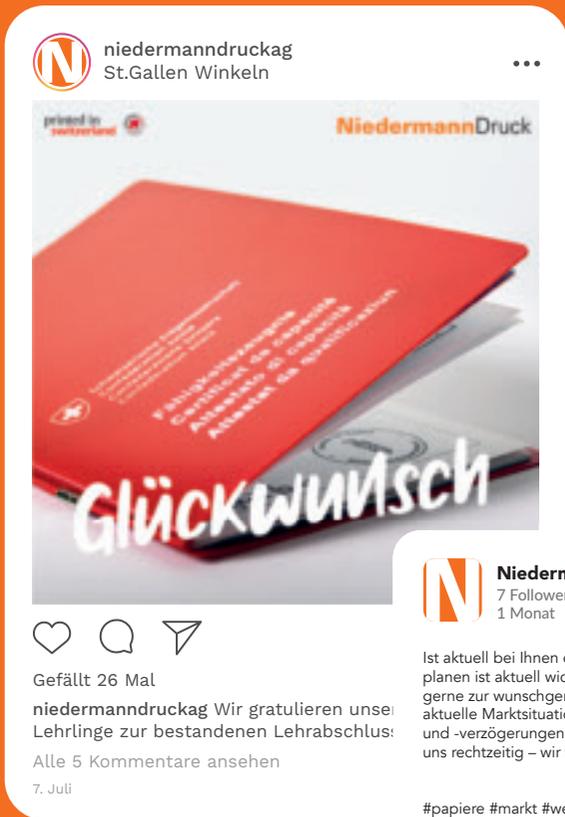
STÄDTISCHE WESSENBERG-GALERIE.
Wessenbergstraße 43, Konstanz, 0049(0)7531/900 921, http://konstanz.de
Robert Weise. 1870-1923. Natur und Salon. Spurensuche über den vielseitigen Maler Robert Weise. 18.09.2021 bis 09.01.2022



TECHNORAMA. Technoramastrasse 1, Winterthur, Sonderausstellung Spiegeleien. Die Sonderausstellung versammelt über vierzig dankenregenden und nicht minder vergnüglichen Experimente aus der virtuellen Welt hinter den Spiegeln. 05.07.2019 bis 09.01.2022	BODENSEE-NATURMUSEUM. Hafenstraße 9, Konstanz, 07531/900 915, konstanz.de Schätze unter dunklem Tann. Minerale des Schwarzwalds für Kinder und Junggebliebene. 20.05.2021 bis 06.03.2022	JÜDISCHES MUSEUM. Schwyzstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at Am Rand. Zusammen leben in der Untergass'. Die Ausstellung erforscht Haus- und Lebensgeschichten dieses Stadtteils und schärft gemeinsam mit dem Hohenemser Fotografen Dietmar Walsen den Blick für den städtischen Raum und den urbanen Wert des Bestandes. 17.10.2021 bis 18.04.2022 Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. 01.01.2021 bis 31.12.2021	ger stellt im Naturmuseum das tierische Ensemble ihres Theaters puppenspiel.ch vor. Von der Weihnachtsgans Auguste über Herrn Eichhorn bis zum alten Esel: alle erzählen sie ihre Geschichte. 26.11.2021 bis 30.01.2022
BIBLIOTHEK HAUPTPOST. Gutenbergstrasse 2, St.Gallen, +41 58 229 09 90, bibliosg.ch Die schönsten Bücher aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Die 59 Preisträger wurden aufgrund hervorragender Leistungen in der Buchgestaltung und -produktion prämiert und bringen die zeitgenössischen Tendenzen in der Buchgestaltung zum Ausdruck. 07.11.2021 bis 27.11.2021	DORNIER MUSEUM. Claude-Dornier-Platz 1, Friedrichshafen, dorniermuseum.de Rennfieber – Die Erlebnisausstellung. 10.01.2021 bis 31.12.2021	LABHART CHRONOMETRIE & GOLDSCHMIEDE. Neugasse 48, St. Gallen, 071 222 50 60, chronometrie.ch «Le Mariage» die kleine Messe für den grossen Tag. Besuchen Sie die kleine Hochzeitsmesse in St. Gallen. 30.10.2021 bis 06.11.2021	SEEMUSEUM KREUZLINGEN. Seeweg 3, Kreuzlingen, seemuseum.ch Geschichten vom Seegrund. Das Dampfschiff Jura. Am 12. Februar 1864 sank die «Jura» nach einem Zusammenstoss vor Bottighofen. Heute ist das Schiffswrack Industriedenkmal, Tauchziel und Spiegel der damaligen Zeit. (Dauerausstellung). 01.01.2021 bis 31.12.2021
VORARLBERG MUSEUM. Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at Auf eigene Gefahr. Vom riskanten Wunsch nach Sicherheit. Sicherheit hat in erster Linie mit Vertrauen zu tun – früher in den lieben Gott, heute in den Staat. Wie sicher fühlen Sie sich? Begeben Sie sich durch diese Ausstellung ... Auf eigene Gefahr. 29.05.2021 bis 01.03.2023 Heinz Greissing: Malen am Atlantik, Letzte Bilder. Das Meer, die Bäume, letzte Bilder – eine Hommage an den großartigen Maler, der im Alter von 87 Jahren im Mai 2020 verstorben ist. 23.10.2021 bis 01.03.2022	DUNANT PLAZA. Am Kirchplatz 9, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch Unternehmen Algerien – Henry Dunant und seine koloniale Karriere. Die koloniale Vergangenheit Henry Dunants in Algerien. Wie lässt sich das koloniale Wirken Henry Dunants mit seinem philanthropischen Weltbild vereinbaren? 14.11.2021 bis 20.03.2022	MUSEUM APPENZEL. Hauptgasse 4, Appenzell, 071 788 96 31, museum.ai.ch Fatschenkinder. Weihnachtliche Klosterarbeiten. Weihnachtsschau mit Jesuskind- und Krippendarstellungen. 06.11.2021 bis 13.02.2022 Kinderglück – Spiele und Spielsachen aus dem 20. Jahrhundert. Das Museum Appenzell zeigt eine Fülle an Kinderspielsachen, grösstenteils aus der eigenen Sammlung. Die Objekte beeindrucken durch ihre ansprechende Ästhetik und Vielfalt. 06.06.2021 bis 13.02.2022	SEIFENMUSEUM. Grossackerstrasse 2, St. Gallen, 079 692 61 81, seifenmuseum.ch Wechselausstellung «Waschmittel». Ausstellung zu Waschmitteln, ihrer Geschichte, Werbung und Verpackung, Vorgängern, Zusammensetzung und Umweltverträglichkeit. 10.07.2021 bis 05.06.2022
XAOX-ART. Langgasse 16, St. Gallen, xaoxart.ch. XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Alpträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen.	GBS ST. GALLEN. Demutstrasse 115, St. Gallen, typo-stgallen.ch Typo-St.Gallen. Fachkongress für Typographie. 6te Ausgabe. Die Typo St. Gallen versteht sich als Forum für Fachleute und design-affine Menschen, sucht und fördert den Austausch von Referierenden und Publikum. 05.11.2021 bis 07.11.2021	MUSEUM FÜR LEBENS GESCHICHTEN. Im Hof Speicher, Zaun 5-7, Speicher, 071 343 80 80, museumfuerlebensgeschichten.ch Ficht Tanner. Musiker. Zeichner. Sticker. Das Leben und Wirken einer schillernden Persönlichkeit. 18.04.2021 bis 12.12.2021	TECHNORAMA. Technoramastrasse 1, Winterthur, Kopfwelten. Die Wahrnehmung ist ein Konstrukt des Gehirns, basierend auf äusseren Reizen sowie der Erfahrung und Interaktion mit der Welt. Diese Erfahrungen möchten wir in den Kopfwelten auf die Spitze treiben. 02.10.2020 bis 31.12.2023
ZEUGHAUS TEUFEN. Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughaus-teufen.ch Durchblick & Einsicht. Im Zeughaus Teufen versieht Katja Kunz Fenster mit Texten. Texte, die keine zusammenhängende Geschichte erzählen, sondern als Textur für den Raum gedacht sind. 16.08.2020 bis 07.11.2021 Vent favorable. Der von Katrin Hotz erschaffene Harlekin nimmt neue Formen an und neue Räume ein. 09.05.2021 bis 28.11.2021	GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR. Kirchplatz 14, Winterthur, Material-Archiv. Dauerausstellung. 01.01.2021 bis 31.12.2021 Schattenmonster & andere Verwandlungen. Berge, Kleider, Tintenfische und Kunst: Unter dem Motto «Verwandlungen» besuchten zahlreiche Schulklassen transdisziplinäre Workshops in verschiedenen Winterthurer Museen. 21.11.2021 bis 06.02.2022 U-Joints oder Die Kunst des Verbindens, Part III. Universal Joint: englischer Fachbegriff für ein mechanisches Universalgelenk zum Verbinden von Teilen. Die Verbindungstechniken des Klebens und Verschmelzens werden ins Rampenlicht gerückt. 07.03.2021 bis 09.01.2022	MUSEUM HERISAU. Platz, Herisau, 079 377 34 43, museumherisau.ch Ääs go züche – Wirtshäuser im Appenzellerland. Der hohen Dichte der Ausserrhodener Gastwirtschaften auf der Spur. 25.06.2021 bis 30.12.2021	TEXTILMUSEUM ST. GALLEN. Vadianstrasse 2, St. Gallen, +41 71 228 00 10, textilmuseum.ch Fabrikanten & Manipulanten. Die Ausstellung widmet sich der wechselvollen Geschichte der Ostschweizer Textilwirtschaft, die ihren Anfang bereits im Mittelalter nimmt. 29.04.2017 bis 29.04.2030
WEITERE AUSSTELLUNGEN	HISTORISCHES UND VÖLKERKUNDEMUSEUM. Museumstrasse 50, St. Gallen, 071 242 06 42, hvmsg.ch Entdeckungen – Highlights der Sammlung. Die Ausstellung erzählt Museumsgeschichte, im Zentrum stehen jedoch die Sammlungsstücke selbst. Sie sind nach speziellen Fragestellungen geordnet, um die Aufmerksamkeit der Besuchenden zu gewinnen. 27.05.2021 bis 27.02.2022 Mittelalter am Bodensee. Wirtschaftsraum zwischen Alpen und Rheinfla. Archäologische Funde aus allen Regionen und schriftliche Quellen aus dem Stadt-Archiv St. Gallen geben Einblicke in den regen Austausch und das Leben rund um den Bodensee im Mittelalter. 01.10.2021 bis 31.12.2021	MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN SCHAFFHAUSEN. Klosterstrasse 16, Schaffhausen, 052 633 07 77, allerheiligen.ch Bis auf die Knochen. Was Gräber erzählen. Die Sonderausstellung «Bis auf die Knochen» zeigt Schaffhauser Grabfunde von der Jungsteinzeit bis ins Mittelalter. Skelettreste und Grabbeigaben beleuchten das Leben der Verstorbenen. 22.05.2021 bis 28.11.2021	THEATER WINTERTHUR. Theaterstrasse 6, Winterthur, Ausstellung zur Produktion – Le Petit Prince. Originalskizzen und Briefe von Antoine de Saint-Exupéry. 02.11.2021 bis 07.11.2021
APPENZELLER BRAUCHTUMSMUSEUM. Dorfplatz, Urnäsch, 071 364 23 22, museum-urnaes.ch Urnäscher Strichmusik. Die erstaunlichen Hinterländer Musiker und Streichformationen. 27.03.2021 bis 31.10.2022	BAROCKSAAL DER STIFTSBIBLIOTHEK. Klosterhof 6d, St.Gallen, stiftsbezirk.ch Tiere – Fremde und Freunde. Die Winterausstellung entführt in die Zeit zwischen Antike und Früher Neuzeit, als das Verhältnis des Menschen zum Tier noch enger war als heute. 24.11.2021 bis 06.03.2022	NATURMUSEUM ST. GALLEN. Rorschacher Strasse 263, St. Gallen, 071 243 40 40, naturmuseumsg.ch Die Katze – unser wildes Haustier. Eine Sonderausstellung der Naturmuseen Thurgau und Olten. Neues und Unbekanntes über das vertraute und doch rätselhafte Haustier. 25.09.2021 bis 27.02.2022	VORARLBERG MUSEUM. Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at Karl Sillaber und C4. Neues Bauen in Tirol und Vorarlberg. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe C4 Architekten – Max Fohn, Helmut Pfanner, Karl Sillaber und der Tiroler Friedrich Wengler – gelten als Pioniere des Neuen Bauens. 02.07.2021 bis 09.01.2022
BAROCKSAAL STIFTSBIBLIOTHEK. Klosterhof 6d, St. Gallen, 0712273416, stibi.ch Beten – Gespräch mit Gott. Jahresausstellung der Stiftsbibliothek St. Gallen. 08.12.2020 bis 07.11.2021	HONGLER KERZENLADEN. Bahnhofstr. 25, Altstätten, +41 (0) 71 788 44 44, hongler-kerzen.ch Adventsausstellung «Freude am Licht». Daniela Hofer und ihr Team ergänzen unser Kerzensortiment mit vielen stimmungsvollen Weihnachtsaccessoires. 02.11.2021 bis 22.12.2021	NATURMUSEUM THURGAU. Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch Kabinettsausstellung: Darwins Evolutionstheorie. Vor über 160 Jahren hat Charles Darwin seine Evolutionstheorie veröffentlicht. Seither wurde sie vielfach geprüft, aber immer auch wieder angezweifelt. Dies zeigt eine neue Kabinettsausstellung im Naturmuseum Thurgau. 06.08.2021 bis 27.03.2022 Wir wollen nur spielen! Tiere im Figurentheater. Die Thurgauer Puppenspielerin Rahel Wohlgensin-	ZEUGHAUS TEUFEN. Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughaus-teufen.ch Bridge. Der Mockup eines Brückenträgers macht halt vor dem Zeughaus Teufen und wird Teil von künstlerischen Interventionen. 20.06.2021 bis 31.12.2021 Permakultur. Im Rahmen der Kulturlandsgemeinde vom 9. Mai 2021 entstand vor dem Zeughaus Teufen unter der Leitung von Judith Stokvis und Kurt Forster einen Garten im Sinne der Permakultur. 09.05.2021 bis 08.05.2022 Steinbrüche. Eine Installation von Christian Hörler, welche im Rahmen der Kulturlandsgemeinde 2021 entstanden ist und bis zur Kulturlandsgemeinde 2022 stehen bleibt. 09.05.2021 bis 08.05.2022 Stimmenbild. Seismografische Aufzeichnungen im Kanton Appenzell Ausserrhodens zu 50 Jahre Wahl- und Stimmrecht der Schweizer Frauen. 04.07.2021 bis 31.12.2021

Updates siehe saiten.ch/kalender.

Angaben ohne Gewähr, Stand bei Drucklegung am 23. September.



-  Instagram
-  Facebook
-  LinkedIn

Lassen Sie uns gemeinsam in die Zukunft blicken

Vorausschauendes Denken und Handeln wird bei uns gross geschrieben. Dank einer kommunikativen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen gelingt es uns immer wieder, neue Herausforderungen zu meistern. Mit Freude geben wir unser Wissen und unsere Erfahrungen an jüngere Generationen weiter. Wir begleiten Auszubildende auf ihrem Weg in die Berufswelt. Und Innovation ist für uns zentral, denn wer besser ist, hat eine Trumpfkarte. Seit Kurzem können Sie das Geschehen an der Letzstrasse 37 auch auf Social Media mitverfolgen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch auf unserer Facebook-, Instagram oder LinkedIn-Seite.

Krempel, Kiste, Kugel, Kabel, Kanister, Kehricht, Kasse, Kurs, Kinder, Kegel, Knall, Kamille, Kiefer, Kleber, Karate, Kiosk

BEWEGUNG

Qi Gong & Tai Chi Kurse

In St.Gallen, Speicher und Teufen
Kursleiter: Guido Ernst, 076 581 42 90,
g.ernst@itcca.ch
Weitere Informationen unter: www.itcca.ch

GESTALTEN

Mehr tun, weniger wünschen.

Alle Menschen sind kreativ, aber nicht alle trauen es sich zu. Den Einstieg finden bei den öffentlichen Kursen an der Schule für Gestaltung www.gbssg.ch

Kreativität

ermöglicht Selbstwirksamkeit. Individuelle Beratung und persönliche Betreuung für deine Design Weiterbildung. Schule für Gestaltung St.Gallen www.gbssg.ch

Workshops: Feuer & Flamme für Wachs

Die Welt ist voller Farben. Kombiniere sie im uralten Werkstoff Wachs und lasse sie leuchten. In den Workshops kannst du deinen Ideen freien Lauf lassen. Lass dich inspirieren von deinen Träumen, der Natur oder deinem Leben. Aus Farbe, Form und Struktur des Wachses entsteht aus deiner Inspiration ein kleines Kunstwerk. Mehr Informationen zu den Workshops hier: www.baerstang-design.ch.

KUNST

Körper – Kunst – Therapie

Tanz- und Bewegungstherapie/Kunsttherapie
Einzelsetting/Gruppen/Workshops/Projekte
Susanna Tuppinger, St.Gallen
www.susannatuppinger.ch 071 850 92 49

RÄUME

HEKTOR, das ist...

... 2 × 1000 m² rauhe Schönheit direkt beim Güterbahnhof St.Gallen.

Location für Pop-up Stores, Atelierhalle, Produktionsstätte für Bau oder Vertrieb, Shooting-Kulisse, Movie-Dreh-Platz, Workshops, Seminare, Lagerung...

Informationen: hektor.sg

Praxisgemeinschaft...

In meiner Ergotherapiepraxis in St.Gallen suche ich eine UntermieterIn.
Gern Berufskollegin oder Psychologin, Therapeut, Logopädin o.ä.

beatriceheld.ch

TRINKEN

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., in der Regel am 1. Montag im Monat

Weitere Informationen auf www.schuetzengarten.ch

YOGA

Schwangerschaftsyoga

Schwangerschaftsyoga, Hatha Yoga und Yin Yoga
Tanjas Yogo Loft, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St. Gallen
info@tanjas-yogaloft.ch, www.tanjas-yogaloft.ch

Erdung-Bewegung-Verbindung

Lust auf regelmässige, ganzheitliche Yogastunden und inspirierende Workshops? Im Rösslisaal in Trogen.
ChiYoga Praxis im Wechsel der Jahreszeiten und Beckenboden-Yoga
Infos und Anmeldung: himmelerdeyoga.ch

To the Chapel of Saint Benedict



Sumvitg-Cumpadials! Das klingt geheimnisvoll und einladend. Wir steigen vom abgelegenen Bahnhof über einen sonnigen Wiesenhang hinauf zum Dorf Sumvitg. Heute nehmen wir es langsam und gemütlich. An der engen Hauptstrasse staunen wir über die auffälligen Wandmalereien an der stattlichen Casa Um da Fier aus dem Jahr 1570. Uns zieht es durch ein freistehendes Steintor auf den Friedhof der Dorfkirche, deren Zwiebelturm schon aus dem Zug zu sehen war.

Gleich hinter der Kirche beginnt der alte Fussweg steil hinauf nach Sogn Benedetg, vorbei an dunkeln Holzhäusern. Bei einer Weggabelung informiert ein verwitterter Karton unter Plastikfolie: «To the Chapel of Saint Benedict, this way.»

Nach einer knappen halben Stunde sind wir oben bei der Plaun da Crusch, wo wir auf dem Hügel Chic Surselva Mittagsrast machen. Gibt es da prähistorische Funde und Schalensteine? So wie in Falera weiter talabwärts? Vermutet wird, dass sich hier zuerst Jägerhütten und später ein Kastell befunden haben. Wir geniessen die grandiose Rundschau: Auf der gegenüberliegenden Talseite zweigt das Val Sumvitg ab, durch das man zur Greina-Hochebene und zum schneebedeckten Piz Medel gelangen könnte.

Am Hang in unserem Rücken stehen die beiden berühmten Kapellen des Ortes: Die ursprüngliche mittelalterliche Capletta Sogn Benedetg wurde im Winter 1984 durch eine Lawine zerstört. Die Ruine wurde durch Einheimische sorgfältig restauriert. Der Ort strahlt eine unglaubliche Magie aus. Man wähnt sich in Tarkowskis Film *Nostalghia*.

Einige hundert Meter davon entfernt steht die neue Kapelle über den Häusern des alten Dorfkerns. Diese wurde 1989 vom damals noch wenig bekannten Architekten Peter Zumthor entworfen. Der tropfenförmige Grundriss des Holzbaus erinnert im Innern an eine Arche. Eine asiatische Besucherin scheint tief beeindruckt und gerührt vom Gebäude. Drei junge, skandinavische, schwarz gekleidete Architektur-Interessierte warten mit dem Handy in der Hand, bis wir aus dem Bildausschnitt verschwunden sind. Wir stärken uns an der improvisierten Sirup-Bar am Dorfbrunnen.

Liebevoll dokumentiert wird auch die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Dorfes: Gezeigt werden die ehemalige Mühle, die Käserei, das Wasch-, Back- und Metzgerhaus,

die alte Post und die Schule. Ein spannender, aber vergangener Kosmos.

Nun gehen wir dem Hang entlang auf der Senda Sursilvana ostwärts. Ein kurzer Zwischenhalt auf einem Bänkli von «Sumvitg Turissem». Das entlockt uns ein Schmunzeln: Wir stellen uns vor, wie das englische Wort «Tourism» ins Romanische eingewandert ist und dabei so viel eleganter daherkommt als das deutsche «Tourismus».

Nun fällt der Weg ab zur Brücke über den ersten von mehreren wilden Bergbächen, die wir bis Trun überqueren. Auf der Anhöhe bei Campieschas wird eben eine neue Mobilantenne montiert. Der gesprächige Bauer, dem das Land gehört, erklärt uns, dass die Sorgen der Leute doch unbegründet wären. Seine Kühe hätten nicht reagiert auf die höhere Strahlung. Die Menschen bilden sich so vieles ein.

Wir kreuzen das wilde Val Rabius. Bei Bardigliun hält ein massiver Steindamm das Geröll bei Hochwasser oberhalb des Dorfes zurück. Auf einem Waldweg gibt es einen letzten Anstieg. Dieser lohnt sich, denn so gelangen wir auf der Höhe hinüber zur Wallfahrtskirche Maria Licht ob Trun. Von dort folgt ein angenehm sanfter Abstieg auf den Kehren des Passionswegs im Lärchenwald. Im schönen Garten des geschichtsträchtigen Klosterhofs von Trun stärken wir uns und staunen über die vielfältigen Ausstellungen des Museums Sursilvan.

Vis-à-vis steht die mit Notdach gesicherte Casa Carigiet, die im Februar 2019 einem Brand zum Opfer fiel. Das stattliche Gebäude, in dem die Künstlerbrüder Alois und Zarli Carigiet geboren wurden, soll im Laufe der nächsten drei Jahre wieder aufgebaut und zu einem kulturellen Zentrum werden. Im Dorf stehen weitere Patrizierhäuser und nur wenige Schritte daneben die leeren Hallen der ehemaligen Kleiderfabrik Truns.

In den 1970er-Jahren beschäftigte diese Fabrik über 400 Mitarbeiter:innen. 2001 musste die Fabrik endgültig schliessen. Nun soll dort nach den Plänen des Vereins Trun Cultura der «Spazi Spescha» entstehen mit dem Nachlass des Künstlers Matias Spescha, der im Ort aufgewachsen ist und als Schneider in der Tuchfabrik gearbeitet hat.

Fahrplan:
Ab St.Gallen mit dem IR13 nach Chur. Von dort mit der RhB Richtung Disentis – durch die eindrückliche Rheinschlucht bis Sumvitg-Cumpadials. Wanderzeit: lockere drei Stunden. Rückreise: Von Trun über Chur zurück nach St.Gallen.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen.
Hannah Raschle, 1989, ist Illustratorin in Zürich.

Weidenleute



Bild: Postkarte von 1925. Stadtrat und Regierungsrat von St.Gallen haben den Anschlag dieses Bildes als Plakat verboten. (Archiv Stefan Keller)

«Die Torheit der Dienstverweigerung aus religiösen Gründen – und ihr verborgener Sinn», heisst eine Broschüre, die als Digitalisat in meiner Mailbox lag. Sie stammt aus dem Jahr 1929 und wurde von Jakobus Weidenmann verfasst, Pfarrer im Linsebühl, St.Gallen: Es ist ein Plädoyer für einen Dienstverweigerer vor Divisionsgericht, doch der Verfasser will seinen Schützling keineswegs verteidigen.

«Die Dienstverweigerung ist so alt wie das Evangelium Jesu Christi», sagt er, und die religiöse «Torheit» des Angeklagten rage moralisch weit über das «traurige Niveau des offiziellen Christentums» hinaus. Weidenmanns Text ist eine scharfe Attacke auf die Justizoffiziere, die den Verweigerer aburteilen und am nächsten Sonntag wieder brav in die Kirche gehen werden.

Die Broschüre schickte mir Manfred Bosch, Verfasser des Buches *Bohème am Bodensee*, eines Standardwerks über die Literaturszene am See im frühen 20. Jahrhundert. Vielleicht sei das etwas für meine Saiten-Kolumne, schrieb er.

Mich erinnerte Weidenmanns Plädoyer zunächst an eine Postkarte von 1925, die den Tod zeigt, wie er einen St.Galler Schützen bekränzt, und auf deren Rückseite steht: «Stadtrat und Regierungsrat von St.Gallen haben den Anschlag dieses Bildes als Plakat verboten.» Gab es vielleicht einen Zusammenhang?

Jakobus Weidenmann stammt aus ärmlichen Verhältnissen und wird religiöser Sozialist. 1929 liest man von ihm, weil er auf einem überregionalen «Vagabundenkongress» in Stuttgart eine Rede über die «Heimat der Heimatlosen» hält. 1938 antwortet er auf die Anforderung eines Ariernachweises aus Deutschland mit einem sarkastischen Absagebrief, bezeichnet Hitler als Irren und handelt sich selber damit ein Verhör durch die Schweizerische Bundespolizei ein.

Von 1928 bis 1952 Pfarrer in St.Gallen, zuvor zehn Jahre in Kesswil TG, 1930 sozialdemokratischer Kantonsrat. Er hat unzählige soziale, theologische, pädagogische Schriften, Vorträge, Predigten, sogar ein Hörspiel publiziert. Doch schlägt man ihn nach, lässt sich nur wenig Material über ihn finden. Etwas häufiger sind Texte über seine Frau, Julie Weidenmann, eine markante Lyrikerin. Sie nennt sich oft «Weidenfrau», während er von den «Weidenleuten» spricht.

Das Verbot des pazifistischen Plakats, das sich sieben Jahre nach dem Weltkrieg gegen ein Schützenfest richtete, ist übrigens vom Bundesgericht bestätigt worden.

**DAS BROT AUS
DEM HOLZOFEN.
DAS GEMÜSE
VOM HOF. DAS
FLEISCH AUS DER
REGION UND DAS
BIER AUS DER
BIERGARAGE.**



BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFABRIK



**FÜR JEDEN DAS
PASSENDE BUCH!**

Kommen Sie vorbei und lassen
Sie sich inspirieren.

Rösslitor Bücher
Marktgasse/Spitalgasse 4, 9004 St. Gallen
www.orellfüssli.ch

**orell.
füssli**
Rösslitor

www.viegener.ch



viegener
Jürg füssli optik

Grosse Insekten und zu viele Nüsse



Ich wollte nur rasch Medikamente holen, die dubiosen Saugapparate für meine asthmatische Lunge, aber ich kam nicht weit. An der Ecke vor dem Bahnhof lief ich in Patty, die Tausendprojektfrau, aufgekrazt wie immer, sie hatte wieder allerhand Neues am Start, fünf Minuten pausenlose Selbstbegeisterung mit vielerlei Gruppenanbindungen, bis sie merkte, dass meine Aufmerksamkeit erlahmte. Und du so, Charlie, was läuft? Ach, nicht viel, winkte ich ab, es war halt Oktober und ich war meistens in den Wäldern, weisst du, Pilze und Marroni suchen, von ersteren gabs eher wenig und von zweiteren viel zu viel, also jeden zweiten Tag in der Feuerpfanne, so dass ich die Gelbnüsse schon Mitte Monat nicht mehr schmecken konnte.

Nein, kein Projekt, nichts, sondern nur farbiges Laub; Wälder, Wiesen, Wasser, und alles liegen gelassen, sogar die Bücher, den Englischen Winter des Franzosen und den New York Ghost der Chinesin, sogar das frisch gedruckte Familienbuch mit den Erzählungen der Onkel in aller Welt, natürlich inklusive Mission und Fremdenlegion. Nicht mal das gelesen, nur gelaufen und gefuttert. Um es doch noch etwas spannender zu machen, erzählte ich ihr noch von der Gottesanbeterin, die wir im Südtal angetroffen hatten, meine erste Mantis religiosa, fürwahr ein schreckliches Geschöpf, sicher zehn Zentimeter und mit jeder Erzählung noch etwas länger;

überhaupt war es ein Herbst der grossen Insekten, wir erhielten Besuch von mehreren Riesengümpfern, die sich als ägyptische Wanderheuschrecken wie in der Bibel erwiesen, aber die hier Einzelgänger und offenbar erfreulich für gefährdete Vögel wie Käuze oder Wiedehopfen seien, und ausserdem Libellen wie noch nie. Vermutlich wurden sie in unserem Fall alle von dieser Gottesanbeterin verspeist, aber das alles beeindruckte Patty keinen Deut. Ich hatte vergessen, dass sie zu jener Sorte Leute gehört, die allem sofort ihre eigene Geschichte überstülpen – in diesem Fall wars, natürlich, ach, ihre Vogelspinne.

Eine halbe Stunde später, die Lungenkrücken in der Tasche, merkte ich in den Kloosterviertelgassen schnell, dass die Entspannung der Herbstwälder nicht lange anhalten würde. Vor dem Tourismusbüro spielte der Lieferwagen einer Beleuchtungsfirma Katz und Maus mit einer gehbehinderten älteren Frau, man hätte gern einen Morgenstern zur Hand gehabt, um den Wagen etwas zu bearbeiten. Tatsächlich hörte ich von einer Bewegung unter gewissen Pfahlgenossen, die so etwas im Schilde führten, Fussgänger und Velofahrerinnen, die sich mit Morgensternen und Ähnlichem bewaffnen wollten. Auf den Gallenstrassen hatte sich wohl einiges zugetragen, wie sie mir erzählten, BMW mit 140 gegen Baumulde am Spisertor sei nur die Spitze des Blechprotzbergs

gewesen, höhö. Die rührendste Geschichte handelte von einem Touristen mit Mietauto, den die Polizei eines frühen Olmasamstagsmorgens mitten auf der Ausfallstrasse zum Kuhfladenland barg: Lenker schlafend bei laufendem Motor und lauter Handymusik. Die Patrouille habe das Auto gegen das Wegrollen sichern und den Mann aus dem Wagen tragen müssen, weil er derart betrunken war. Und: «Noch während der Kontrolle musste sich der Mann übergeben.» Prostagallen, so ist das halt in deiner fünften Jahreszeit, gell. Matusi, matusi, würde unser Filialleiter im Chancental sagen, die afrikanisch anmutende Abkürzung war dort früher gängig für: Maximaltummessiech.

Auf dem Heimweg noch rasch in den Supermarkt, prächtig volle Regale und leere Gänge und aus den Boxen für einmal kein Bernmundartschlager oder Grönemeyer, sondern tatsächlich R.E.M.'s Losing My Religion. Ich blieb herbstlich zuversichtlich und freute mich auf meinen liebsten aller Feiertage: Allerheiligen, all die guten Toten ehren, mit Marroni und Rotwein auf den Friedhof, vielleicht David Bermans *Purple Mountains* im Ohr, und hoffentlich mit gehörig Nebel über der Ostrandzone. Langsam und weich, es wird dann schnell genug wieder heftig und härter.



Stellenausschreibung Geschäftsleitung 20%

kleine kunstschule St. Gallen, ab 1. Januar 2022

Die kleine kunstschule St. Gallen ist ein Gestaltungsatelier im Freizeitbereich und Non-Profit Verein zur Förderung der gestalterischen Ausdrucksfähigkeit von Kindern und Jugendlichen. Sie bietet eine fundierte Bildung im gestalterischen Bereich und ermöglicht vielfältigen Zugang zu Handlungsfeldern aus dem eigenen Lebensraum. Die kleine kunstschule St. Gallen ist Mitglied der Dachorganisation Konferenz der Bildschulen Schweiz.

Wir bieten Dir als Geschäftsleiter*in die Möglichkeit in engem Austausch mit unserem Vorstand und Team die kleine kunstschule St. Gallen zu führen und zu koordinieren. Du unterstützt uns dabei, das Gestaltungsangebot für Kinder und Jugendliche im Umkreis St. Gallen / Appenzell lebhaft zu gestalten, aktiv zu erweitern, wie auch schweizweit zu vernetzen.

Haben wir Dein Interesse geweckt?

Wir freuen uns über Deine Bewerbung in einem einzigen Schreiben mit Motivationsschreiben und Lebenslauf an hallo@kleinekunstschule.ch.

Weitere Informationen findest Du unter www.kleinekunstschule.ch. Bei Fragen wende Dich an unser Sekretariat, Frau Karin Fankhänel, 076 408 82 28, täglich von 8.00 – 12.00 Uhr.

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

LITERARISCHE SEELENWÄRMER FÜR DRINNEN UND DRAUSSEN

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!** (auch E-BOOKS)

Von Anis bis Zimt
Bio in der Tasse!

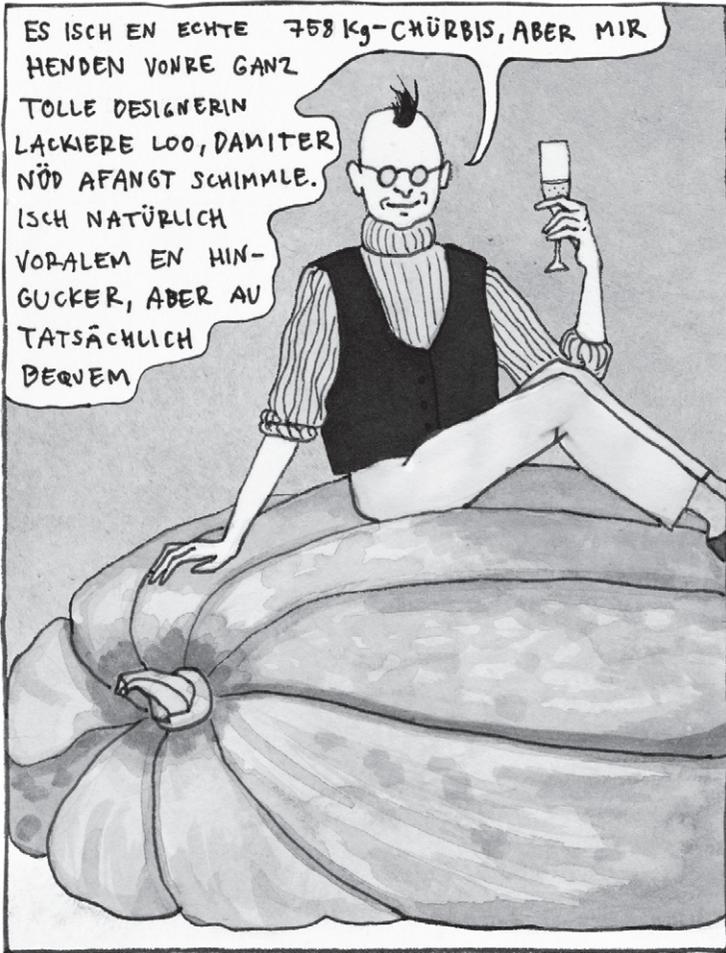
STADTLADEN
ST. GALLEN
Biologische Lebensmittel

Katharinengasse 12
9000 St. Gallen
Tel. | Fax 071 244 20 55
www.stadtladen.ch

CINEMA NOVEMBER 2021
ITALIANO

KINOK -
CINEMA IN DER
LOKREMISE
ST.GALLEN,
KINOK.CH

SPEZIELL WOHNEN



Dunant
Plaza 

Kirchplatz
Heiden AR

et l'histoire commence ici

und die geschichte beginnt hier
Camille Kaiser

Unternehmen Algerien

Henry Dunant und
seine koloniale Karriere

Das Henry-Dunant-Museum zeigt im «Dunant Plaza» zeitgleich zwei Ausstellungen mit Fokus Algerien während der Kolonialherrschaft Frankreichs 1830 bis 1962. Camille Kaisers künstlerische Praxis befragt das eigene Familienarchiv aus den 1950er Jahren und ein kulturhistorischer Blick beschäftigt sich mit Henry Dunants Unternehmungen um 1850 in Algerien.

14. Nov 2021–
20. März 2022

Mi: 14–19 Uhr
Sa+So: 11–16 Uhr

dunant-
museum.ch